Egidius Tſchudi's
von Glarus
Leben und Schriften

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

nach deſſen eigenen Handſchriften
diplomatiſch verfaßt
und
mit Urkunden belegt

von

Ildephons Fuchs
ehemaligem Archivar des Gottshauſes Rheinau, dermalen Pfarrer in Engelburg, nächſt St. Gallen.

Zweyter Theil.

Acta ſenem faciunt,
His ævum implet, non ſegnibus annis.
Ovid.

St. Gallen,
bey Huber und Compagnie.
1805.

Inhalt

des zweyten Theils.

Beſchreibung von Tſchudi's gedruckten und ungedruckten Schriften. . . . Seite 1.
Tſchudi's theologiſche Schriften. . . . 5.
Hiſtoriſche Schriften. . . . 18.
Schriften über die Schweizer-Geſchichte. . . 26.
Genealogiſche Schriften. . . . 28.
Geiſtliche Geſchichte der Schweiz; allgemeine und beſondere. 33.
Civilgeſchichte; ältere und neuere, allgemeine und beſondere. 46.
Nachtrag. . . . . 191.

Zweyter Theil.

Beſchreibung

von Tſchudi's gedruckten, und ungedruckten Schriften.

Nach einem Verlauf von mehr als zweyhundert Jahren, ſeit denen unſer große Tſchudi nicht mehr iſt, fällt es ſehr ſchwer, ein vollſtändiges Verzeichniß von ſeinen Schriften zu liefern.

Die unzählbare Menge dieſer Schriften: der Zwiſchenraum der verfloſſenen Zeit, und, daß die mehreſten derſelben ungedruckt, alſo meiſtens nur einzeln exiſtirt haben, dieß ſind lauter Umſtände, die ein vollſtändiges Verzeichniß ſchwer machen. Nach Tſchudis Hinſcheiden im Jahr 1572 fielen ſeine Schriften, ſo wie ſeine ganze übrige ſehr koſtbare Bibliothek, da ihn ſeine Söhne entweder gar nicht oder doch nicht lange überlebt haben, in die Hände ſeines Enkels, und ſeines Tochter=Manns Landammann Melchior Heſſi's; nachher in Landammann Büſis, und endlich in Landammann Fridolin Tſchudis Hände. *) Dieſer Fridolin Tſchudi brachte ſämmtliche Schriften, ſo wie ſie in ſeine

*) Füßlin, Schweizer. Erdbeſch. Zuſätze.

Hände gekommen waren, auf ſein Erbſchloß Langenſtein, oder Gräpplang, Crappa longa, im Jahre 1652. Da manche Stücke aus dieſem Handſchriften-Schatz bald dieſen, bald jenen mitgetheilt worden, auch etwann gar geſchenkt, ſo kann man ſich leicht vorſtellen, daß manche auch ganz ausgeblieben; auch bey ſo öftern Wanderungen ganz verlohren gegangen ſeyen. Faſt jede Schweizerbibliothek, von einigem Belange, kann von Tſchudis Arbeiten in Handſchrift, oder gar in Original, etwas aufweiſen. Man bewarb ſich, ſo wie noch immer, von Tſchudis allgemein geſchätzten Handſchriften, überall für Bibliotheken zu ſammeln. St. Gallen, Engelberg, Muri und Rheinau, ſo wie noch andre Bibliotheken, beſaßen ſchon lange vor dem Verkauf des ſämmtlichen Schatzes, ältere Abſchriften von mehreren der wichtigſten Werken. St. Gallen und Muri beſaßen ſchon Abſchriften von Tſchudis Chronik um die Mitte des vorigen Jahrhunderts 1650. Engelberg hat ſeine ſehr zahlreichen Tſchudiſchen Schriften im Anfange dieſes Jahrhunderts geſammelt. Im Jahre 1732. hat St. Gallen auch noch mehrere Stücke zur Abſchrift erhalten. Im Jahre 1766 beſaß Hrn. Freuler zu Glarus das noch Ungedruckte von der Chronik des Tſchudis, von Anno 1470. bis 1570. Nachher hat Hr. Stadtſchreiber Heſſi ſelbe zu ſeinen Handen erkauft.

Im Jahr 1767. gab ein Enkel des großen Tſchudis, Hauptmann Joſeph Leodegar Tſchudi von Flums und Gräpplang ein Verzeichniß von jenen Tſchudiſchen Handſchriften; die theils von Tſchudis eigener Hand ſind, theils ſolche, die er zu ſeinen gelehrten Arbeiten gebraucht hat. Dieſes Verzeichniß führt folgenden Titel: „Zuverläſſige Verzeich„niß der annoch vorhandenen groß und kleinen Handſchrif-

„ten, welche der bey aller gelehrten Welt ſehr hochgeſchätzte „Aegidius Tſchudi theils mit eigener Hand geſchrieben, „theils zu ſeinen vielen gelehrten Arbeiten gebraucht, und „mit vielen gelehrten Anmerkungen erläutert hat.“ Zürich gedruckt bey Johann Caſpar Ziegler Buchdruker 1767. Der Author dieſes Verzeichniſſes berichtet uns in der kurzen Vorerinnerung, daß er dieſes Verzeichniß geliefert; theils um das gelehrte Publikum des mehrmalen geäuſſerten, und vielleicht damals nicht überflüſſigen Beſorgniſſes zu entheben, als wären dieſe koſtbaren Schriften der Vermoderung Preis gegeben; theils auch, und hauptſächlich, um Liebhabern Luſt zu einem Ankauf derſelben zu machen. Er liefert 95. Stüke von Egids eigener Hand; 83. in Folio, und 12. in quart; dann 25. andre, deren ſich Tſchudi zu ſeinen Arbeiten bedient; und theils auch mit Anmerkungen bereichert hatte: davon ſind 7 auf Pergament, die übrigen auf Papier. Der Author dieſes Verzeichniſſes redet ziemlich oberflächlich von dieſen höchſt ſchätzbaren Handſchriften; und man muß gar nicht glauben, daß er alle übrig gebliebenen Handſchriften des Tſchudis berührt habe; ſondern nur jene, welche er nachher dem fürſtlichen Stift St. Gallen, unter dem Abt Beda Angehrn, käuflich überlaſſen hat. Einige behaupten um 8000 fl.

St. Gallen beſitzt wirklich auch nicht alle in dieſem Verzeichniſſe angemerkte Handſchriften; ſondern es ſind einige Stüke davon in andre Bibliotheken gekommen.

Der hohe Stand Zürich hat um das Jahr 1772. auch noch mehrere übrig gebliebene Handſchriften des Gilg Tſchudis an ſich gekauft. Dieſe befinden ſich dermalen in der Staats-Kanzley daſelbſt. Auch das fürſtliche Stift St.

Blaſien hat einige Schriften des großen Tſchudis käuflich an ſich gebracht. Allein dieſe ſchätzbaren Schriften haben leider zum unerſätzlichen Schaden der gelehrten Welt, eben das traurige Schickſal, wie das fürſtliche Stift ſelbſt, und noch ſo viele andere koſtbare litterariſche Schätze deſſelben, durch den bekannten Brand erlitten. Man hat nicht einmal mehr ein Verzeichniß davon übrig. Von dieſen bin ich alſo ganz auſſer Stande eine nähere Auskunf zu geben. Da die bis auf uns noch übrig gebliebenen Schriften, in zerſchiedene Fächer der Litteratur einſchlagen, ſo will ich, um ſelbe nach einem beſſern Plan rezenſiren zu können, jedem Fache einen beſondern Abſchnitt anweiſen. Da ich wenige der Tſchudiſchen Schriften ſelbſt zur Einſicht hatte, ſo war ich auch nicht im Stande von allen eine vollſtändige Rezenſion zu liefern. Von denen ich es kann, werd ich ſo eine lehrreiche Beſchreibung machen, als mir möglich iſt. Tſchudis Schriften ſind: theologiſch- und poetiſch- und hiſtoriſchen Inhalts: hundert ſechs und ſechszig, klein und groß, an der Zahl; und nach dieſen Fächern will ich ſelbe eintheilen.

---

§. I.

Theologiſche Schriften.

Nro. I. „Von Fürbitt der lieben Heiligen.“ in Fol. auf 117 ſehr eng geſchriebenen Blättern, oder 234 Seiten. Da wir dieſes Werk auf unſerer Bibliothek ſelbſt beſitzen, ſo bin ich im Stande, etwas nähere Nachricht davon zu geben. Aus Tſchudis Originalbriefen, *) die ich vor mir habe, erſehe ich, daß dieſes nicht die Originalſchrift des Tſchudis ſelbſt iſt, wohl aber eine nicht viel jüngere, recht zierliche Abſchrift aus dem ſechszehnten Jahrhundert. Das Original liegt in der Bibliothek zu St. Gallen; wo auch noch eine Abſchrift vorhanden iſt, welche P. Honorat Peyer, Bibliothekar daſelbſt, im Jahre 1740 mit dem Original zuſammen gehalten. Das Werk enthält eigentlich 2 Theile. Der erſte handelt von der Fürbitte und Verehrung der Heiligen; der zweyte: wie der Mißbrauch dieſer Verehrung zu verhüten ſey. Unſerer Abſchrift mangelt dieſer zweyte Theil gänzlich; ſo wie das eigentliche Titelblatt; ſie enthält nur noch das Verzeichniß der Hauptſtücke dieſes zweyten Theiles. Erſtlich kömmt eine „Ableinung vnnd Verantwurtung der „ſiben vnnd zwenzig Sprüchen, ſo Oecolampadius uf den „gehaltenen Diſputationen: Erſtlich zu Baden in Ergew,

*) S. Beylagen, Nro. XXXIV. Aus dieſem Briefe ſieht man, daß Tſchudi einen recht ſchönen kernhaften Buchſtaben geſchrieben.

„vnnd demnach (mit Zuſtimmung Zwinglis vnnd Franz „Kolben) zu Bern, wider die fürpitt der lieben Heilligen, „vß der heilligen Geſchrift, dem gebürenden Verſtand ze„wider Ingefürt vnnd fürgewendt. Wellicher ſprüchen rech„ter, natürlicher Verſtandt, kheiner überall die fürbitt wi„derſicht, vnnd ettliche derſelben mer zur Beſtättigung ſöl„licher fürpitt dienſtlich ſind.” Neunzehen enggeſchriebene Seiten ſind der Widerlegung jener Sätze gewiedmet, welche Oekolampade, Zwingli und Franz Kolb auf mehreren öffentlichen Diſputationen wider die altgläubige katholiſche Lehre vorgebracht haben. Hierauf folgen noch

I. Hauptſtük. Erwiſung, daß die Fürbittung der Heiligen nothwendig vnnd gerecht.

II. Witter von Mittlung und fürmündung der abgeſtorbenen Heiligen, ouch Anrufung zu ihnen vmb Fürbitt, vnnd das ſy für vns bittend; bewyſung vß den bewertiſten alten Chriſtenlichen heilligen Lerern, daß ſöllichs von Anfang der heilligen chriſtenlichen Kilchen bis zu unſern zitten in aller welt einmündig gegloubt vnnd gebrucht.

III. Die Eer ſo Gott ſelbs an ſine heiligen gelegt. Die Belonung Gottes der lieben Heiligen vnd Vererung. Der Chriſtenlichen Kilchen Bruch, die Heiligen zu uereren.

IV. Was Zuſagung Chriſtus ſinen Jüngern gethon.

V. Gwalt der Apoſteln und Heilligen ouch Prieſtern, ze binden vnd ze entledigen.

VI. Der Gwalt, ſo Chriſtus ſinen Heilligen vnd Frem

Heilthumb geben, Krank geſund, Tüfel vßz'triben, Todte lebende zu machen und Gwalt des Gerichts von Gott den lieben Heilligen gegeben, über die Menſchen vnd Engel.

VII. Der Tütſchen Eid zu Gott vnnd den Heiligen.

VIII. Witer von lieben Heilligen vnd Heilthum vß den alten heilligen Chriſtenlichen Leerern.

IX. Vom heilligen Crütz.

X. Vom Liechter Zünden in Kilchen, Proceſen vnd vorm Heilthum der Heilligen.

XI. Von Chriſti und der Heiligen Bildnuß.

XII. Von Bildern, Glocken, Orglen. Ein kurze Wiederäferung Summarie von Bildern, Glocken, Orglen.

XIII. Von Wallſtetten, Wallferten.

XIV. Von fyrtagen der Heiligen.

XV. Von Zunamen der lieben Heiligen.

XVI. Das nit jetliche Legende anzunemmen.

XVII. Pabſt Gelaſy vnnd des Conciliums zu Rom von ſibenzig biſchoffen gehalten; Erkanntnuß, welche die Kilch domalen für Kätzer erkennt, und Jr Leer verdampt. Geſchächen Anno Domini 497. Es ſind 37 an der Zahl.

XVIII. Papſts Gelaſey vnnd des Conciliums zu Rom Erkantnus. Anno Domini 497. wellicher Leerern Bücher von der Kilchen nit angenommen vnnd nebent ſich geſetzt dero Ziten. 60 Werke an der Zahl.

XIX. Babſts Gelaſey, und des Conciliums zu Rom, ſo von 70 Biſchoffen gehalten, erklärung, welliche Bücher des alten vnd nüwen Teſtaments für heilige gſchrift ze halten vnnd von der allgemeinen Kilchen angenommen.

XX. Pabſts Gelaſey vnnd des Conciliums zu Rom von 70 Biſchofen gehalten, Erkanntnus anno Domini 497. wellicher Leerern Bücher von der Kilchen angenommen.

Beſchluß von lieben Heiligen.

Hiemit hof ich gnugſam vnnd überflüſſig erwieſen ze haben, vß alt vnnd nywen Teſtament vnnd durch der Heiligen allgemeinen Chriſtenlichen Kilchen bruch vnnd Haltung von Anfang har, der Chriſtenheit, wie das die Heiligen fürträffenlichen allen bewärten Leerer, martrer, und Bychtiger bezügend, daß die Anrufung vmb fürbitt, mittlung vnnd fürmündung der lieben Heiligen, nutzlich vnnd Gott angenäm, vnnd daß ouch ſy one vnderlaß für vns bittend ꝛc. Welches alles (nit vß den nüwen, ſonders uß denen, die vor tuſend Jaren beſchriben, bewert, Gott dem Herrn zu lob ꝛc.

Auf dieſes folget noch:

Von dem Aue Maria, vnd den zwölf ſtuckhen des Chriſtenlichen Gloubens, daß die geſprochen ouch gebätt ſygend.

Die Wort vß dem Salue Regina vnnd Regina Coeli, ſo die nüwgloubigen Sekten tadlend.

Dieſe letzte Abhandlung iſt wider Doktor Pirminius Gaſſer, Medicinae Doctor von Augsburg gerichtet, der das Salve Regina durch eine gedrukte Schrift ausgehudelt hatte. Tſchudi ſagt von dieſem Doktor: er ſey ein

verlogner ellender Mann, vnnd ringer worten, alſo das von ſinem mund ſelten ein wahrheit nimmer vßgat, das wüſſend alle, die ſo inn kennend.

Unſre Abſchrift hat, wie geſagt, noch ein Verzeichniß der Hauptſtüke eines zweyten Theiles; welcher aber in dem Werke ſelbſt abgeht. Das gedrukte Tſchudiſche Verzeichniß redet gar nichts von dieſem. Dieſe verzeichnete Hauptſtücke des hier abgehenden zweyten Theiles, ſind folgende:

War Inne Mißbruch ze verhütten.

I. Der Bildern halb anzebätten.

II. Bilder beſcheidenlich malen, nit üppig.

III. Den Heiligen nit mehr dann Gott eer anthun; ouch nit an glych.

IV. Die Heilligen wirken vß Gottes kraft.

V. Kilchen, Altar, Opfer, hörend Gott allein an.

VI. Von Wallſtetten, Wallferten.

VII. Nit jede Wallſtatt vfrichten.

VIII. Fyrtagen.

IX. Mißbruch ettlicher Heiligen Legenden.

Dieſes alles geht ſowohl in unſrer, als in beyden St. Galliſchen Handſchriften ab. Nicht ohne Bewunderung der ausgebreiteſten Beleſenheit des groſſen Tſchudis, in der heil. Schrift, Vätern und Kirchenräthen kann man dieſe Schrift leſen. Alles iſt mit ſo häufigen Stellen und Proben aus der Schrift, den Vätern, und Conzilien, und anderen

Quellen der Gottesgelehrtheit, deren Zitationen am Rande allemal beygelegt ſind, belegt: daß man gleich auf den Gedanken fallen muß: Tſchudi ſey einer der ſtärkſten Theologen ſeiner Zeit geweſen. Dem berühmteſten Theologen würde dieſe Schrift der Beleſenheit halber die größte Ehre machen. Kurz, hätte Tſchudi keine andere Gelehrtheit beſeſſen, als die in dieſer Schrift überall hervorleuchtet, ſo wäre er ohne Anſtand unter die gelehrteſten Männer ſeines Zeitalters zu zählen. Dieſe Schrift ſezt die Geſchichte der Reformation in ein beſonderes Licht. Denn ſie behandelt die Gegenſtände ganz nach damaligen Zeitumſtänden; und man merkt es ihr an, daß Tſchudi nach einem hiſtoriſchen Plan hier gearbeitet hat. Dieſe und nachfolgende theologiſche Schriften verleiten mich auf die Vermuthung, Tſchudi ſey in ſeiner Jugend, durch beſondre theologiſche Unterrichte, zum geiſtlichen Stande beſtimmt geweſen. Dieſe Vermuthung gilt um deſto mehr, weil Tſchudi einen Vater von 15 Kindern hatte. Auf dem Einband unſerer Abſchrift ſteht: Rudolf Gallatin von Glarus. Welches der Name des ehemaligen Beſitzers ſeyn mag.

2. Mehrere Schriftſteller, als Rudolf Iſelin in der Vorrede zur gedrukten Chronik des Tſchudi, Leu Lexikon, Meiſters Helvetiens berühmte Männer in der Biographie des Tſchudis, Gallatin Vorrede zur Gallia comata des Tſchudis; und andere mehr, melden uns von einer andern Abhandlung des Tſchudis, die er von dem Fegfeuer verfertigt hatte. Bisher iſt dieſe Schrift niemals mehr zum Vorſchein gekommen. Der oben angeführte Bibliothekar Honorat Peyer von St. Gallen ſchrieb ſchon im Jahre 1740. Priorem illum tractatum de purgatorio nos non habemus, cum nec originale amplius inveniri poſſit:

Alſo gab ſich Peyer ſchon damals Mühe, dieſe Schrift zu entdeken. Daß aber Tſchudi ſo ein Werk wirklich geſchrieben, erhellet klar aus einem Schreiben des Tſchudis ſelbſt *) an den Fürſt Joachim von Einſiedlen, im Jahre 1562 an St. Katharinen Tag: „Mein Buch de purgatorio, ſo „ich geſchrieben, wellend miner Hußfrowen geben, herzebringen.“ Tſchudi hatte daſſelbe dem Fürſten Joachim zur Leſung anvertraut, und bey der Gelegenheit, da ſeine Gemahlin ſich zu Einſiedlen befand, wiederum zurük verlangt. Endlich hab ich dieſe Schrift im Kloſter Pfeffers entdekt. Sie dienet uns aber weiter zu nichts, als zu einem vollgültigen Beweis, daß Tſchudi einer der größten Theologen ſeiner Zeit geweſen.

Nro. 3 Collectanea. Im Jahre 1562. Da eben um dieſe Zeit der Kirchenrath zu Trient verſammelt war, um mehrere im Streit liegende Glaubensſachen zu entſcheiden, und ins Reine zu bringen, ſchrieb Tſchudi mehrere ſolcher theologiſchen Streitſachen, mit ſeiner gewöhnlichen Gelehrſamkeit, zuſammen. Er ſchikte ſelbe dem eben gedachten Fürſt Joachim zu um die nämliche Zeit. Ob dieſe ſonſt unbekannte Arbeit noch irgendwo ihr Daſeyn habe, weiß ich nicht. Aufs wenigſte iſt mir nicht bekannt, daß irgendwo an einem andern Orte Meldung davon geſchehen ſey. Tſchudi ſelbſt giebt uns hievon die Nachricht in einem Schreiben an Fürſt Joachim zu Einſiedlen, der damals im Namen der ſchweizeriſchen Geiſtlichkeit, an den Kirchenrath zu Trient, als Geſandter abgeordnet ward. „Ich ſchick U. F. G. das „Buch, mine Collectaneas**) ettlicher ſtrittiger Sachen halb,

*) S. Beylagen, Nro. 42.

**) S. Beylagen, Nro. 31.

„ſo ich mit Kummer dieſer Zytten zeſammen zum Theil „gezogen, nit künſtlich, noch mit ruwiger Muß, ſonder „mit unſtatten und unbedachtem Zufall in wärender un„ſer Betrübnus verzeichnet. Wo ützit temere darin wäre, „das well U. F. G. nit præſumptu uniquo minhalb zumeſ„ſen, ſonder minem yfer, das ich der heiligen chriſtenlichen „Kilch als ein ſchwach glyd und wenigſts Verſtandts, mins „blöden Vermögens gern rathſam ſyn welt; damit unſerm „Ellend geholfen möcht werden. Man kann ouch interdum „ex ſtercoribus margaritas colligere. Bitt U. F. G. welle „diß Buch allein üch ſelbs, und Herrn Florino *) bekannt „machen; dann es on Ordnung; zudem daß villicht etwas „sträfflichs darin mücht funden werden; was aber nützlich „und dienſtlich in diſem chriſtlichen vorhabenden Werk der „heiligen Verſammlung und Concilio fürgetragen ſyn möcht, „uß dieſem Buch, das welle U. F. G. ußziechen laſſen.” rc.

*) Florin war Pfarrer zu Goſſau im St. Galliſchen, und von der zu Rapperſchwil verſammelten Geiſtlichkeit der Eidgenoſſenſchaft, dem Fürſten Joachim von Einſiedlen, auf das Concilium zu Trient als Legationsſekretair zugegeben worden.

§. 2

Hiſtoriſche Schriften.

Nro. 1. Eine Chronologiſche Sammlung der merkwürdigſten Weltgeſchichten, von Erbauung der Stadt Troja, bis auf das Jahr Chriſti 558. Tſchudi bewährt dieſe Chronik theils durch die gleichzeitigen Schriftſteller, theils durch Inſchriften und Münzen. Sie enthält 240 Seiten in Fol. und befindet ſich auf der Bibliothek des Stiftes St. Gallen. Eine Schrift voll der auffallendſten Gelehrſamkeit, und des Druckes nicht unwürdig.

Nro. 2. Eine ununterbrochene Series chronologica der Geſchichte, von Erbauung der Stadt Rom an bis auf das Jahr Chriſti 1097, in lateiniſcher Sprache. Darin iſt die Benennung der Macedoniſchen, Hebräiſchen, Egyptiſchen, Kapadoziſchen, Lateiniſchen, Athenienſiſchen, Zypriſchen, Bithiniſchen, und von den Himmelszeichen benannten Monaten; die Jahrrechnung ab urbe condita bis auf das Jahr nach der Geburt 442. Die Olympiaden; auch hernach die Indiktionen; wie auch die Zeitrechnung des Euſebius, und Dionyſius bey allen Jahren beygeſezt. Es enthält die bekannteſten Begebenheiten nur in Kürze, die weniger bekannten aber ausführlicher. Tſchudi bemerkt auch die Regierungs-Jahre der Päbſte, Kaiſer, und der Gothiſchen, Longobardiſchen, Burgundiſchen, Spaniſchen und Fränkiſchen Könige u. ſ. f. Er belegt dieſe ſeine gelehrte Arbeit mit In-

ſchriften und den bewährteſten Geſchichtſchreibern; und vom Jahre 700 an, meiſtens mit Urkunden und kaiſerlichen Diplomen, nebſt beygeſezten Monogrammen, und Anzeigung, wo dieſelben zu finden. Ich glaube, jedermann werde mit mir die ausgebreiteten Kenntniſſe, den unermüdeten Fleiß und Forſchungsgeiſt, kurz: unſern großen Tſchudi in dieſer Arbeit erkennen. Sie enthält 288 enge geſchriebene Seiten in Folio, und befindet ſich ebenfalls in der St. Galliſchen Bibliothek.

Nro 3. Evangeliſche Geſchichte nach der Jahrrechnung, von der Geburt unſers Heilandes an, bis auf das Jahr 60. Iſt mit vielen lehrreichen Bemerkungen verſehen. Sie hat 214 Seiten in Folio, und befindet ſich an eben dem Orte.

Nro 4. Ritter Ludwig Tſchudi's Reiſe nach Jeruſalem. Er iſt unſers Tſchudi's Bruder, von dem ich Seite 20. im erſten Theile geredet habe. Er machte dieſe Reiſe im Jahre 1519. Dieſe gegenwärtige Beſchreibung iſt merklich weitläuftiger, als jene, welche im Jahre 1606. zu Rorſchach im Druk erſchienen iſt. Ich will hier nur ein und anderes anmerken, das ſich in dieſer Ausgabe nicht befindet. Seite 1. iſt eine kurze Lebensbeſchreibung des Ritters Ludwig Tſchudi; auch eine Anzeige ſeiner Geſchwiſterte, Eltern, und einiger ſeiner Verwandten. Seite 24 — 31 enthält eine chronologiſche Folge aller Herzoge von Venedig, die Zeit ihrer Regierung, und merwürdigeren Begebenheiten vom Jahre 706 bis 1531. Seite 34 — bis 38 iſt ein Verzeichniß der Heiligthümer, ſo in allen, mit Namen genannten Kirchen und Klöſtern zu Venedig aufbehalten werden. Seite 38. 39 iſt ein Verzeichniß aller Kirchen, Klöſter von Manns- und

Weibsperſonen, der Abteyen zu Venedig. Seite 51 — 55 Beſchreibung der Galleatzen, viel ausführlicher als in den gedrukten: hier geſchieht beſondre Meldung von der klugen Verſorgung der jungen Edelleute zu Venedig. Seite 207 bis 220. Bey der Beſchreibung der 11 orientaliſchen Chriſten-ſekten werden die Alphabete aller ihrer Sprachen angezeigt; nämlich: a) Das Griechiſche. b) Der Illiriſchen Sklaven im Wendiſchen. c) Das Moſkowitiſche. d) Der Gothen im Unter-Miſnien. e) Der Jakobitiſchen Chriſten. f) Der Sirier. g) Der alten Nordiſchen Gothen in Schweden. h) Die hebräiſchen Buchſtaben. i) Die hebräiſchen Buch-ſtaben vor Eſdras Zeiten. k) Die Chaldaiſchen Buchſtaben. l) Das alte Chaldaiſche Alphabeth. m) Der Egyptier Alpha-beth. n) Die Arabiſchen Buchſtaben. o) Das ächte Ara-biſche Alphabeth. p) Der Sarrazenen Alphabeth. q) Die Indianiſchen und Abyſſiniſchen Buchſtaben. r) Ein anders Indianiſches Alphabeth. Seite 220. Der Grundriß des hei-ligen Grabes zu Jeruſalem. Ueberhaupt ſind in gemeldeter Rorſchacher Ausgabe kaum 2 oder 3 Seiten, welche voll-ſtändig mit dieſer Urſchrift übereins kämen. Auch wird die Ordnung in derſelben gar nicht beobachtet, hiemit muß die-ſelbe nach einer ſehr unvollſtändigen Abſchrift veranſtaltet worden ſeyn. Das Original iſt in Folio, und befindet ſich ebenfalls zu St. Gallen, auf der Kantons-Bibliothek.

Nro. 5. Von römiſchen Alterthümern, ein Band in Folio, von 450 Seiten; in lateiniſcher Sprache geſchrieben. Nämlich 38 Seiten enthalten ein Lexicon latino - germani-cum, der in alten Schriftſtellern, Münzen und Inſchriften vorkommenden Wörter der Hof- Kriegs- und Civilbeam-teten, Waffen, Gebäuden, Kriegs- und andern Inſtru-menten u. ſ. f. Vier Seiten römiſche Inſchriften. 88 Seiten

Explicationes Inſcriptionum ordine alphabetico. Zwey Seiten Explicatio ponderum eorumque notæ, tam græcorum quam latinorum. Zwey Seiten Nummorum tam græcorum quam Romanorum notæ, eorumque valor. Eine Seite Numerorum notæ, bis auf eine Million. Zwey Seiten, Bedeutung der in einander geflochtenen und zuſammenhängenden Römiſchen Buchſtaben, die auf den Münzen und Inſchriften vorkommen, in alphabetiſcher Ordnung. Zwey Seiten Römiſcher Inſchriften. 90 Seiten Familiæ Romanorum ordine alphabetico; mit Anzeigung, welche aus dieſen Familien Patritii, oder Plebei, oder Plebei nobiles geweſen, aus Münzen und Inſchriften gezogen. 45 Seiten cognomina Romanorum agnominibus poſtpoſita, ordine alphabetico. Vier Seiten agnomina et cognomina Romonorum a quibusdam authoribus depravata, et errores demonſtranrur, ordine alphabetico. Zwey Seiten prænomina virorum ordine alphabetico. Eine Seite praenomina mullierum. 9 Seiten cognomina Romanorum, unde ſumpta et exacta ſint, ordine alphabetico. Zwey Seiten cognomina ex agnominibus, id eſt, ex propriis nominibus familiarum tracta, cum in alteras familias adoptarentur. 80 Seiten Legionum Romanorum nomina, quarum mentio in hiſtoria fit. 36 Seiten Nomina Cohortium Romanarum, quarum mentio in hiſtoria et inſcriptionibus fit. 20 Seiten Explicatio dignitatum Romanarum, et ordo decurionum, decurianorum et decurialium; mit beygeſezten Inſchriften erhärtet. 20 Seiten Tribuum romanarum nomina ordine alphabetico. Wer bemerkt hier nicht wiederum eine unendliche Beleſenheit und Arbeitſamkeit?

Nro. 6. Die wenigſten Schriften unſers Tſchudi's ſind mit angemeſſenen Titeln verſehen, wie wir bisher geſehen

ſehen haben: eben ſo iſt auch dieſe; eine Chronologiſche, zur Kirchengeſchichte ſehr dienliche, vom Jahre 199 bis 682 gehende Arbeit, auf 220 Seiten in Folio. Sie enthält nicht nur alle Konzilien und Sinoden, nebſt den dabey unterſchriebenen Biſchöfen; ſondern es werden auch alle vorgefundenen Biſchöfe in der ganzen Chriſtenheit ſelbiger Zeiten angeführt, und überall die Quellen, wo Tſchudi geſchöpft, angezeigt.

Nro. 7. Verzeichniß der ſeit dem Jahre 38 auf einander folgenden 60 Biſchöfen zu antiochien, 5 Seiten in Folio.

Nro. 8. Verzeichniß aller Erz- und Biſchöfe, welche unter die Patriarchen von Konſtantinopel gehörten. Acht Seiten in Folio, in alphabetiſcher Ordnung. Es ſind 266 Erz- und Biſchöfe, 12 Metropolen, 23 Provinzen. Es befindet ſich, ſo wie alle vorhergehende, in der St. Galliſchen Bibliothek.

Nro. 9. Provinziale der Erz- und Domſtifter im Orient. Dieſem iſt ein Provinziale beygefügt, welches zu den Zeiten des fränkiſchen Königs Pipin iſt verfertiget worden 12 Seiten in Folio.

Nro. 10. Verzeichniß der Kirchenräthe, Gothiſchen Könige, auch Erz- und Biſchöfen in Spanien. 19 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

Nro. 11. Concilia et Episcopi Galliae. 22 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 12. Conſules Romani ordine alphahetico, usque ad auguſti obitum, et inde usque ad Vitellium Auguſtum; item præfecti urbis, Patritii antiqui et novi, ac plebei et juris conſulti. 175 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 13. Familiæ priſcorum Romanorum, in numismatibus occurentium. 12 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 14. Itinerarium Antonini; dabey ſind meiſtentheils die heutigen Benennungen der Oerter ꝛc. allenthalben vom Tſchudi angemerkt; 87 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 15. Verzeichniß der Biſchöfe von Straßburg, vom Jahre 349 bis 1359, nebſt den merkwürdigſten Begebenheiten derſelben. 12 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt. Es iſt ſeiner Gallia comata eingeſchalten.

N r o. 16. Zerſchiedene alte Geſchichten, in lateiniſcher Sprache geſchrieben. 172 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt. Es ſind Auszüge aus dem Strabo, Suetonius, Plinius, Pomponius Mela, Julius Solinus, Martialis, Horatius meiſtens für die ältere Schweizergeſchichte.

N r o. 17. Eine ſogenannte Oſterrechnung von Chriſti Geburt an, bis 1569, wodurch die Ausfertigung der alten Urkunden, in welcher nicht die Monatstäge, ſondern, wie gewöhnlich, nur gewiſſe Täge, nach den Sonn- und Feſttagen angemerkt werden, ohne Mühe beſtimmt werden können. Auch eine Rechnung des erſten Jahres, und Sonnenlaufs; wodurch die Unrichtigkeit des alten Kalenders erwieſen wird. 12 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 18. Verzeichniß der vom Jahre 518 bis 710 auf einander folgenden Könige der Lombardie, mit kurzen hiſtoriſchen Anmerkungen. 2 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 19. Vollſtändiger Titel, welchen Herzog Karl in Savoien im Jahre 1489 und 1512 geführet hat. Eine Seite in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 20. Calendarium et prognoſticon gentilium Romanorum, per omnes anni menſes et dies. 1 Seite in Folio. Ebendaſelbſt. Sehr merkwürdig werden, ſo wie in unſern Kalendern, die zerſchiedenen Witterungen angedeutet.

N r o. 21. Merkwürdigkeiten von der Franche Comté nebſt einem Verzeichniß der darin gelegenen Bißthümer, Abteyen, Grafen und Herren. 13 Seiten in Folio. Ebend.

N r o. 22. Geographiæ Hiſpaniæ citerioris et anterioris, ſeu Luſitaniae; ſamt einem Verzeichniß aller Bißthümer und Biſchöfe. Auf 228 Seiten in Folio. Dabey liegen noch beſonders von Tſchudis eigener Hand gezeichnete vier Landkarten. Nämlich drey von ganz Spanien und Portugall; jene viel vollkommener als die andre: und eine Partikular-Karte jenes Theiles von Spanien, ſo an das Pireneiſche Gebirge ſtoßt. 228 Seiten. Ebendaſelbſt.

N r o. 23. Geographica Miſcellanea; nempe terrae per menſuras computatæ digeſtio: Item terrae univerſæ longitudo et latitudo. Item; ein Verzeichniß aller Völker, Provinzen, Meeren, Flüſſen, Quellen, Wäſſern, Inſeln und Gebirgen in den drey Welttheilen Europa, Aſia und Afrika. Samt einer Tafel der Winde, und von ſelbigen entſtehenden Witterung. Item, alle Provinzen des Occidentaliſchen Reiches; auch ein Verzeichniß der in demſelben üblich geweſenen Hof- Kriegs- und Staatsbedienungen. — Item; ein Auszug aus dem Plinius extra orbis de-

ſcriptionis libros. 163 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt. Es iſt dieſe Arbeit ein Beweis einer unermüdeten Arbeitſamkeit unſers Tſchudis.

Nro. 24. Geographica Noricorum et Pannoniæ ſuperioris et inferioris. 57 Seiten in Folio. Nebſt vier von Tſchudi ſelbſt gezeichneten Landkarten. a) Oeſterreichiſche Beſitzungen von Lechmünden bis auf Belgrad, und an das Adriatiſche Meer. b) Pannonia ſuperior et inferior. c. Die zwiſchen der Sau, Trau, und Donau liegende Länder. Ebendaſelbſt.

Nro. 25. Geographica Brittanniæ; 58 Seiten in Folio. Nebſt drey vom Tſchudi eigenhändig gezeichneten Landkarten. Eine von England, Schottland und Irland; und zwey, jede vollkommener als die andre, von England und Schottland. Ebendaſelbſt.

Nro. 26. Geographica Aſiæ. 282 Seiten in Folio, ſamt ſechs ſchönen Landkarten. Ebendaſebſt.

Nro. 27. Geographica Africæ; nebſt fünf von Egidis eigener Hand gezeichneten Landkarten. Ebendaſelbſt.

Nro. 28. Geographica Macedoniæ, græciæ, Epirus, Achajæ, Moreæ et Cretæ &c. 105 Seiten in Folio. Samt drey Landkarten. Ebendaſelbſt.

Nro. 29. Eine beſondre Landkarte von nordiſchen Königreichen und Ländern; Schweden, Norwegen, Lappland und Island; von Tſchudis Händen.

Nro. 30. Geographia Bataviæ. Auf 21 Seiten in Folio; ſamt zwey Landkarten.

N r o. 31. Geographiſches Verzeichniß aller Inſeln; beſonders der Aſiatiſchen und Afrikaniſchen, welche in dem mittelländiſchen Meere liegen. 10 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 32. Ein Verzeichniß der Europäiſchen Provinzen, welche unter das Konſtantinopolitaniſche Kayſerthum gehörten. 12 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 33. Geographiſche Beſchreibung der 12 Zünfte der Juden, ſamt den Jeroſolimitaniſchen, Antiocheniſchen, Konſtantinopolitaniſchen Patriarchen. 30 Seiten in Folio. Samt dazu gehöriger Landkarte des heiligen Landes, und Lage der 12 Zünften. Ebendaſelbſt.

N r o. 34. Ein Alphabetiſches Regiſter über Frankreich, Deutſchland und die Schweiz ꝛc. 13 Seiten in Fol. Ebendaſelbſt.

N r o. 35. Ein ſehr wohl eingerichtetes Regiſter, nach dem Alphabet, aller Völker, Provinzen, Inſeln, Flüſſen, Quellen, Wäſſern, Städten und Oertern in Europa, Aſia und Afrika; in welchem augenbliklich zu ſehen, in welchem Welttheile ſelbige gelegen. 33 Seiten in Fol. Ebendaſelbſt

N r o. 36. Lexicon hiſtorico - geographicum totius ſyriæ, Paleſtinae et Judaæ; nach dem Alphabeth. Worin alle in der heiligen Schrift vorkommende Oerter nach ihrer Lage, mit Anmerkungen angezeigt, und die bibliſchen Geſchichten erläutert werden. 219 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 37. Chronologie der merkwürdigſten Begebenheiten, unter den Fränkiſchen Königen, von dem Jahre 563 an, bis 750. Dabey werden alle Duces und Pares fra

ciä beſchrieben, ſamt allen denſelben untergebenen Grafen ꝛc. 25 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 38. Ueber die alten deutſchen Manns- und Weibernamen, nach dem Alphabeth; ſie ſind meiſtens aus alten Urkunden, Sterberegiſtern, Libris vitæ des achten, neunten und zehnten Jahrhunderts gezogen. 11 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 39. Inſcriptiones, quæ locorum galliæ mentionem faciunt. Bey den meiſten zeigt Tſchudi an, wie ſelbe zu leſen ſeyen. 23 Seiten. Ebendaſelbſt.

N r o. 40. Inſcriptiones, quæ in provincia Noricorum inveniuntur, et etiam illæ extra Noricum, de Noricis tamen. eorumque populis et oppidis indicantes. 17 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 41. Inſcriptiones Pannoniæ ſuperioris et inferioris, et etiam extra Pannoniam, de ambabus Pannoniis tamen, eorumque populis et oppidis indicantes. 17 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 42. Inſchriften zu Rom und an einigen andern Orten Italiens. 4 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt. Dieſe Inſchriften ſind meiſtens Früchte ſeiner gemachten Reiſen in Italien, Frankreich und Deutſchland; wo er ſolche ſelbſt geſammelt hatte, wie ich an einem andern Orte anzumerken Gelegenheit haben werde.

N r o. 43. Locorum Nomina ex inſcriptionibus deſumta ordine alphabetico. 10 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

Nro. 44. 223 Römiſche, von Tſchudi mit eigener Hand abgezeichnete Münzen, ſamt weitläuftigen Anmerkungen. 219 Seiten 8. Ebendaſelbſt. Dieſes iſt vermuthlich das Verzeichniß über ſein eigenes koſtbares Münzkabinet; welches hernach durch einen Ankauf an das St. Blaſianiſche Stift gekommen iſt.

Nro. 45. Beſchreibung des Urſprungs der Donau. Item verſchiedene Geographica von Deutſchland und Italien, welche Tſchudi hier mit dem Namen Notabilia bezeichnet. 46 Seiten in 4to. Ebendaſelbſt.

Ich habe wohl nicht nöthig, meine Leſer auf eine Beobachtung zu ſtimmen; welche für ſich ſelbſt, bey Durchleſung dieſes Verzeichniſſes von Tſchudis Werken, in ihnen ſich rege machen wird; nämlich: daß Tſchudi in allen Fächern der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften, ſowohl des Alterthums als der neuern Daten, ein allgemein bewanderter Mann geweſen ſeyn müſſe; dieſelbe nicht oberflächlich, ſondern in ihrem ganzen Umfange müſſe beſeſſen haben; und in einzelnen Gegenſtänden der Geſchichte ebenſowohl, als in allgemeinen der Polihiſtor ſeines Jahrhunderts geweſen ſey. Man ſieht aber auch aus allem dieſem, daß Tſchudi von Jugend auf mit den alten Griechiſchen und Römiſchen Scribenten vertraut, bisher mehr in Rom und Athen, als in ſeinem eigenen Vaterlande zu Hauſe geweſen ſey. Der Wunſch mußte bey ihm in jüngern Jahren ganz natürlich in ſeiner Seele aufſteigen, auch dieſes genauer kennen zu lernen. Bis auf ſeine Zeiten waren noch ſehr wenige Helvetiſche Geſchichtſchreiber im Druke erſchienen. Eines der erſten helvetiſchen Geſchichtbücher, das zu Baſel im Jahre 1507. ans Tageslicht kam, war Petermann Etterlins, Gerichtſchreibers

zu Luzern, und Hauptmann in den Kriegen wider Herzog Karl von Burgund, Chronik. — Tſchudi mag auch dieſe Chronik benuzt haben: aber noch beſſer bediente er ſich einer handſchriftlichen Chronik des Wernher Schödelers, Schultheiſſen zu Bremgarten. Dieſe und viele andere Handſchriften benuzte Tſchudi mit Geſchmack und kritiſcher Auswahl. Aber dieſes waren bey weitem noch nicht die Hauptquellen, aus denen er zu ſeinen ſo häufigen Schweizerarbeiten ſchöpfte. Die Archive der ganzen Nation ſtanden ihm überall offen. Ein Glük, das ſeit Tſchudi, keinem mehr zugeſtanden worden iſt. Seine überall beliebte und hochgeſchäzte Redlichkeit und Biederſinn, ſein Anſehen, ſeine Gelehrtheit, die damals in Helvetien einzig war, verſchafften ihm den Zutritt zu den geheimſten Behältniſſen von Archiven und Kanzleyen. Jener ſo berühmte Schaz von Urkunden im ehemaligen Fürſtl. Stifte St. Gallen, der nicht ſeines gleichen in Deutſchland hat, die prächtige Sammlung der Scriptores Domeſtici, eben dieſes Stiftes, dergleichen ſich keines, oder wenige Stifter Europas' rühmen können, ſtand ihm jederzeit zu Dienſten. Die reichhaltigen Archive zu Einſiedlen, Rheinau, Pfeffers, Muri, Diſſentis, Reichenau, Münſter, St. Urban, Kreuzlingen, Murbach, Schennis, Tennikon, Schwarzach, Chur, Wettingen und andere: ja faſt aller Klöſter ohne Ausnahme; ſein eigenes Standesarchiv und der übrigen Stände, waren die Quellen, aus denen Tſchudi meiſtens ſelbſt ſchöpfte, theils auch Beyträge erhielt. Seine bekleideten Aemter als Landvogt im Sargans und zweymal zu Baaden, wo damals noch das Archiv der Nation lag; ſeine Geſandtſchaften und die übrigen wichtigen Geſchäfte der Nation, verſchafften ihm Kenntniſſe in der Geſchichte ſeines Vaterlandes, die ſeither keiner mehr errungen hat. Hiezu

kommt noch ein ausgebreiteter Briefwechſel mit den aufgeklärteſten Köpfen ſeines Jahrhunderts, von Watt, Rhenan von Schlettſtadt, Doktor Spiegel, ebendaher: Münſter: Joſias Simmler; Glarean; Briefern, Bullinger, Brennwald, Stumpf, Zwingli, u. a. m. Eine ſehr anſehnliche Büchersammlung ſezte ihn vollends in den Stand, der beſte, ſicherſte und gelehrteſte Geſchichtſchreiber der Nation zu werden; wie ihn dieſelbe noch wirklich dafür hält; ungeachtet ſie eine Menge guter und vortrefflicher Geſchichtskundiger gehabt hat und noch hat. Wenn man noch in Betrachtung ziehet, daß Tſchudi keinen einzigen Schriftſteller ſeines Vaterlandes angetroffen hat, der nach gründlichem, oder gar diplomatiſchem Plane gearbeitet hat, und ihm alſo zum Muſter hat dienen können, ſo begreift man leicht, daß er ganz allein das Eis in der helvetiſchen Geſchichte gebrochen hat, und alſo mit vollem Rechte den Namen eines **Vaters in der helvetiſchen Geſchichte** verdient. Tſchudi hat faſt über alle Fächer der vaterländiſchen Geſchichte geſchrieben. Ich will alſo ſeine Arbeiten über die Schweiz, hier nach der Reihe, und beſonders anführen, weil die Schweizergeſchichte ſeine Hauptwerke in ſich begreift. Dazu werde ich mich Hallers Schweizerbibliothek und des Verzeichniſſes der Tſchudiſchen Schriften bedienen, wo mir die Originale nicht ſelbſt bey der Hand lagen.

---

§. 2.

Seine Schriften über die Schweizergeſchichte.

Landkarten.

Nro. 1. „Gilg Tſchudi's Karte, begreifend das Argau, Uechtland, Raurach, und einen Theil der Franche-Comté, das Sundgau und das Allgau.“ Ein Handriß in der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen.“

Nro. 2. „Karte von dem, was zwiſchen dem Po, Rhein, Etſch und der Saone liegt, ſo den größten Theil Helvetiens enthält.“ Ebendaſelbſt.

Nro. 3. „Der Strich Landes zwiſchen dem Genferſee, Beſançon, Dijon, der Saone und Autun.“ Ebendort.

Nro. 4. „Karte ſo da ſtoſſet gegen Oſten an Mailand und den Rheinſtrom, gegen Weſten an die Saone und Rhone; gegen Süden an Marſeille und Antibes; gegen Norden an Straßburg und Langres; worin ganz Helvetien begriffen iſt.

Nro. 5. „Gilg Tſchudi's Charte; grenzet gegen Oſten an den Innfluß; gegen Weſten an Hüfingen; Fürſtenberg, Ravensburg, Menzingen und Attinghauſen; gegen Süden an das Sernfthal und Tamils in Bündten; gegen Norden an Leutkirch, Schuſſenrieth und Mößkirch.“ Ein Handriß in der Bibliothek zu St. Gallen.

N r o. 6. „Helvetiæ Aegidio Tſchudio Authore." Im Cabinet du Roi zu Paris. Sie iſt klein, ſagt Haller, und eines ſo groſſen Mannes unwürdig. Doch beſſer, als die vom Münſter, welcher auch die gegenwärtige herausgegeben hat. Sie befindet ſich auch in Europæ Deſcriptio, Coloniæ ex officina Jani Buſenmacher 1594. 1596. 1597 und in Raven Cosmogr. 1587. 1600 und 1624 auch in Ortely atlante 1595.

N r o. 7. „Nova Rhetiæ atque totius Helvetiæ deſcriptio per Aegidium Tſchudium glaronenſem. Baſel, bey Michael Iſengrin Erben 1560." Die groſſen Blätter nebſt einem dazu geleimten Rand, auf welchem die Wappen der Oerter, auch eine Anzeige von Conrad Wolfhardt, auf lateiniſch und deutſch. Dieſe höchſt ſeltene Charte iſt auf der Bibliothek zu Baſel. Le long fontette I. 1961. führt noch Ausgaben von 1598 und 1603 an, beyde zu Antwerpen bey Ortelio. Sie war eigentlich dazu gewiedmet, der Abhandlung de priſca & alpina Rhetia angefügt zu werden; und man hat auch wirklich des Conrad Wolfhardts oder Lycoſtenes Auslegung und Regiſter über dieſelbe, 1560. 4to., welche ſich bey gemeldter Abhandlung befindet.

N r o. 8. „Helvetia Aegidio Tſchudio Authore Johann Buſenmacher, excudit." In Mathis Quaden Geographiſchem Handbuche. Cöln 1600. In Folio.

N r o. 9. „Aegidii Tſchudii Helvetiæ et Italiae pars occidentalis." Ein Handriß in der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen.

N r o. 10. „Gilg Tſchudi's Kärtlein des Zugergebiets." Ein Handriß. Ebendaſelbſt.

§. 3.

Genealogiſche Schriften.

Nro. 1. Der unſterbliche Tſchudi hat im Genealogiſchen Fache mit beſonderm Fleiße gearbeitet. Man hat, nebſt einzelnen Stücken, von ihm: Ein Lexicon genealogicum der alten gräflichen, freyherrlichen und adelichen Geſchlechter in der Schweiz, in alphabetiſcher Ordnung. 63 Seiten in Folio. Nämlich 43 Seiten von den Grafen, und 20 Seiten von den Freyherren und Edeln. Es befindet ſich zu St. Gallen in Handſchrift. Gräfliche Familien, von welchen Tſchudi hier handelt, ſind: von Arberg, Baaden, Buchegg, Bächburg, Bregenz, Dillingen, Elſaß, Freyburg, Froburg, Fürſtenberg, Habsburg, Heiligenberg, Helfenſtein, Hochberg, Homburg, Kyburg, Churwalchen, Lenzburg, Maſox, Liebenberg, Nidau, Neuenburg, Nellenburg, Pfirt, Rapperſchweil, Sargans, Toggenburg, Tierſtein, Thun, Urslingen, Valendis, Valkenſtein, Urach, Werdenberg, Williſau, Zähringen; alles iſt aus Originalurkunden gezogen.

Nro. 2. Alphabetiſches Regiſter, der alten Grafen, Freyherrn, Ritter und Edelleute in der Eidgenoſſenſchaft. 55 Seiten; darin beſonders auf drey Seiten angezeigt wird der Adel, ſo von 1200 bis 1500, in der Stadt Baſel geſeſſen, und allda des Regiments geweſen; und auf 8 Seiten werden die edeln Geſchlechter ſammt ihren Burgen und

Schlöſſern, ſo in den Basler Gebieth gelegen, und geſeſſen ſind, hiſtoriſch beſchrieben. Es ſind 62 an der Zahl. in Fol. Ebendaſelbſt.

Nro. 3. Genealogie vieler Grafen, als von Toggenburg, Sargans, Werdenberg, Lenzburg, Baden, Froburg, u. ſ. f. Ebendaſelbſt.

Nro. 4. Stammtafel der alten Grafen von Windiſch, von Gruntram an A. 870. Item von den Herzogen von Zähringen, Herzogen von Lothringen, Grafen von Egisheim; Landgrafen von Elſas, Grafen von Habsburg; Lenzburg, Baden, Kyburg und anderen, welche in der Schweiz Herrſchaften gehabt haben. Ebendaſelbſt. Tſchudi redet in ſeiner gedrukten Chronik, Seite 4. von dieſen Stammtafeln der Grafen von Windiſch, alſo: „dieſe erzählten Geſchichten Graf Guntrams findſt im vorigen Buch ouch erzellt, und allhie wideꝛäferet wiederholet.“ Dieſe Arbeit iſt alſo nicht verlohren gegangen, wie Iſelin hat vermuthen wollen.

Nro. 5. Hiſtoriſche Anzeigung vieler alter Burgen und Schlöſſer, auch derſelben Beſizer in der Schweiz.“ 13 Seiten in Folio.

Nro. 6. „Aegidii Tſchudi illuminirtes Wappenbuch, von ungefähr 4000 Wapen der alten adelichen Geſchlechter, mit Anmerkungen derſelben Schlöſſer, Burgen, Stammhäuſer, und daraus entſproſſenen Rittern und Edelknechten.“ ſamt einem vom Tſchudi ſelbſt geſchriebenen Regiſter, nach dem Alphabeth. In Fol. In der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen. Auch auf der Bürgerbibliothek zu Zürich, und in den Klöſtern Muri und St. Blaſien. Die Abſchrift des Kloſters

Muri, hat Kaſpar Winterlin von Luzern verfertiget, welcher den 8ten November 1635, als Theolog zu Muri geſtorben iſt. Sie iſt ſehr ſchön gezeichnet und blaſonirt. Es ſind abgezeichnete Wappen der alten Herzogen, Grafen, Baronen, Edlen und Ritter, die vor Zeiten in der Schweiz gelebt haben. Dieſe Wappen ſind nach den vornehmſten Diſtrikten der Schweiz abgetheilt; und zuweilen mit genealogiſchen Anmerkungen begleitet. Dieſes Werk iſt ſehr ſchön. Tſchudi hat alle dieſe Wappen mit eigner Hand abgezeichnet, und fleißig und genau nach dem Blaſon gemalet. Es iſt aus einem Briefe des Tſchudi's, an Niklaus Brennwald, an Barbara-Tag 1541, und der ſich auf der Bibliothek zu Baſel befindet, zu ſchlieſſen, daß er zur Verfertigung dieſes Werkes, ſich des Wappenbuchs Konrads Schnitt bedienet habe, oder wenigſtens, daß es ihm ſey mitgetheilt worden. Dieſer Schnitt war Maler und Bürger zu Baſel, fieng im Jahre 1530, den 1. Auguſt an, dieſes wohl 3000 Wappen Baſeliſcher Geſchlechter in ſich haltende Werk zu malen. Es befindet ſich noch auf großem ſtarken Papier auf der Kanzley des Standes Baſel.

Nro. 7. Alphabetiſches Verzeichniß vom Bündtneriſchen Adel. 12 Seiten in Folio. Im Stift Muri und zu St. Gallen.

Nro. 8. Verzeichniß der alten edlen Geſchlechter, Pfarreyen und Schlöſſer im Toggenburg. In Folio. Im Kloſter Muri.

Nro. 9. Hiſtoriſche Anzeige vieler alten Schlöſſer, und derſelben Beſitzer; aus Brennwalds Chronik gezogen.

Nro. 10. Auch auf dem Schloſſe Gräpplang befindet ſich noch eine Sammlung von Wappen in 4to, von

Tſchudi's Hand ſchön abgezeichnet, und mit Farben nach dem Blaſſon gemalet. Eine andere Sammlung befindet ſich zu St. Gallen, welche Jakob Baſilius Rauch, Stadtſchreiber zu Rapperſchwil vom Original mit lebendigen Farben abgezeichnet hat; im Jahre 1711.

Nro. 11. Ein anderes ſchön gemaltes Wappenbuch des Tſchudi von ungefähr 400 Wapen, befindet ſich auch zu St. Gallen: „Der Herren Rittern und Edlen, ſo in der Sennpacher Schlacht auf Seite des Herzogs Leopold umgekommen; ſamt den eroberten Pannern." Mit alphabethiſchem Regiſter verſehen. 128 Seiten in 4to.

Nro. 12. Veterum et nobilium familiarum gentilitia arma; ſeu inſignia Nobilium Helvetiorum quorum potius ſtemma vel emortuum, vel in Imperio floret, pars autem adhuc in helvetia degit, congeſta a Pn. Aegidio Tſchudio de glarus, Landammanno. 1532. Ubi de Comitibus de Habsburg, Valendis, Lenzburg, Welſch-Neuburg, Nidau Toggenburg, Winterthur, Wartenfels, Aarburg &c. Nobilibus de Selenbüren, Arwangen, Montenach &c. &c.. Mſc. in 8vo. Bey Herrn Rathsherrn Leu in Zürich. Folgende zwey Werke ſind Auszüge aus dieſer und den vorhergehenden Arbeiten des Tſchudi: „Arma gentilitia, oder Wapen der altadelichen Geſchlechter, welche mehrentheils vor Zeiten ihre Burgſtälle und Stammhäuſer in helvetiſchen Landen ingehabt und beſeſſen; aus Egidii Tſchudi's Wapenbuch abgemalet, auch mit vielen bürgerlichen Wapen im Lande Glarus, vermehrt, von Joh. Tſchudi, 1769." Es iſt in alphabetiſche Ordnung gebracht, mit Regiſtern und Anmerkungen verſehen. Alles vom Pfarrherrn Joh. Jac. Tſchudi,

dem Vater des Johannes. „Verzeichniß aller in Aegidii Tſchudi glaron. Wapenbuch befindlichen Geſchlechtern; in alphabetiſche Ordnung gebracht H. Leu Mſc." Im Jahre 1734 hatte der gelehrte P. Stünislaus Wülperz von St. Blaſien, damals Probſt zu Gurtwyl, einen ganzen Band von Wapen und Siegeln der alten adelichen Schweizergeſchlechter, welche Tſchudi geſammelt hatte, ganz in ſeine große Sammlung der Diplomatum einzuſchalten, das Vorhaben gefaßt. Rudolf Iſelin, der Herausgeber der Chronik des Tſchudi's, hat dieſelbe in dieſem Jahre geſehen, und giebt uns davon dieſe Nachricht in ſeiner Vorrede zum Tſchudi. Dieſer Band iſt vermuthlich jene Wappenſammlung, von der ich in Nro. 6 geredet habe, und angemerkt, daß ſie ſich in St. Blaſien befinde.

Nro. 13. Aegidii Tſchudi Genealogia der Grafen von Habsburg, ſamt einigen Anmerkungen von denen Grafen von Homberg, von Rheinfelden, von Baden von Lenzburg und von Froburg. 15 Seiten in Folio. Es befand ſich ehemals unter den Tſchudiſchen Schriften. In St. Gallen iſt es nicht mehr.

Nro. 14. „Gilg Tſchudi's Genealogie der Grafen von Toggenburg und Werdenberg." Mſc. In deſſen Handſchriften zu St. Gallen, Engelberg und Zug.

Nro. 15. Verzeichniß der alten Burgen und Schlöſſer in dem Kanton Unterwalden; ſamt einigen beygemalten Wapen. 6 Seiten in 4to. Befindet ſich zu St. Gallen. Die alten Schlöſſer ſind: Rudenz, Huwill, Gyßwil, Honberg, Sarnen, Landenberg.

---

§. 4.

§. 4.

Geiſtliche Geſchichte der Schweiz.

Allgemeine und beſondere.

Nro. 1. „Aegidius Tſchudi Beſchreibung, wie der Chriſtliche Glaube in Helvetia aufgekommen.“ Mſcpt. in Folio. Es war in Herrn Rathsherrn Bruckners Bibliothek zu Baſel.

Nro. 2. Nach der Anzeige Scheuchz. Bibl. Helv. Mſcpt. und Füſslin Cat. Helv. ſoll Tſchudi eine Hiſtorie der Religions-Reformation in Glarus in Folio hinlerlaſſen haben. Da man aber bisher nichts dergleichen von Tſchudi hat vorfinden können, ſo iſt, auch noch aus andern Beweggründen, zu vermuthen, man werde den Aegidius Tſchudi mit ſeinem Vetter Valentin Tſchudi, verwechſelt haben. Dieſer war ein Vater Bruders-Sohn unſers Tſchudi; war ſeit 1516 Kaplan zu Glarus, von Anno 1528 bis 1554 Pfarrer; er gieng aber zur reformirten Religion über, und ſtarb 1555. In ſeiner Jugend war er zu Baſel und Paris unſers Tſchudi's Mitſchüler. Er ſchrieb: „Kurze hiſtoriſche Beſchreibung oder Erzählung der in Kriegs- und Friedenszeiten verloffenen Sachen und Händeln zu Glarus und in einer Eidgenoſſchaft auch angrenzenden Orten.“ Sie erſtrekt ſich nur bis 1523, und enthält einen Zeitraum von 10 Jahren. Sie

macht die ſo oft angezogene Reformationsgeſchichte des Valentin Tſchudis; welche man irriger Weiſe unſerm Tſchudi zuſchreibt.

Nro. 3. Aegidii Tſchudi, von den Stiftungen, Rechten, Einkünften, u. ſ. f. verſchiedener Klöſter in der Schweiz. Manuſcript, in Folio. Jetzt in St. Gallen in der Kantonsbibliothek.

Nro. 4. Aegidii Tſchudis, verſchiedene Abhandlungen, in 4to, von den Aebten von St. Gallen, Engelberg; von den Bißthümern Baſel, Chur und Konſtanz; von den Stiftern Schennis und Münſter und andern. Manuſcript, in der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen.

Nro. 5. Gilg Tſchudi's Verzeichniß der Biſchöfe von Augſt und Baſel: vom Jahre 349 bis 1533. Mit hiſtoriſchen Anmerkungen, bey jedem Biſchofe. 16 S. in Folio. Manuſcript. Es befindet ſich auf der Kantonsbibliothek in St. Gallen. Aber auch Tſchudi's Gallia comata iſt daſſelbe einverleibt.

Nro 6. Ein Verzeichniß der Biſchöfe von Chur, von Aſimo an, welcher im Jahre 452 gelebt, nach dem Liber Conciliorum, wo er als Anweſender des Kirchenraths genannt wird; bis Beat a Porta, der mit dem Tſchudi Zeitgenoß war, 96 Seiten in Folio. Hierauf folgen die Pfarren, Collekten und Dekanate im Churer Bisthum, vom Jahre 1486. aus einem weit ältern Original abgeſchrieben: als Vinſtgau 19 Pfarreyen; Engadin 12 Pfarreyen; unter der Lanquart bis an den Yll 26 Pfarreyen; Wallgau und Feldkircher Grafſchaft 19 Pfarreyen. Das Kloſter Fryſen, (Fraſune)

iſt die Probſtey St. Gerold. Die Collekte auf Munten, in Montanis enthält 21 Pfarreyen oder Gemeinden; die Collekt um Chur 19. Ob Churwalt 17. Einige alte Inſchriften, ; Verzeichniß der alten Schlöſſer, welche Lehen oder Eigenthum des Hochſtiftes waren; ehemalige Einkünfte des Biſthums, welche überaus beträchtlich waren; und mit gegenwärtigem verarmten Zuſtande keineswegs in Vergleichung gezogen werden können. Curienſis Eccleſiæ jura proprietatis. Nach einer Pauſchrechnung fand ich an Grundzinsbaren Aeckern 3312 Jucharte, Jugera de terra arabili; an Wieſen 5500 Fuder Heu, Carratas de prati ſeu feno; an Wein 252 Fuder Carratas de Vineis. 438 Schefel Korn; modios de terra arabili. Den Zehenden nicht gerechnet, ſo wie nicht die Alpenwälder, Fiſchenzen, Eiſenwerk, Schweine, Mühlen ꝛc. ꝛc. Ein weit vollſtändigeres Verzeichniß der Biſchöfe von Chur, mit berichtigten Daten, befindet ſich in der Kantansbibliothek zu St. Gallen, von Tſchudi. Nro. 639. pagina 207. 24 Seiten in Folio.

Nro. 7. Gilg Tſchudi's Chronologiſch hiſtoriſches Verzeichniß aller Biſchöfe von Windiſch und Konſtanz, von St. Paternus an, bis auf Heinrich von Klingenberg, welcher 1309 geſtorben, ſamt ihren beygemalten Geſchlechtswapen, auch Anzeigung der an das Biſthum Konſtanz angrenzenden Biſthümer. 23 Seiten in 4to. Befindet ſich nicht mehr in der Kantonsbibliothek. Hingegen befindet ſich daſelbſt ein anderes Verzeichniß der Biſchöfe von Windiſch, von Bubulcus an, im Jahre 515, bis auf Chriſtoph Mezler, 1537. Nachher folgt ein Verzeichniß aller Dekanaten und Sitzen des Kapitels vom Biſthume Konſtanz. Sein ehemaliger Inbegriff war: Breisgau, Thurgau, Kanton Zürich, Luzern, Schwiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Appenzell, Schafhauſen, Aar-

gau, Kletgau, Hegau, Neckerthal, Madach, Wirtenberg, Fürſtenberg, Algau, Linzgau, March, Höfen, Gaſtern, Freyen-Aemter, Grafſchaft Baaden, Toggenburg, Rheinthal ꝛc. ꝛc. Tſchudi zählt hier nur 76 Kapitel und Pfarreyen.

Nro. 8. Donationes Einſiedlenſis. Manuſpript, in Folio. Dieſe Arbeit des groſſen Tſchudi befindet ſich in der Abtey Engelberg, zu Einſiedlen, und in der Sammlung des ehemaligen Freyherrn von Zurlauben. Man findet darin die an das Fürſtl. Stift Einſiedlen geſchehenen Schankungen, von deſſen Stiftung an, bis zum Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts. Dieſe Schankungen ſind nach alphabetiſcher Ordnung der Länder, Dörfer, Lehen u. ſ. f. Tſchudi hat am Rande die Gegenden angemerkt, wo dieſe Güter gelegen, und wie ſie wirklich heiſſen. Auch hat er nicht vergeſſen, ſo viel ihm möglich geweſen, die gewiſſe Jahrzahl jeder Schankung anzumerken. Dieſe Sammlung iſt lateiniſch, und mit gleichen Worten, wie die urſchriftliche Urkunden. Sie enthält 33 Seiten in Folio.

Nro. 9. Ein Sterbe-Rodel (Necrologium) des Stiftes Einſiedlen, auch auf lateiniſch. Es enthält die Namen der Gutthäter dieſes Stiftes: bey vielen ſind die Jahre, in denen ſie gelebt haben, angemerkt. Tſchudi hat dieſen Sterbe-Rodel eigenhändig abgeſchrieben, und mit ſeinen gelehrten Anmerkungen erläutert. Er fängt folgendermaſſen an: Januarius, Heinricus Episcopus Lauſannenſis, Filius Ulrici Comitis (de Lenzburg dicti) de Schennis. Was eingeſchloſſen, iſt allemal vom Tſchudi; welcher dieſe und dergleichen Noten ſeiner Abſchrift beygefügt hat, um deſto beſſer die Herkunft dieſes Biſchofes, ſo wie anderer Perſonen zu beſtimmen. Cuno d'Eſtavayer, gedenkt dieſes Biſchofes um-

ſtändlich. Er ward Anno 985 Biſchof, und ſtarb eines gewaltthätigen Todes, den 28ten Auguſt 1019. Dieſe beyden Schriften tragen vieles zu den Geſchlechtsregiſtern der Herzoge von Allemanien, Zähringen, der Grafen von Habsburg, Lenzburg, Froburg, Kiburg u. ſ. f. und ſowohl zur alten Topographie der deutſchen, als der franzöſiſchen Schweiz, des Elſaſſes, Schwaben, Breisgau, Sundgau und Rhetien bey, in welchen Ländern dieſes Stift beträchtliche Güter beſeſſen hatte.

N r o. 10. In eben dieſer Sammlung befindet ſich eine rechtliche Deduktion, die ohne Zweifel den groſſen Tſchudi zum Author hat. Denn erſtlich befindet ſie ſich unter ſeinen Schriften zu Einſiedlen und in St. Gallen, von ſeiner eigenen Hand. Zweytens iſt es bekannt, wie Tſchudi, aus mehrern Verpflichtungen, ſich dieſes Stiftes Einſiedlen in allen Fällen angenommen, in dem Kloſter ſich oft und lange aufgehalten, und die eben erzählten hiſtoriſchen Schriften, und die noch folgenden, meiſtens daſelbſt bearbeitet hat. Sie hat folgenden Titel: „Kurzer und gründ„licher Bericht, welcher Geſtalten das Fürſtliche Gottshaus „Einſiedlen, von deſſen Schirmvögten widerhabendes Recht „angefochten, und darum nothgedrungen werde, das liebe „Recht anzurufen.“ Hierauf folgt eine Gegenſchrift: „Us„gezogene Punkten wegen der Herrlichkeit über die Wald„lüth und Waldſtadt Einſiedlen, uf daß ſie zu Luzern erſcheint, und geofnet werden.“ Dieſes gehört aber ohnge„fähr ins Jahr 1620.

N r o. 11. In der nämlichen Sammlung findet man eine verkürzte, und aus Urkunden gezogene lateiniſche Geſchichte dieſer berühmten Abtey, unter dem Titel; Dotationes Einſidlenſis; durch Aegydius Tſchudi, auf 58 Seiten

in Folio. Sie erſtrekt ſich vom Jahre 831. Da der heil. Meinrad ſeine Zelle auf dem Ezel gebauet, bis auf das Jahr 1226. Tſchudi hat ſich nicht begnügt, in chronologiſcher Ordnung die Aebte dieſes Kloſters, und die von Kaiſern, Fürſten und Edeln geſtifteten Ortſchaften hier zu erzählen, und die Geſtalt der angshängten Siegel und Monogrammen zu beſchreiben; ſondern er hat noch die vorzüglichſten Begebenheiten der Kaiſer und römiſchen Könige, die Folge der Herzoge von Allemannien, mit einem Worte alles, was in der deutſchen Schweiz und in den benachbarten Ländern merkwürdiges vorgefallen iſt, beygefügt. Der Allemanniſchen Herzoge ſind 23. Alles iſt in dem Zweck, die wahre Reihe und Folge der Einſiedliſchen Urkunden zu beſtimmen, welche ohne dieſe und andere kritiſche Anmerkungen, ſehr dunkel ſeyn würden. Die Originalien dieſer vier Stücke Nro. 8. 9. 10. 11. befinden ſich in dem fürſtl Stifte Einſiedlen; und ſind nicht mehr in St. Gallen. Hingegen befindet ſich hier eine ältere Schrift, welche Tſchudi mit ſeinen gelehrten Anmerkungen begleitet hat, und welche folgenden Titel führt: „Dis Buch iſt gemacht vnnd Seit von dem lieben Heerrn Sannt Meinrat, vnnd wie die Cappel vnnſer Frowen ze den Einſidlen erhaben wart. ꝛc.

„Wie Sannt Meinrat Vrlob nam von Sinem Appt, vnnd ein abſcheib vnnd hinlegen thät aller begirlichen Dingen.“

„Von den zwey Mördern, wie die den lieben Herrn Sannt Meinrat nachfragten und ermurten.“

„Von den zweyen Rappen, die Sannt Meinrat erzogen hatt.“

„Hie nam Sannt Meinrat ein Brott in die Eine Hannd, vnnd in die andre Hannd ein Becher mit Winn.“

„Hie werdent da die Mörder flüchtig, vnnd machtend ſich von dannen, vnnd iltent inen die Rappen nach.“

„Wie die Mörder ze Zürich begriffen wurdent, vnnd verurtheilt wurden uf Reder.“

„Hie ſcheident ſich die Rappen. Diß vernam der Appt vß der Rychenow.“

„Wie Sant Meinrats Cappel, die verfallen was, wider gebuwt ward.“

„Diß iſt des Bapſts Brieff alls er die Cappel ze den Einſiedlen, vnnd die Kilchwyhe deſſelben Gotzhuß confir. mirt hatt. 964. Wie die Cappel ze den Einſidlen gewicht ward.“

Zulezt heißt es: „Diß ſtatt alles geſchriben in der Heiligkeit des heiligen Sannt Cunrats (er ſtarb 975) In dem Buch des angehndes der Hofſtat ze den Einſidlen. Wan es iſt darum dem lieben Herrn (St. Conrad Biſchof zu Konſtanz) wol ze glouben. Wann ſy warent als ein Liecht der Welt.“ Ein Zeug aus dem fünfzehnten Jahrhundert, von ſchlechtem hiſtoriſchen Gewichte.

Nro. 12. Reihe der Aebte des Kloſters Engelberg, von Anno 1083 bis 1489. 11 Seiten in Folio. Befindet ſich auf der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen.

Nro. 13. Liber Heremi. Das Original dieſer in dem Fürſtl. Stifte Einſiedlen befindlichen Schrift, iſt im

Jahre 1575 ein Raub der Flammen geworden. Zum größten Glücke hatte Tſchudi, da er ſich um das Jahr 1550 lange in dieſem Stifte aufhielt, und daſelbſt theils oben erzählte Werke verfertigte, theils für ſeine andern Arbeiten Beyträge ſammelte; dieſen Liber Heremi mit eigner Hand ganz abgeſchrieben, wie man ihn daſelbſt noch wirklich beſitzt; und alſo hat dieſer berühmte Mann, gleichſam den Verluſt des Originals mit ſeiner dem Unglücke zuvorkommenden Befliſſenheit vergeſſen gemacht. Denn ohne dieſen Fleiß des Tſchudi wäre dieſer höchſt ſchäzbare Codex in ſeinem Original für immer verloren geweſen. Dieſer Liber Heremi enthält alſo einen kurzen Begriff der Stiftung dieſes Kloſters; hierauf folgt ein ſchäzbarer Sterbekalender. in welchem auf jeden Monat die Sterbetäge der Stifter und Gutthäter aufgezeichnet werden. Drittens alle Vergabungen der Oerter, Güter u. ſ. f. mit den Namen der Gutthäter. Dieſes leztere könnte man eher eine Chronik nennen; da hierin in chronologiſcher Ordnung ſehr viele Akten, Sterbetäge ꝛc. von Kaiſern, Aebten, Biſchöfen von Konſtanz und andern vorkommen. Was für groſſen Dank wir alſo unſerm Tſchudi für die Erhaltung eines ſo koſtbaren Alterthums ſchuldig ſind, iſt leicht zu erachten.

Nro. 13. In eben dieſem Stift wird vom Tſchudi noch eine andere Chronik von Einſiedlen aufbewahrt, worin nicht nur die Geſchichte des Gotteshauſes von dem heil. Meinrat an, Anno 831 und die Nachfolge aller Aebte und Fürſten, ſondern auch jene der Biſchöfe von Konſtanz, der Kaiſer und Herzoge von Allemannien, nebſt allen ihren dem Gotteshauſe ertheilten Diplomen, lateiniſch und deutſch; (nämlich vom Tſchudi ſelbſt überſezt) bis auf das Jahr 1451 beſchrieben und angemerkt werden, in Folio. 170 Seiten.

Sie enthält ſehr viel Merkwürdiges; beſonders giebt Tſchudi hier dem Kaiſer Friederich IV. einen ganz abſcheulichen Charakter.

Nro. 14. Lebensbeſchreibung einiger Grafen von Mellenburg, und derſelben Stiftung des Kloſters, und der Stadt Schafhauſen; ſamt einer Lebensbeſchreibung einiger Heiligen, vorzüglich derjenigen, deren Gebeine in dem Kloſter Allerheiligen zu Schafhauſen aufbehalten worden. Manuſcript. 201 Seite. Dieſes Werk iſt zwar nicht Tſchudi's Arbeit, ſondern es gehörte nur zu ſeiner Bibliothek. Er hat ſolches zu ſeinen Arbeiten häufig benuzt, und mit eigenen gelehrten Anmerkungen bereichert, und dadurch noch ſchäzbarer gemacht Es befindet ſich auf der Kantons-Bibliothe zu St. Gallen:

Nro. 15. Series abbatum S. Galli. Manuſcript, in Folio. Dieſe Handſchrift befindet ſich im erſten Bande von der im Kloſter Engelberg aufbehaltenen Tſchudiſchen Sammlungen. Das auf deutſch verfaßte Verzeichniß der Aebte, fängt mit dem heiligen Othmar an, der im Jahre 760 ſtarb, und erſtrekt ſich bis auf Othmar Kunz, von Wyl, im Thurgau, der dem zu Rorſchach, Montags vor St. Johannes dem Apoſtel, 1564 verſtorbenen Abt Diethelm Blaarer von Wartenſee, in der Abtey folgte. Es iſt zwar ſehr kurz, und enthält nur 9 Seiten. Doch iſt es in den vornehmſten Zeitpunkten überaus richtig.

Nro. 16. In eben dieſem Bande folgt auf 66 Seiten eine lateiniſche Chronik der Abtey St. Gallen, von eben dem Tſchudi. Er hat ſie aus dem zu gleicher Zeit, mit den Begebenheiten lebenden Schriftſtellern von St. Gallen

gezogen. Sie erſtreckt ſich von 968 bis 1084. Dieſes waren Sammlungen, aus denen Tſchudi eine vollkommene Geſchichte der Abtey St. Gallen zu verfertigen geſinnet war.

N r o. 17. Leben und Begebenheiten einiger Aebte von St. Gallen, und was unter eines jeden Regierung Merkwürdiges in Europa geſchehen. Von Anno 919 bis 1517. Zweytens, Item, die Rechte und Gerechtigkeiten, ſo das Gottshaus St. Gallen über daſige Stadt und das Land Appenzell von Alters her gehabt hat. Drittens, Item, Regiſtratur und ſummariſcher Inhalt der Briefe von dem Gottshaus St. Gallen und dem Lande Appenzell, von Anno 1324 bis 1545. Viertens, Item, was der Spital dem Kloſter jährlich zinſe. Item, die Gerechtigkeiten des Gotteshauſes St. Gallen innert der Stadtgerichten, oder innert den 4 Kreuzen, von Gilg Tſchudi, in Folio. 163 enggeſchriebene Seiten. Um den Gegenſtand dieſer Schriften beſſer zu verſtehen, muß man ſich erinnern, was ich im erſten Theile, Seite 70, anführte. Tſchudi arbeitete in dem Prozeſſe der Stadt St. Gallen, mit dem Stifte im Jahre 1564 auch in den vorigen Jahren; und wahrſcheinlich hat er dieſe Schriften damals zu leichterer Behelfung der Streitſache aufgeſezt. Sie befinden ſich noch auf der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen.

N r o. 18. Des Gotteshauſes St. Gallen Rechte über daſige Stadt, welche ſelbe ehmals beſeſſen. 7 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

N r o. 19. Zu Muri befindet ſich eine Abſchrift von ſehr wichtigen Bruchſtücken, welche Tſchudi aus einem alten Chronicon Murenſis Monaſtery, in ſeinen Excerptis hiſtoriæ

Helvetiæ aufbehalten hat. Dieſe alte Chronik befand ſich ehedem zu Muri. Schon anno 1607. war ſie nicht mehr daſelbſt.

N r o. 20. Geſta ac fundatio Murenſis Cœnoby, in pago argouue, comitatu Rore, Provincia minoris Burgundiæ, Conſtantienſi dioceſi ſita, a Comitibus Vindoniſſenſibus, nuncupatis de Altenburg, qui poſtmodum de Habspurg appellati fuere, conſtructum. „Locus Murenſis Monaſtery, qui inde quod inter agrum ejusdem cœnoby, et agros ruſticorum juxta ſuperiorem vicum ſubterranei Muri antiquitur conſtructi inveniuntur, (quod vocatur muirlon.) nominatus Mura. Dum ſcilicet longe ante tempora Chuonradi ſecundi Romanorum Regis, qui poſt Henricum Imperatorem, qui Babenberg conſtruxit, regnavit, habuit Baptiſmalem eccleſiam, cum cæteris appendiciis, cujus parochiæ fuit iſte vicus: et Valisuuiler et Butuuiler, et Getuuiler; nam alia loca, quæ inter parochiam continentur, adhuc ſilvoſa erant. Habuerunt vero hic quidam divites liberique homines curtim, quorum &c. &c. Dieſes iſt der Titel und Anfang der Tſchudiſchen lateiniſchen Chronik, welche ſich gleich anfangs des erſten Bandes ſeiner Handſchriften zu Engelberg befindet. Er hat ſie im ſechszehenten Jahrhundert nach jener aufgeſetzt, welche ein Unbekannter zu den Zeiten Ronzelins, Abt zu Muri, in der Mitte des zwölften Jahrhunderts verfertiget hatte. Tſchudi hat ſeine Chronik hier in chronologiſche Ordnung gebracht, von der Stiftung des Kloſters Muri bis zu den Zeiten des Abts Chuno, von dem er eine Urkunde vom Jahr 1145 liefert. Er hat noch über den Wernher, Biſchof von Strasburg, und Stifter von Muri, verſchiedene Nachrichten beygefügt, welche er aus der ziemlich verdächtigen Chronik von Ebersheimmünſter, oder ſo-

genannten geſta, ſeu chronicon Monaſtery Novientenſis, geſchöpft hat. Tſchudi hat die Begebenheiten in eine deutlichere Ordnung gebracht, als der Unbekannte von Muri; welcher in ſeiner Erzählung die Zeitfolge nicht immer beobachtet hat. Er hat auch die vom Unbekannten gelieferten Urkunden eingerückt. Man könnte über dieſes noch viele Erläuterungen zur Verbeſſerung des Ungenannten ſchöpfen, wenn man die verſchiedenen Leſearten des Tſchudi's mit dem Texte vergliche, welchen der gelehrte Kapitular, und nachmaliger gefürſtete Abt von Muri, Fridolin Kopp von Rheinfelden ſeinen vindiciis actorum Murenſium angehängt hat. Die Urſchrift, ſo jetzt zu St. Gallen iſt, hat 48 ſehr enge geſchriebene Seiten, die Engelbergiſche Abſchrift aber 96. Erſtern hat noch Stammtafeln der Grafen von Habspurg, der Herzogen von Zähringen. Der Grafen von Egisheim, Lenzburg und Kyburg. Ob ſelbe ſich auch in der Abſchrift befinden, iſt mir unbekannt.

N r o. 21. Noch eine Chronik vom Gotteshauſe Muri, befindet ſich im Kloſter Einſiedel auf 137 Seiten in Folio.

N r o. 22. Abbates Fabarienſes. Manuſcript in Folio. Von Anfang der Stiftung an bis 1570. Dieſes kleine Verzeichniß befindet ſich auf der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen, in der Abtey Engelberg, und in des Herrn von Zurlauben Sammlungen. Der große Gilg Tſchudi hat dieſes Verzeichniß von der Stiftung an, bis auf Johann Jakob Mosheim fortgeſetzt, der im Monath Merz 1570 ſtarb. Tſchudi kannte dieſen Abt Jakob gar zu wohl. Er hatte mit ihm mehrmalen unbeliebige Auftritte; und war mit ihm verwandt. Man ſehe den erſten Theil. Hier ſetzt

Tſchudi folgende Aebte voran, deren wahre Folge man nicht kennt, und deren Namen ſich dennoch in den älteſten Sterbrödeln dieſer fürſtlichen Abtey befinden.

Adelbert, Bittra oder Kitra, Anaſtaſius, Adelbertus, auch Baldebertus genannt, zugleich Biſchof zu Chur, ſtarb 4. id. Feb. Er wird aber in der Reihe der Biſchöfe ſtets ausgelaſſen. Lupicinus, Vicentius, Marcianus, Bercavius, Criſpio, Bruinno, Richardus, Auguſtanus, Kirerdo oder Birerdo, Hato, Wipertus, Aſinbertus, Victor, Hetto, Uldaricus, Heſſo, Johannes, Ulricus, Sifridus, Rubertus, Silvanus obiit cal. Aprilis; rexit a. D. 840. 9. cal. Auguſti. Das Tſchudiſche Verzeichnis Nro. 66. merket an, daß dieſes Verzeichniß der erſten Aebte, welche Herr von Haller, vermuthlich aus der Abſchrift des Herrn Zurlaubens, oder der zu Engelberg geliefert, mit jenem in dem Original nicht übereinſtimme.

Nro. 23. Gilg Tſchudi's Chronik von der Abtey Reichenau, derſelben Stiftungen, Rechte und Einkünften, mit vielen Urkunden und Kaiſerl. Freyheitsbriefen. 284 Seiten in Folio. Soll ſich zu Einſiedlen befinden, dahin es von St. Gallen geſchenkt worden.

Nro. 24. Eine Chronik von Einſiedlen, mit Urkunden. 56 Seiten in Folio. Auf der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen.

§. 5
Civil-Geſchichte;
ältere und neuere, allgemeine und beſondere.

Nro. 1. Es befindet ſich zu Einſiedlen in der Stifts-Bibliothek eine Römiſche Geſchichte vom Tſchudi. Sie fängt an vom Jahr 130 vor Chriſti Geburt, und geht bis auf das Jahr 358 nach Chriſti Geburt. Sie iſt 117 Seiten Seiten ſtark in Folio. Darin werden anfangs die Kriege der Römer mit den Helvetiern, den Galliern, und deutſchen Völkern u. a. erzählt: worauf die bürgerlichen Kriege ꝛc., und dann die Kayſergeſchichte folgen, bis auf Konſtantin den Großen, da er zu Augſt ob Baſel wider die Alleman-manier über den Rhein ſetzte u. ſ. f.

Nro. 2. „Das uralt Schweizerland, in was für Cirk, Stand, Weſen und Regiment ſelbiges zu alter Zeit geweſen ſey; was auch für Inſcriptiones, oder alte heidniſche Schriften und andere antiquitates vor wenig Jahren darin gefunden worden; von Aegidio Tſchudi von Glarus, Altlandammann daſelbſt, verzeichnet und beſchrieben." Scheuchzer, in ſeiner Bibl. Hiſt. Helv. Mſc. Uffenbach Bibl. Mſc. T. III. p. 455. Nro. XLV. Schöpfelin alſat. T. I. 1. 59. 62. 93. 143. 182. 199. und andere mehr führen dieſe Handſchrift des würdigen Tſchudi's an, die ſich zu Einſiedlen und anderwärts befinden ſoll. Vielleicht iſt es

die bekannte gallia comata des Tſchudis. Schöpflin beſaß auch das Tſchudiſche Werk, und berichtete Herrn Haller, es ſey unvollſtändig abgedruckt. Eine andere Abſchrift befindet ſich in dem ehmaligen Kloſter zu St. Gallen.

Nro. 3. Abhandlungen von den Sitten der alten Gallier; Germanier und Rauracher. Dieſe drey Abhandlungen des Tſchudi's beſaß Herr Raths-Subſtitut Bruckner von Baſel; ſie ſind vermuthlich nur Bruchſtücke von Tſchudi's gallia Comata; oder gewiß, wenn ſie einzelne Diſſertationen ſind, ſo hat er ſie in dieſe ſeine vortreffliche Arbeit eingerückt, wie es Tſchudi mit andern Abhandlungen auch gemacht hat. Z. B. nur eines: Seine Geſchichte von der Näfelſer Schlacht, die ich von ihm einzeln geſehen, iſt von Wort zu Wort ſeiner Schweizer-Chronik einverleibt, wie ich ſelbige ſelbſt entgegen gehalten habe. Von obigen 3 Abhandlungen kann ich weiters nichts gewiſſes ſagen, indem ich ſelbe niemals zu Geſichte bekommen habe.

Nro. 4. Aegydii Tſchudii Epiſtola ad Beatum Rhenanum de Lentienſium, Germanorum, Auguſta Vindelicorum, octodori Veragrorum, Equeſtris coloniæ, nomine et ſitu, cum explicatione nominum aliorum quorumdam in germania locorum. Dieſe merkwürdige und gelehrte Abhandlung befindet ſich in Schardy ſcript. rer. Germ. de a. 1574. T. I. 577.585. und Edit. a. 1673. T. I. p. 303--307., wie auch in goldaſti centuria Epiſtolarum, Nro. 53. p. 224--231. Treuer wollte ſie auch in ſeinem Theſaur. antiquit. germanicar. Nro. 106. einverleiben. Es ſind mehrentheils Erläuterungen über ſeine Abhandlung de Rhætia alpina.

Nro. 5. Helvetiorum priſca libertas et conſuetudo: Manuſcript. 19 Seiten in Folio. Es befindet ſich auf der

Kantons-Bibliothek zu St. Gallen. Tſchudi beſchreibt hier die Beſchaffenheit und Regierungsform der Helvetier, wie ſelbe vor July Cäſaris Zeiten geweſen, und bis auf das Jahr Chriſti 72. Endlich wird gezeigt, wie die chriſtliche Religion eingeführt worden; und die Erbauung der erſten Kirche, ſonderheitlich des Chornherrn-Münſters zu Luzern und Zürich. Letzlich werden die 13 erſten Herzogen in Allemannien angezeigt. Das Original zu St. Gallen hält 28 Seiten.

Nro. 6. Ebendaſelbſt befindet ſich vom Tſchudi „eine Geſchichte der Helvetier," auch der Urſprung einiger Städte und Kantonen in der Eidgenoſſchaft. Manuſcript, 103 S. in Folio. Das Nützlichere daraus hat Tſchudi in ſeiner gedruckten Schweizer-Chronik benutzt.

Nro. 7. Topographia hiſtorica omnium galliarum, auf lateiniſch geſchrieben; hat 373 Seiten in Folio. Nämlich 20 Seiten begreifen ein alphabetiſches Regiſter, und 353 Seiten das Werk ſelbſt. Seite 1. Eintheilung der Gallier in Ciſalpinam, oder Togatam Italicam et longobardicam; in tranſalpinam, welche begreift braccatam, ſeu Narbonenſem, et in Comatam, i. e. Belgicam, Celticam et Aquitanicam. Seite 2 bis 86 beſchreibt Tſchudi Galliam Braccatam, Narbonnenſem primam; darin Narbonnenſis, Viennenſis, Arelatenſis; ein Theil von Savoie, Dauphiné und Provence. Seite 86 — 102 wird beſchrieben: Narbonnenſis ſecunda. Seite 102 — 124 wird beſchrieben: Narbonnenſis alpium maritimarum et gottiarum. Seite 124—141. Provincia alpium Graiarum et Pœninarum. Seite 141 — 145. Von gallia Belgica überhaupt. Seite 145 —

152

152 redet er von Celto-Belgis; Provincia Sequanorum maxima und Burgundionibus. Seite 152—159. De Celto-Belgis Helvetiæ überhaupt. Seite 159 — 224. Behandelt er weitläuſtig Helvetios Allamanicos in Celto-Belgia, oder Pagum Tigurinum, mit vielen Inſchriften, Urkunden und Diplomen, wodurch Tſchudi viele irrige Meinungen, und erdichtete Fabeln berichtiget. Seite 224—240. De Helvetiis Trans-Rhenanis, allemannicis, ſuevicis extra galliam in Germania, im Hegau, Schwarzwald, Neckergau, Kletgau, und Donauthal. Seite 241. De celtica Lugdunenſi in quatuor partes diviſa. Seite 242 bis 258 beſchreibt Provinciam Lugdunenſem primam, welche begreift les paies de Lyonnois, pagum Heduorum ſeguſianorum, Pais de Rohon, et de Baujolais, pagum Matisconenſem &c. pais d'autun, pagum mandubiorum, Bramoniorum, Pais de Bourbonnois; pagum Lingonenſem, pais de langres &c. Seite 258 bis 277. Provincia Lugdunenſis ſecunda; begreift in ſich tractum Nervicanum, Normandie; pagum vello expiorum, pais de vexies; pagum Caletum, pais de cauchois, pagum aulercorum Eburorum, pais Evreux; pagum lexoviorum, pais de liſieux, pagum unellorum, pais Vuellin, oder auge, pagum ſalorum vel ſaiorum, vel ſagienſium, pais de Saes; pagum Biducaſſiorum vel Baiocaſſiorum; pais de Beſins; pagum contantinienſem, vel ſeſſuviorum, pais de Conſtantinois; et pagum abrincatium, nunc abricenſem, pais d'auranginois. Seite 277 bis 298 beſchreibt er provinciam Lugdunenſem tertiam, welche begreift tractum armoricanum, nunc Brittanniam gallicam; pagum arubiorum, pais de Xole; pagum ambibariorum pais de St. Malo; pagum ambiliatum, pais de St. Prieu; pagum cadetum, pais de lantreguet; pagum Leoninum, pais Lion; pagum oſiſſnorum proprium, nunc Ripenſes St. Mathæi, les Rats de St. Mathieu; curioſolita-

rum, vel cariſopitenſium, pais de cornoaille; pagum aulercorum diablintrum, pais de Leondoel; pagum Venetorum, pais de Vannes; pagum Rhedonum, pais de Rhenes, pagum Namnetium, pais de Nantes; pagum audium, pais d'anjou; pagum aulercorum Cenomannorum, pais de Mayne les Manceaux; et pagum Turonenſem, pais de Touraine. Seite 298 — 312. Provinia Lugdunenſis quarta, quae et ſenonia; Lugarus pagum carnotum Soloniorum; pais de ſologne et orleans. Pagum carnutum Bellaſiorum, pais de Beaulſe et Chartres. Pagum carnutum Orobiorum vel Bojorum, pais de Hurepis et urepoit. Pagum Parhiſiorum, pais de Pariſienas. Pagum Merdorum, pais de meaulx. Pagum Tricaſſiorum, pais de Troyes. Pagum ſenanum pais de ſens. Pagum ſenoum Itaſuorum, pais d'auxerres. Pagum Heduorum aulercorum Brannævicorum, nunc Nivernenſem, pais de Nivernois. Seite 313 — 317. Iſt eine Beſchreibung Proviniæ Narbonnenſis primæ et ſecundaæ, ac provinicæ alpium maritimarum. Sie iſt beſſer hiſtoriſch, als jene von Pag. 86 — 141. von dieſen Provinzen gemeldet worden. Seite 339 — 353. Dignitates et officia per gallias, auch was jeder Sohn des Caroli Magni für Länder bekommen, auch welche Länder jedem Sohn des Ludovici pii Anno 872 zu Theil worden. Item, eine Beſchreibung der Franche-Comté. — Aus dieſem Werke gehört zur Schweizergeſchichte Seite 124 bis 141. Provinica alpium grajarum, et pœnninarum. Seite 141 — 145. Gallia Belgica. Seite 145 — 152. de Celto-Belgis. Seite 152 — 159. De Celto-Belgis Helvetiæ generatim. Seite 159 — 224. De Helvetiis allemannicis in Celto-Belgia, vel pago Tigurino; mit vielen Inſchriften, Urkunden u. d. gl. Seite 224. bis 240. De Helvetiis trans Rhenanis, alamannicis, ſuevi-

cis extra galliam in germania. Dieſe Handſchrift befindet ſich auf der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen.

Nro. 8. Geographia galliæ antiquæ. 616 Seiten in Folio, zu St. Gallen. Hiezu gehören noch acht Stücke von Tſchudi ſelbſt gezeichneter Landkarten; nämlich: 1) Gallia Belgica, was von Baſel bis auf Leiden, zwiſchen dem Rhein, der ſequana, und dem Meer liegt. NB. Auf der andern Seite dieſer Charte hat Tſchudi eigenhändig gezeichnet, eine ausführliche Stammtafel der Fränkiſchen Könige, von Klodoveus an, 514 bis auf Hilderich, 715, ſamt denen Nebenlinien. 2) Aquitania. 3) Von Auxone bis auf Colivre, die linke Seite der Saone bis auf Antibes. 4) Was zwiſchen den Flüſſen Po, dem Rhein, dem Etſch und der Saone liegt, worin der größte Theil des Schweizerlandes begriffen iſt. 5) Der Strich Landes zwiſchen dem Genfer-See, Biſanz, Dijon, der Saone und Antun liegt. 6) Dieſe Karte ſelbſt ſtößt an Mayland und den Rheinſtrom gegen Oſten; gegen Weſten an die Saone und Rhone; gegen Süden an Marſeille und Antibes; gegen Norden an Straßburg und Langres, worin die ganze Schweiz begriffen iſt. 7) und 8) ſind zwey Neben-Kärtlein. Dieſes iſt eine unſchätzbare Arbeit. Tſchudi hat hier alles aus den älteſten Schriftſtellern zuſammen geſammelt, was immer das alte Gallien, in Rückſicht der Erd- und Völkerbeſchreibung betrift. Mit unglaublicher Mühe iſt alles hier nach dem Alphabeth zuſammen getragen; die alten römiſchen und altdeutſchen Namen mit den heutigen verglichen; allen Oertern (wo immer möglich) ihre ältere und neue Lage angewieſen. Kurz: hier findet man alles in alphabetiſcher Ordnung beyſammen, was z. B beym Cæſar, Polybius, Strabo, Amianus Marcellinus, Eutropius, Vopiscus; dem Abt von

Ursberg, Aurelius Victor, Agathias, Pomponius Mela, Florus, Solinus, Plinius, Tacitus, Sidonius, Regino, Livius, Itinerar. Ant. Ptolomæus, Lucanus, Eginhart vita Caroli M. Cicero, Paulus diaconus, liber provinciarum vetus, Sigebertus gemhlac, Vibius ſequeſter, und auch in älteſten Urkunden zerſtreut enthalten iſt.

Dieß iſt jedem Alterthums-Forſcher eine unſchätzbare Arbeit, und ein Beweis von Tſchudi's Beleſenheit der alten, und ſeiner unſäglichen Geduld und Arbeitseifer. In eben dem Bande ſind noch enthalten: Fragmentum cujusdam lexici populorum, et regionum orbis veteris, von A. bis D. Seite 189. Item ſpecialia de Burgundia, cum Episcopatibus, Abbatibus, comitibusque ad eam pertinentibus, p. 725. Item aliud fragmentum cujusdam lexici geographici Galliarum bis zum Buchſtaben B. p. 738. Item varia notata ex ſcriptoribus antiquis collecta galliam concernentia; p. 806. Item necenſentur Provinciae populique diverſi.

N r o. 9. De ortu et moribus priſcorum gallorum; authore Aegidio Tſchudi. Aus den lateiniſchen und griechiſchen Schriftſtellern, deren eigene Worte angeführt ſind, zuſammengetragen, iſt ſehr merkwürdig.

N r o. 10. Hiſtoria et geſta Veterum allemannorum ab a D. 214 ad A. 1252. ab Aegidio Tſchudi conſcripta. Mſc. Aus Urkunden und aus den alten Schriftſtellern. Iſt merkwürdig.

N r o. 11. Geographiſche Sammlung von Germania, 170 Seiten in Folio. Handelt beſonders vom alten allemanniſchen Thurgau; und enthält folgende neun, vom Tſchudi

ſelbſt gezeichnete Landkarten. 1) Univerſal - Karte von Deutſchland, zwiſchen der Viſtel, dem Rhein, der Donau, und dem deutſchen Meere. 2) Zwiſchen der Elb, Viſte und dem Meere. 3) Schwaben zwiſchen dem Rhein, Donau und Lech. 4) Zwiſchen dem Lech und Neckar. 5) Das Preisgau, Elſas, Suntgau und bis an die Moſel. 6) Salzburger Landſchaft. 8. Die rechte und linke Seite des Donauſtromes bis in Ungarn. 9) Eine Charte, grenzet gegen an den Innfluß, gegen Weſten an Hüfingen, Fürſtenberg, Rafensburg, Menzingen, und Atinghauſen; gegen Süden an das Sernſthal, und Tamils in Pündten; gegen Norden an Leutkirch, Schuſſenried, und Mößkirch; darin hauptſächlich das alte Thurgau vorkommt. Was der vorhergehende Nro. 8. von der Gallia antiqua, das iſt dieſe Arbeit von der Germania antiqua, mit bewunderungswürdiger Beleſenheit und Arbeitſamkeit verfertigt.

Nro. 12. Unter den ſo oft angezogenen Tſchudiſchen Handſchriften, welche zu St. Gallen und Engelberg aufbewahrt werden, befindet ſich ein groſer Band in Folio. (Das Original zu St. Gallen begreift 221 Seiten) welcher die Geſchichte Rhetiens und die römiſchen Alterthümer in der Schweiz, enthält. Er fängt an: „Kurz „vor unſeren Zeiten ſind die alten Gedachtniſſen, Ge„ſchichten und Taten nechſtgelegener Landen, by den Rin „und Tunau der Helvetier, Rauamern, Schwaben, Vinde„licieren, Rhetiern, Sedunern, und Iro Anſtöſſeren ze „Gallien und Germanien in ſölich Vergeſſenheit khomen, „das ouch die waren unerkhandt werden, habend ſich die „Landtſeſſen do vff die fablen begeben; vnd vilnach jede „Nation ein ſonders erdichte Meinung und Hiſtoria Her„khommens gehalten, ganz one Grund: dann tütſche ſprach

„erſt innert 800 Jaren angefangen ze ſchriben, vnd davor „nit in Bruch ſchribens geweſen. Was älters habend ſie „dan mögen wüſſen? ſo wirt es aus keinem latiniſchen Ge„ſchichtſchriber etwas Irer Dingen bewert." u. ſ. f.

Dieſes Werk enthält folgende Abſchnitte oder Kapitel in ſich: 1) Urſachen, warum man Churwelſch nicht ſchreiben kann. 2) Begriff der alten Rhetier. 3) Die Rhetier dehnen ihre Landmarch aus. 4) Die Rhetier verwüſten Como, und ſtrecken ihre Landmarche gegen Trient und Dietrichshofen aus. 5) Von Wallenſtadt dem Städtchen und dem Wallenſee. 6) Auch wie nach der Niederlage der Helvetier, die Rhetier ihr Land bis ins Gaſter ausgebreitet. 7) Auch von der March zwiſchen den Bisthümern Chur und Konſtanz, und von der March der Helvetier. 8) Von der March der Rhetier gegen den Bodenſee. 9) Von den Vindeliziern, wie ſie und die Rhetier, die Helvetier und andre Völker überfallen. 10) Wann die Rhetier unter das römiſche Joch gekommen. 11) Die Verfaſſung Rhetiens, unter dem Strabo, welche ſich ungefehr mit dem jetzigen Churer Bisthum vergleichen läßt. 12) Was die Graubündter oder Chur walchen von dem alten Rhetiſchen Kreis beſitzen, und nicht beſitzen: worunter das Land enner den Alpengebirgen gegen Italien zu rechnen. 13) Von wem die Stadt Chur geſtiftet worden. 14) Warum die Rhetier, Graubündter Griſoni, und vom Amianus Marcellinus, Canini genannt werden. 15) Von den Attuatiern, Stopfern, Coriantern, Rhukantiern, unter denen Pfeffers und andre Oerter gehören. 16) Vom Prettigau. 17) Vom Schalberg, Walgäu, Algäu, Veldkirch. 18) Von den Eſtionen oder Eſtner, bergern. 19) Von den Brieganzern. 20) Von den Juliſchen Alpen. 21) Vom Pernina, Berg, oder Berlingen.

22) Vom Peſſalarius, oder Bufalor. 23) Vom Gotthardt. 24) Wann die Alpen wandelbar gemacht worden, und ob die Rhetier in denſelben gewohnt haben. 25) Verbeſſerung der Nâmen des 19ten Kapitels, des dritten Buchs Plinii, von den Alpiſchen Vôlkern, von Urſprung des Oeni und Atheſis an, bis an Montemora in Piemont. 26) Etlicher Thâler an der italieniſchen Seite, beſonderes Gewerb. 27) Mit was fûr Buchſtaben vor Zeiten die Gallier und Germanier geſchrieben; auch wann das Deutſchſchreiben gebräuchlich geworden. 28) Aûfnung der Rhetier und ihrer Lânder. 29) Von den Allemanniern, und deren Urſprung. 30) Das Teſtament Karls des Groſſen. Anno 813. 31) Verſchiedene Kriege der Allemannier; Schwaben und Helvetier, mit den Rhetiern, und andern rômiſchen Provinzen. 32) Die Biſchôfe von Chur bis auf Beat a Porta. 33) Die Pfarreyen, Dekanate, Kollekten der Kapiteln des Biſthums Chur bis Anno 1468. 34) Inſchriften einiger Biſchôfe von Chur, und Grafen von Rhetien. 35. Ein großes alphabetiſches Verzeichniß der Schlôſſer und vorzûglichen Oerter des Bûndtner Landes u. ſ. f. Tſchudi hat in dieſem Werke alle Hûlfsmittel zur Geſchichte Rhetiens, bis ins vierzehnte Jahrhundert geſammelt. Es iſt voll von gelehrten Unterſuchungen, und verdiente recht ſehr, zum Drucke befördert zu werden.

Als einen Beweiß wie Tſchudi gewohnt geweſen zu arbeiten, fûhre ich hier die Schriftſteller an, aus denen er zu ſeiner Rhetiſchen Geſchichte geſchôpft.

Vor Chriſti Geburt 239 Jahre. Polybius Bratus, des Scipio von Afrika Lehrer.

Vor Chriſti Geburt 43 Jahr. Cajus julius Cæſar.

Vor Chriſti Geburt 8 Jahr. Horatius Flaccus poeta, unter Auguſt.

Zu Chriſtus Zeiten.	Titus Livius Patavinus. Strabo amaſinus græcus. Publius Vellejus Paterculus. Trogus Pompejus.	unter Auguſt und Tiberius.

Pomponius Mela.

Cajus Julius Solinus.

Im Jahre 80. Cajus Plinius ſecundus, unter Veſpaſian.

Im Jahre 100. Publius Cornellius Tacitus, unter Trajan.

Im Jahre 110. Cajus ſuetonius Tranquillus, unter Trajan.

Im Jahre 175. Claudius Bartholomæus Alexandrinus, unter Mark Anton.

Im Jahre 292.	Julius Capitolinus Aelius Spartianus Flavius Vopiscus Syracuſius	unter Diokletian.

Im Jahre 330. Euſebius Cæſarienſis, unter Konſtantin dem Großen.

Im Jahre 360. Ammianus Marcellinus, unter Konſtanz und Valens.

Im Jahre 380. Eutropius, unter Valens.

Ums Jahre 400. Antoninus Auguſtus.

Im Jahre 412. Claudius Claudianus poeta, unter Honor.

Im Jahre 4[illegible]9. Sidonius Apollinaris poeta, unter Valentinian III.

Im Jahre 500. Agathias Græcus, unter Juſtinian.

Im Jahre 742. Paulus Diaconus, unter Konſtantin VI.

Im Jahre 809. Eginhartus, Karls des Großen Sekretair.

Im Jahre 880. Ratpert von St. Gallen.

Im Jahre 907. Regino, Abt von Prumy.

Im Jahre 950. Notker, Abt von St. Gallen, unter Otto I.

Im Jahre 1030. Ekkard von St. Gallen.

Im Jahre 1040. Herrmann, Contrakt von Reichenau.

Im Jahre 970. Luitprandus Ticinenſis Levita, unter Heinrich II.

Im Jahre 1202. Der Abt von Ursperg.

Item viele der älteſten Urkunden, Urbarien, Stiftungsbriefe.

Dieſer Auszug iſt aus einer Abſchrift der Kantons-Bibliothek zu Engelberg gemacht, welche von dem Original zu St. Gallen in verſchiedenen Capiteln abweicht.

Nro. 13. Aegidy Tſchudy Claronenſis de priſca & vera alpina Rhætia, cum catero alpinarum regionum Tractu, deſcriptio. Baſileæ, 1538. in 4to 16 Bogen. Und auf deutſch unter folgendem Titel: „Die uralt wahrhaftig al-„piſch Rhetia, ſamt dem Tract der anderen Alpengebirgen, „nach Plinii, Ptolomey, Straboni, ouch anderen Welt-„und Geſchichtſchrybern, warer Anzeigung, durch den eh-„renueſten und wyſen Herrn, Herr Gilg Tſchudi von Glariis, „etwo in Sarganſer Land, darnach zu Baden im Ergöw, „gemeiner Eidgenoſſen, Landvogt, in Tütſch ſpraach zuſam-„men getragen, vnnd jetz mit einer Geographiſchen Tabel „vſgangen. Gedruckt zu Baſell M.D.XXXVIII.” 4to 143.

Seiten. Dieſes iſt das Werklein, deſſen Herausgabe unſerm Tſchudi ſo unendlich vielen Verdruß verurſacht hatte. Die deutſche Ausgabe iſt das Original des Tſchudi; erſt Münſter hat es ins Lateiniſche überſetzt. Aus der deutſchen Ausgabe will ich alſo das Gerippe hier herſetzen. In der Vorrede, die eben die nämliche iſt, wie ich ſie Nro. 12. pag. 53. angeführt habe; da dieſes gegenwärtige Werkchen die erſten 167 Seiten der unter dieſem Nro. angeführten gröſſern Arbeit ausmacht: giebt Tſchudi dem „Heinrich Glarean, „Poeten, minem günſtigen Herren Preceptor vnd Ver„wandten", das ungemeine Lob, daß er by vns von erſt „die alten namen harfür gezogen, welches domalen ſchier „für vnerhört geacht ward, vß lang verlegner Vngewohn„heit *) vß ſolchem ſinen Anfang, allen andern ein Vrhab, „vnd Vrſach geben iſt worden, wyter zu ergründen." Gewiß hat Tſchudi in der alten Schweizer-Geſchichte einzig das Eis gebrochen, und dennoch die Sache alſobald zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Denn wer hat es ihm bisher nur gleich gethan? Zuerſt liefert er alſo ſeine treue Gewehrs-Männer, daraus er ſeine Geſchichte von Rhetien gezogen. Es ſind nur 32 der älteſten und beſten Geſchichtſchreiber.

„Wie die Rhetier, jetz Churwalchen genannt, vß Italien kommen, vnd Thuſcaner geweſen; auch von Rheto irem Hauptman, vnd etlichen geſchlechten." Von dieſen Geſchlechtern merkt Tſchudi an, Livius ſelbſt habe ſchon angemerkt;

---

*) Hier ſieht man, wie Tſchudi überhaupt ein bisher noch unbearbeitetes Feld, in Rückſicht der alten Geſchichte der Schweiz, betreten; und dennoch, ungeacht ihm keiner vorgegangen, hat er es doch ſo weit gebracht, daß bisher noch alle Schriftſteller, in dieſem Fache, noch hinter ihm geblieben ſind.

die Gelegenheit der Alpen habe dieſe Rhetier ſo grob und ungeartet gemacht, „das ſy der alten Art nüt an jnen ha„bend, gibt es ain Anzeigung, das es zu den Zyten der „Vertrybung vß Thuſica, adeliche gewaltige Männer gewe„ſen, mit grober büriſcher ſitten als jetz.“

Vrſach, warumb man Churwelſch nit ſchryben kann. Begrif der alten rechten Rhetien.

Zu bewerung, das die Rhetier in dieſen alpiſchen Landen, by dem Rhin anfäncklich gewonet, bezügend nachgemelte gſchichtſchryber.

Die Rhetier wytterend ir Landmarch.

Die Rhetier habend Chum verwüſt, und ir landmarch gegen Trient und Dietrichsbern (Verona) vßgeſtreckt.

Von Wallenſtatt, dem ſtettly, und dem Walenſee, ouch wie nach der Helvetiern Verlurſt, die Rhetier ir gepiet, bis in die Landſchaft Gaſtern genant, erwytert; ouch von der vnderſcheidung Churer- und Coſtentzer Biſtumb, vnd der helvetiſchen Land March genant.

Der Rhetier Landmarch gegen dem Bodenſee.

Von den Vindeliciern, ouch wie die Rhetier vnd Vindelicier, die Helvetier und andre Völker überfallen; wan ouch die Rhetier vnder den Römiſchen gewalt kommen ſind.

Verfaſſung Rhetie vß Strabone.

Churer Biſtumb verglycht ſich dem Rhetiſchen begrif des Strabonis.

Was die Graupündter, oder Churwalchen genannt, von dem alten Rhetiſchen Creiß inhabendt.

Von den yetzigen innhabenden flecken der Rhetiern, Graupündter genannt.

Chur die Statt von wemm ſy vfkommen; ouch warumb die Rhetier Grawpündter genannt; in Lombardiſch griſoni; auch von derſelben Benambſung Ammiani Marcellini, do er caninos nempt.

Von den Etuatiern in Rhetia gelegen. Von den Stopfern. Von den Coruantiern. Von den Rhucantiern. Fabarium, Pfäuers, im Rhucantier begrif. Rhetico mons, der Berg Rhetico, von dem Prettigöw das Tal genannt wirt; ouch vom Waſſer Langarus, jetz Lanquart genannt, im Rhncantier begriff. Von den Sarunetiern. Sala mons, der Schalberg. Campus, Veldkirch. Rheticus pagus, Walgöw. Allemannicus pagus Algöw. Eſtiones, Eſtnerberger. Rugusci, Rheguſer. Rhingow vor Ziten, yetz Rhintal, vnd Emps. Briganty Bregenzer. Alpes Julie, Perninna mons, Perlingen. Pes ſalarius, Buffalor, Tinnetio, Muri. Summum lacus, Septimus mons, Septmer. Tarueſede, das iſt, ſamt Jacob vnter Gampolſchin im Clauener Tal; Clauenna, das iſt Cleuen. Adula mons, Vißler, Vogel, Luckmannier. Wann die Alpen von erſt wandelbar gemacht; ob ettwar vor den Rhetiern in dieſen Alpen gewonnet. Vonn Lepontüs, yetz Liuiner; dero ettlich auch im Eſchental Sedunis und Rhetüs gewonet. Von

Von Agoniern yetz Ugonia. Von Tauriſcern vnd Venern. Von Oſcula, yetz Thům genannt. Von Oxlo, yetz Oulx im Pemund. Summum alpes, das iſt der Gotthart. Erbeſſerung der namen des nünzechenden Capitels des dritten Buchs Pliny, von den alpiſchen Völkern, vom Urſprung Eni, und Atheſis bis an Montenoua im Pemund, ſampt einer erklärung etlicher Völkern vnd gepirgen darin gelegen. Etlicher Täler an der Italieniſchen Syten beſonder gewerb. Mit was Buchſtaben vor Zyten die Galli und Germani geſchriben, ouch wann tütſch in Bruch kommen zu ſchryben. Von den tütſchen Canzlern. Gallia iſt vor Zyten tütſcher ſprach geweſen; nämlich die Celte hochtütſcher, wie die ſchwytzer; vnd die Belge niderlendiſcher, wie die Cölner. Alſo in allem 34 Kapitel. Tschudi hatte dieſes Werkchen in ſeinem 28 Jahresalter verfertigt. „Zu müſſiger rüwi„ger Zit; als ich ze vor der alten Authores vil geleſen, „vnd ettliche Alpgepirg, nämmlich den hochen St. Bern„hart, den Gletſcher, die Furcken da der Rhodan entſpringt; „den Gotthart, da Ticinus, urſa, und der vorder Rhin us „flieſſend; den Lukemanier, da der mittel Rhin; den Vo„gel, da der hinder Rhin entſpringend; der Urſchler (auch „der Splüger genannt), den Septmer, und ander mer durch„wandlet; ouch die byligenden Landſchaften beider Sits „meerteils erduret hätte, u. ſ. f." Dieſes war alſo der erſte Verſuch jener Wiſſenſchaften, die Tſchudi in ſeinen jüngern Jahren zu Baſel und Paris erworben hatte. Er war aber nichts minder als geſinnt, dieſe Arbeit dem Publikum vorzulegen. Unterdeſſen kam ſein ehemaliger Profeſſor Landsmann und Veter, Heinrich Lorit Glarean zu ihm auf deſſen Geheiß Tſchudi die Arbeit vor zehen Jahren unternommen hatte. *) Tſchudi zeigte alſo in dieſem Jah-

*) Von des Bitt wegen Im zu lieb und Dienſt. Tſchudi.

1538. ſeinem Lehrer die Arbeit, mit dem Vermelden, er wolle ſelbe noch verbeſſern, und dann ihm zuſtellen; weil er es ſeither wegen Amtsgeſchäften, da er zweymal Landvogt, und 2 Jahre in franzöſiſchen Dienſten geweſen, keine Zeit dazu hatte. Glarean las kaum ein Blatt, als er mit vielem Bitten es ſich von Tſchudi nur auf zwey Monate ausbath. Tſchudi verſetzte immer vergebens, „es wäre an „villen Ortten irrig vnd gar ungebüttlet; aber er wolts „entlich haben, wie es ouch wäre.“ Zu Freyburg kam der berühmte Münſter zu Glarean, und ließ nicht nach, bis dieſer ihm das Werkchen, auch nur auf 4 oder 5 Tage liehe. „Münſter hat alſobald zu Baſel Jlenz vil abſchry„ber beſtellt, die Sextern usgetrennt, vnd by Tag vnd nacht „ſchnell das Büchlin abcopieren laſſen.“ *) Ließ es wieder eingebunden dem Glarean zuſtellen. Tſchudi hatte es in deutſcher Sprache geſchrieben; Münſter überſetzte es ins Latein; übergab es in beyden Sprachen dem Druck, ſamt der Mappa Helvetiæ von Tſchudis Hand; „die ouch an ettlichen Ortten preſthaft (fehlerhaft) ſagt Tſchudi. Mit höchſtem Unwillen vernahm Tſchudi, daß ſeine noch unreife Arbeit dem gelehrten Publikum, ohne, ja wider ſein Wiſſen und Willen, vor Augen gelegt worden; und ſchämte ſich dieſer ſeiner unvollkommenen Arbeit ſo ſehr, daß er ſeinen Unwillen dem Münſter und Glarean in heftigen Briefen zu verſtehen gab. Beyde bemühten ſich, den Tſchudi zu beſänftigen. Münſter kam perſönlich zu ihm auf Glarus, „bracht „mir (ſagt Tſchudi l. c.) vil Exemplaria des gedruckten „Büchlis, mich damit zu begaben, und bat mich, daß, „ſo er getan, nit in argem uf ze nemmen, dann es im

---

*) S. gallia comata des Tſchudi. Man kann den Charakter aller drey Gelehrten aus dieſen Handlungen erſehen.

„beſten geſchechen; habe vermeint min Namen vnd Rum „ze erhöchen.“ Aber Tſchudi konnte dieſen ihm geſpielten Streich, (wie er es dafür anſah) niemals vergeſſen; entſchuldigte dieſe Arbeit bey den meiſten ſeiner Freunde, die ihm aber ſelbe immer anrühmten und ihm dafür dankten. Erſt noch in ſeinem 66 Jahr, 1571. arbeitete er an einer Verbeſſerung dieſer Arbeit. Ja, er arbeitete ſelbe ganz um, in einem weit ausgedehntern Plan, ſo daß es ein ganz weitſchichtiges, vollſtändiges Werk abgab, voll der erſtaunungswürdigſten Beleſenheit und Gelehrtheit. In ſo einer Geſtalt, war Tſchudi geſinnt, es dem Publikum einmal vorzulegen; aber der im Jahr 1572. erfolgte Tod verhinderte ihn daran. Zu einem Vorbericht hierzu, hatte er ſchon folgende Vertheidigung verfertigt: „Entſchuldigung „des Büchlins: von der waren uralten Rhætia, unter mi„nem Namen vor 33 jaren, namlich a. d. 1538. on min „wüſſen in Druck vßgangen.“ Sie befindet ſich in der gallia comata, II. Buchs, 1 Theil, der Ausgabe von 1758. Sonſt hat man noch zwey andere Ausgaben von dieſem Werkchen. Eine kam zu Baſel im Jahr 1560. in 4to, auf 156 Seiten heraus; von welchen aber 22 der folgenden, auf dem Titel auch angezeigten Arbeit, gewiedmet ſind: „Hie„zu haben wird auf dißmal ein ganz kumliche Regel geſetzt, „mit ſamt einem Zeiger: durch welcher hilf du alle Stät; „Flecken, Berg, Flüß, vnd was ſunſt mehr in der Tafel „des Schwytzerlandes begrifen, one alle mie und arbeit fin„den magſt, durch Conradum Wolfhart (Licoſtenes) geſtellt.“ Die dritte Ausgabe hat Schard geliefert; da er dieſes Werkchen ſeiner Schönheit und Seltenheit wegen, dem 1ten Theile ſeiner Scriptorum rerum germanicarum Nro. 21. p. 519-577. edit. 1574. einverleibet hat. Ekard, Treuer und Füßlin, wollten es ebenfalls ihren Sammlungen deutſcher und helve-

tiſcher Schriftſteller einſchalten. Die der erſtern Ausgabe beygefügte Geographiſche Charte iſt höchſt ſelten zu finden. Sie ſoll ein Holzſtich ſeyn, in dem Geſchmacke der Stumpfiſchen Charten. Tſchudi hat dieſe Arbeit noch ſehr verbeſſert, dem Joſias Simmler zugeſchickt, welche Handſchrift ſich auf der Bürgerbibliothek in Zürich befindet.

Nro. 14. Unter den Handſchriften des groſſen Tſchudi, welche zu St. Gallen aufbehalten werden; findet man auch zerſchiedene Sammlungen von Inſchriften; als: Sammlung von Pannoniſchen und Noriſchen Inſchriften. in 4to. Haller, Schweiz. B. IV. S. 190.

Nro. 15. Eine auserleſene Sammlung vieler Innſchriften, von römiſchen Geſetzen, Friedensverträgen, Grabſchriften ꝛc. theils auf Münzen, theils auf Grabſteinen ꝛc. welche Tſchudi meiſtens ſelbſt auf ſeinen Reiſen nach Frankreich, Italien, der Schweiz ꝛc. geſammelt, und nach der Chronologie angerechnet hat, auf 156 Seiten in 5to. Tſchudi fängt mit dem Jahr 385. von Erbauung der Stadt Rom an, bis auf das Jahr Chriſti 565. Seite 111. iſt ein ſehr merkwürdiges alt hetruriſches Alphabeth, bey einer hetruriſchen Inſchrift. Seite 126. folgen zerſchiedene römiſche Inſchriften. Z. B.:

Aſpice Viator Q. Ser. Tulli et dulciculæ ſponſæ meæ Ranciliæ Virg. Sepulchrum, ac poſtinde quid faciat licentioſa Sors legito. In ipſa florida ætate cum acrior vis amoris ingrueret mutuo captus. Tandem ſocero E et M. Socr. annuentibus ſolemni hymene nupt. copulamur. Sed o fatum infelix, nocte prima cum importunæ voluptatis ex libidine facta extinguere et DMV. (Deæ matri veneri) vota

cona-

conaremur reddere. Heu ipſo in actu domus maritatis corruens jam extrema cum dulcedine lectiſſime complicatos, oppreſſit. Funeſta ſors. Nec novi quid feciſſe puta. Non erat in vatis tum noſtra longior hora. Cari parentes, luctu nec lachrimis miſera ac larvata noſtra de fleatis funera, ne reddatis infeliciora. At vos noſtros diuturniores vivite annos. Optime lector ac vive tuos. D. M.

Eine Andere.

Semicapri quicunque ſubis ſacraria faunj,
Hæc lege Romana verba notata manu.
Herſilus hic jaceo mecum Marchalla quieſcit,
Hæc ſoror erat, genitrix, hæc mihi ſponſa fuit.
Ficta putas, frontem trahis ac enygmatha ſphingis.
Credas ſunt Pythio vera magis Tripode.
Me pater e nata genuit mihi jungitur illa,
Sic Soror et conjunx, ſic fuit illa parens.

Hier macht Tſchudi die Anmerkung: macht einer ſiner Mutter ein Kind vnd gabs ſinem ſun ze ewyb; ſtarb der Vatter, vnd ſin ſuns wyb, ſo ſin tochter und ſwöſter was einsmals, kamend in ein Grab. Hiemit iſt auch folgende Grabſchrift zu verſtehen:

Pater cum filia, Frater et ſoror, ſocer et Nurus Hic S. S. Hinc tantum duo jacent. Ein Beweis ſchlechter römiſcher Ehegeſetze.

Eine andere römiſche Grabſchrift.

Heus viator miraculum. Hic vir et mulier non litigunt. Qui ſumus non dico. At ipſa dicam. Hic Bebrius

Ebrius me Ebriam nuncupat. Non dico amplius. Heu uxos! et jam mortua litigas.

Noch eine andere zu Kadix gefundne.

Heliodorus i n ſ a n u s Carthaginenſis ad extremum orbis ſarcophago teſtamento me hic juſſi condier, ut viderem ſi quispiam me unquam i n ſ a n i o r ad me viſendum ad hæc uſque loca penetraverit. Zuletzt folgt ein ſehr ſeltener römiſcher Kalender; welcher zu Rom in dem Haus Petri Valenſis angeſchrieben war.

N r o. 16. Eine Sammlung andrer vieler ſehr alter und merkwürdiger Inſchriften, in 4to. S. Haller Schweiz. Bibliothek. I. c.

N r o. 17. „Geſchichte der Cimbrier, Teutonen, Ty„guriner, Tugener, Ambrener und andrer deutſcher und „helvetiſcher Völker gegen die Römer; ihre Wanderſchaf„ten, ihre Siege und Unglücke."

Dieſe Geſchichte findet man in dem erſten Bande der Tſchudiſchen Handſchriften, auf 93 Seiten in Folio. Sie fängt an: „Urb. Cond. 636 von den Cimbriern, von welchen „die Switer vnd vnterwaldner vnd Hasler in Helvetier land; „vnd die Herren von Cimberen am Schwarzwald entſprun„gen; vnd wie ſie vß Jr Vaterladd gezogen, ein andern „ſitz zu ſuchen."

§. 2. Die Cimbrer ſetzen ſich am deutſchen Meere, kommen in germaniam, mit den Oſtfrieſten, Schwedier und anderen, mit den Römern zu ſtreitten.

§. 3. Dieſer Auszug geſchah wegen Waſſergüſſen, nicht nicht wegen Rauben, wie Strabo will.

§. 4. Schon vor dieſen Zeiten zogen die Cimbrer ſchon in Aſien.

§. 5. Die Cimbrer ziehen in Böhmen, werden von den Bayern wieder ausgetrieben; welche auch ſchon zuvor in Gallia gewohnt haben.

§. 6. Sie ziehen in Ungarn, in die Steyermark, daraus auch die Urner herſtammen.

§. 7. Die Scordiſchen Völker in Ungarn gewinnen den Römern eine Schlacht in Thracien ab. Urb. Cond. 639.

§. 8. Die Zimbrer ziehen 640 urb. cond. bis auf Görz. In Rom entſtandener Lerm deßwegen.

§. 9. Sieg derſelben bey Görz, über die Römer

§. 10. Kommen in die Schweiz, 109, vor Chriſti Geburt; machen Freundſchaft daſelbſt.

§. 11. Die Helvetier erobern viel Landes bis an den Mayn.

§. 12. Sieg der Römer über die Galliſchen Scorden. eodem.

§. 13. Von der Cimbrer Weibern.

§. 14. Kriegszug der Teutonen, in Geſellſchaft der Cimbrer, in der Ambroner Landſchaft.

§. 15. Die nämlichen und die Ambronen bekriegen Galliam Belgicam. 108. Vor Chriſti Geburt.

§. 16. Erſte Colonie der Cimbrer und Teutonen in Gallia Celtica.

§. 17. Streif dieſer drey Völker bis in Galliam Narbonenſem, Anno 107, vor Chriſti Geburt.

§. 18. Sieg der Cimbrer, Teutonen und Thurgauer wider den Bürgermeiſter Julius Silanus, Anno 106, vor Chriſti Geburt.

§. 19. Zug der Thurgauer ans ozeaniſche Meer, und Sieg über den Caſſius in Savoyen, Anno 104, vor Chriſti Geburt.

§. 20. Eroberung der Stadt Toulouſe durch Servilius Capio. Geburt des Cicero und Pompejus, Anno 103, vor Chriſti Geburt.

§. 21. Sieg der Cimbrer, Teutoner, Thurgauer und Ambronen, über Marius Manlius, Quintus Servilius Cöpio, und Marcus Aemilius Scaurus, Anno 102, vor Chriſti Geburt.

§. 23. Erneuerung dieſes Kriegs. Trauern zu Rom.

§. 24. Kriegsrüſtungen des Marius wider die Cimbrer und Teutoner. Reiſe derſelben nach Hiſpanien. Legat Sulla wider die Tectoſager, Anno 101, vor Chriſti Geburt.

§. 25. Marius zieht wider die Cimbrer und Teutoner, Thurgauer und Ambronen an den Rhodan, Anno 100, vor Chriſti Geburt.

§. 26. Zurüſtungen des Marius; die Cimbrer kommen wieder aus Spanien zu den Teutonern, Thurgauern, Zugern und Ambronern, Anno 99, vor Chriſti Geburt.

§. 27. Kriegsheere dieſer fünf Völker wider den Marius, eodem.

§. 28. Die Ambronen und Zuger vom Marius überliſtet und geſchlagen.

§. 29. Niederlage auch der übrigen Teutoner, Cimbrer ꝛc. Verhaltung ihrer Weiber hiebey.

§. 30. Eine andre Niederlage derſelben in Italien. Anno 98, vor Chriſti Geburt.

§. 31. Wie einige von dem Cimbriſchen Heere, aus Schweden, Norwegen, Oſt- und Frießland, ſo der Gefahr entkamen, von den Helvetiern aufgenommen wurden in ihr Land, an die End Schwiz, Haſle, Stanzer Land nidt dem Kernwald, auch an den Schwarzwald.

§. 32. Wie die Brüder Switer und Chego mit einander kämpften um des Landes-Namen, und Switer geſieget, und dem Land den Namen Schwiz gab. Wenn man Schweizer ſagt, merkt hier Tſchudi an, ſo verſtehet man die Nation: ſagt man aber Schwiter, ſo verſteht man nur den Kanton Schwiz. Tſchudi führt am Ende eines jeden Abſchnittes die Worte der Schriftſteller genau an, welche von dieſen Sachen geſchrieben haben; als Polyb, Julius Cäſar, Strabo, Askanius Pädianus, Titus Livius, oder deſſen Verkürzer Florus, Vellejus Paterkulus, Tacitus, Plutarch, Plinius, Ptolomeus, Oroſius, Jornandes, und Freculphus. Er bringt dieſe Sachen in eine chronologiſche Ordnung, und zeigt eine gründliche Kenntniß der Zeitfolge und Detail der Begebenheiten; und ſtellt die von den Griechen und Römern ſo oft verkehrten Namen der Geſchlechter und beſonders der Oerter wieder her. Die ſchöne Abhandlung iſt in dem Hauptſchlüſſel zu verſchiedenen Alterthümern, oder Gallia comata des Tſchudi's Seite 174 — 212 abgedruckt. Schon lange ſieht die ſchwediſche Nation die ſchweizeriſche als ihre Sprößlinge an. Beda

redet von einem ſächſiſchen Volke Vitä, aus welchem die Suitae oder Schweizer entſprungen zu ſeyn vermeinen. Eginhard und andere Geſchichtſchreiber Karls des Groſſen reden von rebelliſchen Sachſen, die von Karln in die Alpen und die Niederlande verwieſen worden. Immer ſtärkt ſich aber die Meinung von einem ſchwediſchen und ſächſiſchen Urſprunge der Schweizer in unſern Zeiten durch neue Entdeckungen von hiſtoriſchen Monumenten.

Nro. 18. Anmerkungen zu Jakob von Königshofen Chronik. Dieſe Chronik gehörte zur Bibliothek unſers Tſchudi's. Königshofen ſchrieb im fünfzehnten Jahrhundert, und handelt vieles von der Schweiz, auf 290 Seiten. Ob ſie Tſchudi's eigenhändige Abſchrift ſey, weiß ich nicht. Nur hat Tſchudi viele Marginalien zu beſſerer Erläuterung beygeſetz. Auch befinden ſich darinnen auf 20 Seiten drey Urkunden von den Grafen von Werdenberg-Sargans, von Mortfort, und Freyherrn von End zu Grimmenſtein, auch von den Freyherren von Brandis, von den Jahren 1360, 1379 und 1399; nebſt einer richterlich erörterten Streitſache der Freyherrn von Brandis, gegen die Grafen von Werdenberg-Sargans wegen der Grafſchaft Baduz vom Jahre 1464 von Tſchudis Hand; aus welchen Urkunden Tſchudi eine kleine Stammtafel der Grafen von Werdenberg gezogen und beygeſetzt hat. Es befindet ſich auch in dieſem Bande, auf 416 Seiten, ein weitläuftiger Rechtshandel des Biſchofs zu Chur, gegen die Grafen zu Werdenberg-Sargans, wegen der Herrſchaft Ortenſtein und andern Gerechtigkeiten vom Jahre 1470, mit beygelegten vielen ſeltenen Urkunden. Es beſtehet alſo dieſer Band aus 726 Seiten. Ludwig, unſers Gilg Tſchudi's Bruder, und Ritter, hatte hernach dieſe Herrſchaft Ortenſtein käuflich an ſich ge-

bracht; von daher bekam auch vermuthlich Tſchudi dieſe Schriften in ſeine Bibliothek.

Nro. 19. „Hauptſchlüſſel zu verſchiedenen Alterthü„mern; oder gründliche, theils hiſtoriſche, theils topogra„phiſche Beſchreibung von dem Urſprung. Landmarchen, alten „Namen und Mutterſprachen galliæ comatæ; auch aller „darin theils gelegenen, theils benachbarten, und theils da„her entſproſſenen Land- und Völkerſchaften, ſonderheitlichen „Helvetiæ cis- et trans-rhenanæ-Rhætiæ primæ et ſecundæ. „Germanorum: allemannorum - Vindelicorum- Bajorum, Rau„racorum - Lepontiorum ſequanorum - ſulaſſorum - und Valin„ſanorum &c; ſamt darinnen befindlicher achtbarer Städten, „Oertern, Inſcriptionen, Antiquitäten, und berühmter „Familien u. ſ. f. geſchrieben durch Aegidium von Glarus, „genannt Tſchudi, aus dem Stammen der alten Freyher„ren von Flums, ſeiner Zeit geweſt, regierenden Landam„mann des Eydgenoſſiſchen Souverainen Standes Glarus ꝛc. „deſſen altes auf dem Schloß Grepplang aufbehaltenes Ori„ginal-Manuſcript, von Wort zu Wort, und getreulich „hiermit das erſtemal, dem Publiko zu lieb, herausgegeben „wird von Johann Jakob Gallati, Patricio glaronenſi, und „Pfarrherrn zu Berſchis im Sarganſer-Land. Konſtanz, 1738" Dieſes iſt der ungeheure, und unſchickliche Titel, eines ganz unſchätzbären Werkes unſers großen und unſterblichen Tſchudi's; in Folio, auf 410 Seiten, ohne die Vorrede, und vortreffliche reichhaltige Regiſter, auf 69 Seiten. In dem drey Seiten haltenden Vorbericht, erzählet uns Gallati, wie er mit all erſinnlichen Vorſtellungen, den Beſitzer des Gilg-Tſchudiſchen Handſchriften-Schatzes: Hans Joſeph Leodegar Tſchudi, Frey-Herrn von Flums, zu Grepplang und Scherlach ꝛc. ange-

gangen habe, um von dieſem die Erlaubniß zur Ausgabe dieſer koſtbaren Arbeit zu erhalten. Tantæ molis erat! Tſchudi habe Tauſendjährige? Codices Membranaceos in ſeiner Bibliothek beſeſſen. Wohin müſſen dieſe wohl gekommen ſeyn? Er liefert einige bekanntere Nachrichten von der alten Tſchudiſchen Familie, und von unſerm Tſchudi ſelbſt. Auf Anrathen einiger ſeiner Freunde habe er die ältere Schreibart des Tſchudis in eine neuere eingekleidet. Immer Schade!

Erſtes Buch. Cap. 1. Von der Lage, Urſprung, zerſchiedenen Nämen, Fruchtbarkeit von Gallien, und dern Innwohner. Die Gallier haben eine überaus große Neigung mit Vieh-Gewerb, Ochſen, Kühen, Rindern, Stieren, Roſſen und anderm Vieh, welches ihre vornehmſte Handirung iſt. Cap. 2. Gallia comata eingetheilt in Bracatam, oder Narbonnenſem, aquitanicam, celticam und Belgicam. Cap. 3. Die Provinzen der gallia Braccata oder Narbonnenſis ſind 5 Languedoc, Narbonnenſis prima, ſecunda, Viennenſis, Alpes grajæ, und pœnninæ. Cap. 4. Völker und Städte dieſer Narbonnenſis primæ. Cap. 5. Andrer Theil dieſer Provinz. Cap. 6. Viennenſis provincia ſuperior; ſavoie, delphinat, ein Theil der Provence. Cap. 7. Unterer Theil der Provinciæ Narbonnenſis; enthält das Arelatiſche. Cap. 8. Narbonnenſis ſecunda provincia; das Biſtum Aix. Cap. 9. Provincia alpium maritimarum, & cottiarum; enthält Nice, Vence und Severenſis civitas. Zweyter Theil. Cap. 1. Aquitania, der andre vierte Theil Galliens, hat Novem populoniam, aquitaniam primam, und aquitaniam ſecundam, Novem populonia iſt gaſcogne. Cap. 2. Aquitania prima hat das Biſtum Bourges, Bituriges cubi. Cap. 3. Aquitania ſecunda, hat

Bourdeaux, Burdigala das Erzbiſtum. Cap. 4. Provincia prima lugdunenſis, begreift Burgund und Lionnois. Cap. 5. Provincia ſecunda Lugdunenſis, enthält Rotomagum, Rouen das Erzbiſtum. Cap. 6. Provincia tertia, hat das Erzbiſtum Tours. Cap. 7. Provincia quarta, hat das Land und Erzbiſtum Sens, ſenones. Dritter Theil. Cap. 1. Die fünf Belgiſchen Provinzen; deren erſte iſt Provincia maxima ſequanorum, von der nachher; die zweyte, drovincia Belgica prima, enthält das Erzbiſtum Trier. Cap. 2. Belgica ſecunda iſt das Erzbiſtum Rheims. Cap. 3. Provincia germanica, das Erzbiſtum Mainz, wo ein Verzeichniß der Erzbiſchöfe von Martin an, a. 335. bis auf Gerlak von Naſſau a. 1359. Die Biſchöfe von Straßburg, von Amandus an, a. 349. bis auf Berthold II. a. 1328. Cap. 4. Provincia germaniæ ſecunda, enthält das Erzſtift Köln; Colonia aggrippina, quondam ara ubiorum nuncupata. Cap. 5. Von dem Lande Helvetia, und ſeinen uralten Landmarchen. Ein Theil der gallia celtica, wie Cæſar bezeuget; Celtica war der vierte Theil der gallia magna. Grenzen der ehemaligen Helvetia. Cæſar berechnete ihre Länge auf 240 mille paſſus, oder 240 Italieniſche Meilen; ihre Breite auf 84. Cap. 6. Helvetia in pagum Tigurinum, Thurgäu; Pagum Vergenum, Ergau; Pagum aventicenſem, Uchtland; und pagum antuatium, die Waat, abgetheilt von Cæſar. Tſchudi beſchreibt die Grenze des ehemaligen alten Turgaues aus Urkunden: und liefert ein Alphabet des ehemaligen Adels daſelbſt, aus Klingenbergs Hiſtorie; über 500 an der Zahl. Cap. 7. Hauptſtädte und Flecken des ehemaligen Pagi Tigurini. Was für Bergfäß und Schlöſſer nach Zürich, der Hauptſtadt haben reiſen müſſen. Verzeichniß der Rathsglieder daſelbſt, von 1111. bis 1319. Rapertivilla iſt Rapperſchwil; ad lacum, Lachen; ad fines, die March;

Tucona, Tucken; Clarona, Glarus. Viele Grafen und Herren waren verlandrechtet mit Glarus, als: Abt Johann von Diſſentis 1440. Biſchöfe von Chur; Aebte von St. Gallen; die von Rhazins; von Maſox; von Naron; Tetnang; von Mätſch, Kirchberg, Werdenberg, Toggenburg, u. a. m. Urania Tauriſcorum vicus maximus, Altorf. Suitia, ſuetiorum Cimbrorum vicus maximns, iſt Schwiz; auch ehedem die Kirchgaß genannt. Hier durchbüttelt Tſchudi den Johannes Fründ ſehr, der im Jahr 1440. ein Büchlein von der Schweizer Urſprung und Herkommen aus Schweden heraus gab. Fründ verſichert doch, er habe dieſes Werk nur aus dem Lateiniſchen überſetzt. „In obgemelten dry „Länderen Uri, Schwiz und Glarus, bin ich Gilg Tſchudi, „und meine Nachkohmmen und Geſchlecht Erblandtlüt." Tugium, Zug. Vitudurum, Winterthur. Aurelius Pruculus bekam vom Deokletian Befehle, die zerriſſenene Ringmauer daſelbſt wieder aufzubauen. Ad fines, Pfin, vom Conſtantius aufgebauen. St. Galli cœnobium p. 118. Tſchudi liefert hier ein Verzeichniß der Aebte von St. Gallen von Othmar an, a. 720. bis auf Othmar Kunz von Wyl aus dem Thurgau. p. 123. Roſacum, lacus Brigantinus, acronicus, Potamicus, gehörten auch zum Thurgau. Arbor felix, Arbon. Herrmann von Arbon war Abt zu Pfeffers a. 1359. Gannodurm p. 124. Ganthertburn jetzt Konſtanz. Biſchöfe daſelbſt von Maximus an, a. 597. bis auf Marcus ſitticus von Hohenembs, Pabſt Pius IV. Schweſter Sohn. Tſchudi hatte hier zu Konſtanz a. 1520. einige Alterthümer geſammelt. p. 134. Venetus lacus, Zeller-See. Veneta Inſula, Reichenau. Damaſia, Dieſſenhofen. Rhenovium, Rheinau. p. 135. Prætorium cæſaris, Kayſerſtul. Forum Tibery, eine ganz zerſtörte Stadt in der Nähe von Zurzach. Certiacum, Zurzach. p. 136. Confluentia, Koblenz.

Wettingen. p. 137. Cella Episcopi, Biſchofzell, a. 900. von Biſchof Salomon gebauen. Cap. 8 Von alten Städten und Flecken. Pagi Verbigeni, des Aergaues. Vindoniſſa die Hauptſtadt des ganzen Aergaues. p. 138. Die alten Biſchöfe zu Windiſch ſind: Bubulcus a. 515. Opthardus, Pictavius, Severus, gramatius und Rufo, oder Rudolf, a. 597. da das Biſtum auf Konſtanz verſetzt ward. p. 142. Die Gegende von Windiſch enthält ſehr viele Alterthümer, von denen Tſchudi in Perſon geſammelt hat. ib. Vocetius mons, Bötzberg. Aquæ Verbigenæ Baden. p. 143. Urſella die Rüß. Lacus ſilvanicus Waldſtädterſee wird in einer Urkunde de a. 697. Lacus magnus genannt. Lucerna ward die Hauptſtadt des Argaus, als Windiſch im Jahr 596. auf den Grund zerſtört worden. p. 145. Stantes populorum, Stans vicus maximus ſubſilvani populi. p. 150. Sembach, Surſee, Münſter, Tobinium Zofingen, Arau, Olita Olten, Burgdorf, Pyreneſca Büren. p. 152. Cap. 9. Alte Städte und Flecken des Pagi aventicenſis, Uechtland. Aventicum, Uchten, die Hauptſtadt, jetzt Wiflisburg. p. 153. Daſelbſt iſt Flavy Veſpaſiani Vater, Titus flavins ſabinus, nach dem Zeugniß des Suetonius Tranquillus geſtorben. Sehr viele Alterthümer daſelbſt. ib. Aventicus lacus ward noch in einer Urkunde von 1333. Uchtenſee genannt. Murten. Villaria, Wiler, Münchwiler; daſelbſt war ein Tempel der Göttin Aventia. p. 159. aus Inſchriften erprobet. ibid. Minnidunum, Milden; Modun. p. 162. Haſela der Ort der alten Haslern, aus Haslingen in Oſtfrieſen, unter Oſnabrug und Münſter; die mit dem Cimbriſchen Haufen und Schwediern in Helvetiá gekommen; und haben ſich da niedergelaſſen. Der Brienzer-See. Interlacus, Unterſeen. Dunenſis lacus, deſſen gedenkt auxonius l. 3. c. 86. Dunum, Thun; Bern. p. 163. Solodurum, Solothurn, die älteſte

Stadt in der Schweiz und Deutſchland. pag 164. Salienſis pagus Selgau; Freyburg. p. 167. Grues, Grines. Bramagus, Bramaſans, deſſen gedenkt Antonius in itinerario. Pierreport, daſelbſt eine Straſſe ins Clus gehauen a. 162. Pipennæ Biel. p. 167. Novo caſtrum, Neuenburg. Ebrodunum ſabadiæ, Yverdon. Urba, Orben; jura juraſsus mons, das Jurten-Gebürg. p. 168. Cap. 10. Hauptörter des Pagi antuaty, der Waat und Chablois. p. 169. Lauſunum, Loſanne. Lemanus lacus. p. 170. Hals, Halycides vicus, Hälen; Aelen. Neuſtatt. Vibiscum, Vivis, Murſæ, Morſe. Noviſium, Nevidunum, Nevis, deutſch; Franzöſiſch, Neau. Verſutium, Verſois. p. 172. Geſsium gée. Donon. Fuſsinia vallis, foucigni. Bautæ, Bonne. Cavaria, ſolongi. Cap. 11. Die Zimbrer ſuchen in der Schweiz einen andern Sitz, wegen mehrjährigen Ueberſchwemmungen am deutſchen Meer; von ihnen entſproſſen die Hasler, Schwizer, Unterwaldner, und die Herren von Zimbern. p. 174. Hier iſt die oben Nro. 17. rezenſirte Abhandlung des Tſchudi; von den Zimbern, bis Seite 212. eingerückt. Seite 211. iſt noch ein Verzeichniß jener Städte in der Schweiz, die ganz zu Grunde gegangen ſind. Item was für Städte des alten Helvetiens die Schweizer nicht mehr innehaben. Was ſie hingegen auſſer den alten Grenzen innehaben.

Vierter Theil. Cap. 1. Von den Rauracis, vor Zeiten im Norach. p. 212. Iſt das Baſeliſche, ſamt dem Biſtum. Nach Zerſtörung von Norach kam Baſilia vor Zeiten, jetzt Baſilea oder Baſel, in Aufnahm. p. 214. Verzeichniß der Biſchöfe von Augſt im Norachgau, und Baſel, von Iuſtinianus an a. 349. bis Philipp von Gundeltingen a. 1527. p. 215. Robur, eine Veſtung; man weiß ihre rechte Lage nicht mehr. Auguſtà Rauraca, die

zerſtörte Stadt Augſt. p. 221. Lichtſtall, Siſſach, Rhein-felden, Sanctionum Seckingen; deſſen gedenkt Amianus Marcellinus. Laufenburg. Frick. Dieſes Hauptſtück iſt ins Latein überſetzt und mit Weglaſſung des Verzeichniſſes der Biſchöfe, dem 1 Theil der ſcript. rer. Baſilien. S. 377 — 402 einverleibt worden. Cap. 2. Die Sequani im Sundgau, Ober-Elſaß, Franche-Comté und Breſse. pag. 223. Sebuſiani waren die im pais de Dombes und Breſse. Lugdunum Metropolis Sebuſianorum. p. 224 u. 225. Verodunum, Verdun. Brixia ſebuſianorum, Bourg en Breſse. Bellicium, Belée. 227, ſiſsium ſeiſſel. Nantuacum, Nantone, das ſogenannte Gufenſtädtle von den Deutſchen genannt, wegen dem Handel mit Gufen; auxona, auxone. 128. Cap. 3. Die Sequani, Franche-Comté; hat Portus abucina Portuzana, 228. Luxovium luſeul eine zerſtörte Stadt; nun ein Benediktiner-Kloſter ſeit a. 602. p. 229. Veſulum, Veſoul. Epaunum Beſme; im J. 515 war allda ein Kirchenrath. Dole; Veſantium Beſançon, Lona ſalmuria, lon le ſaumur. Rhenæ, Rhenes. p. 231. Epamonduodurum, Paulmes les Nonnes ſur le doux. p. 232. Cap. 4 Andrer Theil der Proviuciæ Sequanæ. Gramatum, grans, arecortum, arencourt; deutſch Elicourt. Dataretum, Bruntrut. 232. Cap. 5. Sundgau zu den Sequanis. Altkirch. Ferretum, Pfirt. Artalbinum Müllhauſen. 232. Cambetis, Cambs. Diatannium ſequanorum, Tann. Cap. 6. Ober-Elſaß, ein andrer Theil der Provinciæ Sequanum. 233. Stabulæ vicus, Panzenheim. Uruncis, Enſisheim. Mons Briſiacus, Breyſach. p. 234. Cap. 7. Harudes ſeu Haralungi, die Hard in ſequenis im Ober-Elſaß. Rubiacum, Rufach. Morbacum, Murbach. Anno 724. Argenticaria, Kolmar. Eckenbach, Markelzheim. p. 236. Amegetobria wegen dem Sieg des Arioviſtus beym Cæſar berühmt; man

weiſs ihre Lage nicht mehr. p. 237. Cap. 8. Helvetia Transrhenana germanica, Helvetiorum Heremus. Was die Schweizer über dem Rhein beſeſſen und erobert, p. 237. Vom Urſprung der Alemanni; ihrem Lande u. ſ. f. p. 241. Gallia redete ehedem deutſche Sprache, ausgenommen Aquitania. 246. Beyſpiele von wirklich franzöſiſchen Wörtern, die wir Deutſchen noch brauchen. 248. Andere Proben des Urſprungs der franzöſiſchen alten Sprache von der alten Deutſchen. p. 249. nicht ohne Bewunderung ſieht man hier die tiefe Kenntniſſe unſers, in allen Stücken groſsen Tſchudi's, in der franzöſiſchen und alten deutſchen Sprache. Proben, wie die Römiſchen Scribenten die deutſchen Namen verunſtaltet haben. p. 250. Dieſer Abſchnitt iſt meiſterhaft bearbeitet. Unterſchiedliche Arten der alten deutſchen Sprache; ſiebnerley Arten des alten Vater unſers. 251 u. 252. Die alten Gallier und Germanier haben ſich nur griechiſcher Buchſtaben bedient.

Fünfter Theil. Vindelicia inferior & ſuperior, poſtea Rhætia ſecunda; jetzt Schwabenland. Grenzen. p. 253. Vom Necker. Cimbri am Neckar. 256. Rotweil. Solicinum, Sulz. Tectoſages populi, Herzogthum Teck. 257. Fanum Tectoſagum, Kirch an der Eck. Aſcalingium, Eſslingen. Cantiœbis, Canſtadt. 258. Heremus Helvetiorum, die Alp im Schwarzwald. Donau Urſprung. p. 259. Suevi Hercinii. 281. Cap. 2. Boy, die Boyer, jetzt Corrumpirt die Bor, die heutige Baar. p. 263. Villingen; Tulingi, die Stühlinger; Tulingium, Tuttlingen. 265. Lupodunum, Lupfen; daher auſonius gallus.

Nati patriſque triumphos.

Hoſtibus exactis Nicrum ſuper et Lupondum, et fon-

tem, latiis ignotum annalibus, iſtri. p. 266. Cap. 3. Latobrigi, die Kletgauer, und Alpgauer. Altenburg bey Rheinau ſoll ihr Hauptſitz geweſen ſeyn? von Latobrogus Cuſtodia Waldshut. Schafhauſen. 266. Cap. 4. Hegovy et Mathiaci populi. Hegau und Madach. ib. Begrief, ad lapidem, Stein am Rhein; Duellium, Dwiel. Cella Ratoldi, Radolfszell. Veneta inſula und Venetus lacus, Reichenau und der Unterſee. Magina inſula, Meinau. Potamum Palatium, Bodman. Taxgoetium, des Ptolomeus, Ueberlingen? Walafridus nennet es im J. 618. iburninga p. 267. ad mauros, Mörspurg, ad fines Markdorf. Phullodorum, Pfullendorf, Möskirch 268. Cap. 5. Suevi ſaneti populi, die Landvogtey Schwaben. Sind die Suaneti, des Plinius l. 3. e. 20. und des Ptolomeus in ſeiner Rhetia. Begreift Bragoſurum des Ptolomeus; Ravensburg. Dracuina, Tſchudi vermuthet Wurzach? p. 268. Caſtiliacum, Keſſelberg. Bibracte, Biberach. Calius mons, Kelmünz. Piniana des Ptolomäus Phæniana, vielleicht Kirchberg, oder Phinning. Cap. 6. Lentienſis pagus; das Linzgau. Hat Bucornium, Buchhorn. Arga longa, Langenargen, p. 269. Aquinum ſuperius Vindelicorum, Waſſerburg. Lentia, Lindau. Inſula des Strabo, das Stift Lindau. Tetnang, p. 270. Cap. 7. Calluconum pagus; das Allgau, oder Vindelicia ſuperior. Hat Vemania, Antonin. Vimania lib. notitiarum. Viana Ptolomeus iſt Wangen. Iſiniſca ſuperior, Jſnen. p. 270. Campidunum, Kempten. Fanum Leutkirch. Kaufbeuren. Druſomagus, Memmingen. Vanaxamadurum, Weiſſenhorn. Guntia Günzburg. Parrodunum Merdingen. Cap. 8. Licaty populi. Lechfelder. Die haben Auguſta Vindelicorum, Pænæ montes, der Arlberg. Ad ſtabulum, Stadlen. Landsberg. Schonga. Abuxiacum, Füſſen, Anton. tiner. Damaſia, des Strabons, Dieſſen. Cap. 9. Iſarici populi, an der Jſer und

loyſa, Plinii. Haben Parthanum, Parthenkirch, anton. Inutrium, Mittenwald. Ptol. Tölz. Cap. 10. Belauni populi. Die Wildheimer des Ptol. Haben Weilheim. Andechs. Die Amber. Anton, Karlsberg. Pontes ſcaffony, Scheftlaren ein Kloſter. Perlacher Heid. Cambodunum, jetzt Kembaten des Ptol. Abudiacum, Happing, Roſenheim. Cap. 11. Ulricinates populi, die Freyſinger des Plin. Haben Ambrabruck an der Amber. Monacum Virucinum, Freyſingen; Aredunum, Aerdings. Aquinum inferius, aurifium, Rhod ein Kloſter. Cap. 12. Geboni, leuni populi. Horat, und Ptol, an der Glan, Parr und Donau. Haben Clanes, die glan des Strabo. Atilia. Neuburg. Summontorium, Hohenwart, des anton, fabrianis, Pfaffenhafen. lib. notit. Vallatum, Wolza, anton. Cap. 13. Thunicates, Rhunicatae des Ptolomæ. Haben das Land im Tuncka; darin der Fluß Abenſt. Abuſina, Abensberg, des Anton. Regium, Rocking des Anton. Abudiacum, Danubianum, Abach an der Donau. Artobriga civitas, Regensburg im lib. notit. Vetera, Pfetter, oder zum Gfatter. Moxenia, Mozing. Auguſta acilia, Straubingen beym Anto. Cap. 14. Conſuanetes, conſuata, beym Plin. und Ptol. die Schwindau. Hat Iſeniſcus, beym Anton. Iſem ein Flecken. Cuſtodia, Landshut. Dingelfingen ꝛc. Cap. 15. Breuni populi, die Braunauer an der Inn, beym Plin und Ptol. haben Braunau. Bons oni, Oettingen, beym Anton. ptol. lib. notit. Medallum, Milldorf, ptol. Cap. 16. Cattenates populi plin. Clautenatii, ſtrabo, an der Iſer und Donau, am Jen, da er in die Donau fällt. Haben Oſterhofen; Quintanorum colonia, Anton. lib. notit. Kinzen, Vilshofen. Batavia civitas- Paſſau, lib. not. Bojodurum, Boither. ptol. lib. not. Casnodunum, Schardingen. ptol.

Des

Des zweyten Buchs erſter Theil.

Cap. 1.

Der Vorbericht macht die ganze Entſchuldigung wegen der Ausgabe der Priſca ac vera alpina Rhætia. Von der ich ſchon geredt habe; wo er ſich bitterlich über deſſen hinterliſtige Ausgabe beklagt. S. 283 bis 386. 1. Rhætia cana oder Curienſis, griſoni, oder die Graubündter. Tſchudi liefert alſo hier eine ganz umgearbeitete, vermehrte, weit gründlichere Arbeit, als die Rhætia alpina war. Daran arbeitete er bis wenige Zeit vor ſeinem Tode. Es iſt eine Arbeit voll unermüdeten Fleiſſes und Nachforſchungs-Geiſtes; kurz, eine des Tſchudi's würdige Arbeit. Cap. 1. Der Rhetier alte Mærchen, Völker und Urſprung. p. 286. Cap. 2. Tuſcaniſche Sprache, welche die Rhetier auch brauchen Beyſpiele; alte Geſchlechter; ihre Gewohnheiten und Kriege. p. 289. Cap. 3. Römiſche Regierung in Rhætia; Gothiſche, Fränkiſche; deren Abtheilungen in Graf- und Herrſchaften, Stiftungen u. dgl. p. 297. Cap. 4. Von der drey Bünden in Churwalchen Regiment. p. 301. Cap. 5. Daß die Alpgebirge, ſo Italien von Gallien söndern, zu uralten Zeiten, ehe die Gallier in Italien gereißt ſind, wandelbar geweſen. p. 305. Cap. 6. Caſtra Rhætiæ, Gaſtern, darin Bebincona, Bencken. Schenis. Portus rivanus, Weſen. Lacus rivanus, der Walenſee. Ripa, Riva, Walenſtadt. p. 307. Cap. 7. Brigantii populi. Die Bregenzerwälder haben Bregenz. p. 309. Cap. 8. Reguſci inferiores ſive Eſtiones, das Rheinthal; darin Foſsone Fußach. Vetera Altſtetten. Monticulus, Montiglen. Amiſium, Hohenembs. Eſtionum mons, Eſtnerberg. Vicus oppidum, ſeu campus S. Perti, Veldkirch. Vallis Druſiana, das Wallgau, weil es vor Zeiten überall welſcher Sprache geweſen. p. 310 u. 311. Plute.

num, Pludenz. Die Ill, Vaduz, Werdenberg. p. 312. Cap. 9. Rheguſci ſuperiores. Das obere Rheingau; hat Scalamonticulus, Schalberg. Sargans, Pfefers. p. 312 u. 313. Der drey Grauenbünden zu Churwalchen Land. Der Aellus Monus Aelberg. Faliſcum Fläſch. Lupinum Mayenfeld. Melantium Malans. p. 313. Rhætica vallis, das Prätigau, ſollte heiſſen Rhetigau. Rhætico mons. Der Fluß Lanquart, Langarus. Aquæ Federiciæ, Fidris Bad. Zizers. Curiæ Rhætorum, olim Ebodurum. p. 314. Biſchöfe von Chur, von Aſimo an im Jahr 452 bis auf Beat a Porta von Chur. p. 316. Cap. 10. Campi canini des Ammiaeus Marcellinus ſind 4 p. 323. darin das Scanavia vallis, das Thal Schanfik. Amideſſum, auf Churwelſch Amedes, Ober-Embs. Fagonium, auf welſch Fagonio, Veldsberg. p. 324. Cap. 11. Antuates, ſeu Ætuatii anteriores. Das obere Churwalchenland. Begreift Rheni fontium ortus, adula mons. Darin der vordere, der mittlere, der hintere Rhein entſpringen. p. 324 ꝛc.

Diſſertina, Diſſentis Kloſter und Dorf. Das Kloſter iſt gebauen a. 582. von St. Sigisbert, p. 327. Vorcejum, auf Churwelſch Vuorze, Waldersburg. Jlanz auf Churwelſch Jant. Fovea, la Voppa, in der Grub, eine angenehme Landſchaft. Legunitia Vallis, das Thal Lugnitz. Confluentia, zur Zollbrücke, wo beyde Rheine, der vordere und hintere zuſammen flieſſen, p. 228. Cap. 12. Aetuatii, oder Nantuatii poſteriores, der Rheinwald, Schams, Tumleſchg, Tavans, und was an dem hintern Rhein liegt. Dazu gehört avicula mons, oder Culmen aviculæ, auf Churwelſch Calmen d'olcello; der Vogel, ein Theil des Bergs Adula urſulus, auf Churwelſch Colmen del orſo der Urſchler, oder Splüger-Berg. p 328. Traveſedum jetzt Spelunca Splügen, ein Flecken. Sexamnis Schams. Tumeliaca, welſch

Tomiliaſcæ Tumleſchg ein luſtiges Ländchen. Rhætia alta, Realt, eine alte Burg. Tuſciana, welſch Toſanna, Tuſis. Rhætium Caſtrum, Razüns. Septimus mons, Septmerberg. Iuliæ Alpes, der Julien. p. 329. ſtabulum Bivium, welſch Bevio, Stallen. Tinnetium, churwelſch, Tinnezono, Tinzen. Imum caſtrum, zum Tifel-Kaſtell. p. 331. Albulæ mons, der Aelblenberg. Alveus novus, Alfennu. Atuatius ſeu antuatius vicus, Tafaas, p. 331. Cap. 13. Churwalchen gegen Italien, dem Norico und obern Inn. Prægallia, Bergell. Maloien, ein Theil des Julienbergs. Der Fluß Mära. Vicus ſupremus, Veſperau. Nur ein Flecken, p. 331. Cap. 14. Clavennates, die Clevnerlandſchaft; darin Plurium, das bekannte nach der Zeit des Tſchudi's verſchüttete Plurs im Jahre 1603. Chiavenna, Cleven. Summus lacus Ripa, Riva am Chomerſee. Novatum, Novaa Larius lacus, der Chomerſee. Voltureni populi, die Völker am Chomerſee, im Mayländiſchen, p. 332. C. 15. Vennonetes populi, die Veltliner. Auguſt trank den Veldlinerwein mit Luſt, teſte ſuetonio. Morbenium, Morbengo, Morbend. Talamona, ein Flecken. Sondrio. Melancus mons, welſch Mallengo, Malanken. Peſchlavium, nunc pulclavius vicus, Puſclaf. Pirenæus mons, einige halten den Berg Perlingen, oder Pernina, andre den Berg Brenner im Brixer Bisthum dafür. Tiran, eine Stadt. Bormio Worms. p. 333. Juga Rhætica, das Wurmſer-Joch; welſch Montbraio, das iſt: Mons Braulius, mons S. Braulii, St. Braulis-Berg, Aduas, der Aadenfluß, p. 333. Cap. 16. Venones atheſini, die Vinſtgauer an der Etſch. Haben Venuſtus mons, die Fünſtermünz. Tuberis vallis et Monaſterium, das Thal Tufers, jetzt Münſterthal. Peſfalarius mons, der Bufalor. Cap. 17. Das Engadin; darin die Venones ſarunetes, beym Urſprung des Jns En co d'æino. Sarunetium Sarnetz. Sumeda Zütz. p. 335. Cap. 18.

Brixentes, Brixantæ die Brixer. p. 336. Pænina vallis, das Innthal. Nudertum, Nuders. Fœtibus, Pfunz. Citodurum oppidum, vielleicht Landeck. Imbſch. Delfis. Teriolæ, Zirlen. Insprucк. Veldidena, Wilten, ein Kloſter. Salinæ, Hall. Maſciacum, Schwaaz. Cap. 19. Das übrige des Brixer Biſthums hat Matrejum Matra. Vipitenum am Lug, oder auf dem Lugent. Das Brixenthal Sebunum, Sebaten, Brixen das kleinere, p. 338. Cap. 20. Von dem Berge Brenner. Brenus Mons, ſtiracium, Sterzingen. Riſus Iſara, der Riſfluß, oder der Ys, p. 339. Sublavium Brixinum majus, die biſchöfliche Stadt Brixen. Bruneck. Ende des Landes Rhätia. p. 340.

Zweytes Buch. Zweyter Theil.

Cap. I.

Anſtößer an Rhætia ſind Tridentini. Cap. 2. Naunes Nanſer oder Nansberger. p. 340. Cap. 3. Die Focunu. tes, vielleicht das Thal in Suls, valis ſolis. Cap. 4. Benacenſes, Benacuni, Bechuni des Ptolom. Die Völker am Gardſee; ad lacum Benacum. p. 341. Cap. 5. Triumpilini, im Thal Tropia, am Gardſee. p. 342. Cap. 6. Camuni, ein Vall-camonia, chamougni. Cap. 7. Aſſeriates, vall de ſerra. ib. Cap. 8. Voltureni, am Comerſee, p. 344. Cap. 9. Euganei zwiſchen dem Adriatiſchen Meere, und dem Alpengebirg im Venetianiſchen, p. 344. Cap. 10. Lepontii, zwiſchen den Gebirgen und Thälern der rechten Seite des Comerſees, und dem Gebirge, ſo die Thäler des Augſthales und Selia ſcheidet, p. 345. nämlich Meſanci populi, die Maſoxer; Plenia vallis, das Valenſer-Thal, p. 349. Lepontini die Liviner; Summæ alpes der Gotthard, p. 350. Urſaria, Urſeren am Gotthard, 351. Der Teßin;

Bellitium, Bellenz; Verciaſca vallis, vall de Verzaſca; Madia vallis Mayenthal; Vegetia vallis, vall Vegezo, das Kaminfeger-Thal von den Deutſchen genannt, wegen der Menge dieſer Künſtler, die ſich allenthalben brauchen laſſen, p. 352. Lucarnum, Luggarus; Scona, aſcuna; Lucana Lauis; Oſcellani Lepontii, vall d'oſcella, das Eſchenthal; Athiſo, die Toſa ein Fluß, p. 353. Formatium formazo, Bonmatt; Crevalla; Oſcela oppidum, maximum Lepontiorum; dom d'oſcela, Thum, vor Zeiten Oeſcheln genannt; Voconia, Vogogna; Ornavaſum, ornavaſo, Urnifaſch, p. 355. Verbanus ſeu maximus lacus, lago majore, der Lange-See; Ortanus lacus, ſeu S. Iulii, St. Julius See; das Maginiaker-Thal; Agones populi, an dem Fluß Gogna oder Agogna, p. 356. Seſsites fluvius, ſenſites populi, die Vallceſier, welſch Vallcoſia beym Maginiaker-Thal, p. 337.

Zweytes Buch. Dritter Theil.

Provinciæ alpium grajarum & pænninarum, Centrones, ſalaſsi, ſeduni & Veragri. Cap. 1. Salaſsi populi, das Augſtthal, p. 357. Hat Duriæ majoris fluvius, la Doëre, la Doria Baltia, der gröſſern Thur Urſprung. Grajæ alpes, iſt der petit S. Bernard. Bergintrum, das Hoſpitium auf dem kleinen St. Bernard. Pæninæ alpes, ſeu mons Jovis, der groſſe St. Bernhard, p. 358. Summum pænini, das gedachte Hoſpitium. Auguſta prætoria ſalaſsorum, Augſt, Verres; Bardum; Silvius mons, der Gletſcher; Aiatia vallis, vall d'aiazo, Aiazerthal, p. 361. Eporedià, corrupte Hipporegia, iſt jurea, deutſch Livery, p. 362. Cap. 2. Valiſani, begreifen Sedunos, Ober-Wallis; und Veragros, Unter-Wallis, p. 362. Die älteſte Biſchöfe zu Sedunum, Sitten, und Octodurum Martinach; vom Theodorus an,

a. 384 bis auf Wiliharius a. 711, p. 363 u. 364. Cap. 3. Seduni, haben den Furca mons. Rhodani ortus. Lepontii Viberi, vielleicht die Briger, oder beſſer die Urſerer, p. 364. Arnum vicus, Aernen im Gomſerzehenden. Natritium, Naters; Brigium Brig. Viſpium Viſp. Raron. Leuk. Siders. Sedunum, ſeon, Sitten, p. 365. Cap. 6. Veragri, die im Unterwallis, haben Contegium, condate, contegio, Gunders. Adon. Scallonium Schellon. Octodurum oppidum maximum Veragrorum. Mantegnii Martenach, p. 366 u 367. Augaunum, Tarnada vor Zeiten, in der alten Galliſchen Sprach am Sand, corrupte agaunum. So will Tſchudi, und nicht agones Martyrum, wie andere, p. 368. Cap. 7. Centrones populi, Tarentaiſer; haben Tarentaſia, welſch Monſtier, wegen dem Kloſter und Münſter. Vatuſium, daher die Vatſchriner Käſe, zu Plinius Zeiten berühmt.

Zweytes Buch. Vierter Theil.

Cap. I.

Der alten Gallier als Heiden, ehe ſie in der Römer Gewalt kamen; Regiment Bräuche, Sitten und Weſen; p. 372. Es iſt eine ungemein ſchöne Abhandlung. Cap. 2. Von der alten Gallier Pfaffen und Geiſtlichkeit, p. 384. Cap. 3. Von den Germaniern und ihren Sitten, p. 391. Cap. 4. Wann und durch wenn der chriſtliche Glaube in Helvetia gepflanzt worden, p. 404. Cap. 5. Vom Sündflut, Abraham, Iſaak, Jacob, Ninus; vermeintliches Alterthum von Zürich, Trier, Solothurn; von Moyſes und Joſue, p. 407. Vier ungemein lehrreiche und angenehme Abhandlungen. Cap. 6. Janus, Saturnus, Picus, Faunus, Hercules Thebanus. Cap. 7. Faunus der Aborigener Kö-

nig; ſein Sohn Latinus; Troja; Aenæas, aſcanius, Samſon der Richter in Iſrael. Abhandlungen hierüber. — Dieſes iſt das Gerippe eines Werkes, das, wenn es auch Tſchudi's einzige Arbeit wäre, ſeinen Namen dennoch mit allem Recht unſterblich machen würde. Eine unendliche Beleſenheit, unermüdete Nachforſchung, Kenntniß aller alten Schriftſteller, die Tſchudi allezeit und getreu anführt, dieſe Eigenſchaften, die jedem Leſenden in die Augen fallen, machen das Werk jedem Liebhaber des Alterthums ganz unentbehrlich. Und wenn man noch hinzuſetzt, daß Tſchudi ohne Vorgänger ſich an dieſe höchſt ſchwere Arbeit gewagt habe, denn kann man anders nicht als unſern großen Tſchudi bewundern. Eine Ausgabe des Werkes vom Jahr 1778 iſt nur ein neuer Titel. Aber es iſt ein Zeichen, daß dieſe ſchätzbare Arbeit dennoch nicht ihren verdienten Abgang gefunden hat.

Nro. 20. Tſchudi hatte, wie geſagt, ſeine Chronik bis auf das Jahr 1570. verfertiget, aber eigentlich nur das, was Iſelin uns durch den Druck geliefert hat noch vor ſeinem Tode ins Reine gebracht. Dieſe ungedruckten Sachen ſind erſt nach Tſchudi's Tode zuſammengefaßt worden. Sie befinden ſich, nebſt dem, was bereits gedruckt iſt, auf der Bürgerbibliothek zu Zürich, im Kloſter Engelberg und St. Gallen; dasjenige aber allein, was noch nicht gedruckt iſt, befindet ſich auch beym Hrn. Freyherrn von Zurlauben, zu Muri und Rheinau. Der verſtorbene Herr Pfarrer Joh. Konrad Fäſi von Zürich, wollte ſie mit Urkunden und Anmerkungen ſchon im Jahr 1772. herausgeben. Er hatte die noch abgehende Jahrfolge bis auf frühere Zeiten, nach eben dem Plan wie Tſchudi, bearbeitet, und zum Druck fertig gehabt. Nach jedem Jahrzehen ſollte eine gelehrte Abhandlung über die Geſchichten jedes ſolchen Dezenniums eingeſchaltet werden.

Fäſi hat ſich nicht nur der ungedruckten Chronik des Tſchudis zu ſeiner Arbeit bedient, ſondern aus Archiven die geheimſten, und bis daher ganz unbekannten, höchſt ſchätzbaren Verkommniſſe Abſcheide, Diplomen u. dgl. geſammelt, auch andre noch ganz unbenutzte Hilfsquellen gebraucht, und ſo die Geſchichten bis auf frühere Zeiten fortgeſetzt. Ueber 130 Abſchiede, welche in einem unſrer reichſten Archiven vermißt wurden, wären in dieſer fortgeſetzten Ausgabe eingeſchalten worden. Ich hatte Gelegenheit, dieſe Arbeit bis auf das Jahr 1500. einzuſehen, ſamt den Abhandlungen zu vier Dezennien; und fand, daß die Geſchichte vortreflich, mit unermüdetem Fleiß und guter Auswahl der Gegenſtände behandelt war; die Abhandlungen aber mit ſo vieler Kenntniß der Geſchichte, und freyem Muth im Ausdrucke abgefaßt waren, daß es immer Schade iſt, daß die Bekanntmachung dieſer höchſt ſchätzbaren Arbeit durch eine Cenſur iſt unterdrückt worden; ſo daß dieſe Unterdrückung der Aufklärung der Geſchichte mehr geſchadet, als das Werk durch die hin und wieder gerügte Stellen und Oerter vielleicht der Staatspolitik immer hätte ſchaden können. Noch immer aber macht uns ſein würdiger Erbe Hofnung, daß dieſe Arbeit doch noch einſt ans Licht treten werde.

Tſchudi wollte die Chronik bis auf ſeine Zeiten fortſetzen, die Zeitordnung genau beobachten, und ſeine Erzählung auf wichtige und gültige Urkunden ſtützen. Das Jahr 1471. fehlt völlig in der Fortſetzung der Tſchudiſchen Arbeit. Der Urſprung und Hergang der Burgundiſchen, Rorſchacher, Schwäbiſchen und Italieniſchen Kriege, ſind in dem erſten Bande, der ſich vom J. 1472 bis 1509 erſtrekt, mit all der Aufrichtigkeit eines alten Eidgenoſſen beſchrieben. Tſchudi liefert dieſelbe mit der genaueſten Unpartheylichkeit;

und lehret uns eine Menge geheimer Nachrichten, welche bis dahin allen Geſchichtſchreibern unbekannt waren. Er ſtärkt ſeine Erzählungen mit einer großen Anzahl öffentlicher Urkunden, Truz- und Schutzbündniſſen, Abſcheiden, Negoziationen und Briefen, welche ein unbeſchreibliches Licht über dieſe Begebenheiten werfen. Was er von dem unglücklichen Ende des berühmten Waldmanns und der Verrätherey, die an dem, dem König in Frankreich überlieferten Herzog von Mayland, iſt verübt worden, anbringt, zeigte welch ein Freund der Wahrheit Tſchudi geweſen ſey. Herr von Haller führt in ſeiner Schweizerbibliothek B. IV. S. 194. zum Beweiſe hievon, die ganze Geſchichte mit dem Herzog in Mayland mit Tſchudi's eigenen Worten weitläufig an.

Der zweyte Theil der Fortſetzung dieſer Chronik hat keine umſtändliche Erzählungen der vornehmſten Begebenheiten, wie die vorhergehende Theile, aber er enthält eine Menge öffentlicher Urkunden, Abſchiede, Briefe Deklarationen 2c. welche von Jahr zu Jahr die Schweizeriſche Geſchichte vom J. 1510 bis 1564 erläutern. Tſchudi hat dieſe ſchätzbare Hilfsmittel, die theils Italieniſch, Lateiniſch, und auch Franzöſiſch ſind, geſammelt, um die Schweizeriſche Geſchichte bis auf ſeine Zeiten fortzuſetzen. Die Geſchichte der Mayländiſchen Kriege, die Religions-Unruhen, der Kappeler-Krieg, die Bündniſſe der Kantonen mit Frankreich, und die Geſchichte der Züge und Thaten der Eidgenoſſen in Frankreich, erhalten durch dieſe meiſtens unbekannten Urkunden, ein großes Licht. Der 1572 erfolgte Tod, erlaubte dem Tſchudi nicht, der Geſchichte von 1471 jene Vollkommenheit zu geben, die man in den gedruckten zwey Bänden findet. Aber ungeachtet dieſer Lücken, die man

gerne ausgefüllt zu ſehen wünſchte, ſind dennoch dieſe Bände durch die enthaltenen Nachrichten und Urkunden ſo ſchätzbar, daß die Herausgabe derſelben die Finſterniſſe, in welchen der Theil der Schweizeriſchen Geſchichte von 1471 bis 1564, ſteckt, zerſtreuen könnte.

Tſchudi als ein Haupt eines Kantons, und in der ganzen Schweiz wegen ſeines Herkommens und perſönlichen Verdienſten hochgeſchätzt, konnte leicht einen Zutritt zu den Kanzleyen der Stände, und Archiven der Klöſter erhalten. Die Aufrichtigkeit herrſcht in ſeinem ganzen Charakter. Er ſchont in ſeinen Schriften ſeines eigenes Standes Glarus nicht, wenn ſeine Landleute wirklich gegen andre Stände oder Mächte unrecht hatten. Er kannte die Kunſt nicht, die Wahrheit zu ſchminken. Er richtete alle ſeine Begriffe auf die Grundſäze der helvetiſchen Freyheit, und konnte nicht anders als mit Abſcheu, die Begebenheiten anſehen, welche ſich von dieſer alten und ächten Denkungsart entfernten; von der ſo nöthigen und ſchätzbaren Denkungsart, zu Beybehaltung der allgemeinen Einigkeit, zwiſchen einer aus ſo vielen mit einander verbündeten Ständen, zuſammengeſezten Republik. Tſchudi ſuchte nicht mit Angſt gekünſtelte Worte und gecräuſelte Redens-Arten; ſeine Schreibart iſt ſtets männlich und kräftig. Dieſes alles ſagt unſer berühmte Hr. von Haller, da er dieſes Werk in ſeiner Schweizer-Bibliothek rezenſirt. Und Haller mußte doch die Schweizer-Geſchichtſchreiber und ihre Vorzüge, oder ſchwache Seiten kennen; Er, der weit über 9000. Schriften über die Schweizer-Geſchichte anführt, und eine ganz unbegreifliche Menge derſelben ſelbſt geleſen hat, während den 30 Jahren, in denen er an dieſer ſeiner unſchätzbaren Schweizer-Bibliothek gearbeitet hat. Ich glaube kein Wort weglaſſen

zu dürfen, von dem was Haller, der einzige in Kenntniß der Schweizer-Scribenten, von Tſchudi und ſeinen Werken ſagt. Denn ſein Urtheil iſt eben ſo richtig, als von dem allergrößten Anſehen und Wichtigkeit.

Nach Ausſage des ehemaligen Beſizers des Originals, kömmt auch die nach der Muriſchen Abſchrift veranſtaltete Ausgabe, nicht ganz mit dem Original übereins. Was den Kappeler-Krieg anbelangt, hat Tſchudi die meiſten und beſten Nachrichten in ſeine eigene Geſchichte dieſes Krieges eingebracht, von der ich beſonders reden werde. Dieſe iſt alſo in ſeiner Chronik nur gleichſam obenhin berührt; doch ſind mehrere wichtige dahin einſchlagende Dokumente daſelbſt noch eingeſchalten. Die zu St. Gallen befindliche Abſchrift der Chronik des Tſchudi's, macht 7. Folio-Bände aus. Der erſte Abſchnitt geht bis 64. nach Chriſti Geburt und betrift lediglich die Geſchichte der Apoſteln, und der damaligen Kirchen; dieſen hat Iſelin nebſt den folgenden ausgelaſſen. Den ſieben Bänden ſind noch vier andre beygefügt, welche keine vollſtändige Geſchichte, ſondern Beyträge dazu enthalten, und ſich bis aufs J. 1370 erſtreken. Sie ſind, wie die übrigen 7 Bände, nach dem Original abgeſchrieben, und collationirt worden. Die helvetiſche Geſellſchaft in Zürich hatte auch eine „Rezenſion über Aegidy „Tſchudy Chronicon denkwürdiger Sachen, von Anno. 1001 bis 1470" in fol. in Handſchrift hinterlaſſen.

Von einer andern Abſchrift der Fortſezung Tſchudi's Chronik muß ich hier noch ganz beſonders reden. Herr Archivar und Rathsherr des Standes Schwiz, Heinrich Franz Maria ab Yberg, hat dieſe Abſchrift, von den Original-Schriften des Tſchudi's ſelbſt veranſtaltet, welche ihm

von Zürich aus ſind mitgetheilt worden. Der Titel dieſer Abſchrift iſt folgender: „Aegidy Tſchudy, geweßten Land„ammanns des Kanton Glarus, Chronicon Helveticum; „oder gründliche Beſchreibung der in einer löblichen Eydge„noſſenſchaft, und anderen Orten vorgefallenen merwürdigſten „Begebenheiten" 1780. 1, 2, 3, 4ter Band, in Fol. Es iſt eine zierlich ſchöne Abſchrift, in großer königlicher Form. Der Vorbericht iſt merkwürdig.

„Nach vieler Mühe und Arbeit hat es mir endlich ge„lungen, die annoch ungedrukten Schriften, des unvergleich„lichen Herrn Aegidy Tſchudy, zu meinen Handen zu bringen, „welch Glück ich einer hochberühmten Bibliothek unſerer Eid„genoſſenſchaft zu verdanken habe. Ich bekam ſelbe zwar in „Original, und von des Herrn Verfaſſers eigner Hand ge„ſchrieben? aber nur ſtukweis, nämlich da ein Octav, da „ein Quart, und gar ſelten ein Blatt in Folilo; und preſ„ſirte man mich allſchon bey dem Empfang mit der Rükgabe. „Ich war dahero geſinnt, dieſe rare Schriften in einem ab„gekürzten Begriff zuſammen zu ziehen. Allein, nachdem ich „ſolche etwas genauer durchblättert, gieng ich von ſolcher „Geſinnung ab, und dachte, daß es wohl der Mühe werth „wäre, ſelbe in ihrer erſten Geburt, und Unſchulds-Geſtalt, „erſcheinen zu laſſen. Nur allein mich gebe für bekannt „und ſchuldig, daß ich jene Begebenheiten, die da mit „der Schweizer- oder eidgenöſſiſchen Hiſtorie wenig, oder „gar keinen Zuſammenhang hätten, welche wohlbedächtlich „ausgelaſſen habe. Der geneigte Leſer will ſich demnach die„ſer koſtbaren Schriften zum Nutzen, Aufnahm, und Wohl„farth des eidgenöſſiſchen Freyſtates bedienen, als zu wel„chem Ziel und End allein ich meine Mühe und Arbeit, „ſowohl in Zuſammenbringung, als getreuer Abcopierung „derſelben aufgewendet habe."

Von dieſer Abſchrift des H. Ab Yberg hat mein verdienter ſel. Lehrer Van der Meer die ſeinige genommen, welche vier Bände in Folio ausmacht; da jene des H. Ab Yberg nur zwey hatte, aber in enger Schrift und groſſer Form. Hr. Ab Yberg hat noch ſeine Abſchrift mit eigener „ beygetra„ner Arbeit ſchätzbarer gemacht. Denn ſie hat 1) „Eine „Erklärung oder Erläuterung deren in den zween Theilen „Tſchudiſcher Fortſezung des chronici Helvetii erfindlichen „alten Wörtern und Redensarten, in Form eines Diktio„nairs, zu beſſerer und leichterer Verſtändlichkeit dieſer koſt„baren Schriften."

2) „Alphabetiſches Verzeichniß der in dem Regiſter be„findlichen Wörter und Titeln."

3) „Ein 46 Seiten ſtarkes, enggeſchriebenes Regiſter „über alle ſeine vier Bände."

Die Erklärung der veralteten Wörter verräth in dem Herrn Ab Yberg eine große Arbeitſamkeit ebenſowohl, als eine Kenntniß der alten deutſchen Sprache. Hr. Ab Yberg hat ſonſt noch andere Arbeiten mit unermüdetem Fleiß und Einſicht von ſchweizeriſchem Gegenſtande verfertigt, die ebenſowohl ſeiner eigenen ſehr ſeltenen Handſchriftenſammlung zur Schweizergeſchichte, als anderen berühmten Bibliotheken zur Zierde dienen. Dieſer Gelehrte iſt wirklich dem Publikum minder bekannt, als dieſe ſeine Bibliothek und eigenen Kenntniſſe wohl verdienen würden. Noch dieſes muß ich anmerken, daß Herr Ab Yberg die vorkommenden weitſchichtigeren Urkunden zu Ende jedes Bandes als Beylagen verſchoben hat. Zum Behuf jener, welche auch Abſchriften von Tſchudi's Fortſetzung beſitzen, und zum Nutzen

der Geſchichte ſelbſt, will ich mich der Mühe unterziehen, und nach der Abſchrift des Herrn Ab Yberg, die wir auch beſitzen, alle Titel und Hauptſtücke nach den Jahren in's Kurze ziehen. Ich glaube, man werde mir einſt noch Dank wiſſen für die unternommene Arbeit. So wie unſer ſel. Van der Meer ſeine Abſchrift von jener des Herrn Ab Yberg genommen, enthält der erſte Theil 128 Hauptſtücke oder Titeln. Die Abſchrift unſers P. van der Meer hat in zwey Bänden, was Herr Ab Yberg in einem einzigen wegen ſeiner ziemlich engen Schrift.

Erſter Theil. Von Anno 1472 bis 1500. Das Jahr 1471 fehlt gänzlich in den Tſchudiſchen Schriften.

1) 1472. König Friedrichs Tag zu Konſtanz. 2) Sigmund von Oeſterreich verſetzt Elſaß an Burgund. 3) Anno 1473 nimmt er den Trugſeſſen von Waldenburg die Grafſchaft Sonnenberg mit Gewalt. 4) Peter Hagenbach Landvogt im Elſaß. 5) Kaiſer Friedrichs Schreiben an die Eidgenoſſen wegen einem Tag zu Konſtanz. 6) Abt Ulrich von St. Gallen kauft die Gerichte zu Rebſtein. 7) Heißer Sommer und guter Wein.

Achtes Hauptſtück. 1474. Schreiben der Berner an Karl von Burgund, als er die von Müllenen drang. 9) Item von Bern als die Eidgenoßſchaftlichen Geſandten zu ihm fuhren. 10) Welcher die Geſandten lang vor ihm knien ließ. 11) Von Hagenbach verklagt die Eidgenoſſen, und wird zu Breiſach gefangen. 12) König Ludwigs Berichtigung, oder Friedensmittlung zwiſchen dem Herzog Karl und den Eidgenoſſen. 13) Ungeſtümer Wind. 14) Sigmund verbindt ſich mit den Eidgenoſſen; Hagenbach wird enthauptet. 15) Her-

zog Karl in Burgund belagert Neus. 16) Tag zu Feldkirch zwiſchen Kaiſer Friedrich, Herzog Sigmund und den Eidgenoſſen. Belagerung von Elinkourt und Schlacht daſelbſt. 17) Der Eidgenoſſen Vereinigungs- oder Bunds-Brief mit Ludwig IX. auf ſein Lebtag.

18) 1475. Streit bey Neus zwiſchen den Kayſerlichen und Burgundern. 19) Bern und Wallis verbinden ſich auf ewig. 20) Bern und andre Eidgenoſſen überfallen Savoyen. 21) Abſagbrief der Berner an den Grafen von Remond. 22) Die Walliſer und die Knechte aus dem Sibenthal und Sanen ſchlagen die Savoyer.

23) 1476. Burgund erobert; was Bern in Savoyen eingenommen. Wie die Eidgenoſſen den Karl von Burgund zu Grandſon ſchlagen. 24) Rheinhards von Lothringen Einladung an die Eydgenoſſen auf einen Tag nach Lothringen 25) Karl von Burgund belagert Murten. 26) Der Berner Mahnbrief an die übrigen Eidgenoſſen. 27) Karl von Burgund ſtürmt Murten, verlor viel Volk; was der Bubenberg von Bern dabey handelt. 28) Schlacht bey Murten.

29) 1477. Schlacht bey Nancy. 30) Mayländiſches Kapitulat oder Vertrag. 31) Galeaz Maria von Mayland wird ermordet. 32) Erbvereinigung der Eidgenoſſen mit Oeſterreich. 33) 1478. Mayländer Krieg. 34) Die Eidgenoſſen ſchreiben deßwegen an den Abt von St. Gallen. 35) Uri bietet dieſen Abt auf, wider Mayland zu ziehen. 36) Sie wie auch die andern Eidgenoſſen. 37) Des Kantons Schwiz Abſagbrief gegen die Donna und ihren Sohn Johann Galeaz von Mayland im Irniſſer Zug.

38) 1479. Uri ſchickt Geſandte an Ulrich, Abt von St. Gallen, wegen treu geleiſteter Hülfe, und berichtet den Sieg zu Irnis. 39) Der Pabſt lobt die Treu der Eidgenoſſen, macht einen Vertrag, um Volk in Sold zu nehmen 40) Kaiſer Friedrich ſezt den Eidgenoſſen einen Tag zu Konſtanz, um wichtiger Sachen willen. 41) Eyde der Landvögte im Thurgau an die Eidgenoſſen.

42) 1480. Kurzer Zug der Eidgenoſſen zu den Franzoſen. 43) Erläuterung des Friedens mit Mayland. 44) 1481. Uebereinkommniß der Luzerner, Urner, Schwizer, Unterwaldner, wegen gleicher Anzahl der Zuſätzer, (Hilfstruppen). 45) Stanzer Vertrag. 46) Ewiger Bund der Solothurner und Freyburger mit den acht Orten. 47) 1482. Graf Hans Peter von Maſax verthut ſein Gut. 48) 1483. Die ſieben alten Kantone kaufen Sargans. 49) 1484. Bern und Freyburg löſen an ſich von den übrigen Ständen die Herrſchaften Granſon, Murten, Orben, und andere.

50) 1484. Vögte von Baden, Sargans, Gaſter, Thurgau ꝛc. Annus 1486 vacat. 51) 1487. Kaiſer Maximilian I. verſpricht jährlich ſein Lebtag 4000 rheiniſche Gulden gen Zürich zu ſchicken. 52) Krieg zwiſchen Wallis und den Herzogen von Mayland. 53) 1488. Waldmanns Burgermeiſters Handlungen. 54) 1489. Aufruhr der Landſchaft wider die Stadt Zürich.

55) 1489. Zürcheriſches Verbott wider Penſionen und fremder Fürſten Dienſte. 56) Schlacht bey St. Tobin. 57) Stadt St. Gallen und Appenzell vergreifen ſich an den vier Orten Zürich, Luzern, Schwiz und Glarus. Verbinden ſich mit den St. Galliſchen Gotteshausleuten; 58) Stadt

und Gottshausleute von St. Gallen und Appenzell Bündniß. 59) Die vier obigen Stände mahnen ſie von dem Bunde abzuſtehen; die aber das Kloſter Rorſchach überrenen. 60) Die vier Stände überziehen ſelbe mit Kriege, und beſtrafen ſie; auch Uri, Unterwalden und Zug helfen dazu. 61) Verglich der vier Orten mit Appenzell um das Rheinthal. 62) Die vier Stände laſſen Uri, Unterwalden und Zug auch zur Regierung des Rheinthals, ſo wie zur Herrſchaft Sax. 63) Vergleich der vier Stände mit der Stadt St. Gallen. 64) Vertrag auf den St. Galler Krieg zwiſchen Abt Ulrich und der Stadt St. Gallen, zu Einſiedlen nach Oculi. 64) Abſagbrief der Gottshausleute. 65) Die neue St. Galliſche Hauptmannſchaft. 66) Des Hauptmanns Eyd. 67) Vertrag der vier Waldſtädte wegen Abzügen.

68) 1491. Vertrag oder Bündniß der Eidgenoſſen mit dem Pfalzgrafen. 69) Ulrich von St. Gallen ſtirbt, Gotthard wird Abt. 70) 1472 Des Kaiſers Mahnungsbrief an die Eidgenoſſen wider den Karl von Frankreich gen Mez zu ziehen. 71) Kaiſer Maximilian I. ſchreibt um Hülfe wider Frankreich. 72) 1492. Abſcheid zu Schwiz nach St. Lorenz. 73) Bund zwiſchen Bern und Luzern. Annus 1493 vacat. 74) 1494. Karl von Frankreich nimmt mit Hülfe der Eidgenoſſen Neapel ein. 75) 1495. Kaiſer Maximilian I. klagt, daß die Eidgenoſſen dem Franzos zuziehen. 76) 1496. Punkten des Kaiſer Maximilian an den Abt von Pfeffers.

78) 1497. Mahnung deſſelben an die Eidgenoſſen, wegen Lieferung des gemeinen Pfennings. 79) Maximilian ladet die Eidgenoſſen auf einen Reichstag nach Freyburg

ein, und fordert den gemeinen Pfenning. 80) 1498. Er klagt wegen Einfall der Franzoſen; verlangt, die Eidgenoſſen ſollen ihr Volk in Frankreich heimrufen, und ihre Geſandten zu ihm ſchicken.

81) 1499. Der Schwabenkrieg. 82) Bund der drey grauen Bünden mit den Eidgenoſſen. 83) Anſchlag wider die Eidgenoſſen zu Konſtanz beſchloſſen. 84) Zwiſt zwiſchen Tirol und den Graubündtnern. 85) Die Eidgenoſſen beſetzen ihre Päſſe und Oerter gegen Schwaben. 86) Ludwigs von Frankreich Bund mit den Eidgenoſſen. 87) Kriegs Anfang am obern Rhein. 88) Im Thurgau, Schwaderloch, Hegau, Randeck, Ramſen. 89) Im Wallgau. 90) Zu Hilzingen, Stein ꝛc. Fürſtenberg ꝛc. 91) Klettgau, Balm, Thüngen, Lupfen, Waldshut, Küſſenberg, Nafz u. ſ. f. 92) Deren von Rheinau Hauptmann war Hans Berger. 93) Kaiſer Maximilians I. Mandat wider die Eidgenoſſen. 94) Dreyhundert freye muthwillige Knechte von Solothurn ziehen Baſel herab ꝛc. Schwarzwald, Neukirch, Rheinfelden, Seckingen, Schlacht an der Beis ꝛc. 95) Hallau im Klettgau. 96) Graf von Sulz. 97) Von Fürſtenberg. 98) Schwaderloch. 99) Blumeneck, Thüngen, 100) Küſſenberg. 101) Stühlingen. 102) Stockach.

103) Der Herzog von Mayland verlangt Frieden herzuſtellen. 104) Konſtanz. 105) Schlacht bey Dorneck, 106) Schafhauſen, Taingen. 107) Friedenshandlungen nach dem Schwabenkriege. 108) Johann von Dalberg, Biſchof zu Worms. 109) Abſcheid vor Bartholome zu Zürich von gemeinen Eidgenoſſen. 110) Berichtigung wegen dem Schwabenkrieg. 111) Der Herren von Sulz, und Solothurn Handlung wegen dem Klettgau. 112) Fortſe-

zung von andern Begebenheiten. Die Eidgenoſſen ſind entzweyt wegen Frankreich und Mayland. 113) König von Frankreich bittet, wegen Mayland von ihm nicht abzuweichen. 114) Seine Geſandtſchaft deßwegen. 115) Verein zwiſchen Frankreich und Uri. 116) Herzog von Valenza nahm Schweizer an, und erobert damit viele Städte und Länder. 117) Eidgenöſſiſche Zuſammenkunft zu Frauenfeld wegen Zehenden und Landgericht im Thurgau. 118) Herzogs Ludwig Sforzia Ausſpruch wegen dem Landgericht im Thurgau. 119) Begehren der Eidgenoſſen an Frankreich wegen Bellenz. 120) Herzog Galeaz Viscomti ſucht Eidgenöſſiſche Knechte für den vertriebenen Herzog; Unruhen deßwegen in der Eidgenoßſchaft.

121) 1500. Begehren der Eidgenöſſiſchen Geſandten an den römiſchen König. 122) Wie ſich Frankreich dieſem Begehren widerſetzt. 123) Herzog Ludwig von Mayland von den Franzoſen gefangen. 124) Franzöſiſche Geſandten wegen Bellenz. 125) Vertrag zwiſchen Wittenberg, und der Eidgenoßſchaft. 126) Item, zwiſchen dem römiſchen König und Zürich, Bern, Uri und Unterwalden. 127) Die Rollenbazen werden gemünzt. 128) Artikel, welche die Eidgenoſſen nach dem Sonntag Judica zu Zürich beſchloſſen.

Zweyter Theil.

Von 1501 bis 1524.

1) 1501. Warum Baſel ein Ort der Eidgenoßſchaft ward. 2) 1502. Bundbrief von Baſel. 3) Schafhauſen wird auch ein Kanton. 4) Deſſen Bundbrief. 5) Das Reich und der Kaiſer werben an die Eidgenoßſchaft wegen Mayland. 6) Anſpruch an Frankreich und deſſen Recht-

fertigung. 7) Lauis und Luggarus eingenommen. 8) Vertrag des Abts von St. Gallen mit den zehen Orten wegen den hohen Gerichten im Thurgau. 9) Die Penſionen werden in der Eidgenoßſchaft abgeſtellt.

10) 1502. Mandat des römiſchen Kaiſers an die Eidgenoſſen. 11) Frankreich überläßt Uri, Schwiz und Unterwalden, die Herrſchaft Bellenz. 12) 1503. Vertrag mit Frankreich wegen Mayland. 13) 1504. Münzordnung von Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug. 14) 1505. Mellingen verbrennt. 15) 1506. Der Kaiſer ſetzt einen Tag gen Baden wegen dem Römerzug. 16) 1507. Jenower Schlacht. Genua eingenommen. 17) Artikel des Tags zu Schafhauſen. Die Leute werden aus franzöſiſchem Dienſt heimberufen.

18) 1508. Abſcheid zu Konſtanz nach Simon und Juda. Die Klöſter im Thurgau in Schutz genommen. 19) 1509. Abt Konrad von Einſiedlen bekennt, daß die Rechnung von Pfeffikon in Beyſeyn des Standes Schwiz ſoll eingenommen werden. 20) 1510. Einige Geſchichten der Eidgenoſſen. Klag wider Frankreich. 21) Venediger Streit und Zug. 22) Bund mit dem Papſt. 23) Kaiſer Maximilian befiehlt den Eidgenoſſen, dem Pabſt nicht zuzuziehen. 24) Frankreich will die Eidgenoſſen in ihrem Zuge hindern.

25) 1511. Erbverein mit Oeſterreich den 7. Februar 26) Unterredung mit Baſel deßwegen. 27) 1512. Memorial und Verhandlung der Glarner wegen ihrer Geſandtſchaft im Namen der Eidgenoſſen nach Venedig. 28) Welſch Neuburg von den Eidgenoſſen beſezt. 29) Was der Eidgenößiſche Zug in Welſchland gethan. 30) Beſtätigung der

Gewohnheit, die Pfrunden im Lande mit tauglichen Geiſtlichen ſelbſt zu beſetzen, und dem Biſchof zu präſentiren.

31. Diſpenſation um Eier und Milch zu eſſen an Faſttagen. 32. Herzog von Lothringen Friedensmittler zwiſchen Frankreich und den Eidgenoſſen. 33. Bündniß zwiſchen Savoyen und den 12 Orten. 34. Lauis und Luggarus mit Eidgenößiſchen Vögten beſetzt. 35. Novarraſchlacht. 36. Beſchreibung derſelben, wie ſelbe den Glarnern aus dem Feld zugeſchickt ward. 37. Zug in Burgund oder Dauphiné. 38. Appenzell ins ewige Bündniß aufgenommen. 39. Bericht der Eidgenößiſchen Geſandten, wegen der mit dem Herzog von Mayland gepflogenen Unterhandlung. 40. Antwort des Herzogs wegen dem Schloß. 41. Der Kayſer ſchreibt nach Zürich um einen Tag daſelbſt. 42. König Franz berichtet die Eidgenoſſen die Ererbung des Reichs in Frankreich, und bittet um Freundſchaft. 43. Kaiſer Maximilian beſtättiget Schwyz ſeine Freyheiten. 44. Verhandlungen des Königs in Aragonien mit dem von Trioulz.

45. 1515. Der Kaiſer ertheilt dem Stand Schwyz die Freyheit mit 15 Männern über das Blut zu richten. 46. Item auch ihren Vögten und Amtleuten bey den Unterthanen den Blutbann zu verleihen. 47. Abſcheid zu Konſtanz welches verlangte, ein Ort der Eidgenoßenſchaft zu werden. 48. Louiſe von Anjou bittet für ihren Sohn König von Frankreich, um der Eidgenoſſen Freundſchaft.

49. Schlacht bey Marignano, Ludwig und Heinrich Tſchudi Hauptleute dabey. 50. Der Tag zu Genf wegen Vertrag mit Frankreich. 51. Form der Fürtwagen der Eidgenoſſenſchaft durch die Geſandten von England. 52.

Artikel ſo Willhelm von Richenbach im Namen des Kaiſers den Eidgenoſſen vorgetragen. 53. Summarium des Anbringens der Kaiſerl. Bottſchaft auf Andreas Tag. 54. Uri und Schwyz ſchreiben an Glarus wegen Frieden mit Frankreich.

55. 1516. Abſchied zu Luzern, vor Palmtag. 56. Abſchied zu Luzern, Mittwoch nach Oſtern. 56. Der Eidgenoſſen Knechte ziehen mit dem Kaiſer und Frankreich. 58. Willhelm von Richenbach, Johann Andackers, Kaiſerlicher Geſandter Vortrag an die Eidgenoſſen. 59. Antwort darauf. 60. Schreiben der Eidgenoſſen an die Eidgenößiſche Anhänger des Kaiſers. 61. Antwort hierauf. 62. Des Kaiſers Schreiben an die Eidgenoſſen. 63. Die Franzoſen bezahlen den Eidgenoſſen 200000 fl. 64. Pabſt Leo Schreiben an ſeinen Geſandten in der Eidgenoſſenſchaft. 65. Ewiger Fried mit Frankreich. 66. 1517. Vortrag der Kaiſerlichen Geſandten zu Zürich nach Trium Regum. 67. Item auf Lichtmeß. 68. Glarus kauft Werdenberg. 69. Das Schloß zu Lauis wird geſchliſſen. 70. Vortrag der Päbſtlichen Geſandten den 13 Brachmonat. 71. Uri und Schwyz ſetzen die erſten Landvögte auf Lauis und Luggarus. 72. Des Pabſtes Geſandten Anbringen zu Zürich den 17 Sept. 73. Item deſſen Bitt und Werbung an die Eidgenoſſen.

74. 1518. Inſtruktion der Kaiſerlichen Geſandten auf den Tag zu Zürich. 75. Kaiſer Maximilian ſtirbt. 76. 1519. Schreiben der Eidgenöſſiſchen Geſandten an die Churfürſten. 77. Antwort darauf von Menz, Köln, Trier, Pfalz, Sachſen und Brandenburg. 78. Rotwils Bündniß mit den XIII. Ständen. 79. Erläuterung der öſtreichiſchen Erb

verein. 80. Karl V. Kaiſer. 81. 1520. Urthelbrief wegen dem Eid der Vögten im Gaſter.

82. 1521. Bundbrief mit Frankreich zu Luzern aufgericht den 5 May. 83. Wie Frankreich die Eidgenößiſche Knechte wider Oeſterreich braucht. 84. Die Eidgenoſſen werden vom Pabſt und Kaiſer wider Frankreich ins Mayländiſche geführt. 85. Vortrag der Kaiſerlichen Geſandten in Zürich trium Regum a. 1522. 86. 1522. Karl V. berichtet den Tod Leonis X. und die Wahl Klemens VII. 87. Frankreich ſucht mit Hülfe der Eidgenoſſen Mayland zu erobern. 88. Herrn Stampa Anbringen wegen Mayland, auf Dienstag St. Georgi. 89. Die Franzoſen bey Bicocca von den Kaiſerlichen geſchlagen. 90. Abſchied zu Luzern Dienſtag vor der Auffahrt. 91. Item zu Baden Montag nach Thomas.

92. 1523. Item zu Baden Montag nach drey Königen. 93. Ausſchreiben des Tages zu Zürich wegen der Reformation. 94. Abſchied zu Baden auf Vitt und Modeſti, wegen Zwingli und der Reformation. 95. Entſchuldigung des Zwingli's an die Eidgenößiſche Geſandten zu Bern. 96. Von der Reformation, Verbeſſerung des groſen Münſters zu Zürich. 97. Abſchied zu Luzern, Mittwoch nach Michael. 98. Zürich ſchreibt ein Geſpräch aus in ihrer Stadt.

99. 1524. Abſchied zu Frauenfeld Dienſtag vor Invocavit. 100. Verhaltungs-Befehl der XI. Orten Geſandten wie ſie mit Zürich zu handeln haben; Sonntag reminiſcerc. 101. Antwort von Zürich hierauf an die XI. Orte, den 21ten März. 102. Abſchied zu Luzern, Freytag vor quaſi modo. 103. Item auf Mittwoch vor Georgi daſelbſt. 104. Item zu Zug Mittwoch vor Jakobi. 105. Hanſen

Vogt von Stamheim Vergicht, Jttingerhandel betreffend. 106. Adrian Ernd Prieſter und des Untervogts zu Stamheim ehlicher Sohn hat bekennt. 107. Burkart Rütimanns Untervogts von Nußbaumen Vergicht. 108. Abſchied, Baden Samſtag nach Verena. 109. Jtem zu Baden Freytag nach Mathäi. 110. Jtem zu Einſiedlen Mittwoch nach Catharina. 111. Abſchied von Baſel, Schafhauſen und Appenzell in der Handlung zu Einſiedlen auf Conradi. 112. Abſchied zu Baden, Montag vor Lucia.

Dritter Theil,

von Anno 1525 bis 1531.

1. 1525. Abſchied zu Einſiedlen nach drey Königen wegen der Reformation. 2. Jnſtruktion der Geſandten von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freyburg; was ſie zu Zürich den 13 Januar fürhalten ſollen. 3. Abſchied, Luzern Samſtag vor Sebaſtiani. 4. Jtem zu Luzern, vor Purificatio. 5. Jtem zu Einſiedlen, Mittwoch nach Valentini. 6. Klemens VII. Schreiben an Ludwig Tſchudi, Hauptmann den jüngern 7. Tod Heinrichs Tſchudi Alt-Landammann, ſeßhaft am Spielhof zu Glarus. 8. Abſchied zu Luzern vor der alten Faßnacht. 9. Gefangene Fürſten und Herren in der Schlacht bey Pavia, an St. Mathiastag. 10. Abſchied zu Einſiedlen nach dem Sonntag Reminiſcere. 11. Abſchied zu Baden Montag nach Judica.

12. Uebereinkommniß zwiſchen Zürich und den andern Orten wegen den Prelaten, Klöſtern und dem Adel im Thurgäu, zu Baden vor dem Palmtag. 13. Jtem zu Baden nach Georgi. 14. Brief des Zwinglis und Franz Kolb Lüthprieſters zu Bern. 15. Abſchied der 12 Orten zu Frauen-

feld, vor Pfingſten. 16. Item zu Uznach von Schweiz und Glarus nach Corporis Chriſti.

17. Abſchied der 8 Orten zu Rappeswyl auf Jakobi wegen dem Bauernkrieg. 18. Revers der Stadt Stein gegen den Landvogt zu Frauenfeld, das Maleſiz betreffend. 19. Artikel, ſo die Geſandten von Bern, Glarus, Baſel, Solothurn, Schafhauſen und Appenzell zu Zürich vorgetragen, vor Mathäi. 20. Antwort der Zürcher hierauf. 21. Der Glarner Geleitsbrief wegen Chriſtoph Landenberger Leuthprieſter zu Oberbüren. 22. Revers von Oeſterreich wegen ausgelieferten Banditen. 23. Vielfältige Zuſagungen der Zürcher wegen angefangener Reformation.

24. 1526. Vertrag zwiſchen dem Kaiſer, und König in Frankreich gemacht, zu Toledo, beſchloſſen zu Madrid, 23. Jan. 25 Weitere Vertheilung der Pfrunden und Häuſer zu Zürich am großen Münſter. 26) Entwurf Doktor Johann Fabri, ſo gemeinen Eydgenoſſen zu Luzern von den Geſandten von Zürich überantwortet werden, und den Zwingli berürt. 27) Urtheil, ſo zu Waldshut wider Uli Bachmann ausgangen. 28) Abſchied zu Einſidlnn am Sonntag Reminiſcere. 29) Item zu Luzern nach Judica.

30) Von der Diſpenſation zu Baden. 31) Zwingli's Geleit der 7 Orten auf die Diſputaz. 32) Schluß-Reden Doktor Eggens und Doktor Murners. 33) Wer gegenwärtig geweſen bey dieſer Diſputation. 34) Doktor Hans Hußſchin, æcolampadius. 35) Schluß der Diſputation mit Verwerfung der Lehre des Zwinglis. 36) Bern erklärt ſich, des Glaubens halb von den alt glaubigen Orten ſich niemals zu ſondern. 37) Erſtes Zuſagen der Berner an die 5 Katholiſche orte. 38) Zürich beſchweret ſich an die Eydgenoſſen, wie ſie

und ihr Zwingli durch eine ausgegangene Schrift hart angezogen werden.

39) Befehle von Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Freyburg an ihre Geſandten, was ſie an die Berner, Solothurner, Basler, Schafhauſer, Glarner, Appenzeller und Gotteshaus-Leüth von St. Gallen vortragen ſollen 15. Jun. 40) Vortrag der Oeſtreichiſchen Geſandten zu Baden 27. Juny. 41) Abſcheid zu Luzern den 1 Augſt. 42) Peſtilenz zu Glarus. 43) Abfertigung der Eidgenoſſen wegen dem Franzöſiſchen Geld.

44) 1527. Abſcheid zu Luzern den 8 Jan. 45) Vortrag des franzöſiſchen Geſandten Verigal. 46) Das zweyte Zuſagen der Glarner an die katholiſche Stände, bey dem alten Glauben zu bleiben. 47) Geſchlichteter Handel des Ittinger Auflaufens mit den Zürichern. 48) Die Schuldigen im Ittinger-Handel werden geſtraft. 49. Beſcheid der 8 Orten den Bernern gegeben, wegen der Diſputation zu Bern. 50) Was zu Bern zur Diſputation fürgenommen. 51) Bern ſchreibt eine Diſputation aus; Antwort der Stände hierauf. 52) Bürgerrecht zwiſchen Zürich und Konſtanz. 53. trotzende Antwort der Berner auf das Schreiben der 8 Orte wegen der Diſputa tion zu Bern. 54) Geleit zur Diſputation zu Bern von den 8 Orten abgeſchlagen. 55) Wie zu Bern Diſputirt ward.

56) 1528. Doktor Murners Antwort auf die Berner Diſputation. 57) Zürich und Bern machen ein Bürgerrecht mit Konſtanz. 58) Wie Bremgarten auch anfieng zu ſinken. 59) Handlung zwiſchen Zürich und Schwiz, wegen dem von Geroldsegg geweſenen Pfleger zu Einſiedlen. 60) Trotzende

und eigenmächtige Handlungen der Zürcher. 61) Item Handlungen der Neugläubigen Toggenburger.

62) Wie zu Glarus gehandelt ward. 63) Drittes Verſprechen der Glarner, bey dem alten Glauben zu bleiben. 64) Zürich ſchreibt an die 7 Orte wegen zu beſorgenden Neuerungen gemeine Unterthanen in Pflicht zu nehmen. 65) Wie Zürich mit dem Abten von St. Gallen verfahren. 66) Wie Bern ihre Aemter zur neuen Seckt brachte. 67) Uebler Zuſtand zu Glarus. 68) Wie die Schätze vom Großen, Münſter zu Zürich gekommen. 69) Inventarium deſſelben. 70) Die Unterwaldner brechen über den Brünig auf. 71) Bern beklagt ſich deßwegen auf dem Tag zu Baden. Wie ſich Zürich hierüber verhalten.

72) 1529. Fortſetzung dieſes Handels. 73) Ordnung zu Baſel wegen Predigen und Meßhalten. 74) Abſcheid zu Baden vor Lichtmeß. 75) Der Müllhauſer Bürgerrecht mit Zürich und Bern. 76) Händel im Gaſter und zu Weſen; wie ſich Zürich dabey verhalten. Abſcheid zu Wil vor dem Latäre-Sonntag. 78) Abt Franz zu St. Gallen ſtirbt, Kilian folgt. 79) Der Züricher Handlung wegen Vergleich der Berner und Unterwaldner.

80) Schreiben Kayſer Ferdinands an die Eidgenoſſen. 81) Artikel des Bündniſſes mit ihm. 82) Was zu Bremgarten gehandelt werden. 83) Antwort der 5 Altgläubigen auf der Neugläubigen Städte anbringen, vor Pfingſten. 84) Schreiben von Bern an die 4 Orte, wegen dem Aufritt des Landvogts zu Baden. 85) Antwort hierauf. 86) Fortſetzung dieſes Handels.

87) Krieg zwiſchen Zürich und den 5 Orten. 88) Aufbruch der Züricher uud ihrer Mithaften. 89) Erſter Auszug deren von Luzern, und der anderen 3 Orten. 90) Deren von Gaſter und Weſen. 91) Der Uznacher. 92) Der Berner. 93) Zürcheriſches Manifeſt wider die 5 katholiſche Orte. 94) Der Glarner Schreiben an Appenzell, wegen Aufhebung dieſes Kriegs. 95) Schreiben des Kriegs-Raths zu Glarus an ihre ausgeſandte Schiedleüthe und Abgeordnete. 96) Handlung der Friedensmittler zwiſchen Zürich und den 5 Orthen.

97) Dieß ſind die gemelten Artikel im Kurzen. 98) Ausübung des eingegangenen Friedens. 99) Abſcheid zu Baden, Mitwoch nach Mathei. 100) Wie mit dem Abt und Kloſter St. Gallen umgegangen ward. Denen von Rheinau wird Gewalt angelegt. 101) Mandat wegen Schmütz- und Schmach-Reden des Glaubens halber.

102) 1530. Abſcheid zu Luzern, vor drey Königen. 103) Item zu Sargans 1. Monat. 104) Von den Freyen Aemtern. 105) Von Toggenburgern. 106) Thurgau nimmt die reformirte Lehre an, nach dem Manifeſt Philipp Brunners des Landvogts allda. 107) Abſcheid der 7 katholiſchen Orten zu Wallenſtatt 28 Nov. 108) Von den Banditen von Haſli: Hans im Sand von den Bernern enthauptet.

108) 1531. Die Züricher ſtürmen das Rheinthal. 110) Inſtruction der 5 Orten Geſandten nach Baden, post trium Regum. 111) Was hierauf weiters gehandelt ward. 112) Abſcheid zu Baden nach Judica. 113) Zürich ſchreibt an Glarus, um einen Zug in Bündten. 114) Kapitulat zwiſchen dem Herzog von Mayland, den Eidgenoſſen und den

Bündtnern. 115) Der Landvogt im Rheinthal wird entſezt und vertrieben.

116) Den 5 Orten wird der feile Kauf von Proviant von den Reformirten abgeſchlagen. 117) Bern berichtet dieſes an Glarus. 118) Schreiben der Gaſterer an Schwiz, warum ſie ſelben das Proviant abſchlagen. 119) Zürich ſchreibt an Schwiz, es werde die Gaſterer und Weſer wider Schwiz in Schutz nehmen. 120) Schreiben von Zürich an die March wegen eben dem Geſchäfte. 121) Glarus nimmt ſich der Weſer und Gaſterer an, wider die von Schwiz. 122) Und ſchreibt ernſtlich deßwegen an Schwiz.

123) Zürich haltet ein treues Aufſehen auf die Weſer. 124) Was Zürich wegen dem Kauf des Proviants weiter handelt. 125) Wie ſich Glarus gegen Schwiz wegen dem Proviant verhielt. 126) Wie Bern und Zürich bey den Badenern warben. 127) Abſcheid zu Bremgarten auf St. Lorenz. 128) Schreiben des Ammann Aeblis nach Glarus deßwegen. 129) Abſchied zu Bremgarten nach Bartholomäus. 130) Zürcheriſches Manifeſt wider die fünf katholiſchen Orte. 131) Der fünf Orten Mahnbrief. 132) Zweyter Aufbruch der fünf Orten. 133) Wie die Zürcher gen Cappel ziehen.

134) Abſagbrief der fünf Orte nach Zürich. 135) Mahnbrief der Toggenburger an Glarus. 136) Entſchluß der Glarner, den Krieg betreffend. 137) Der Landvogt im Thurgau berichtet die Glarner, was im Lager der Zürcher vorgieng. 138) Ein anderes Schreiben deſſelben. 139) Bericht an Glarus wegen dem Sieg der Katholiſchen zu Kappel. 140) Glarus berichtet dieſes wieder dem Gilg Tſchudi.

141) Die Bündtner Hauptleute begehren von Glarus einen Zuzug. 142) Landsfrieden zwiſchen den fünf katholiſchen Orten und Zürich. 143) Abſcheid zu Rapperſchwil mit den Reformirten, nach Katharina. 144) Artikel, ſo eine Zürcher Landſchaft an den Rath zu Zürich geſtellt hat. 145) Landsfrieden mit Bern. 146) Inſtruktion der Geſandten der fünf Orte an Glarus. 147) Landsfrieden mit Schafhauſen. 148) Antwort der Glarner an die Geſandten der fünf Orte, auf Conceptio.

149) Abſchied der fünf Orten zu Zug, den 2ten Dec. 160) Verſchreibung der Aemter und Gerichten im Argau, gegen die fünf katholiſchen Orte. 161) Verſchreibung der Rapperſchweiler wegen dem Glauben. 162) Schlacht zu Kappel. 163) Luggarus wird eingenommen. 164) Zuſtand der Zürcher nach der Kappeler Schlacht. 165) Wie gegen die Berner gehandelt worden. 166) Fortſezung des Kriegs.

167) Schlacht auf dem Zugerberg. 168) Stillſtand zwiſchen den feindlichen Partheyen im Gaſter, und denen von Schwiz. 168) Wie die Schiedleute an dem Frieden arbeiteten 170) Scharmüzel auf dem Zuger Berg. 171) Zürich begehrt Frieden. 172) Landsfrieden mit Zürich. 173) Die Berner ziehen ab, die fünf Orte ihnen nach. 174) Zürich und Bern geben den fünf Orten, laut den Friedensartikeln, ihre mit auswärtigen gemachten Bürgerbriefe auf. 176) Was das dem Frieden weiters verholfen. 177) Beſchluß des Kriegs.

Vierter Theil.

Von 1532 bis 1549.

1) 1532. Schwiz kündet den Weſern ihre Strafe an. 2) Inſtruktion der Schafhauſer Geſandten an die fünf Orte zu Baden. 3) Antwort der Schwizer nach Glarus, wegen Aufſtellung eines Predikanten zu Glarus. 4) Beſchluß der Reformation des großen Münſters zu Zürich. 5) Weitere Erläuterung obenangezeigter Ordnung zu Zürich. 6) Deren Beſtättigung dieſer Reformation und Erläuterung.

7) Wie man Knaben in das Stift annimmt und behaltet. 8) Von den Leſeren und Läzgen (Lectionen) der Schulen. 9) Von den Predikanten und Kirchendienſt zum groſſen Münſter. 10) Pfarren und Helfereyen im Lande Zürich, ſamt deren Einkommen. 11) Abſchied der ſieben Orten zu Sargans, auf Matthias, da Gilg Tſchudi Landvogt war. 12) Abſchied zu Baaden, den 27ten Februar. 13) Item, der Zürcher, Luzerner, Schwizer und Glarner. zu Wil nach dem Sonntag Reminiſcere. 14) Item, zu Baaden nach Quaſi modo. 15) Abrechnung eines gütlichen Spruchs zwiſchen den Toggenburgern und dem Abte von St. Gallen, von den ſieben Orten zu Rapperſchwil gehalten. 16) Schreiben an Glarus wegen Rappersweil. 17) Zuſag der Glarner an die fünf Orte. 18) Abſchied zu Baaden, vor der Auffahrt. 19) Schreiben von Schwiz an Glarus, den Pfaff Hegner betreffend. 20) Item von Zürich an Glarus, die vom Abt von St. Gallen vertriebenen Predikanten betreffend.

21) Zuſagung der fünf Orte an die altgläubigen Glarner.

22) Zürcheriſches Mandat des Glaubens halber. 23) Abſchied zu Sargans, den 31. May. 24) Rapperſchwil verſpricht den katholiſchen Orten Uri, Schwiz und Unterwalden, bey ihnen im alten Glauben zu verbleiben. 25) Kaiſer Karl V. ertheilt dem Kanton Schwiz den Blutban. 26) Abſchied zu Altſtetten den 10. Jul. von den 8 Orten. 27) Abſchied zu Brunnen nach St Lorenz. 28) Item, zu Baden nach Dioniſi. 29) Item, zu Frauenfeld nach Allerheiligen.

30) Schreiben der fünf Orten Geſandten an Glarus, wegen ungebürlichen Worten. 31) Abſchied in den Klöſtern im Thurgau gemacht, auf Martini. 32) Zu Fiſchingen. 33) Zu Münſterlingen. 34) Zu Kreuzlingen. 35) Vertrag der Glarner. 36) Abſchied zu Baaden vor St. Thomas.

37) 1533. Kapitulat mit Mayland 38) Schreiben des Abts von Pfeffers an Gilg Tſchudi wegen der Religion. 39) Abſchied zu Baaden nach der Herrn Fasnacht. 40) Gütlicher Spruch zwiſchen den fünf Orten und Zürich, wegen einem Zürcher Mandat. 41) Freyheitsbrief um das Fähnlein zu Mayenberg. 42) Abſchied zu Baaden nach Johann-Baptiſt. 43. Friedbrief zwiſchen Schwiz und den Toggenburgern. 44) Aufruhr zu Solothurn zwiſchen den Neu- und Altgläubigen.

45) Burger und Landrecht der 7 Orten mit Wallis. 46) Schwiz verlangt von Glarus die verſprochenen Siegel und Brief aufgegebener Judikatur über Religionsſachen im Gaſter und Weſen. 47) Antwort hierauf. 48) Abſchied zu Baden, nach Aſſumptio. 49) Schreiben der Solothurner an die übrigen Orte, wegen ihren vier Banditen.

50) Ant-

50) Antwort. 51) Eine Antwort der Glarner an Schwiz, die Judikatur im Gaſter und Weſen in Religionsſachen betreffend. 52) Rezeß für der 6 Orten Geſandten wegen den vier Solothurner Banditen.

53) Abſchied der 12 Orten und Wallis, vor Mitfaſten. 54) Abſchied zu Baden, vor dem heil. Kreuztag. 55) 1535. Schreiben der fünf Orten Geſandten an Glarus, was bey dem Berner Heerzug vorgieng. 57) Vertrag zwiſchen Zürich, Schwiz und Glarus wegen der Pfarrey Rußkon. 58) Abſchied zu Büren den 16ten May, zwiſchen Zürich, Glarus, Baſel, Freyburg, Schafhauſen, Appenzell, St. Gallen und Mühlhauſen.

59) 1537. Abſchied zu Luzern nach dem Sonntag Invocavit. 60) Der Abt von Frenisberg übergiebt die Viſitation des Kloſters zu Steinen auf der Au dem Abt zu St. Urban. 61) Abſchied zu Luzern auf Vincula Petri. 62) Von Genf und Kalvin. 63) 1538. Vertrag zwiſchen dem Abt zu St. Gallen und dem Toggenburg.

64) 1539. Abzug-Befreyung zwiſchen Baſel und Schwiz.

65) 1540. Abſchied zu Baden nach dem Sonntag Oculi. 66) 1541. Antwort, ſo den Toggenburgern auf ihre Artikel wider den Abt von St. Gallen von Schwiz und Glarus gegeben worden. 67) 1542) Abſchied zu Baaden, den 6ten Februar. 78) Vertrag zwiſchen den ſieben Orten in freyen Aemtern, den Hizkilchern. 69) Inſtruktion der Toggenburger Geſandten, was ſie Schwiz und Glarus zu Einſiedlen zu antworten haben.

70) 1543) Abſchied zu Baden nach Lätare; 71) Schwiz begehrt von den Toggenburgern eine unverzügliche Erklärung ob ſie dem Landsfrieden gemäß, und dem Abſchied von 1541 die Artikel wegen dem Glauben halten wollen oder nicht. 72) Kaiſer Karl verlangt, daß die Eidgenoſſen ihre Knechte aus des Königs von Frankreichs Dienſt heimrufen. 73) 1544. Er befreyet die Eidgenoſſen von fremden Gerichten und Prozeſſen. 74) Schreiben von Zürich an die übrigen Orte, wegen der Neutralität der Burgunder. 75) Der Churfürſten und Reichsſtände Schreiben an die Eidgenoſſen. 76) Item, des Königs in Frankreich.

77) 1545. Abſchied der fünf Orten zu Luzern, am Sonntag nach Oſtern, Quaſi modo, wegen dem Tridentiniſchen Kirchenrath. 78) Schreiben der proteſtantiſchen Reichsſtände, wegen Durchzug fremder Völker. 79) 1546. Verkommniß zwiſchen Zürich, Schwiz und Glarus, wegen dem Kornkauf 80) Inſtructio pro Theſaurario Muſchet ad cantones Helvetiorum.

81) Memorial des Pabſtes an die Eidgenoſſen wegen dem Kirchenrath zu Trient. 82) Abſchied zu Baden nach St. Ulrich. 83) Inſtruktion des Biſchofs von Wallis an die Eidgenoſſen zu Baden. 84) Vortrag des päbſtlichen Bottſchafters zu Baden, den 12. Jul., wegen dem Kirchenrath zu Trient. 85) Kaiſer Karl V. erſucht die Eidgenoſſen, den Smalkaldiſchen Bundsverwandten keinen Glauben beyzumeſſen. 86) Inſtruktion der Geſandten Kaiſer Ferdinands an die Eidgenoſſen zu Baden, den 8. Auguſt.

87) Vortrag der evangeliſchen Reichsſtände zu Baden, den 9ten Auguſt. 88) Derſelben fernere Vorſtellungen. 89)

Schreiben Karls V. an die fünf Orte, und Glarus, Freyburg, Solothurn und Appenzell, wegen dem alten Glauben und dem Smalkaldiſchen Frieden. 90) Abſchied der fünf Orte zu Luzern den 43. Sept. 91) Bern berichtet an Luzern, daß es den Frieden beybehalten wolle.

92) Sieg des Kaiſers über den Smalkaldiſchen Bund. 93) Schreiben von Zürich, Bern, Baſel und Schafhauſen an die neun Orte wegen den Kriegsläufen. 94) Abſchied zu Luzern von den ſieben Orten Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug, Freyburg und Solothurn, vor Conradi. 95) Herzog Ulrich von Wirtemberg bittet beym Kaiſer um Gnade.

96) Kaiſer Karl V. berichtet die Eidgenoſſen wegen dem Zug ſeiner Völker an ihre Grenzen wider dieſen Herzog. 97) Kaiſer Karl ſchreibt, er habe den Herzog und andere wieder in Gnaden aufgenommen. 98) Schreiben von Zürich an die zwölf Orte wegen Konſtanz.

99) 1547. Abſchied zu Baden den 10ten Januar. 100) Item zu Baden, den 24 Merz. 101) Kaiſer Karl berichtet den Sieg über den Herzog von Braunſchweig-Lüneburg; der von Sachſen wird gefangen.

102) Kaiſer Karl will Baſel und Mühlhauſen auf den Bundstage gen Ulm nicht nöthigen. 103) Abſchied zu Baden vor Bartholome. 104) Item vor Thomä. 105) 1548. Vom Kayſer der Stadt Konſtanz vorgeſchlagene Artikel. 106) Der Landgraf zu Heſſen bittet den Kaiſer um Gnade und Entlaſſung aus dem Gefängniß.

107) Abſchied zu Baden nach Jakobi. 108) Item nach Himmelfahrt. 109) Item den 24. September. 110) Item der ſieben Orte Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug, Freyburg, Solothurn, zu Luzern vor Dioniſii. 111) Der ſieben katholiſchen Orten Schreiben an Glarus wegen dem tridentiniſchen Kirchenrath. 112) Abſchied zu Zofingen nach Ottmari. 113) Rechte der ſieben Orte im Thurgau. 114) Bräuche und Rechte des Landgerichtes zu Konſtanz. 115) Abſchied zu Zofingen, den 19ten November.

116) 1549. Handlung zwiſchen Bern, Freyburg und Solothurn; und zwiſchen Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug, Glarus, zu Zofingen, den 14. Januar. 117) Abſchied zu Baden nach Matthiä, 118) Item zu Solothurn, den 9. May. 119) Verein mit Frankreich und den Eidgenoſſen. 120) Urtheil-Spruch wegen der Watt, von Vadian, Burgermeiſter zu St. Gallen, als Obmann zwiſchen Bern, Freyburg, Solothurn, und den ſieben Orten des Thurgaues, der Reisſtraf halb abgegeben; Rheinau. 121) Schreiben Pabſt Pauli III. an die Eidgenoſſen. 122) Abſchied zu Freyburg, auf Begehren von Frankreich gehalten, den 2. September. 123) Aller Eidgenoſſen zu Compiegne.

Fünfter Theil.

Vom Jahre 1554, bis ins Jahr 1564.

1) 1551. Solothurn verſpricht dem Pabſt zu ſchreiben wegen dem zu Rom ins Gefängniß geſezten Biſchof zu Chur. 2) 1552. Mayländer Kapitulat mit Karl V. 3) 1553.

Kayſer Karl V. berichtet, daß einige Fürſten wider ihn ſich mit Frankreich verbunden haben, und daß er deßwegen am Bodenſee werbe. 4) Ordonance in der Picardie wegen den Eidgenoſſen.

5) 1555. Philipp, Infant von Spanien, ſchreibt an die Eidgenoſſen wegen Mayland. 6) Schein über extradirte Friedensprolongation zwiſchen Burgund und Frankreich. 7) Pabſt Julius III. ſtirbt, Marcellus wird Pabſt. 8) Marcellus ſtirbt, Paul IV. wird Pabſt. 9) Die ſieben katholiſchen Orte laden die Glarner ein, daß ſie auch mit ihnen einen Geſandten an den Pabſt ſchicken. 10) Antwort der Glarner an die ſieben Orte. 11) 1556. Schreiben Herzogs Caraſſa an Gilg Tſchudi. 12) Brief, betreffend das Kloſter Reichenau. 13) Abſchied zu Baden vor St. Gallentag 14) 1557. Abſchied zu Baden, den 1. Februar. 15) Martin Werli erſucht den Gilg Tſchudi um die Landammanns Stelle zu Frauenfeld. 16) Ratifikation des Erbvereins mit Philipp von Spanien. 17) Inſtruktion für Gilg Tſchudi auf Baden nach Verenä.

18) 1558. Item eine andre vor Galli. 19) Schreiben von Glarus an Luzern und Schwiz, den Abt von St. Gallen und die Rorſchacher betreffend. 20) Inſtruktion für Gilg Tſchudi auf Baden, nach Andreas-Tag. 21) Item, noch andre Befehle. 22) Der Pabſt entläßt die Kaiſerlichen Geſandten unangehört, weil der Kaiſer die Religion der Reformirten zu handhaben verſprochen; auch die Erwählung wider die Form der goldnen Bulle geſchehen iſt. 23) Streitigkeiten zwiſchen dem Abt von St. Gallen und den Rorſchachern.

24) Vertrag zwiſchen Frankreich und Spanien. 25) Ausſchreibung des Friedens zwiſchen Frankreich und Spanien. 26) Was darin vorbehalten. 27) K. Ferdinand beſtättigt den Eidgenoſſen ihre Freyheiten. 28) Schreiben der Luzerner an Schwiz, wegen dem im Thurgau gefangenen Hartenſtein. 29) 1560. Ein Wunder zu Egeri.

30) 1561. Inſtruktion des Geſandten von Freyburg mit Savoyen zu unterhandeln. 31) Schreiben von Freyburg an der ſechs Orten Geſandten gen Baſel wegen Savoyen. 32) 1562. Maximilian wird römiſcher König. 1563. Vacat.

43) 1564. Fahrt der Weſer und Gaſterer gen St. Sebaſtian, wegen wieder erlangter Freyheit. 34) Wunder zu Zürich in der Kirchen auf dem Hof. 35) Item zu Denikon. 36) Verein zwiſchen Frankreich und den Eidgenoſſen, mit Bündten und Wallis. 37) Appendix zum franzöſiſchen Bundesbrief. 38) Ein gleicher Zedel vom Gilg Tſchudi zu gleichem. 39) Erläuterung deſſen, was von Glarus in dem Verein mit Frankreich vorbehalten worden. 40) Mündliche Schlußrede der Anwälde auf hievor eingelegte Artikel.

Ende. Anhang aus den Tſchudiſchen Schriften. 1434. Stiftung aller Seelen Altar zu Schwiz 1456. Diſpenſation für Butter, Milch ꝛc. an Faſttägen für Luzern, Schwiz und Zug. 1473. Tſchudis kurze Nachrichten von dieſem Jahre. 1474. Einige von den Geroldsecken gefangene Luzerner durch die Straßburger befreyt.

Herr Ab Yberg hat auch noch in zwey Bänden Tſchudis Geſchichte von 1001 bis 1470 abgeſchrieben. Allein darin liefert er nichts Neueres, als was Iſelin in ſeiner Ausgabe

ans Licht geſtellt hat. Zum Gegentheile übergeht ab Yberg hier alle jene Geſchichten, welche nicht auf die Schweiz einigen Bezug haben; wie er in der Vorrede ſelbſt bezeuget, und man leicht auch ſelbſt gewahr wird. Dieſe Abſchrift hatte er aus einer ältern, mit dem gedrukten gleichlautenden Handſchrift genommen. Aus Iſelins Ausgabe hat er Tſchudi's Lebensumſtände ins Kurze gezogen, und ſammt einem kleinen Vorbericht vorangeſezt. Der erſte Band enthält die Geſchichte von 1001 bis 1421, auf 547 Seiten; der zweyte von 1422 bis 1470 auf 706 Seiten.

Nro. 21. „Aegidy Tſchudii geweſenen Landammanns zu Glarus Chronicum Helveticum, oder gründliche „Beſchreibung, der ſowohl in dem heil. Römiſchen Reich, „als beſonders in einer löblichen Eydgenoßſchaft, und an„gränzenden Oertern, vorgeloffenen merkwürdigſten Begeg„nuſſen. Alles aus authentiſchen Briefen und Urkunden, „auch größtentheils mit beygefügten Copeyen, aller zu dieſer „Hiſtorie dienlichen Dokumenten und Diplomatum, mit ſon„derbarem Fleiß, aus den vornehmſten Archiven löblicher „Eydgenoßſchaft zuſammen getragen. Nunmehro zum erſten„mal aus dem Originali herausgegeben, und mit einer Vor„rede und gehörigen Anmerkungen, wie auch einem Regiſter „verſehen, von Johann Rudolf Iſelin, J. U. D. Facult. „jurid. Baſil. aſſeſs, und der Königl. Preuſſiſchen Geſellſchaft „der Wiſſenſchaften Mitglied. Erſter Theil vom Jahre „M bis MCCCCXV. Baſel MDCCXXXIV. fol.“ Hr. Iſelin, und ſein Verleger haben nichts geſparrt, um dieſe Ausgabe mit innerlicher und äuſſerlicher Schönheit zu empfehlen. Zuerſt kömmt ein ſchönes Kupfer, daß die helvetiſche Schutzgötter und Göttinnen darſtellet, vom Herrliberger. Die Erklärung dieſes Kupfers iſt in folgenden Verſen ausgedrükt:

Wodurch Helvetien ſich frey und groß gemacht,
Wie Tapferkeit zuerſt, ſein hartes Joch gebrochen;
Und ſeiner Götter Truz mit ihrem Blut gerochen:
Wie Klugheit unentſchläft für ſeine Wohlfarth wacht,
Wie ſeinen Muth das Glück mit Sieg und Kronen
lohnet;
Die Freyheit ſtets bey ihm, als ihrem Schooskind
wohnet;
Die Treu und Einigkeit, ihm ſeine Kräfte
mehren:
Das zeigt uns dieſes Bild, und kann uns Tſchudi lehren.

In der Vorrede liefert uns Iſelin merkwürdige Nachrichten von Tſchudi's Familie, Leben, und mehreren Schriften, dann beſonders von dieſer gegenwärtigen Chronik. Iſelin hat dieſes Werk aus einer glaubwürdigen Abſchrift des Fürſtlichen Stiftes Muri herausgegeben; hernach aber dieſe Abſchrift mit dem Original auf dem Schloß Gräpplang zuſammen gehalten, und vollkommen gleichlautend gefunden. Hier hat er Tſchudi's Arbeit in Kapitel eingetheilt, mit gelehrten und wichtigen Noten, einem ſummariſchen Inhalt der Hauptſtüke, Marginalien, und einem Regiſter verſehen, das aber ſehr mangelhaft und ganz unzureichend iſt. Er verſichert uns, daß er an dem Text nicht das Geringſte verändert, auch Tſchudi's gewöhnliche Orthographie pünklich nachgedrukt habe. Hingegen behauptete der ehemalige Beſizer der Urſchrift; in der Baſler-Ausgabe ſey vom Anfange her, bis auf den erſten eidgenöſſiſchen Bund, ungefehr ein halber Foliant weggelaſſen, und im Fortgange ſelbſt weiche der Druk von der Urſchrift gar ſehr ab, ſo daß das Werk ſich nicht gleich ſehe. Ueberhaupt ſey alles was von 1000 bis 1370 handelt, in Gedrukten gar nicht Tſchudi's Arbeit,

und ſeiner auch nicht würdig. In dem Original, welches Iſelin geſehen, und nun zu Zürich ſich befindet, waren alle Diplomen, Urkunden, Briefe, nur in chronologiſcher Ordnung zuſammen gelegt; zuweilen eines an das andre durch ein beygelegtes Blatt angehänget; ferner auch andre Geſchichten und Erzählungen auf beſondre Bögen geſchrieben, und zu jenem Jahre eingeſchalten, wohin ſie gehörten. Nur die drey Bände von 1200 bis 1470 waren, erſt lange nach Tſchudi's Tode, zuſammengebunden. Nur ein einziger Band von 1000 bis 1370 iſt noch vom Tſchudi ſelbſt, ins Reine gebracht, und eingebunden worden; der ſich an einem ſichern Orte befindet. Alles übrige des Originals war noch ungebunden. Bullinger hat ſich des Tſchudi's Arbeit treflich zu ſeiner Schweizer-Geſchichte bedienet und ihrer daſelbſt unter dem Namen Tſchudii Collectarium, Meldung gethan, Stumpf bekennet ſelbſt mehr als an hundert Orten, daß er ſelbe benuzt habe. Er hat ſogar ganze Blätter hin und wieder in ſeinen Schriften davon abgeſchrieben, und eingerükt. Beyde aber bekamen dieſe Schriften von Tſchudi ſelbſt, mit denen er immer in guter Freundſchaft ſtand. Schon Simmler, auch Tſchudi's beſter Freund, war geſinnt des Tſchudi's Werk in lateiniſcher Sprache herauszugeben, und fortzuſezen, wie uns Thuan L. LXVII, deſſen deutlich verſichert. Hr. Iſelin hat dieſe Arbeit in Bücher abgetheilt, deren der erſte Band 8 enthält, der zweyte 6. Zu Anfange eines jeden ſteht ein Inhalt des ganzen Buchs. Die Titeln der Abſchnitte hat er, abgekürzt, an dem Rande angebracht, weil ſie ſonſt zu gros waren. Ehe dieſes Werk gedrukt war, beſtrebten ſich alle öffentliche Büchersammlungen in die Wette, dieſes koſtbare und unſchäzbare Werk zu beſitzen. So, daß ſelbſt eine Abſchrift davon, (alſo nicht das Original ſelbſt wie einige glaubten) von dem Kaiſerlichen Geſandten an die

Schweiz Grafen von Trautmannsdorf in die Kaiſerliche Bibliothek geſchikt worden iſt. Andre befinden ſich in den Büchersälen von Zürich, wo jezt das Autographum auch liegt, von Bern, St. Gallen, Einſiedlen, Muri, Engelberg, Rheinau, u. a. m. Dieſes leztere weicht in vielen weſentlichen Sachen vom gedrukten ab; davon werde ich anderswo reden.

Dieſes iſt alſo die Hauptarbeit des Tſchudi's, die ihm ſeinen Namen verewiget, und alle jene Lobſprüche erworben hat, mit denen ihn alle Schweizer-Scribenten immer noch überhäufen. Beſonders iſt es dieſes Werk, das ihm den Namen des Großvaters der Helvetiſchen Geſchichte erworben, den ihm die größten Lichter unſrer Schweizer-Geſchichte, Herr Haller und Müller, und andre geben, und den er in ſeinem ganzen Umfange verdient. Tſchudi iſt der einzige, wenn ich es ſagen darf, der ſeine Erzählungen, ſo viel immer möglich, auf Urkunden gründet, welche er aus vielen Archiven zu erhalten, die glükliche, und zu unſeren Zeiten nicht mehr zu hoffende Gelegenheit gehabt hatte. Ueber 700 öffentlicher Urkunden ſind der Länge nach eingerükt, ohne die, welche abgekürzt eingeſchalten ſind. Der 7 Theil enthält auf 682 Seiten deren 362, der II Theil auf 710 Seiten 343 Urkunden, und doch geht der erſte Theil nur von J. 1000 bis 1414. der IIte bis auf 1470. „Ich will, ſagt Haller im „4ten Bande ſeiner Schweizer-Bibliothek, Seite 193 alle „diejenigen, ſo nur etwas in den Schweizeriſchen Geſchichten „ſich bemühen wollen, ermahnen, dieſes Werk fleiſſig zu „leſen, und ich darf ihren keck verſprechen, daß es ſie nicht „gereuen wird; denn es iſt gewiß noch die beſte „Chronik, ſo erſchienen, ob ſie gleich nicht von allen „Fehlern frey iſt."

Der bekannte kaiſerliche Rath von Müller, dermalen in

preuſſiſchen Dienſten, ſagt vom Tſchudi. „Daß er alle ältern und neuern Geſchichtſchreiber Helvetiens hinter ſich gelaſſen habe;" und er ſey bey weitem der gelehrteſte und vorſichtigſte. Hr Iſelin verſprach noch in ſeiner Vorrede, in dem zweyten Theil ein Verzeichniß der ungewöhnlichſten und dunkelſten Redensarten, welche ſowohl in dem Text, als in den Diplomen vorkommen, beyzufügen. Uebrigens beſaß Tſchudi vor andern ſeiner Zeit eine Ausdrükungs. Gabe voll Kraft und Nachdruk, aber freylich nach damaliger Mundart, die das Siegel der Aufrichtigkeit und ungeſchminkter Wahrheit aufgedrükt hat. Doch genug von einem Werk, das mehr Lobſprüche von gelehrten Männern erhalten hat, als ich zu ſagen im Stande bin. Ich würde mich dahin gerne wagen, einen Auszug oder ein Geripp davon zu liefern, aber es iſt deſſen ganz und gar nicht fähig.

Nro 22. „Supplementen zu Tſchudi's Chronik." Ich muß hier noch von ganz unbekannten Schriften des Tſchudi's einige Nachrichten geben. Da Tſchudi, wie ich ſchon mehrmalen angemerkt hab, für ſeine Geſchichte ſeiner Zeiten groſe Sammlungen gemacht hatte; dieſes Geſammelte aber noch in keinem Zuſammenhang ſtand, ſo wurden ſelbe, wie leicht vorzuſtellen iſt, zerſtreut und aus ihrer Ordnung gebracht. Fleiſſige Schätzer von Tſchudi's Schriften haben dieſe zerſtreuten Blätter geſammelt, und daraus einen Nachtrag, oder Supplementa zu Tſchudi's Fortſetzung gemacht. Dieſe Supplementen befinden ſich im Kloſter Engelberg, zu St. Gallen und Rheinau; wo ſie der bekannte fleiſſige P. Vander Meer in ſeinen lezten Lebensjahren abgeſchrieben hat. Dieſe Supplementen machen zwey Bände aus, und ſind von gleichem Werth, wie Tſchudi's Fortſezzung, und deſto koſtbaren, weil ſie bisher dem gelehrten

Publikum ein ganz und gar unbekannter Schatz geblieben ſind. Selbſt Herr von Haller, dem ſonſt wenige Schriften von einigem Belange entgangen ſind, hat davon noch keine Kentniſſe gehabt. Man findet darin bisweilen die nämlichen Titeln der Hauptſtücke, wie in der Fortſetzung; wie zum Beyſpiel im J. 1476 von den Schlachten zu Granſon und Murten; allein die Beſchreibungen ſind unterſchieden, und in den Supplementen etwas ausführlicher. Sie erſtreken ſich vom J. 1475 bis 1560, und enthalten 134 Hauptſtücke, oder Titeln; denn die Hauptſtücke ſind nirgends, auch in den vorigen Schriften der Fortſetzung ausgeſezt. Doch fand ich auch, daß einige Urkunden gleichlautend ſind mit jenen der Fortſetzung alſo nur doppelt abgeſchrieben. Ich glaube auch hier werden mir viele Dank wiſſen, wenn ich über dieſe Supplementen die Titeln hier herſetze.

1) 1475. Auszug des neunjährigen Berichts zwiſchen dem Ludwig von Frankreich, und Karl von Burgund. 2) Kopie, was einer dem Markgrafen von Neuenburg ins geheime geſchrieben. 3) Schreiben der Berner Knecht aus dem Feld nach Bern. 4) Abſcheid zu Luzern am Samſtag Simonis et judæ. 5) Das Schloß Liebenfels im Thurgau wird von den 7 Orten eingenommen. 6) Bericht der Basler an Zürich wegen dem König in Burgund.

7) 1476. Neuigkeit von Neus. 8) Schlacht der Eidgenoſſen bey Grandſon wider Herzog Karl. 9) Item Schlacht bey Murten. 10) Hans von Toggenburg Schreiben an die von Glarus. 11) Abſcheid zu Bern. 12) Tag zu Baſel auf Allerheiligen. 13) Abſcheid zu Luzern auf Allerheiligen. 14) Verſchreibung der 40,000 fl. vom Herzog von Lothringen.

15) 1477. Abſcheid zu Neuenburg, wegen Burgund. 16) Abſcheid zu Freyburg nach Reminiſcere. 17) Verſchreibung der Genſer für 24,000 fl. 18) Abſcheid zu Luzern den 6 Monath. 19) Item zu Luzern den 13 April. 20) Item auf St. Marcus Tag. 21) Item Mittwoch poſt corporis Chriſti. 22) Bern verlangt Hülf von den übrigen Eydgenoſſen nach Murten. 23) Abſcheid zu Luzern nach St. Ulrich. 24) Verein mit dem König in Ungarn. 25) Genf bezahlt an Silber, Gold, Edelſteinen. 26) Ex Bernardino corio Mediolanenſi Hiſtorio-grapho Ducum Mediolani ſcirae menſem majum. 27) Der König von Ungarn ſchlug Melchiorn Rüſſi von Luzern zu Ritter, und legte ihm ein goldenes Stück an. 28) Die Walliſer auf Mayland.

29) Ex Bernardino corio ada. 1478. 30) Schreiben von Uri an Glarus. 31) Von Ottobeuren. Eine Schuld. 32) Schlacht bey Jonis an Kindli-Tag. 33) Richtung mit Mayland. 34) 1479. Freyburg und Solothurn verlangen in Schweizerbund. 35) Die 3 Länder ſchaffen das Bürgerrecht ab. 36) Handlungen Peters von Stalden aus dem Entlibuch; Adrian von Bubenberg von Bern: Ammann Bürchler von Unterwalden. 37) Pabſt und Kayſer ſchlichten den Zwiſt zwiſchen den 2 Biſchöfen von Konſtanz. 38) Abſcheid zu Luzern den 12 Juli. 39) Item wegen den ungehorſamen Knechten, den 3 Juli. 40) Ablaßbrief für die von Schwiz. 41) Die von Heven verkaufen Pfeffers den Zehnden und anders zu Meyenfeld.

42) Vergleich, die von Savoyen den Eydgenoſſen legirten 800,000 fl. betreffend 1480. 43) Vergleich zwiſchen Wilhelm von Montfort, Peter von Muſax; Jakob Wittenbach von Jagdberg 1481. 44) Reliquien des Hl. Martins

nach Schwiz überbracht. 45) Zürich mahnet die Urner zum Krieg wider Straßburg 1482. 46) Biſchof Walther von Sitten ſtarb; Jos von Schinen wird Biſchof 1484.

1483. 47. Luzern kauft Werdenberg von Grafen von Masox. 48) 1486. Biſchof Jos und die Landleut von Wallis ziehen gen Thun; einige Eidgenoſſen, beſonders von Luzern, ziehen dem Biſchof von Sitten, einem Luzerner von Silinen zu Hülf; mit Schaden. 49) 1487. Man zieht Frankreich zu Hülfe nach Chalons. 50) Zum heiligen Kreuz ſteckten die Bürger einen Kuhkopf hinaus; deßwegen ſchoß ein Schweizer einen Burger todt. 51) Vom Richart vom Hohenburg Ritter. 52. Zürich ſagt den Straßburgern ab wegen dieſem von Hohenburg, den die Zürcher zulezt verbrannten. 53) Abt von Ottobeuern ward Bürger zu Luzern, ward ihm aber wieder aufgekündt. 54) Klaus Rick von Luzern zu Konſtanz ertränkt wegen ſchlimmen Reden wider Luzern. 55) Hauptmann Friſchhans Theilung zu Zürich, enthauptet wegen Schimpfreden. 56) Abſchied zu Luzern nach Jakobi. 57) Die Eidgenoſſen ziehen vor Bellenz.

58) Abſchied zu Luzern nach Hilari. 59) 1488. Abſchied zu Schwiz nach Pfingſten. 60) Ludwig von Frankreich ſtirbt. 61) Uri, Schwiz und Unterwalden bringen die Engelberger Bauern zum Gehorſam. 62) Bürgermeiſter Waldmanns zu Zürich Gericht. 63) 1489. Seine Handlung. 64) Karl von Savoyen ſchenkt den löbl. Eidgenoſſen 800,000 fl. nach ſeinem Tode unter Bedingniſſe. 65) St. Galler Krieg. 66) Abſchied zu Luzern vor Bartholome. 67) Item vor Simon und Judas. 98) Item der 4 Orten zu Luzern auf Katharina. 69) Namen einiger Geſandten vor und nach 1489.

70) 1490. Continuatio des St. Galler Kriegs, was ſich mit den Rheinekern und Luzernern begab. 71) Appenzeller und St. Galler ergeben ſich dem Gefallen der vier Orten. 72) Schreiben der vier Orten Geſandten aus Wil an Zürich, wegen dem St. Galler Handel. 73) Schreiben des Hauptmanns zu Wyl an der vier Orten Geſandten daſelbſt. 74) Brief, daß ein Abt von St. Gallen nicht befugt ſey, ohne Einwilligung der vier Orte eine Vogtey oder Gericht ſeines Gotteshauſes zu verkaufen ꝛc. 75) Unterwalden verlangt von Glarus auch einen Antheil an der Brandſchazzung im St. Galler Krieg. 78) Verding wegen Machung der Straſſe und Wege durch den Schalberg im Sarganſer Lande. 79) Von einem groſſen Steins, zu Enſisheim. vom Himmel gefallen ?!!! 80) Pilgrimme nach Jeruſalem leiden Noth von Ungläubigen.

81) 1491. Salzordnung auf einige Zeit von Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus zu Brunnen entworfen. 82) 1492. Karls VIII. in Frankreich Heurathen, und daraus entſtandener Krieg. 83) 1493. Mahnung der Glarner an die Berner, daß ſie dem Biſchof von Baſel das Abgenommene wieder zurükſtellen ſollen.

84) 1494. Galeaz Sforza ſamt ſeinem Sohne Franz ſtirbt. 85. Der Schwäbiſche oder Stäheli-Bund, von den Eidgenoſſen der Jüppen-Bund genannt. 86) König Karl von Frankreich zog in Neapel, Ludwig von Mayland wollte ihn verrathen. 87) Die Geſchichte verändert. 88) 1495. Ludwig von Orleans nimmt Novarra; Herzog Ludwig von Mayland erobert es wieder; König Karl kömmt wieder in Frankreich mit Hülf von Venedig. 89) König Karl entſchüttet den Orleans. 90) Mahnung deren von Zürich, Bern,

Luzern, Schwiz und Glarus, an die ins Thurgau wider die von Konſtanz ausgezogene gemeine Knechte von Uri, Unterwalden und Zug, daß ſie von aller Feindſeligkeit abſtehen ſollen.

91) 1496. Karl von Frankreich zieht wider Neapel; viele Eidgenoſſen ſtarben durch Begiftung, und brachten ganz neue Krankheit, die Böſe Blätter, Lähme mit ſich heim. 92) Spann zwiſchen Bern und Solothurn. 93) Andreas von Silinen, Domherr ward zu Sitten in der Kirche erſtochen. 94) Biſchof Jos von Silenen zu Sitten vertrieben. 95) Mathe Schiner wird Biſchof. 96) Brunſt zu Luzern.

97) 1497. König Karl in Frankreich ſtirbt, Ludwig Orleans wird König, Herzogs Ludwig von Mayland Kapitulat mit einigen Kantonen. 98) Ludwig von Frankreich zieht nach Neapel, wo viele Eidgenoſſen ſtarben; Luzern kündet Herzogen von Mayland das Kapitulat auf; Aufmahnung deren von Uri. 99) Herzog von Mayland ſtirbt: 100) Mahnung der Urner an Glarus, mit dem Herzog von Mayland kein Kapitulat einzugehen. 101) Mahnung deren nid dem Wald von den Glarnern, ſie ſollen mit feindlichem Vorhaben wider Konſtanz innhalten. 102) Verein mit Ludwig von Frankreich; des Herzogs von Mayland Bottſchaft abgewieſen. 103) Luzern kauft von Hans von Marzet Malters und Kilchſchachen; vom Probſten den Schachen im See.

104) 1498. Der ſieben Orten Bund mit dem Gottshausbund. 105) 1499. Der Schwabenkrieg. 106) Prodigia im Schwabenkrieg. 107) Anfang dieſes Kriegs; allein

das verfaßt, was im Amt Wyl vorgangen. 108) Abſchied zu Luzern nach Matthias. 109) Item zu Zürich, vor dem Sonntag Oculi. 110) Ludwigs von Frankreich Verein mit Zürich, Bern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug, Freyburg und Solothurn. 111) Abſchied zu Zürich auf Maria Verkündigung.

112) Der franzöſiſche Geſandte überredet die Glarner den Frieden anzunehmen und ihre Truppen an Frankreich zu überlaſſen. 113) Schreiben der ſieben Orten Hauptleuten an St. Gallen, es ſoll den Eidgenöſſiſchen Knechten zu Rheinek freyen Kauf geſtatten. 114) Abſchied Zürich am heil. Kreuztag im Mayen. 115) Vereinigungsbrief des Königs in Frankreich mit den 10 Orten. 116) Abſchied Zürich nach Auffahrt. 117) Verhalten des Herzogs zu Mayland während dem Schwabenkriege, der nachher zwiſchen König Max und den Eidgenoſſen Frieden macht; indeſſen die Franzoſen ſein Land einnehmen.

118) Galeaz Visconti Richtung im Schwabenkrieg; während Ludwig in Frankreich ihm ſein Land wegnimmt. 119) Abſchied Zug nach Barnabas. 120) Abſchied Baſel vor Maria Geburt. 121) Schwabenkrieg wird berichtiget; Herzog von Mayland bekömmt ſein Land wieder durch die Eidgenoſſen; er ſchenkt den Urnern Bolenz und Bellenz.

122) Das Landgericht im Thurgau wird vom Kaiſer Maximilian durch Mittlung des Herzogs von Mayland an die Eidgenoſſen überlaſſen. Doch daß es von jedem römiſchen Kaiſer oder König mit 20000 fl. könne gelöst werden.

123) Bürgſchaft-Brief für die Eidgenoſſen, um die von ihnen, während dem Schwabenkrieg zu fordern habende

Brandſchatzung, von des Herzogs von Mayland Geſandten gegeben.

1) 1500. Ludwig von Frankreich fängt den Herzog von Mayland, und nimmt ihm wieder ſein Land. 2) Turrmann von Uri wegen Verrätherey hingerichtet. 3) Der Eidgenoſſen Anſprach wegen Sold an König in Frankreich, der Bellenz begehrt. 4) Dem R. König Max wird die mit ihm gemachte Vereinigung herausgegeben. Einige Knechte ziehen vor Luggarus. 5) Bellenz und das Lauiſer Land ergiebt ſich an Uri und Schwiz; die Urner wolltens dem Herzog nicht wieder geben; Turrmann, der den Herzog verrathen, zu Uri hingerichtet.

6) Die Franzoſen wollen Bellenz mit Verrätherey wieder an ſich bringen. 7) Die Eidgenoſſen ziehen mit des Pabſt Alexanders VI. Vetter Vaelntin de Valansa. 8) Kaiſer Max wirbt bey den Eidgenoſſen um Erneuerung der Erbeinung, und daß ſie wider den Herzog von Mayland den Franzoſen nicht helfen ſollen. Aber die Eidgenoſſen zogen Frankreich zu. Der Herzog bietet den Franzoſen das Recht an; gewann wieder Novarra; aber ward verrathen. 9) Baſel wird ein Ort der Eidgenoßſchaft. 10) Schafhauſen deßgleichen.

11) 1501. Kaiſer Maximilian verlangt Knechte von den Eidgenoſſen wegen Mayland wider Frankreich. 12) Die Knechte klagen wider den Herzog von Mayland wegen ſchlechtem Sold. 13) Der Abt zu St. Gallen verkauft der Stadt die Waag. 1502. vacat. 14) 1503. Wie die drey Länder wegen Bellenz Streit bekommen, vor Luggarus zogen, und endlich mit Frankreich Friede machten.

15) 1400 Eidgenoſſen ziehen mit dem Franzos vor Neapel mit Verluſt. Man macht ein Geſetz, fremden Herrn nicht mehr zu dienen; dennoch ziehen 4000 Eidgenoſſen vor Neapel, aber mit Verlurſt. 16) Abſchied Luzern vor Micheli. 17) 1505. Neue Münz zu Zürich geprägt. 18) Abſchied wegen harten Gülten und Schuld-Briefen des Gottshauſes St. Gallen. 19) Abſchied zu Luzern auf hl. Kreuz Abend im May. 1505. Vacat. 20) 1506. Ein Comet am Himmel; Philipp von Spanien; Erzherzog von Oeſterreich ſtirbt. 21) Frankreich gewinnt Genua, bekriegt Piſa, belägert Saſen in der Grafſchaft Rouſillon. 22) Genua befreyet ſich von Frankreich, wird durch Hülfe der Eidgenoſſen wieder eingenommen. 23) Der Genueſer Krieg, ex alio fragmento.

24) 1507. Aus K. Maximilians Römerzug wird nichts. 25) Unſchicklichkeiten der Gerſauer wider Luzern. 26) Inſtruktion Antons de Crivellis, franz. Geſandten an die Churfürſten. 27) 1508. Brunſt zu Luzern. 28) 1509) Von einem groſſen Fiſch im Zugerſee. 29) Der römiſche König und der Franzos machen Frieden; letzterer kündigt den Eidgenoſſen das Bündniß auf, und das Geld ab.

30) 1510. Von dem Bündniß mit Pabſt Julius III. 31) Savoiſcher Handel. 32) Eidgenoſſen von Franzoſen mißhandelt, Verantwortung des Biſchofs von Sitten. 33) Päbſtliches Breve an alle Eidgenoſſen. 34) Des Biſchofs von Sitten Anwerbung bey den Eidgenoſſen, im Namen des Pabſtes.

35) 1511. Frankreich ſucht wieder einen Verein. 36) Der Läufer von Schwiz von den Franzoſen ertrenkt; dar-

aus entſtehet Krieg; Erzählung zerſchiedener Geſchichten. 37) Abſchied zu Luzern nach Sebaſtian. 38) Item zu Zug, Montag nach Valentini. 39) Item zu Zug, Montag vor Lätare. 41) Item zu Rapperſchwil, Mittwoch nach dem Mayentag. 42) Item zu Solothurn, Mittwoch nach der Auffahrt. 43) Der Abt von St. Gallen zu der Tagſazung berufen, wegen dem Verein mit Oeſterreich. 44) Abſchied zu Bern am Pfingſtdienſtag. 45) Herzog von Savoyen vergleicht ſich mit den Eidgenoſſen wegen des de Durno; im Namen des verſtorbenen Herzogs gemachte Donatio Mortis cauſa per 800,000 fl. auf 300,000 fl. 46) Abſchied Zürich Dienſtag vor Urbani. 47) Bern ſagt Frankreich ab. 48) Abſchied Zürich vor St. Johann des Apoſtels Tag.

49) 1512. Der Pabſt giebt Glarus Gewalt, ſelbſt Pfarrherrn zu ſetzen. 50) Abſchied Zug auf den Maytag. 51) Ravenner Schlacht, Pavier Zug, als die Eidgenoſſen Mayland wegnahmen. 52) Maximilian Sforzia wird Herzog. 53) Oratio coram ſanctiſſimo D. P. Julio II habita a tribuno plebis Baſilienſi Leonhardo Grieb; nomine totius Helvetiorum ligæ. Octavo Kal. dec.

54) 1513. Man verſchwur abermal Mieth und Gaben. 55) Schlacht zu Novarra. 56) Aufruhr zu Bern, Luzern, Freyburg und Solothurn. 57) 1514. Urtheilbrief der Eidgenoſſen wider einige Luzerner, die im Mäylandiſchen Krieg die Kirche zu Caſtiglione geplündert, und andre Feindſeligkeit geübet. 58) Franz Rusch, Gaſtweingeber, Pabtiſt de tuadre. 59) Die Eidgenoſſen ziehen ins Burgund auf Dyon auf Anſuchen des Kayſers. 60) Ludwig in Frankreich ſtarb; Franz ward König. 61) Neuigkeit den Bernern zukommen. 62) Schlacht bey St. Donat zwiſchen Mayland

und Marignano, den Eidgenoſſen unglücklich. 63) Abſchied zu Einſiedlen. 64. Zürcher Bauernkrieg wider ihre Oberkeit. 65. Abgeredete Artikel zu einem Frieden zwiſchen Frankreich und den Eidgenoſſen.

66) 1516. Die Eidgenoſſen machen Frieden mit Frankreich. 67. Kayſer Maximilians Zug in Mayland. 68. Abſchied zu Neuenburg nach Bartholome. 69. Schreiben Maximilians an die Glarner wegen dem vorhabenden Frieden mit Frankreich. 70. Abſchied zu Zürich an St. Felix und Regula Tag. 71. 1517. Copia, Uebergab des Dorfs Sax und Burgſtalls Friſchenburg in der Lienz an Ulrich von Hohenſtachs von den Eidgenoſſen.

72. 1518. Mathä von Schinen Biſchof klagt bey den Glarnern im Namen ſeiner Kirche wider die Walliſer, beſonders wider den von der Flüe. 1519 und 20. Vacat. 73. 1521. Abſchied zu Luzern nach Reminiſcere. 74. Bericht des Statthalters der Landvogtey im Thurgau. 75. 1522. Abſchied zu Luzern vor dem Palmtag. 1523. Vacat.

76. 1514. Pfaff Stoffels Landenberger Verläumdung. 1525. Vacat. 77. 1526. Abſchied Zürich nach Bartholome. 1527 und 28 Vacat. 78. 1528. Schreiben von Schwiz an Glarus. 79. 1530. Schwiz ſchreibt an Landvogt Gilg Tſchudi. 80. 1531. Zürich ermahnet den Gilg Tſchudi, daß er zu Flums eine Gemeind halte wegen dem Frieden. 81. Glarus erſucht den Gilg Tſchudi, daß er denen von Quinten wider die Wallenſtatter beyſtehe. 82) Schwiz erſucht die Glarner, einen Geſandten nach Rapperſchwil zu ſchicken, um daſige Streitigkeiten abzuthun. 83. Die Zwingliſchen werden von den Katholiſchen zu Müß zurük-

getrieben. 84. Zürich erſucht die Glarner, den Salzmarkt abzuſtellen, und ſich zu Weſen zu beſalzen, wegen den Katholiſchen. 85. Item, erſuchen ſelbe, den Katholiſchen kein Salz zukommen zu laſſen.

86. Glarus will die Salzfuhr nicht durchs Sernfthal paſſiren laſſen für die Katholiſche. 87. Glarus ſchreibt dem Gilg Tſchudi, daß es den Katholiſchen, durch ihr Land und das Sernfthal kein Salz zukommen laſſe. 88. Zürich weißt den Abt von Pfeffers zu ihrem Vogt in Grüningen, wann er Hülfe brauche. 89. Zürcher ermahnen die Sarganſer und ihren Landvogt Gilg Tſchudi, dem Abt von Pfeffers nichts in Wege zu legen.

90) Glarus ermahnet den Tſchudi auf guter Hut zu ſtehen, weil die Katholiſche und Zürcher wider einander ausgezogen ſeyen. 91) Zürich erſucht den Gilg Tſchudi, den Abt zu Pfeffers für dermalen nicht fürs Recht zu ziehen. 92) Zürich mahnet die Pündter über See gen Ruſlikon zu ziehen. 93) Schwiz tragt dem Gilg Tſchudi auf, über die Gütter des Gotteshauſes Pfeffers die Hände zu ſchlagen, bis zu Austrag der Sachen.

94. 1532. Abſchied Sargans den letzten May. 95. Schwiz will die Alt- und Neugläubigen Glarner gegen einander ausſöhnen. 96. 1533. Uri begehrt von Glarus zu wiſſen, was ihr Predikant wider den Landsfrieden geprediget. 97. Abſchied wegen Zwiſt zwiſchen der Stadt und Land Solothurn, nach Martini. 98. Schreiben des päbſtlichen Legaten an Gilg Tſchudi.

99. 1534. Die Schiffleute zu Zürich begehren die fürleyti. 1535. Vacat. 100. 1536. Antwort von Zürich

nach Glarus auf die Beſchwerden des Gilg Tſchudis. 101. Bericht des Königs in Frankreich an Glarus wegen dem Herzog in Savoyen, und dem Herzog von Cammerich, der zum Nachtheil des Erzbiſchofs von Lyon, neue Bisthümer errichte. 1537, 38 und 39 Vacat.

102. 1540. Eid der Zuſätzer, die nach Rotwil abgeordnet ſind. 103. Die fünf Orte verlangen, die Glarner ſollen den Rothwilern auch zu Hülfe ziehen. 1541. Vacat. 104. 1542. Kriegsordnung auf den Auszug in Frankreich. 105. Revers des Grafen Maſerani gegen die zwölf Orte, wegen dem auf der Inſel Briſach erbauten Pallaſt. 106. Erlaubniß der zwölf Orte, dieſen Pallaſt zu bauen, doch ſoll er den Eidgenoſſen allzeit offen ſtehen. 1543 bis 1550 ſind vacant.

107. 1551. Die Solothurner verſprechen wegen dem gefangenen Biſchof zu Chur nach Rom zu ſchreiben. 108. 1552. Mayländiſches Kapitulat mit Kaiſer Karl V. 109. Kaiſer Karl V. zeigt an, daß er wider einige Reichsfürſten am Bodenſee werbe. 110. 1553. Ordonanz für die Eidgenoſſen in der Picardie. 1554. Vacat. 111. 1555. Gewalt der Burgundiſchen Abgeſandten auf Baden, um wegen der burgundiſchen Neutralität zu handlen. 112. Item Gewalt für Herrn Muchet wegen dieſer Neutralität. 113. Gewaltſcheine des Königs in Frankreich für ſeine Geſandten, um in dieſer Neutralität zu handlen. 114. Schreiben König Philipps in Spanien. 115. Schein über extradirte Friedens-Verlängerung zwiſchen Burgund und Frankreich. 116. Ratifikation Karl V. der Burgundiſchen Neutralität. 117. Pabſt Julius II. ſtirbt, Paul IV. wird erwählt. 119. Die ſieben katholiſchen Orte laden die Glarner ein, auch an

den Papſt zu ſchicken. 120. Antwort der Glarner. 121. 1556. Schreiben des Herzogs Caraffa an Gilg Tſchudi. 122. Brief betreffend Reichenau. 123. Artikel aus dem Abſchied zu Baden, Montag vor Gallentag.

124. 1557. Abſchied zu Baden den erſten Hornung. 125. Martin Werli erſucht den Gilg Tſchudi, ihm zu dem Landammann-Amt zu Frauenfeld zu verhelfen. 126. Erbeinigung mit Philipp von Spanien. 127. Oeſterreichiſche Erbeinigung. 128. Inſtruktion für Gilg Tſchudi auf den Tag zu Baden, nach Verena.

129. 1558. Item für Gilgen Tſchudi auf den Tag zu Baden, Freytag vor Galli. 130. Schreiben von Glarus an Luzern und Schwiz, wegen dem Zwiſt zwiſchen dem Abt von St. Gallen und den Rorſchachern. 131. Inſtruktion für Gilg Tſchudi, Landammann zu Glarus, auf den Tag zu Baden, Donnerſtag nach St. Andreas. 132. Item auf den Tag zu Baden, Sonntag nach Andreas. 133. Kaiſerliche Geſandten zu Rom unangehört abgewieſen, weil der Kaiſer den Fürſten die Handhabung der reformirten Religion verſprochen, und die Kaiſerwahl wider die goldne Bulle geſchehen iſt. 134. 1559. Streitigkeiten zwiſchen dem Abt von St. Gallen und den Rorſchachern.

Nro. 23. „Kurze Beſchreibung der fünf katholiſchen „Ortten in der Eidgnoßſchaft Lucern, Uri, Schwiz, Vnter„walden, vnd Zug kriegs wider jre Eydgnoſſen, die fünf „Zwingliſchen Ortt, Zürich, Bärn, Baſel, Solothurn, „Schafhuſen, vnd die zugewandten Stätt: St. Gallen, „Müllhuſen, vnd Biel, ouch die abgefallenen Unterthanen, „Turgöw, Toggenburg, Gottshus St. Gallen, Ryntal „(ußgnommen Oberriedt) die Grafſchafft Baden) ußgnom„men die Stadt Baaden. Clingnow vnd Lüggeren) Rap„perſchwil, Brämgarten, Mellingen, Gaſter und Wäſer." Manuſcript, in Folio. 241 Seiten.

Dieſes Werk iſt eine Beſchreibung des ſogenannten Kappeler Kriegs, von der Feder unſers Tſchudi. Es iſt eine Abſchrift, welche der ſel. van der Meer, von einer andern, ſehr ſchlecht verfertigten Kopie, eigenhändig veranſtaltet hat.

Der 42 Seiten haltende Vorbericht iſt von ebendemſelben, und berührt die Geſchichte dieſes leidigen Krieges. Tſchudi fängt ohne weitere Umſtände die Erzählung der Haupturſachen des Krieges; die ſtreitenden und nicht ſtreitenden Stände, nebſt ihrer Macht, herzuerzählen an. Den fünf katholiſchen Orten halfen die Walliſer mit 1000 Knechten, doch erſt nach der erſten Schlacht bey Kappel; eben ſo auch 1000 Mann aus den italieniſchen Herrſchaften nach dieſer Schlacht. p. 1.

Ihr Hauptmann war Baptiſta von Inſula, aus Genua, Bürger zu Luzern. Von Mayenberg und Wangenthal waren 400, von den übrigen gemeinen Landvogteyen zogen alle den Reformirten zu, oder ſie waren nicht im

Stande, ihnen zu helfen; wie die Pfarre Wandlingen im Oberriedt: Stadt Baden, Klingnau, Sargans neutral blieb, auf Zuthun des Gilg Tſchudis. p 2. Lauis, Luggarus, Mayenthal und Mendris blieben ſtill; die in der March vertheidigten ihr Land, ſo wie die Utzner. p. 3.

Zwanzig, von den Reformirten Verbannte, zogen mit den fünf Orten. 200 Rotweiler zogen bis auf Waldshut, den Katholiſchen zu Hülfe; wo ihnen aber der Paß geſperrt wurde. Glarus ſuchte Frieden zu ſtiften. p 4. Freyburg und Appenzell blieben ſtill; Solothurn bey den Bernern; wie Rapperſchwil bey Zürich, das ihnen doch nicht trauete. p. 5. Das Rheinthal ſchnitt den fünf Orten die Zuzüge ab und blieb ſtill. Alles übrige zog wider die fünf Orte. Abt Kilian von St. Gallen ward vertrieben, und ertrank 1530. p. 6.

Graubündten gab 1000 Mann zur Schützung des Kantons Zürich, nicht wider die fünf Orte. p. 7. Die fünf Orten giengen Anno 1529 einen Frieden ein, um Blutvergieſſen zu hindern, welches die Reformirten übermüthig machte p. 9. Die Katholiſchen trugen die häufig zugefügte Schimpfe, als die Schwächere, lange geduldig p. 10. welches ſelben nur noch vermehrte; da die Neugläubigen Stände in den gemeinen Herrſchaften, auch im St. Galliſchen, ja ſogar in denen, die den fünf Orten allein zuſtunden, nach eigener Willkühr zum Verdruß der fünf Orte handelten, und dieſe Unterthanen vom Gehorſam abhielten durch eigenmächtige Einführung der neuen Lehre. p. 11.

Zürich und Bern wollten nicht mehr zugeben, daß die fünf Orte fünf Stimmen ſollten haben, und ſie nur zwey;

da ſie um viele Theile mächtiger und größer wären, als die fünf Orte. p. 12. Zwingli auf der Kanzel, und andere fliegende Blätter trieben den Spott über alle Grenzen. Man gab den Katholiſchen darin die ſchimpflichſte Nämen: Blutmenſchen, Götzen, Milchträmmel, Kuekannen, Tanngrötzen, Burderlin? Götzenknechte, Päbſtler, die fünf Kuedräckli, die 5 Sennhütten, und dergleichen. Auch bey den Katholiſchen blieben Scheltwörter nicht aus: als, Kirchenräuber, Kelchdieben, Ketzer, abgefallene vom alten Glauben u. d. gl. mit welchen ſie die Neugläubigen beſchimpften; aber nicht ohne Beſtrafung ihrer Obrigkeit, mit Thürnen, an Leib und Gut, da ſie es vernahmen durch die Klägden der Reformirten Stände. p. 13. aber nicht ſo geſchah es, da die 5 Orte klagten, die jederzeit bathen, beym alten Glauben gelaſſen zu werden p. 14.

Alſo entſchloſſen ſich die fünf Orte zum Kriege, und ruften ihre Mitſtände, auch den Kaiſer und König in Frankreich, um Zuzüge an; aber niemand getraute ſich, wegen der großen Macht der Reformirten. p. 15. Kaiſer Karl V hatte Hände voll ſelbſt zu thun. Frankreich war mehr für den mächtigen Theil geſinnt p. 16. beſonders weil es den 5 Orten viel ſchuldig war. p. 17. Die fünf Orte blieben feſt auf der alten Lehre; verbothen den Verkauf der Lutherſchen Bücher, vertrieben die Neugeſinnten aus ihren Ständen. p. 17. Dieſes ärgerte die Reformirten ſehr; daher ſperreten ſie alle Zufuhren von Korn und Salz, ohne welches die fünf Orte unmöglich, auch nur eine geringe Zeit beſtehen konnten, weil ſie keine Vorräthe hatten. p. 18. Dieſes geſchah auf Zwinglis Annrathen von öffentlicher Kanzel. p. 19. Die 5 Orte vertraueten auf Gottes Beyſtand. p. 20.

Zu Bremgarten war eine Tagſatzung, da die fünf

Orte die andere bathen, ihnen das auſſer Lande gekaufte Korn, Salz und Wein nicht zu ſperren. p. 21. Allein man ſchlug es ab; wofern die fünf Orte die neue Lehre nicht annehmen wollten. Nun ſtieg dieſer ihr Unmuth aufs höchſte: forderten die geſchwornen Bünde heraus, und erklärten ſich zum Kriege. p. 22. Ueber welches die Reformirten Stände Zürich und Bern nur lachten. p. 23.

Auf den 9ten Oct. gaben die fünf Orte ein warmes Kriegsmanifeſt aus, ſamt den Gründen, die ſie zum Kriege wider Zürich und Bern gezwungen. Die Hauptklägden darin ſind: daß man ſie zur Annahme der neuen Lehre zwingen wolle; und deſſwegen ihnen alle Zufuhr der Lebensmittel, die ſie auf fremden Boden erkauft, geſperrt habe; auch ihre gemeinſamen Unterthanen von ihnen mit Gewalt abtrinnig gemacht habe u. d. gl. p. 25 bis 35. Die fünf Orte zogen nun ins Felde den 9. Oct. 600 Mann von Luzern; von Uri, Schwiz, Unterwalden und Zug 50 von jedem p. 35. auch die von Meyenberg. In allem waren 1200 Mann, die gen Hizkilch zogen p. 36.

Die Zürcher und Berner lieſſen den Landſturm ergehen; auch die übrigen aus dem Toggenburg, Thurgau, Schafhauſen, Gottshausleute, Rheinthal u. a. Die fünf Orte zogen gen Boßwil ohne Widerſtand p. 37. den 10ten Octb. nach Zug. An eben dem Tage zogen noch 1000 Luzerner, unter Hans Hug Altſchultheiß aus, und nach Zug, wo alſo 3000 Krieger waren p. 38. Am nämlichen Tage verſchanzten ſich auch die Zürcher nicht weit von dem Kloſter Kappel am Schönenberg p. 39. Den 11 Oct. ſchikten die fünf Orte den Abſagbrief, der hier wörtlich eingerükt iſt p. 41.

An eben dem Tage rükten die fünf Orte an den Schönen-

berg, ſo daß nur der Wald zwiſchen beyden Theilen lag. Aus unterſchiedlichen Beweggründen ward entſchloſſen dieſen Tag, es war ſchon ſpät, nicht mehr anzugreifen p. 45. Eeben da man ſo berathſchlagte, ritt Hans Jauch von Uri, ein alter Kriegs-Mann, ohne Geheiß, das Lager der Zürcher zu recognoszieren, durch den Wald: fand, daß ein Angrif am Ende des Waldes vortreflich angebracht wäre p. 46 47. Er ſtellte 300 freywillige Schützen am Ende des Waldes an, auf der Seite aber ließ er durch andre mit Spießen und Hellebarten einen falſchen Marſch thun, den die Zürcher leicht ſehen konnten; zuerſt aber ritt er ins Lager der Katholiſchen, um den Hauptleuten dieſen Plan vorzulegen p. 48. ohne ihren Entſchluß abzuwarten ritt er wieder zu den 300 Schützen, läßt ſie ſchieſſen. p. 49.

Unter dem Schieſen kam ein Abgeordneter aus dem Lager, der den Befehl hatte, anzuzeigen; man ſollte nichts unternehmen p. 50. Der aber auch mithalf; den Zürchern geſchah großer Schaden, die ihr Geſchütz nun dem Wald zu richteten, und dem Zwingli die größten Vorwürfe machten. p. 51. Die andre 400 Knechte der fünf Orte grifen nun auch frech an p. 53. Die im Lager kamen nun ebenfalls hergeloffen; aber ehe ſie ankamen, nahmen die Zürcher die Flucht; und hinterließen den 5 Orten ein reichlich verſehenes Lager und alle Feld-Stüke p. 54. Nur das Panner ward durch große Tapferkeit einiger gerettet p. 55. 1642 Mann, und Zwingli ſelbſt, der im vorderſten Glied ſtand, fielen auf der Wallſtatt; im Nachjagen wieder ungefehr 400 nebſt vielen Gefangenen p. 56. Der Körper des Zwingli's ward verviertheilt und verbrannt, weil man ihn als den erſten Uhrheber dieſes leidigen Krieges anſah p. 57. Nämen der vornehmſten Zürcher, die umkamen p. 58. Hans Rudolf Lavater,

der General floh ſchändlich; ward aber auch abgeſetzt p. 59. Den 14ten Okt. ziehen die fünf Orte nach Oettenbach p. 60.

Zürich bath die Berner zu Arau, bey denen die von Baſel, Solothurn, Mühlhauſen und Biel waren, alle an 12,000 ſtark, wie ſie ſelbſt bekannten, eilends zu Hilfe p. 61. Aber fruchtlos. Die Berner zogen zwar auf Villmergen, aber bey Annäherung von 3000 Luzernern wieder ins Bernergebiet p. 62. Bremgarten ergab ſich auf Gnade und Ungnade p. 63. Die 3000 Luzerner giengen auf Muri; Schafhauſen, Gottshaus. und Stadt St. Gallen, Frauenfeld, Biſchofzell, Toggenburg 3000 ſtark, und ganz Thurgau, den Zürcher zu Hilfe; die eine neue ſtarke Macht ſammelten, gen Kappel. p. 63.

Die Katholiſchen giengen gen Baar, wohin ſie die 3000 Luzerner zu Muri beriefen; weil die Berner gen Bremgarten vorgerükt, und zu den Zürchern zu ſtoßen Miene machten p. 64. Die aber hierauf auf Muri zogen p. 65. und Merischwanden; und bald nach Kappel, und da machten ſie mit den Zürchern ein Heer von 32,000 Mann aus, wie ſie ſelbſt bekannten. p. 66.

Die Graubündner ſchickten auch tauſend Mann, doch nur um das Zürchergebieth zu beſchützen, nichts mit den fünf Orten anzufangen. p. 67. Mißhandlung einiger Geſandten von Schwiz an Glarus, 21ten Okt. p. 69. Zürich und Bern machten zu Kappel, jedes einen beſondern Haufen; ſo wie auch die fünf Orte zu Inwil und Baar, ſich in zwey theilten, in allem aber nur 10,000 Mann ausmachten. p. 70. An mehrern Orten hatten ſie noch kleinere Haufen zerſtreut; um das Land zu ſchützen. p. 71. Die

fünf Orte ſchickten 4000 Mann gen Aarburg, um den Feind ins Feld zu locken. p. 72. Die Zürcher mahnten die Bündner, mit den Toggenburgern in die March zu fallen. Ylenz Ylenz! Ylenz! p. 73. Aber ohne Erfolg. Zürich wollte 8000 gen Einſiedlen ſchicken. p. 76.

Ihr Anſchlag vereitelte bey Fürſchwanden, da 632 ſonſt unerfahrne, die man von 1500 nur zum Ausſpähen auslas, mit Verboth anzugreifen, auf dem Zugerberg (meiſtens Zuger) wie würhende Löwen den Feind angriffen, über den Berg hinunterjagten, um 2 Uhr des Nachts, am 24. Oktober, und „unſuber abbürſtet, und hinab gezündt hatten.“ p. 79 bis 84. Alle Munition, 12 Stücke, viele Gefangene fielen den Katholiſchen in die Hände; 1300 auf dem Schlachtfelde, 800 im Nachjagen. p. 84. Die Katholiſchen bezogen wieder ihr Lager bey Baar und Inwil. p. 85. Unterdeſſen wollten die reformirten Glarner mit allem Eifer den Zürchern zuziehen mit 300 Mann zweymal; aber auf die Berichte des Sieges bey Kappel und am Zuger-Berg, blieben ſie zu Hauſe. p. 86 bis 91. und ſchickten den Schwizern ihre gefangenen Geſandten wieder heim. p. 92. Zürich mahnte die Pündtner durch drey Briefe den 24. Okt. zu eilendſter Hülfe. p. 93 bis 96.

Aus leerem Schrecken mahnten ſogar die Pündtner die Glarner zur Hülfe, den 25. Oktober. p. 96 und 97. aber die leztern tragen ſich nun zu Mittlern an. p. 98 bis 102. Den 30. Oktober zeigten die Pündtner, Toggenburger und Gaſterer an, daß ſie, ohne ihre Zuſchickung von Hülfe, genöthigt ſeyen, mit denen in der March liegenden Katholiſchen einen Waffenſtillſtand zu treffen, weil ihnen die Glarner keine Hülfe leiſten wollen; auch haben ſie im Toggen-

burg den Sturm ergehen laſſen, aber keinen Mann bekommen ꝛc. p. 103 — 107.

Die Zürcher mahnten ſie vergeblich von dieſem Entſchluß ab. p. 108 — 112. Es überdroß die Toggenburger des Krieges, ſie verſprachen ſich zu den fünf Orten zu ſtoſſen, wenn man ihnen den gedachten Auskauf von dem Stifte St. Gallen ſchriftlich gutheiſſen würde; welches die fünf Orte thaten, den 1. November. p. 112 bis 116. Schwiz allein unterſchrieb nicht; doch machte es andre Verſprechen an die Toggenburger. p. 116 — 117. Auch die Toggenburger zogen nicht ab, p. 118. mußten alſo auch hernach vom Kaufe abſtehen. p. 119.

Zu Zofingen lagen auch Berner, zu Damenſellen Luzerner gegen einander, doch ohne Thätigkeit, p. 120. Vom König in Frankreich, von Savoyen, von Baadendurlach ꝛc. kamen Friedensmittler, aber die fünf Orte wollten nur alsdenn vom Frieden hören, wenn ihre Feinde aus dem Zuger Gebiet zögen, p. 121. Die Bündner, Toggenburger und Gaſterer machten mit den fünf Orten einen Waffenſtillſtand, den 1. November, und zogen aus dem Feld zu Kaltbrunnen, p. 121 — 126.

Den vierten November räumten die Zürcher und die Berner das Zugergebieth, und legten ſich auf den Hirzel; wohin ſie auch die Bündtner im Gaſter zu ziehen, dringendſt baten. p. 128. Den 7ten November ſchikten die fünf Orte einen Zug ihrer Leute durch einen Umweg unverſehens auf den Hirzelberg, der die Zürcher daſelbſt wegtrieb bis gen Horgen, ja er rükte bis auf Rußlikon, eine halbe Stunde vor Zürich. p. 130 — 131. Dieſes verurſachte einen ſo un-

geheuren Lärm auf dem Lande, am See, daß alles Landvolk ſich mit ſeinem Gute in die Stadt Zürich warf, wo der Schrecken noch viel größer ward. Der ergangene Landſturm brachte nur ſehr wenige auf die Beine, die der Stadt zu Hülfe eilten. p. 132.

Flehendlich bathen die Zürcher ihre Berner um eilende Hülfe, die ſie ihnen abſchlugen p. 133. ſo wie die Püntner p. 135. auf drey dringende Briefe wenige Hülfe leiſteten p. 136 137 138. Der katholiſche Haufe zog von Rußliken den 8ten Nov. wieder mit Beute beladen zum großen Kriegshaufen ohne den geringſten Verluſt. Die Zürcher hatten geglaubt, die ganze Macht der fünf Orte auf dem Halſe zu haben; mahnten darum der Pündtner 1000 Mann von Kußnach gen Rußliken zu ziehen. p. 139.

Die Landſchaft verlangte nun Friede. p. 141. Auch wenn es die Stadt nicht wollte. p. 142. Die fünf Orte beſtimmten hierzu den 16ten Nov. Auch die Stadt berathſchlagte ſich mit ihren Hauptleuten zu Horgen, wegen einem Frieden. p. 144. Hans Eſcher der oberſte Hauptmann, oder General, ſtellte vor, man habe noch gar keine Urſache, ſo erſchrocken Frieden zu ſuchen; ſie ſeyen ja noch dreymal mächtiger als ihre Feinde, und bisher nur hinterruks, in keinem weſentlichen Treffen angegriffen u. ſ. w. p. 145.

Aber die andere Räthe ſtimmten zum Frieden; und daß man die Landſchaft auch anhören ſoll. Man ließ im Namen der Landſchaft ein Bäuerlein von Thalweil reden. Dieſe Rede wäre des größten Redners nicht unwürdig, voll Kraft und Feuer, voll Kenntniß der gegenwärtigen Lage. Hier iſt ſie.

„Es hat der Herr oberſter Hauptmann ein lange red

„geführt, vnd vns ermanet, nit zum friden zu ylen; Es möch-
„tend villichter unſer Herrn in der Statt mer ſyn, die diſes
„auch begerend, das aber uns armen lütten uf dem land,
„die an Lyb und Gutt, und allem unſer haab Täglich zu
„grund gericht werden, nit zu erliden iſt. Unſer Herrn und
„Obern ſitzend in der Statt, denen minder in der Sach,
„dann uns uf dem Land zu verlüren iſt. Dennen müſten
„wir unſer Zins geben, wenn wir ſchon verderbt werden,
„und blibt Jnen Jr narung und Jnkommen, ſo ſy uf uns
„habend, da hinwider wir alle zu bettler werden. Jre Hü-
„ſer und Höf ſind ſicher in der ſtatt, die unſern mögend uns
„verderbt werden. So hat man jezt zweimal mit den fün-
„den geſchlagen, daß wir ein groß Niderlag hand erlitten,
„und großen Schaden beidmal empfangen, und ſpürend wol,
„das uns das Glük zuwider, und nit helfen will. Dann wir
„an vilen der lütten mächtiger ſynd; das hatt uns nütt ge-
„holfen, und iſt uns nützit anderſt zu erwarten, dan noch
„größerer Schaden. Was iſt, das man uns Tröſt der rich-
„tigkeit der Munition und Proviant, deſſ unſer fündt groſſen
„mangel habend; je mer ſy mangel, je begiriger und ver-
„wegner ſy ſynd, uns zu ſchedigen; die nott zwingt ſy darzu.
„Man hat ſy zur Grimmigkeit verurſachet; und groß übel
„an Jnen begangen, daß man nit allein die Pündt, und
„den Landtsfriden an Jnen übergangen, ſonder ouch das
„Recht und Proviant Jnen abgeſchlagen; darum iſt Gott jetz
„über uns erzürnet, und krieget ſelbſt wider uns. Man darf
„uns der Berner Hülf nit fürbilden; was nützt uns Jr Macht?
„man hat doch nüt an Jnen erhalten; alles bitten und wer-
„ben war vergebens, daß ſy uns den zu Horgen erlittenen
„ſchaden helfen rächen, und zuziehen ſollen, unangeſehen ſy
„ſicher gelegen wären: Diewyl ſich doch unſer Heerg gegen
„Jnen erbotten, daß ſy ſich gegen den Houpthuſen lägeren

„wellendt. Die Berner ſynd uff der beſchechenen Kap„peller Schlacht gar gmach uns zügezogen, und wenig uns „geholfen. Hand auch die Iren nie wellen an Zugerberg mit „den unſren ſchiken. Man ſöllt noch wol ingedenk ſyn, was „uns unſer Elteren bericht, wie ſich die Berner vor Zytten „an der Statt und Landſchaft Zürich in unſeren vorderen „Kriegen gehalten, da man meind an Inen fründt zu ha„ben, warend ſy fünd; halfen unſeren vorderen Verderben. „Gedenkt an das alt Sprüchwort, das wir von unſeren El„teren gehört, daß man ſpricht: die Züricher lidend Ehe „ein ſchaden, dan ein ſchandt; und hinwider die von Bern „Ehe ein ſchandt, als ein ſchaden. Hand wir von Zürich „etwas angefangen, ſo hand wir dran g'ſezt, und unſer lib „dran gewagt, gewins oder ſchadens erwartet. Da wir nit „mit ſchandt und ſpott von der angefangenen ſach ungewagt „abtretten; müſſend aber wir die Berner bruchen; In allen „ſachen ſynd ſy unſer mittſächer gſyn; doch habend ſy Ire „hütt nit daran wagen wollen; deßhalb wir uns Ihnen nütt „zu vertröſten hand. So ſpricht man: ab Empfangenen „ſchaden ſoll man witzig werden. Diewyl wir dan einen über „den andern empfangen, und ſich nit hat wellen glüken; ſol„len wir uns billig daran ſtoſſen. Deßhalb ſin Rath, daß „man den angeſetzten Tag mit vollem gewalt beſuchen, und „mit den fünf Orten frid machen ſoll." p. 146 — 149.

Dieſe Rede ſtimmte alle Gemüther einhellig zum Frieden. Der Schluß war, daß die abzuordnenden Geſandten nicht ohne Frieden zurükkehren ſollten. p. 149. Die Katholiſchen berathſchlagten ſich, ob man im Frieden einen Punkt von von dem wieder anzunehmenden alten Glauben ſetzen ſollte; und beſchloß durch das Mehr einer einzigen Hande, man wolle die Züricher, in Betreff der Religion, bey ihrer neu

angenommenen Glaubenslehre laſſen; in den gemeinen Landvogteyen, wer beym Alten ſey, ſoll beym Alten bleiben, wer beym Neuen, beym Neuen; Es fehlte eine einzige Stimme, ſonſt hätte man alle zum Alten wieder gezwungen. Man wußte den Schluß der Zürcher noch nicht; und Schultheiß Golder von Luzern war ſchuld an dieſem Entſchluß; weil er glaubte, der ganze Friede würde ſich an dieſem Punkt zerſchlagen p. 150 151.

Die von den Katholiſchen vorgeſchlagenen Friedenspunkte waren ſo beſcheiden, daß ſelbe die Zürcherſchen Geſandten nicht nur ohne Einrede annahmen, ſondern mit Verwunderung fragten, ob man nichts mehr verlange? Auf die Antwort, Nein! ſöhnten ſich ſelbe mit den Katholiſchen ſo aus, das beyden Theilen die wärmſten Thränen floſſen. Der Traktat geſchah zu Tenniken, den 16ten Nov. p. 152 — 167. Die Zürcher zogen alſo aus dem Felde den 16ten Nov. Die Toggenburger, Gaſterer und Weſer waren höchſt beſtürzt, nicht im Friede eingeſchloſſen zu ſeyn p. 168. Man lag in allem 5 Wochen, 3 Tage zu Feld p. 168.

Hierauf zogen die Katholiſchen auf die erſchrokenen Berner los, die alſobald das Argau verlieſſen, auf Lenzburg, Arau den 17ten Nov. zogen, den 20ten auf Mur p. 170. Die Verwirrung der Berner war auf dem Aeußerſten. Viele liefen vom Heere; der Landſturm war fruchtlos; Solothurn zog heim. Man fluchte über die neue Lehre, die Schuld an allem wäre; ſchikte Friedensbotten an die fünf Orte p. 171. Den 22ten Nov. handelte man nun am Frieden, der ſchon den 24ten abgeſchloſſen ward, dem von Zürich nicht ungleich. Dieſes geſchah durch Geſandte des Königs von Frankreich, Herzogs in Savoyen, der Herzoginn von Longueville,

des Markgrafen von Baden; der von Glarus, Freyburg und Appenzell p. 172 — 185. Davon waren ausgeſchloſſen, Bremgarten, Mellingen, Argau, Rapperswil, Toggenburg, Gaſter, Weſen. p. 177.

Die von Rotweil waren mit 200 Mann den 5 Orten zugezogen, doch nur bis auf Waldshut, weil der Weg ihnen weiters geſperrt war von den Reformirten; dort blieben ſie bis Ausgangs des Krieges; und befragten ſich, wie ſie ſich gegen Schafhauſen zu verhalten haben, weil ſelbe in dem Frieden nicht eingeſchloſſen wären. p. 186 — 188. Die Antwort war ein Dankſchreiben, und ließ ſie nach Hauſe ziehen; die Schafhauſer ſeyen vom Bunde ausgeſchloſſen. p. 189.

Mit den Gaſtern und Weſen verfuhren die Schwizer ihre Herren etwas ſtrenger; nahmen ihnen alle ihre Freyheiten, und ſtraften jeden nach Gebühr. p. 190 — 192. Die Rapperswiler mußten den alten Glauben wieder annehmen; und daſelbſt noch andre Verfügungen mit ſich vornehmen laſſen. p. 192 — 195. Den 28ten Okt. 1531 gab die ganze Landſchaft am Zürichſee 7 Klagpunkten dem ganzen Rath ein, darüber ſie einen Freyheitsbrief verlangten, welchem Begehren der erſchrockene Rath einwilligte. p. 196 — 202. Erſt im J. 1795 iſt der Brief dem Rath wiederum eingehändiget worden.

Die 5 Orte verſammelten ſich wieder, Freytag nach Andreas zu Baden 1531, wo ſie verſchiedene Verfügungen trafen, als Folgen des Sieges und Friedens; wegen Baden Bremgarten, Argau, Müllhuſen, Stekborn, Meyenberg, Beinwil, Glarus, Landvogt im Thurgau, daſigen Gerichtsherren, Ranzion der Gefangenen; wegen zwey verlohrnen

Feld-Stücken von Zürich, die man wieder zurückſtellen wollte; wegen dem Kommenthur von Hitzkilch; wegen den Hilfsvölkern, Einſetzung des Kloſters Rheinau, Kayſerſtul, Zurzach, Mellingen, Tägerfelden, Lüggern, Luggarus, König Ferdinand, Wallis, Rotweil, Markgraf von Baden, eroberten Fähnen, Einſiedler Wallfarth, eroberten Feld-Stüken, Einſetzung des Stiftes St. Gallen, Geſandſchaft des Kayſers, der Glük wünſchte, und der Kopien der beyden Friedens-Traktaten mit Zürich und Bern verlangte, auch daß man Konſtanz in den Bund aufnehmen möchte. p. 203 — 218. Am 14ten Dec. waren die Geſandten wieder verſammelt zu Baden, und trafen wieder zerſchiedene minder wichtige Verfügungen in Betreff ihrer Unterthanen. p. 218 — 221. Den 17ten April 1532. kamen die Geſandten aller 7 Orte zu Wil zuſammen, wegen dem Stift St. Gallen und dem erſchlichenen Auskauf der Toggenbürger von deſſen Herrſchaft. p. 221. Das Stift ward mit den Toggenburgern vertragen; der Abt von St. Johann in ſein Kloſter eingeſezt; auch wegen den unruhigen Rapperswilern die gehörigen Maasregeln getroffen u. ſ. f. p. 221 — 234. Schwiz hatte mit den Toggenburgern einen beſondern Landsfrieden eingegangen. p, 234 — 241. Am Ende unſrer ältern Handſchrift ſteht noch: von mir Franz Utiger Burger in der Stadt Zug: nämlich abgeſchrieben.

„Dieſes iſt eine der vollkommenſten, und wichtigſten „Beſchreibungen dieſes Krieges, ſagt Haller T. IV. Nro. „451 ſeiner Schweizerbibliothek, mit unendlich vielen wichti-„gen Dokumenten und merkwürdigen Vorfällen begleitet.“ Und Seite 190. „Tſchudi hat hier ſeine zu Gunſten der 5 „Orte geſchriebene Berichte, ſo zu mäſſigen gewußt, daß nur „die, ſo mit dem Partheygeiſt allzuſehr erfüllt ſind, mit ſeiner

„Arbeit nicht zu frieden ſein können, und dennoch ihm die „Erhaltung vieler wichtigen Urkunden zu verdanken haben. „Er ſchrieb die Schuld des Krieges auf die von beyden Par„theyen zu damaligen Zeiten faſt unvermeidlichen, ausge„laſſenen, unehrbaren Reden."

Dieſe Arbeit iſt unter dem Namen des Tſchudi's noch nicht gar ſehr bekannt; indem ſie unter den Nämen der Abſchreiber bisher mehr, als unter jenem des Authors bekannt wars iſt z. B. was man unter Walthart Wanners von Luzern, Karl Mooſers von Zug, Joh. Schmidts von Roth, Franz Utigers von Zug, Rennwart Cyſtats, Erhard Köchlins von Luzern, Conrad von Stein, und anderer Namen von dieſem leidigen Kriege angeführt findet, nichts als Tſchudis Arbeit, und wörtliche Abſchriften. Der wahre Verfaſſer erhellet aus einer zu Willegerj, auf den Höfen, im Kanton Zug, bey den Erben des Ammanns Chriſtian Jtten, aufbewahrten Handſchrift, denn da heißt es ausdrüklich am Ende: Durch Wyland Aegidii Tſchudii von Glarus geſtellt vndt vsgangen im Jar Chriſti 1533. Abſchriften davon ſind in der Bibliothek des Hr. zur Lauben; bey Hr. von Balthaſer zu Luzern; zwey zu Rheinau; Hr. von Haller beſaß eine, und im Kanzley-Archiv zu Zürich lag auch eine. Freylich war dieſer Krieg für die Katholiſchen Stände, und Klöſter ſehr glüklich. Aber von nun an war auch alles wahrhaft alteydgenöſſiſche Betragen, alles Vertrauen und Bundes-Liebe dahin. Der eingewurzelte Haß verzehrte gegenſeitig die Gemüther auf eine bedauernswürdige Art, mehr als ein paar Jahrhunderte immer fort. Und faſt allein dieſem Grunde müſſen wir es zuſchreiben, wenn noch immer einige Funken

ſtiefbrüderlichen Betragens unſer Vaterland nicht mehr jene alte, gegenſeitige, biedere Gutherzigkeit genießen läßt. *)

Nro. 24. „Diß iſt das Urbarbuch der edelen, hoch„gebornen fürſten, der Herzogen von Oeſtrich, darin ver„ſchriben ſindt ir gülte, nütze vnd ire Rechtung, die ſi hand „in den Emptern, vnd an den ſtetten als hienach geſchriben „ſtât; ſi ſigend groß oder kleine, oder wie ſie genannt ſint, „nach der Ländern geſatzt vnd gewohnheit, es ſy ze Elſaß, „ze Albrechtzal, von ortenburg heruf als das gebirge hat, „vnd von dem Gebirg untz gen Einſisheim vnd vf der hardt, „vnd was zu der Landtgrafſchaft im oberen Elſaß hört; ze „Dattenriedt vnd ze Landeſſer, vnd in dem Tal ze Weren vnd

*) Merkwürdig iſt, was Tſchudi in ſeiner fortgeſezten Chronik Mſc. p. mi 319. T. III. Von dieſem Krieg herſetzt: Dieß „iſt nun der Urſprung, Anfang, und wahrer Hergang des Kap„peller Kriegs; vnd wie die ſtatt Zürich und Bern, ſampt Jren „anhang, mit Abſchlabung der Proviant und ſtraf die fünf ortt „nöttendt, daß doch zu irem der fünf ortten glük vnd heil was: „dann ehe vnd vor ſy vßzugend, galt ein viertel kernen zu Lu„cern ein Sonnenkronen, ſobald ſy aber vßzogen warendt, kauft „man am zinſtag darnach ein Viertel kernen um zwölf batzen. „Es fieng ouch an in ettlichen der fünf Orten ein ſterbend In„zuriſſen; aber ſobald man vßzug, hört ouch der ſterbend vf, vnd „gieng die fünf ortt vil und groß glück und heil an; ward ouch „von mengklichen geacht, wo man nit vfgebrochen, wärend mer „lütt daheimen des ſterbens abgangen, als man verkrieget hat. „Dann die fünf ortt verlurend in dieſem ganzen krieg mer nit, „dann in allem 81 Mann, deren blibend an beden ſchlachten „63 vf der Wallſtatt, und irer 18 ſtarben an iren wunden; die „Zürcher hingegen vnd Jr mitthaften verluren allwegen ob 3,800 „Mann. Die Gefangenen wurden ledig zu allen Theilen, vnd „kamend heim, wie das die ufgericht und geſchloſſen friden „zugabend. “.

„vf dem walde, vnd ouch vf dem walde den man „ſpricht der ſchwarzwalde, vnd von Künigsbrunnen vnz in „oriswiſen, vnd in allem Friktal unz an die Aar, in Er„gowe, vnd ze Hinderlappen, im Siggental, im Zürich„göwe, im Kleggöwe, im Turgöwe, ze Clarus, ze Lachs, „vnd was ze ſchwaben iſt, wie das genannt iſt. Das ward „geſtellt von Künig Albrechts ſeligen Sünen den Herzogen „von Oeſtreich durch meiſter Burkarten. Anno Domini MCCCVIIII. Jahre.

Nach dem Bericht des Hrn. Haller, in ſeiner Schweizerbibliothek, ſoll ſich dieſes Urbar zu Straßburg, wie auch zu Luzern im Original befinden. Allein Herr Hundswadel, öſterreichiſcher Archivar im Nellenburgiſchen, verſicherte mich erſt neuerlich, daß ſich das Original in einem öſterreichiſchen Archive befände, welches von jenem ſchweizerſchen Stande ausgehändigt worden ſey, welcher es bisher beſeſſen hatte, doch ſeyen alle jene Blätter ausgeſchnitten, welche auf die ehemaligen ſchweizerſchen Beſizungen der öſterreichiſchen Herzoge Bezug hatten. Sonſt kam es ehemals auf Luzern, als die Eidgenoſſen Baden einnahmen, wo es vorher aufbewahrt wurde. Dieſe Abſchrift vom Original haben wir wieder unſerm unermüdeten Tſchudi zu verdanken. Sie liegt auf der Kantonsbibliothek zu St. Gallen. Andere Abſchriften befinden ſich zu Rheinau, Muri, Engelberg, und beym Hr. Zur-Lauben; auch eine zu Luzern, die vermuthlich Haller für das Original angeſehen hat; denn ſie wurde ſchon in dem Jahre 1519 durch Johann Klughamma veranſtaltet, welcher Subſtitut bey der Kanzley zu Luzern war. Auch Herrgott hatte eine Abſchrift von der des Tſchudi, aus dem Tſchudiſchen Archiv zu Grepplang nehmen laſſen; welche

mit dem Original kollationirt worden, wie uns Herrgott verſichert.

Tſchudi hat ſeine Abſchrift, wie auch ſehr viele Merkwürdigkeiten, die man in ſeinen Schriften antrift, ſeinem Freund Zacharias Pletz, der lange Unterſchreiber, hernach aber Staatsſchreiber zu Luzern geworden iſt, und hiemit dem Luzerniſchen Archiv zu verdanken, wie dieſes aus den Briefen des Tſchudi erhellet. Unſre Abſchrift hält 532 Seiten in Folio, ohne den Vorbericht unſers fleißigen van der Meer von 10 Seiten. Tſchudi hat ſeine Abſchrift mit vielen hiſtoriſchen und geographiſchen Anmerkungen und Erläuterungen begleitet, ohne welche unzählbare Stellen dunkel und unverſtändlich wären. Daher ſind alle Randgloſſen von Tſchudi's Hand. Im Eingange wird zwar gemeldet, daß dieſes Urbar im Jahre 1319 auf Befehl der Söhne des Königs Albert ſey geſtellt worden. Allein es iſt zu vermuthen, daß es eher in dieſem Jahre ſey vollendet worden, nach dem Tode des Königs. Es erhellet aus einer Stelle, daß Meiſter Burkart von Frick ſchon im Jahre 1303 daran gearbeitet habe, auf Befehl des römiſchen Königs Alberts, deſſen Schreiber oder Sekretair er war; als: „Man ſoll „ouch wiſſen, daß Rudolf der Vogt, von Enſisheim des „Jars, da man zalt von Gottes Geburt MCCC. jar, dar„nach im dritten Jare, da dieſe Schriſt geſchriben ward, „macht uff lütt vnd gut, wann die lüt verderbt ſinnt, nit „mer ze ſtür legen (als mir Meiſter Burkart von Frikke, „des römiſchen Künigs Schriber wol kunt iſt) in allem ſinem „Ambt, dan das, ſo hienach geſchriben iſt.“ An einem andern Orte iſt eine Stelle vom Jahre 1301, vom Grafen von Homburg. Herrgott *) hat einen Theil von dieſem

*) Genealog. diplom. T. II. part. II. pag. 566.

Urbar herausgegeben, welches folgenden Titel führt: „Dis „ſint die Rechtung, als Herzog Rudolf und Herzog Albrecht „Kunig Rudolfs Süne, die Grafen ze Habspurg ſind, ze „Baden, Habspurg, vnd Lenzburg haben; uffgerechnet Anno Domini MCCXCIX."

Hier iſt zu bemerken, daß Albert nur Herzog genannt wird, der doch ſchon im Jahre 1298 römiſcher König war; noch mehr aber, daß ſein Bruder Rudolf beygeſchrieben iſt, der Anno 1292 ſchon vor dem Vater, dem König Rudolf mit Tode abgegangen iſt. Man muß alſo ſagen, daß dieſes Urbar zu beſchreiben angefangen worden ſey, da dieſe Perſonen alle noch lebten. Aber man begreift leicht, daß ſo eine Arbeit mehr als zehen Jahre zur Vollführung erfordert habe, indem ſo viele weitſchichtige Länder, bis auf alle Höfe und Dörfer, mit allen und jeden Abgaben, in den Beſchrieb aufgenommen worden ſind. Nur jene Güter aber ſind hier eingetragen, welche im Jahre 1303 dieſem Hauſe gehörten: daher noch nichts von Lauffenburg, nichts vom Klettgau, auſſer ein weniges unter dem Titel Krenkingen. Laufenburg gehörte noch bis ins Jahr 1409 einer andern habsburgiſchen Linie, die ſich davon nannte. Man ſehe auch meine Biographie des P. Moriz van der Meer, Seite 250. Manuſkript, welche nächſtens dieſer Arbeit folgen ſoll.

Nro. 25. „Abkoufung dero von Glarus vom Gotzhus „Seckingen, anno Domini 1390 geſchechen, ouch in was „Wärdung das Gelt domalen geweſen gegen den Wärd des „jetzigen Geldts, ſo man Anno Domini 1560 zu Luzern münzet." Dieſe Auskaufung geſchah im J. 1390 und 1395. Abhandlung hat Tſchudi in ſeiner Abſchrift von dem gegenwärti-

gem Oeſterreicher Urbar, bey dem Titel: Officium Seccingen, und die Geldwährung von 1390 mit jener des Jahrs 1560, wo Tſchudi dieſes ſchrieb, verglichen. 15 Schilling machten im Jahre 1390 ein Pfund Häller, und 15 Schillinge Denarien, waren auch ein Pfund Denarien. 11 Pfund Häller, oder ein Pfund Denarien machten damals einen rheiniſchen Goldgulden Alſo machte derſelben alten Schilling-Hällern einer, 11 Luzerner Schillinge, und 1 Luzerner Häller nach der Währung vom Jahre 1560. Der Goldgulden, der im Jahre 1390 dreyſſig Schilling-Häller galt, machte Anno 1560 einen einzigen Luzerner Schilling aus. Seckingen zog jährlich von dem Lande Glarus 331 Schaafe; 30 Haupt Rindvieh an Kühen und Maaſſenen, jungem Aufwuchs; 339 große Käſe, 1071 kleine Käſe; ohne Korn und Schmaalſaat, Zehenden und die Todfälle. Dieſes machte, ans Hauptgut geſchlagen, 2340 einen halben Goldgulden, Hauptgut am Auskauf, nach der Währung vom Jahre 1390. Ein gewiß beträchtliches Einkommen. Auch hatte Seckingen noch eigene Güter und Lehen, die nicht hierin begriffen waren. Auch Tagwen, Gülten, an Ziger, grauem Tuch, Zinshünern und dgl. Sonſt waren noch vielerley Zehenden, die an andre Burgſäſſen im Lande gehörten.

Daher gehörte aller Zehenden im Sernfthal dem Meyer von Windeck zu Lehen vom Stifte Seckingen. Dieſer Zehenden kam hernach an Freyherrn Heinrich von Schwanden, Ritter; dieſer gab ſelbem der Kirche zu Mat im Sernfthal zu kaufen, da ſelbe gebauen und von der Pfarre zu Glarus abgeſöndert ward; und zwar mit Vergünſtigung des Stiftes Seckingen. Es waren noch viele Zehenden im Lande, die alle Lehen des Stiftes waren, deren einige dem Freyherrn von Schwandern gehörten; auch einige der Burgſäſſen

zu Oder Urannen, zu Näfels, zu Sol und zu Schwände; auch einige, die zur Burg und Meyerey zu Glarus, und ins Kelleramt gehörten. Es gehörte auch an allem Zehenden im Lande der vierte Theil der Pfarre zu Glarus; an einigen Orten der Drittheil, an Früchten, Korn und Schmalſaat; auch am Kälber- und Lämmerzehenden. Auch ein Theil der Fälle gehörte einem Mayer, auch einigen Burgſäſſen. Dieſes alles kam an die Herrſchaft Oeſterreich. Die zwang den Mayer, auch die Frau (Aebtiſſin) von Seckingen, und die Burgſäſſen, daß ſie vieles mußten zu kaufen geben. Aber die alten Geſchlechter und Landleute, St. Fridlis-Lüth genannt, waren keine Fälle ſchuldig.

Nro. 26. „Urbarium des Einkommens des Stiftes Sekingen, im Land Glarus." 34 Seit in Folio. Tſchudi hat uns dieſes alte Urbarium durch ſeinen Fleiß erhalten; indem er es abgeſchrieben, und mit ſeinen gewöhnlichen gelehrten Anmerkungen beleuchtet. Dieſes Urbarium iſt viel älter, als jenes der Herzoge von Oeſterreich. Es enthält folgende Hauptſtücke; ze mitten Meyen Schafgült. Dieß iſt die gült, die vs Glarus dem Gottshus Seckingen Jerlichen iſt. Im Jahr des Heern 1302. Diß ſind die Saf (Schafe) ſo die von Glarus jerlichen gend ze mitten Mayen. Vom Bargel der Alpen. Dieß ſind die Friſchling, die vß Sernftal gandt, diſe gandt ab Sonnenberg, ab dem Wyſenberg. Ab Aennetfüren ꝛc. Die Schaaff gohnt ab dem Ement, Ennetburg ob Glarus. Die'ß ſind die Wächtagwen ꝛc. Diß ſind die Friſchling von laůtſchen. Von Schwanden ꝛc. Diß iſt das Schafgeld jerlichen ze unſer Frowen geburtstag ze Herbſt. Von Netſtal, bey dem Berge ꝛce ab Ennet ꝛc. vß Sernftal ꝛc. ze Meyen vß dem Hof ze Glarus zu St. Martins Dult jährlichen. Korn zehenden vnd ſchmalſaat ghört

aller dem Gotzhuſſ. Alle die vff den Huben ſitzen, die fallen dem Gottshus ꝛc. von Amtlüten und Mannen ꝛc. Seckingen hatte auch die Fiſchenz. Der Hof zu Glarus. Hier hat Tſchudi merkwürdige Nachrichten einflieſſen laſſen. Der Hof zu Glarus iſt vor Ziten geweſen vff der Burg ze Glarus, ſo by St. Michels-Kappel ſtundt: nachdem aber dieſelbe Burg abgieng, da hat min die Frow Abtiſſin ihren Hof in dem Mayerehof, vnd dem Kelnhof gehalten. In dem Mayerhof ſaß der Meyer, vnd ſtoßt an die Oberſyten an den Kilchhof ze Glarus, und vornen an den ſpilhof, vnd begreift das Gut Hoche, vnd das gutt genennt Winkel. In dem Kelnhof ſitzt der Keller, der empfacht alles mulckchen. Der Kelghof ſtoßt vornen an die Gaſſen am Spilhof, hinden an den Bach, der von Oberdorf kombt, vnd oben ab der Wiſe ze Glarus, die zu dem Kölenhof gehört ze lechen, an die Eyche gaſſen, vnd nebent an die Kipfe gaſſen. Diß ſind die rechtſamen vnſer Meyer ze Glarus ꝛc. Diß ſind die nutze eines Meyers: der Kornzehenden im Linthal; der Reitmerhof, und andere Güter daſelbſt; die Fiſchenz in der Linth; von einem gefangenen Bären „die rechte Hand an „dem Bähren untz an den ellenbogen.“ Er hatte auch über Leuth und Gut zwing und Bahn; Item die zweyte Inſtanz oder Appellation. Item den Fall auf den Wechtagen und auf den Friſchlingen.

Jerliche Stüren vnd Buſſen in mitteljaren ze reitene ꝛc. Diß ſind unſers Gottzhus Burgſäß, vor ziten in dem Tal ze Glarus geweſen; die Burg ze Glarus ꝛc. ze Schwanden ꝛc. vf ſchwendi ꝛc. vf Sole ꝛc. zu Nieder-Näfels ꝛc. zu Branne ꝛc.

Hi ſunt armigeri, et liberæ conditionis feaodatarii ecclesie noſtre ſeconienſis in valle claronæ, qui tenentur ju-

ꝛa eccleſiæ noſtre in eadem valle tueri et defendere, clipeati et armati, quando requiſiti fuerint, quorum familiæ hæ ſunt: Es waren 12 Geſchlechter: die Rothen, die Tſchudier, die Netſtaller, die Venner in der Omen. Die in der Kilchmatten, die Elmer, die Vögeli, die Hüſelin, die Doldern, die Wichſeier, die Stucki und die Riettler. Gieng eines ab, ſo mußte es mit einem andern erſetzt werden. Sie waren von allen andern Dienſtpflichten ausgenommen.

Dieſe Geſchlächt ſind ouch frye Gotzhuslüt. Die an dem Bulle, die Speiche, die von Luchſingen, die Egkalle, die von Horgenberge, die Grüningen, die in dem Vyfang, die in dem Krauche, die Tierline, die Fiſchline, die Begliger, die von Lützingen, die am Mure, die Wigebiſern, die Eholte, die Keßere, die Wäglere, die Langenackher, die von Brunnen, die Landholten, die Lidige, die Kuoling, die Künige, die Stägere, die Langere, die Gallatinge, die Strube, die Sutere, die Walkern, die in der Schule, die Kornern, die Solmene, die Haſſene, die Balze; 46 an der Zahl. Dieſes iſt ein für die Geſchichte des Landes und der Geſchlechter des Standes Glarus höchſt wichtiges Urbar, ſowohl wegen ſeines Alterthums, als wegen den enthaltenen ſeltenen Nachrichten äuſſerſt ſchätzbar. Wir ſind es unſerm Tſchudi ſchuldig, deſſen gelehrte Anmerkungen daſſelbe vollends unſchätzbar machen.

Unter den Tſchudiſchen Handſchriften in der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen befindet ſich ein anderes Urbarium der Herzoge von Oeſterreich, unter folgendem Titel:

„Dis iſt die Rechtung als Herzog Rudolf und Herzog Albrächt Künig Rudolfs Süne die Grafen zu Habsburg

„ſind, ze Baden Habsburg vnd Lenzburg haben ſollent. Vf„gezeichnet Anno domini 1299.“ Dis ſind die gülte, Nütze, „ſtüre recht vnd gwonheit, die die Herzogen von Oeſterreich „die Grauen ſind ze Habspurg, hant oder haben ſöllent, „an Lüte, vnd an gut, als hienach geſchrieben ſtatt.“ 34 Seiten in Folio.

Nro. 27. Hiſtoria Chronographica rerum in Helvetia et alibi peſtarum, collecta et conſcripta per dominum Ammanum Aegidium Tſchudi a glarus. Dominicæ Incarnationis ſæculo XVI. Mſc. in Folio. 480 Seiten. Es befand ſich ehedem beym Herr Kammerer Tſchudi von Glarus. Dieſe Handſchrift enthält die Begebenheiten von 80 bis 900, und iſt im Jahre 1666 von Tſchudi's Original abgeſchrieben worden. Sie beſteht aus zerſchiedenen Urkunden, und Auszügen aus andern Schriftſtellern, und und ſcheint dem Tſchudi als Collectanea-Buch gedient zu haben. Die Schriftſteller ſind: Regino, Eginhard, Hermannus contractus, Urspergenſis, Ekkardus St. galli, Nauclerus, geſta augiæ, Ratpertus, aventinius, liber conciliorum, acta Murenſia, Palmerius, Luitprandus und Brennwald. Die Urkunden ſind nicht häufig; ſie betreffen Zürich, Luzern, Chur, St. Gallen, Pfeffers, Rheinau, Augia major, andere ſind auszugsweiſe eingerükt.

Nro. 28. Chronik von Anno 1400 bis 1456. Mſpt. 460 Seiten in Folio.

Dieſe Chronik iſt von einem öſterreichiſchen Unterthanen verfaßt. Tſchudi hat ſie abgeſchrieben, und unter ſeiner Bibliothek beſeſſen. Er hat ſie mit vielen Anmerkungen bereichert, und über das Ganze folgendes Urtheil gefällt:

„Wer

„Wer die nachfolgende Chronik gedicht hat, tut an vilen Orten den „Eydgnoſſen ungütlich, und unfründlich mit ettlichen unglimpfen, „die er an ettlichen Orten von Jnen ſchreibt; doch iſt er ein guter „Oeſtricher gſin, und ſeinem Herrn ſchuldig, ſin glimpf darzethun, „er hetti recht, oder unrecht, d a r u m b e r n i t z e ſ c h e l t e n „i ſt." Vor, und hinter dieſer Chronik, hat Tſchudi auf 52 Seiten eydgenöſſiſche Begebenheiten und viele Lieder von den vorgegangenen Schlachten eingerükt. Jn dieſem Band befindet ſich auch: „Urſprung der Urner, Schwizer und Unterwaldner;" 14 Seiten; mit Tſchudi's Krittiſchen Anmerkungen.

Nro. 29. „Lateiniſche Auszüge aus einer großen Anzahl nämlich 450 Urkunden, und Schriften, welche hauptſächlich die Schweiz, und Pündten, zuweilen auch das Preisgau, Elſaß, und Schwaben betreffen, vom J. 613 bis 1291." Mſc. Jm erſten Theile der nicht gedrukten Tſchudiſchen Handſchriften, auf 100 Seiten in Folio. Tſchudi merkt genau an, wo die Urſchriften dieſer Urkunden aufbehalten werden; und begleitet leztere mit kritiſchen, Chronologiſchen, Hiſtoriſchen, Genealogiſchen, und Geographiſchen Anmerkungen, und mit den Abzeichnungen der Siegeln und Monogrammen. Dieſe chronologiſch eingerichtete Sammlung enthält ſehr merkwürdige Nachrichten von den Biſchöfen von Konſtanz, und Chur; von den Klöſtern St. Gallen, Luzern, Reichenau, Pfeffers, Murbach, Einſiedlen, Muri u. a. Die Genealogien der Herzoge von Allemanien, von Zähringen; der Grafen von Rhätien, Lenzburg, Habspurg, Kyburg, u. a. ſind in dieſer Sammlung durch wichtige und gröſtentheils unbekannte Nachrichten erläutert und beſteift. Es befindet ſich in der Bibliothek von St. Gallen.

Nro. 30. „Lateiniſche Chronik über den deutſchen „Theil Helvetiens von A. 562 bis 751. 46 Seiten in Fol.“ Tſchudi meldet genau beym Anfange einer jeden Begebenheit, die glaubenswürdigſten, und gleichzeitigen Schriftſteller, die davon geredet haben. Als z. B. den Walafrid Strabo, Ratpert, Reginon, Aimoin, Herman Kontrakt, Lambert von Aſchaffenburg, Siegebert von Gemblours, die Chronik des Abts von Ursperg, die acta fabariæ, geſta augiæ, Chronicon Murenſis Monaſterii etc. Man findet darin die Folgen der Biſchöfe von Konſtanz, der Aebte von St. Gallen, die vornehmſten Begebenheiten der Könige von Frankreich und Auſtraſien, welche während dem VI VII VIII. Jahrhunderte Beherrſcher des öſtlichen Theiles Helvetiens geweſen waren, wie uns ſolches die Geſchichte der Herzoge oder Gubernatoren von Allemannien lehret, zu welchem der ganze Theil Helvetiens, vom Konſtanzer-See an, bis zur Rüß gehörte; der gegenwärtige Theil aber zum Königreich Burgund. S. Leü. T. XVIII. p. 344. Le long Fontette T. III. Nro. 39090.

Nro. 31. „Weitläuftige Geſchichte der vornehmſten Begebenheiten, die in Deutſchland, und beſonders in der Schweiz vom Jahr 900 bis 1200 geſchehen ſind.“ Mſc. Ein großer Band in Folio. Tſchudi führt alle zu gleicher Zeit lebende Schriftſteller, mit ihren eigenen Worten an, nach ſeiner Gewohnheit, und liefert eine Menge meiſt unbekannter Urkunden mit ihren Siegeln, und Monogrammen, über die Biſchöfe von Chur, Grafen und Herzogen von Zähringen, Abtey Schenis, Schwarzach ꝛc. ꝛc. mit überaus gelehrten Anmerkungen. Tſchudi hat aus dieſer Chronik die vornehmſten Sachen für die Schweizer-Geſchichte des 11 und 12. Jahrhunderts ausgezogen, und ſeiner Chronik einverleibt.

Hr. Freyherr von Zurlauben hat auch einen Auszug daraus verfertigt, und die Urkunden abſchreiben laſſen.

Nro. 32. „Urbarium von den Rechten der Eydge„noſſen zu Sargans, geſtellt von Gilg Tſchudi, Land„vogt, auf Befehl der ſieben regierenden Orten. Actum „Sargans den 14 Hornung 1530." Mſc. Tſchudi war eben damals ernennter Landvogt im Sargans, in ſeinem 24 Jahre des Alters. Jenes Urbar das ſich zu St. Gallen befindet, muß vermuthlich nur eine Abſchrift ſeyn. Dieſem ſind noch angehängt: Der Erbrechts-Brief des Gerichts zu Ragaz de A. 1568 und ein Steuer-Rodel der Grafſchaft Sargans, der Herrſchaft Freudenberg, und der Herrſchaft Nipperg. Item ein Spruch wegen den Wuhren an dem Rhein zwiſchen Sargans und Fleſch u. a. alles vom unermüdeten Tſchudi 41 Seiten, in Folio.

Nro. 33. Verzeichnis aller Landvögten auf den gemeinen Eydgenößiſchen Landvogteyen, von der Zeit ihrer Aquiſition an bis auf das Jahr 1571, wobey hiſtoriſch angemerkt wird, wie und wann ſelbige Länder an die Eydgenoſſen gekommen ſind. Es befindet ſich in der Kantonsbibliothek zu St. Gallen, auf 27 Seiten in Folio.

Die hier verzeichnete Landvögte ſind folgende; zu Baden, bis aufs Jahr 1705 fortgeſetzt; zu Weggenthal, fortgeſetzt bis 1699. Gaſter und Uznach bis 1572. Sarganſerland, bis 1704 fortgeſezt. Thurgau, fortgeſezt bis 1694. Hauptmannſchaft St. Gallen von 1479 bis 1586. Rheinthal von 1490 bis 1790 fortgeſezt. Welſch-Neuenburg von 1512 bis 1530. Lauis, Luggarus, Chom, Mendris, Meyenthal, Eſchenthal von 1512 bis 1578. Mendris und Balerna von

1522 bis 1570. Werdenberg von 1517, wo ſelbe um 22520 fl. den 1ten Merz von Freyherrn von Hevon an Glarus erkauft worden iſt; bis 1578.

Nro. 34. Ein Verzeichniß der Rathsglieder in Zürich vom J. 1111 bis 1320. Es befindet ſich auch zu St. Gallen. Dieſes Stük iſt der Gallia comata einverleibt.

Nro. 35. Geſchichte der Näfelſer Schlacht vom J. 1388 in 4to. Es befindet ſich ebenfalls auf der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen, auf 67 Seiten 4to. Fridolin Tſchudi von Glarus hat die Abſchrift verfaßt und vollendet den 7ten September 1601. Ich habe dieſe Geſchichte des Tſchudi's mit dem entgegengehalten, was er ſelbſt in ſeiner gedrukten Chronik von dieſem Krieg, auf eben dieſes Jahr ſchreibt, und fand, daß ſie daſelbſt wörtlich eingeſchalten iſt, von S. 545 bis 548 des erſten Theils.

Nro. 36. Der acht alten Orten Zins-Rodel, nach Uswyſung des Urbars in der Stadt und Landſchaft Baden. 29 Seiten in Folio. Die Arbeit des Tſchudi's gehört in jene Jahre, da er zu Baden, der 8 alten Orten das zweytemal Landvogt war, A. 1549 und 1550. Es befindet ſich zu St. Gallen.

Nro. 37. Tſchudi hat eine andre Arbeit des Johannes Fründ, Burgers zu Luzern, und Landſchreibers zu Schwiz; unter dem Titel: „Beſchreibung der Streitigkeiten, und des „Krieges, welchen der Stand Schwiz, im J. 1436 bis 1439 „mit dem Stand Zürich wegen der Grafſchaft Toggenburg „hatte ꝛc." Abgeſchrieben mit nahmhaften und gelehrten

Anmerkungen beleuchtet und bereichert. Sie befindet ſich ebenfalls zu St. Gallen.

N r o. 38. Aegidy Tſchudii Annales glaronenſes. Dieſe Annalen führt Scheüchzer in ſeinen Itinera alpina, edit. 1705 p. 177 an. Bisher hat man ſie noch nicht entdekt, ſo viel ich weis. Könnte es nicht etwann mit Valentin Tſchudi's Glarner-Chronik von Scheüchzern vermengt worden ſeyn?

N r o. 39. Alle eydgenöſſiſche Bündniſſe und Verträge ſowohl unter ſich ſelbſt, als gegen fremde Fürſten und Staaten, vom Jahr 1251 bis 1568, 308 Seiten in Folio. Dieſes Stük iſt auf der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen.

N r o. 40. Loriti glareani Teſtament 3 Seiten in Fol. Ebendaſelbſt.

In dieſem Teſtament, das er zu Freyburg im Breisgau errichtet, wo er Mitglied der Univerſität war, hatte er folgendes vermacht: den zwey Kindern ſeiner Frauen Barbara Spyrer aus der Ehe mit Lux Wonnecker, jedem 50 Gulden; der hohen Schule zu Freyburg 100 Sonnenkronen an Gold; den Kloſterfrauen auf dem Graben zu Freyburg zehen Gulden; dem Prediger-Kloſter daſelbſt zwanzig Gulden; der Preſenz im Münſter 320 Gulden; ſeinem Vetter Jakob Loriti Stadtſchreiber zu Neuenburg im Breisgau 200 Gulden; item vierhundert andere Gulden; item ſein eigenes Haus in Freyburg; eine goldene Kette von 74 Kronen an Gewicht; ſeine Kleider und goldene Ringe; vier aufgerichtete Betten; drey ſilberne Becher an Gewicht 51 Loth; Herrn Heinrich Schuler 100 Gulden; ſeiner Schweſter Anna hundert Gulden; das Uibrige alles verſchrieb er ſeiner Frau Barbara

Spyrer. Glarean, der in der Lebensgeſchichte des Tſchudi's, ſo vielmal vorkömmt, nennt ſich hier Heinrich Loriti von Glarus, Peota laureatus genannt Glareanus.

Nro. 41. Ein Anſchlag der Mannſchaft im obern Thurgau 3 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt. Tſchudi zieht zum obern Thurgau das Gericht Rorſchach, worinn Mannſchaft war 280 Mann; das Goldacher-Gericht vermochte 200 Mann; das Gericht Mörſchwil 100 Mann; ober und unter Steinacher-Gericht 90 Mann; Stadt St. Gallen 500 Mann; Arbon 200 Mann; Egnen aber allein 300 Mann.

Nro. 42. Verzeichnis der jeweiligen Kommenthurs zu Luggern, und Klingnau, vom J. 1251 bis 1506 auf 8 S. in Folio Eebendaſelbſt.

Nro. 43. Des Herrn Joſt von Meggen zu Luzern, und Egidy Tſchudi von Glarus, Teſtamentum reciprocum; wie einer des andern Medaillen und Münz-Cabinet erben ſoll, de dato, 11 Juny 1545. Dabey liegt ein Verzeichnis der Medaillen, ſammt ihren Inſchriften, welche Gilg Tſchudi beſeſſen hat; wie auch eine hiſtoriſche Beſchreibung der Münzen ſelbſt. 18 Seiten in Folio. Es iſt zu St. Gallen. Von Meggen war zu unterſchiedlichen Orten ſeines Standes Luzern Landvogt; auch zu Baden. Nachher ward er zur Gardehauptmann-Stelle des Pabſtes befördert, der ihm das Bürger-Recht zu Rom ſchenkte. Er war einer der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit; in der Hebräiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen, Spaniſchen, Franzöſiſchen, Italieniſchen, Portugieſiſchen, und anderen Sprachen vortreflich bewandert. Er ſtarb 1559, und hinterließ eine einzige Tochter. Alſo hat Tſchudi ſeine Münz-Sammlung geerbt. Die ganze Tſchu-

diſche Münzen- und Medaillen-Sammlung, die gewiß ſehr beträchtlich war, kam dem fürſtlichen Stifte St. Blaſien, ſo wie noch andre äuſſerſt koſtbare Schriften auch zu Theile. Meggen war ein würdiger, und beſtändiger Freund unſers Tſchudi's, mit dem er einen immerwährenden Briefwechſel führte. Das Teſtament ſelbſt. Siehe im Anhang.

Nro. 44. Kurze hiſtoriſche Beſchreibung des Oberlandes im Bernergebieth; ſammt einigen beygemalten Wappen, und Anzeige einiger allda befindlichen alten Schlöſſern, und Anzahl daſiger Mannſchaft 9 Seiten 4to zu St. Gallen.

Nro. 45. Eine lateiniſche Beſchreibung darin gezeigt wird, wie die Familie Tſchudi von Glarus genannt, die Mayerey des Stiftes Sekingen durch mehrere Jahrhunderte ununterbrochen verwaltet habe. Von dieſer Schrift redet Leü, Schweizer-Lexikon, T. XVIII. p. 344.

Nro. 46. Verzeichnis der im Jahr 1306. Von dem Hauſe Oeſtreich beſeſſenen Städten, Dörfern, Schlöſſern in dem Elſaß, Aergau, Thurgau, Schwaben, Preisgau rc. 8 Leü. Loc. cit.

Nro. 47. Beſchreibung des Alpengebürges. Baſel 1738. S. Meiſter Helvetiens berühmte Männer. T. II. p. 389.

Nro. 48. Diſsertatio de nomine germaniæ. Baſel 1538 ibidem.

Nro. 49. Delineatio veteris Rauracæ. 8vo Baſel 1752 ibidem.

N r o. 50. Epiſtola ad Beatum Rhenanum ſuper varia germanos concernentia. Gieſſen 1673. ibid. Dieſe Nro. 46 47 48 49 50 51 ſind mir niemals zu Geſichte gekommen.

N r o. 51. Geſchichte der Helvetier; auch vom dem Urſprung einiger Städten und Kantonen in der Eydgenoßſchaft 103 in Folio. In der Bibliothek des Kantons St. Gallen.

N r o. 52. Genealigie der Grafen von Habsburg; samt einiger Anmerkungen von den Grafen von Homburg, Rheinfelden, Baden, Lenzburg und Froburg 15 S. in Fol. Befindet ſich nicht mehr zu St. Gallen.

N r o. 53. Verzeichniß der alten Burgen und Schlöſſer in dem Toggenburg, und der St. Galler-Landſchaft; ſammt dem angrenzenden Thurgau 3 S. in Fol. Ebendaſelbſt.

Dieſe alten Schlöſſer ſind: Ramſchwag bey Lumenſchwil, Glattburg, Liebenberg, Landegg, Lönberg, Wyler Pfarrey, Lochnau, Toff bey Wuppenau, Lindenberg, Rätenberg bey Kloſter Büren, Hertenberg, Münchwil, Brunberg ob Rickenbach Kilchberger Pfarrey, Sternegg, Edeggſchwil, Gloten im Tanneckeramt Meldegg im Straubenzeller-Gericht, Ochſenhart bey Greyfenberg, Lomis, Turberg bey Weinfelden, Fürberg? Fürſchwanden, Schwanden? Lamprechtſchwil in der Kirchberger Pfarrey; Bruggbach im Toggenburg, Gainwil ob Fiſchingen, Lochen im Toggenburg, Wiltberg im Toggenburg, Wildenrein im Toggenburg? Rain, Obernberg Goſſauer Pfarrey, Niderndorf im Gottshaus, Sulns? Holzberg, Moß im Toggenburg, Moßlingen ehemals Moßnanger Pfarey? Ebbenberg in der Jonſchwiler Pfarrey, Landsberg, Mogelsberg Eppenberg im Toggenburg, Helfensberg im Toggen-

burg, Batzenheid im Toggenburg, Zuckenriet Helfenſchweiler Pfarrey, Büren bey Oberbüren, Aezisberg im Gottshaus? Spitzeck im Gottshaus, Roſenberg, alt Ramſchwag, Hagenwil.

Nro. 54. Geographiſche Sammlung von Italien 48 Seiten in Folio ſammt 5 vom Tſchudi ſelbſt gezeichneten Landcharten: 1) Von Rom an, der ganze Stiefel zwiſchen beyden Meeren. 2) Das Königreich Neapel. 3) Das Königreich Sicilien. 4) Ein Partikularkärtlein von Brixen, Bozen und Trient, bis auf Trieſt und Venedig. 5) Was an die Alpen ſtoßt, in Fol. Iſt zu St. Gallen.

Nro. 55. Beſondere Geographiaa von dem Argau, Thurgau und Roracheru. 11 Seiten in Folio ſammt 3 Landcharten; 1) Eine Hauptcharte, begreifend Argau, Uechtland, das Rorach, und einen Theil von Franche-Comté bis an die Donau; auch einen Theil des Sundgaues und Alpengaues. 2) Ein beſonderes Kärtlein vom Zugergebieth. 3) Tam Helvetiæ, quam Italiæ pars Occidentalis. Alles befindet ſich in St. Gallen.

Nro. 56. Stiftuug zu St. Trupert; Stiftung und Erbauung des Chorherrn-Münſters zu Zürich, Anno 700: und Luzern, Anno 731. Stiftung und Erbauung des Kloſters Murbach, und Uebergebung des St. Leodegars-Stiftes zu Luzern an das Kloſter Murbach, Anno 840. Alles zuſammen 7 Seiten in Folio, zu St. Gallen.

Nro. 57. Eine Sammlung von 31 alten Urkunden aus dem 14ten und 15ten Jahrhunderte. Von den Grafen von Montfort, Herrn zu Feldkirch, Grafen von Tog-

genburg, Herzogen von Oeſterreich von den Grafen von Werdenberg-Sargans; auch von einem NB. Halbgrafen von Sargans, und anderen adelichen Geſchlechtern des Oberlandes ausgefertiget. Wobey ſechs Stücke das Eiſenwerk zu Flums berühren. 66 Seiten in Folio. In der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen.

Die Urkunden, welche das Eiſenwerk zu Flums betreffen, ſind folgende:

1. Ein Lehenbrif von Graf Friederich von Toggenburg, vom Jahre 1406, womit er dem Peter von Greifenſee erlaubt, eine Schmide zu bauen, nächſt der Eiſenſchmiede.

2. Eine andere von Herzog Friederich von Oeſterrich vom Jahre 1408, für ebendenſelben Peter von Greifenſee.

3. Ein Kaufbrief von Anton dem Walchen Eiſenſchmied der Eiſenſchmieden zu Flums, welche er von Peter von Grifenſee erkauft, nun aber an Rudolf Kilchmatten Burger von Zürich verkauft hat im Jahre 1410.

4. Ein Kaufbrief von Peter Kilchmatter von Zürich, an Peter von Greifenſe, im Jahre 1415.

5. Eine Beſtättigung obiger Lehenbriefe von Graf Heinrich von Werdenberg für Peter von Greifenſee. Im Jahre 1423.

6. Ein Beſtättigungs- und Lehenbrief von Graf Rudolf von Werdenberg-Sargans für Junker Peter von Greifenſee, vom Jahr 1427.

Nro. 58. Quaedam de Episcopis Vindoniſſæ et Conſtantiæ, ab a. Chriſti 600. usque ad annum 1537. Item decanatus et ſedes Capitulorum Diœceſis conſtantienſis. 15 Seiten in Folio. Ebendaſelbſt.

Nro. 59. Ein Lexicon Medico Botanicum, ordine alphabetico, de morbis, eorumque origine et curatione: 415 Seiten in Folio, zu St. Gallen.

Nro. 60. Regierungsgeſchichte aller Aebte von St. Gallen; von dem H. Gall an, bis auf Rudolf von Montfort Anno 1329 in Quarto. Ebendaſelbſt, 85 Seiten.

Nro. 61. Eine Sammlung vieler Inſchriften, Theils auf Münzen, theils auf Grabſteinen, Säulen, Mauern, Porten, Thüren, Gebäuden. Wobey auch ein Calendarium vetutiſſimum Romanum, ſo zu Rom in dem Haus Petri valenſis angeſchrieben iſt, und Tſchudi ſelbſt geſammelt hat. 154 Seiten in Quarto. Ebendaſelbſt.

Nro. 62. Alte Muſikalien, ſamt den Grundregeln und Fundamenten des Choralgeſanges, 25 Seiten in 4to, zu St. Gallen.

Nro. 63. Ein gleiches auf 21 Seiten in 4to. Ebendaſelbſt.

Nro. 64. Verſchiedene geiſtliche und weltliche, lateiniſche, deutſche und franzöſiſche Geſänge und Lieder, mit muſikaliſchen Noten. 119 Seiten in 4to. Ebendaſelbſt. Aus dieſen und folgenden Stücken erſieht man, daß Tſchudi in der Muſik eben ſo gut unterrichtet geweſen, als in andern edeln Künſten.

Beſonders aber läßt ſich aus dieſer Auswahl der Geſänge ſchlieſſen, daß der Jugendgott unſers Tſchudi's kein Murrkopf war. Er läßt die Munterkeit ſeines Geiſtes hier aller Orten blicken, theils in der Auswahl der Geſänge deutſcher, franzöſiſcher, italieniſcher und lateiniſcher Sprache; theils durch gedankenvolle Gedichte ſeiner eigenen Arbeit, theils andrer lateiniſcher Poeten. Z. B.

Corporis exigui noli contemnere vires;
Ingenio pollet cui vim natura negavit.

Ein Anderes.

Sydera non tot habet cælum nec flumina piſces,
Quot ſcelerata geit fæmina mente dolos,
Omnis amatori formoſa videtur amica,
Et quæcumque placet res erit apta ſatis.
Quid levius fumo? flamen. quid flamine? ventus.
Quid vento? mulier, quid muliere? nihil.

Ovidius.

Quæritur Egiſtus quare ſit factus adulter:
In promptu cauſa eſt; deſidioſus erat.
Artibus indigeat, qui vulpem vulpe cathenat.
Scevola tu comedis apud omnes, nullus apud te.
Alterius ſiccas pocula nemo tua.
Aut tu redde vices; aut deſine velle voccari,
Dedecus eſt ſemper ſumere, nilque dare.

Improbe amor, quantis mortalia corda fatiigas
Curis; et quantis ſeve cupidinibus.

Præſide quot juvenes jugulaſti quotque puellas;
Quot tua præcipitant ſpicnlæ et inſidiæ.

Das deutſche Echo.

Unfall wie tuſt, muſt, du allein, mein; ich ſo lang be-
liben;
Bi mier am end, wend, dich ſchier um, kum, wann ich
dier verſchriben;
Des ſchimpfs iſt gung, Es hat kein fug, laß mich kein
ſpiel mehr machen;
Mir litt vnfa, ganz überal, In allen minen ſachen.

Schmal iſt min glück, Rück, war (wohin) ich well, ſchnell,
wirt vnfall anin innen.
Wie gut ichs han, kann, ich doch nitt, mitt, allen minen
ſinnen
Gwünnen ein ſpiel, der klaſſer will, mit gwalt mir darin
ſechen;
Vnnd ſicht dann mich, wen ichs nitt ſich, kein Wort darf
ich nitt jechen.

Verflucht ſig er, der, mier verbun, wun, fröd vnnd luſt
wel brechen:
Er wendt (meint) ich föl, wol, werffen vß, druſſ, mag er
mich nitt ſtechen;
Dann mier für war, das nüwe Jar, vil glück und fröd
wirt ſchenken;
Dann bin ich fro, heb jetz alſo, wir wend ſin nütt mer
denken.

O tu qui venerem docuiſti vendere primus,
Quinquis es infelix urgeat oſſa lapis.

Carmina criſtianiſſima.

Dilige luxuriam, vitium cole, deſpice ſanctos,
Juſtitiam fuge, ſperne deum, Sathan venerare.

Me mea formoſis teneat, foveatque lacerti.
Panthia: rex regum tunc ego ſummus ero.
Me juvat, ut dominæ placeam; tollerare labores,
Erumnasque graves, imperium que ferox.
Me juvat eſtivas ſub cancero ducere lutes,
Eglocerique nives ire ad hiperboreas.
Obſequar ut dominæ; durum nil ferre recuſo.
Si jubeat ſtigias nunc aditurus aquas.
Tantum forma valet tanti eſt ſpectata venuſtas,
Et decor, et facies, et lepor atque ſales.
Nemo ſatis queat eximiam laudare puellam
Et decus et faciem corporis egregii.
Huic eſt forma potens; ſunt emula lumina ſtellis,
Lumina qui poſſent ſollicitare deos.
Procerum corpus dominæ eſt, toresque lacerti,
Eſt formoſa manus, articulique leves.
Pes parvus; fulvæque comæ, facundaque lingua;
Sunt modici riſus; atticus eſtque lepos.
Quidquid agit; ſive incedit, ſive accubat, aut ſtat,
Aut ſedet; exornat ſubſequiturque decor.
Tota decens, urbana, ſagax; eſt tota venuſta,
Totaque nativo pulchra colore placet.

Hæc candore nives vincit, ſuperatque roſarum
Fulgorem, in toto corpore nulla nota eſt.

So iſt hier alles Religion, Lepor und Amor unter einander vermiſcht und ſpielt jedes nach ſeiner Art. Auf der lezte Seite ſteht:

Je ſuis au Maiſtre Jehann Her de glaris le quel moy tient en grand honneur.

Nro. 65. Ein lateiniſch, deutſch und italieniſches Geſangbuch, mit Noten. 135 Seiten in 4te. Ebendaſelbſt. Hier iſt Kirchen, Tiſch, und Liebesgeſang unter einander vermengt. Doch hat Tſchudi auch hier mit Geſchmack und Auswahl aus den beſten Muſikathoren ſeiner, auch älterer Zeiten geſammelt; auch wirklich die Authoren angezeigt: ſie ſind folgende:

Adamus de Fulda germanus.
Adamus aquanus Belga.
Thomas Aquanus Belga.
Adrianus Villaërit Gallus.
Alexander Frydank germanus.
Andreas Crütz Germanus.
Antonius Brumel.
Antonius de Vinea germanus; von Weingarten.
Bisqueria.
Compere gallus.
Conſtantius Feſta Florentinus Italus.
Craën.
Felix Löro Tigurinus Helvetius.
F. Dulot Gallus.
Japart.

Jodocus Pratenſis, vulao Josquin du Prez. Belga, Veromandus (Vermandois) omnium Princeps. der Heiden ſeiner Zeit.

Henricus Iſaac, Belga Brabantius.

Leo papa decimus.

Ludovicus Senfli, Tigurinus Helvetius.

Johann Muton Gallus.

Petrus Moulu gallus.

Petrus de Platea, vulgo pierre de la rue, gallus.

Petrus Piemont gallus.

Jacobus Obrecht Belga Brabantius.

Regis.

Jo. Richafort gallus.

Robertus Fabri.

Sixt Dietrich Conſtantienſis germanus.

Stephanus Niger, Schwarz, Sedunenſis Valeſianus.

Tinctor.

Vannius, Wannenmach Friburgenſis.

Vagueras gallus.

Verbonet.

Dieſe artige Sammlung zeügt von Tſchudi's Muſikgeiſt, der vermuthlich in ſeine frühern Jahre fällt; auch daß die Schweiz damals ſchon ihre Tonkünſtler und Compoſiteurs hatte, und zwar in Zürich zwey, den Felix Löro und Ludwig Senfli; und den Walliſer Stefan Schwarz zu Sitten.

Nro. 66. Ein anderes Geſangbuch, von meiſtens deutſchen Liedern, mit muſikaliſchen Noten. 152 Seiten in 4to. In eben der Bibliothek zu St. Gallen. Tſchudi hat aus dieſen Sammlungen einige hiſtoriſche National-Lieder in ſeine Schweizer-Chronik einflieſſen laſſen, Als: T. I. S. 139.

Ein

Ein Lied, welches auf jenen Anlaß verfertigt ward, da im Jahre 1243 die Stände Bern und Freyburg ihr Bündniß erneuerten, und auf ewig beſtätigten. Es fängt mit folgenden Worten an:

„Wend wir nun hören Märe, als ich vernommen han, „Zwen Ochſen groß, nit kleine, ein Matten hands gemeine, „darin darf niemand gan. ꝛc.“ Es iſt dem Bündniſſe gleichzeitig. Ein andres ward zu Bern verfertiget im Jahre 1376, da die ſogenannten Jugler oder Engländer in dieſem Jahre durch das Elſaß, Sundgau, Preisgau, in das Argau ꝛc. zogen, und von den Eydgenoſſen mit einer ſtarken Schlappe abgewieſen wurden. Es fängt an: Berner-Wa„pen iſt ſo ſchnell, mit dryen gfärbten Strichen: die beyd „ſind rot, der mittel gál, darinn ſtatt unverblichen, ein „bär gar ſchwarz gemalen, wol rot ſind Im die klawen; Er iſt ſchwerzer denn ein Kol, Pryß er bejagen ſoll.“ Seite 529 iſt ein andres auf die Sempacher Schlacht 1386 in folgenden Verſen: „Ein Ochs ſpricht zum Oeſterreichiſchen Löwen:

Ach Low was ſchmúkſt du dinen Wadel,
Und laſt vertriben dinen hohen Adel;
Mit hörs-Stritt und mit Gwalt,
Was ſoll dir die gräßliche Gſtalt:
Wilt nit anders tun darzu,
So frißt dich dermaln einſt ein Schwitzerkuh.

Darauf folgen noch zwey andre: „Im Tuſend und „dryhundert, und ſechs und achtzigſten Jar.“ ꝛc. ſehr weitläuftig. Und Seite. 532. „Ach Gott, wie groß iſt unſre Schuld“ ꝛc. Seite 548 iſt eines auf die Näfelſer Schlacht;

„Im Tuſend und dryhundert, und acht und achtzigſten Jar.“ T. II. S. 28. iſt ein anderes auf das Jahr 1415. „Rymen eines Ergöwers, darinn er ſin Vatterland ver„antwurt, als ſie geſchuldiget wurdent, ſi hettind ſich ohne „not uffgeben.“ Es fängt an; „In minem Sinn es übel „hillt, wo jemand die von Ergöw ſchilt. ꝛc. Seite 390. „Ein unwahrhaſt ſchnöd ſchmachlied der Oeſterreicher, wie „die Eidgnoſſen rothe Crütz an der Schlacht vor Zürich getragen.“ im Jahre 1443. Es fängt ſo an: „Gen diſem „nüwen Jar, han ich ein gut Geding“ ꝛc. Seite 412. „Ein ſchmachlied, ſo in diſen Tagen der Iſenhofer von „Waldshut für die Oeſtereicher, wider die Eidgnoſſen macht, Anno 1444. Wojuf ich ein nüw getön, der edlen Vöglen „Gſang.“ mit 34 Geſätzlein. Seite 429. „Uff den Stritt an der Pirs (1444) und den Abzug von Zürich, machtend „ouch die Oeſterreicher neißwas armen übelgerympten Bet„tel-Lieds, das ſingend ſie allenthalb, und was doch mehr „teil erlogen ding. —— „Die Schwizer ſind uszogen, gen „Zürich in die Ere.“ ꝛc. S. 463. Ein Lied auf die Schlacht bey Ragaz 1446. „Mein Herz iſt guter Dingen ꝛc. S. 609. Von dem Thurgauer Kriege, Anno 1460. „Der Krieg der hat ſich aber erhebt.“ ꝛc. S. 687. Auf die Zuſammenkunft 1468, welche von den eidgenöſſiſchen Völkern in daſigem Feldzug, unverſehens im Sundaau, auf dem Ochſenfeld geſchah. „Wolluf mit richem Schalle ꝛc.

Nro. 68. Zu St. Gallen befindet ſich noch ein dicker Band zur Schweizergeſchichte gehöriger Materialien, die zum Theil nicht in der Chronik abgedrukt ſind, und vom Jahre 1116 bis 1199 gehen.

Nro. 68. Eben daſelbſt werden noch zwey Chroniken von Tſchudi aufbewahret. Eine gehet von 1 bis 64 die zweyte vom Jahre 114 bis 1501 und enthält ſchweizeriſche Sachen.

Nro. 69. Hierher gehört mit Rechte Tſchudi's kleinere Abhandlung, in einem Briefe an Niklaus Briefern zu Baſel, von den Marchen von Burgund und dem alten Allemannien ꝛc. die Tſchudi auf Anſuchen des Briefers ſelbſten verfaßt, und ihm zugeſchikt hatte. Rudolf Iſelin hat ſie in Tſchudi's Chronik I. Theil, S. 151 aus dem auf der Bibliothek zu Baſel befindlichen Autographo ans Licht geſtellt. Tſchudi ſchrieb dieſe kleine Abhandlung im Jahre 1540. Samstag vor Maria Himmelfahrt. Dieſe Abhandlung führte ihn zu einem größern Briefwechſel. mit Briefern. Denn Tſchudi giebt darin zu verſtehen, daß ihm damals Briefer noch ziemlich unbekannt war; „Wenn ſich ein an„dermal fügt, ſagt Tſchudi, will ich dero, und ouch ander „Artiklen witern beſcheid, ſo verr ich mich verſion, zu ſchri„ben, wiewol ich klinen bericht hab, und obſchon Jr mir „unbekannt, welt ich doch gern üch und jedem, in ſolchem dienen, wellte Gott, das Jr mir nächer geſäſſen, welt ich „aller Dingen mit geſpräch halten, dann ich ganz ver„droſſen und träg ze ſchriben? bin ouch ſtätz mit andern unmuſſen beladen, und wenig Zits anheimiſch, „wellend jetzmal an minem ſchriben vergut haben"; ꝛc. hier ſieht man wieder Tſchudi's Beſcheidenheit.

Nro. 70, Rechtshandlung zwiſchen Bern, Freyburg und Solothurn, als Kläger eins; und Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus, als Antworten andern Theils; wegen der Kaſtvogtey Verwaltung und

Schirm der Gotteshäuſer und Klöſter; auch der Appellationen und des Landvogts im Thurgau, von den vier verordneten Säzen, laut geſchworner Bünden, gehalten zu Baden 1555. Tſchudi arbeitete ſelbſt an dieſem ziemlich verdrüßlichen Geſchäfte. Er war damals Statthalter des Standes Glarus, und deſſen Abgeſandter auf die Tagſazung zu Baden; wo er mit andern die Rechte der ältern Stände verfocht wider die drey erſten Städte. Dieſes Stük befindet ſich zu St. Gallen.

Nro.. 71. Ein Lexikon über alle auf Münzen, Grabſteinen, Obelisken, Statüen, Steinen u. d. gl. vorkommende Figuren, mit hiſtoriſcher Erläuterung derſelben, in lateiniſcher Sprache. Z. B. Aſtrum, ſeu ſydus ſive ſtella aut cometa, quæ auguſti tempore ante Natum Chriſtum apparuit; a gentibus ſidus julium nuncupatum; quod Julium Cæſarem defunctum inter Deos et ſydera conſtitutum ſuperſtitione credebant; quum id ſidus adventum Chriſti deſignaret. Schade, daß dieſe gelehrte Arbeit unſers Tſchudi nur acht Seiten von dem Buchſtaben A an, in alphabetiſcher Ordnung enthält.

Nro. 72. Rechte, Gerechtigkeiten und Einkünfte der alten Stände Zürich, Luzern, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus; in der Herrſchaft Baaden und freyen Aemter Rheinthal, Thurgau ꝛc. Es führt folgenden Titel: „Dis ſo „hienach geſchrieben ſtat, ſind die Stüren, Zinns, Nüz, „Gült, vnnd Rechtung, So min herren die Eidgenoſſen, „nämlich Zürich, Luzern, Schwitz, Vnnterwalden, Zug „vnd Glarus in diſen nachbenempten Emptern hand, Als „das vnnder Rudolfen Bramberg der zit vogt. In den „Emptern In ſchrift genommen iſt.

In dem Amt Meyenberg, zu Appwil, Alikon, Wigwil; Im Amt Mure, zu Buttwil, Geltwil, Althauſen; im Amt Richenſee: zu Altwiß, Moſchheim, Aeſch; Aemter Sarmensdorf, Vilmergen, Uzwil, Tottikon, Wohlen, Hegglingen, Bublikon, Wegenwil, Waliswil, Togeren; das Amt Herrenſchwil; Amt Böswil.

Hienach folgen die Zins, Gült, vnnd Stüren, die zu der Herrſchaft Baden gehören, in der Stadt, Zins in den kleinen Bädern, und zu Rieden, Siggingen, Huſen, Gabisdorf, Birmisdorf, Erendingen, Ror, Ruſenach; item Zins der Burgſäſſen zu Nordorf, Nüwenhof, Dietikon, Wettingen, Würchenlos. Pfenning Zinſe: Die Schweinpfenninge. Die Steuer in den Aemtern; die Beholzung des Oberhauſes; das Häu, welches einem Vogt (Landvogt) gehört; Heuzehenden zu Ehrendingen; Für das Geleit von Kaufmannsgütern. Amt Nordorf. Buſſen im Amt Nordorf. Die Erbfälle in dieſem Amt. Birmensdorf mit ſeiner Zugehörde, oder das Burgamt. Die Erbfälle zu Birnensdorf, Gebilsdorf mit ſeiner Zugehörde. Die Erbfälle zu Gebisdorf. Wettingen mit der Zugehörde. Die Erbfälle zu Wettingen. Das Amt Dietikon mit ſeiner Zugehörde. Der auſſere Theil des Amtes. Die Buſſen zu Dietikon. Die Hofreutinen in dem Sigg-Amte. Buſſen im Siggamt. Die Erbfälle in dem Siggenthal. Der auſſere Theil des Siggenthals. — Die Fälle und freye Landzüglinge. Dorf Schneißingen. Von gefundenem und verſchlagenem Gut zu Kaiſerſtul und anderswo in der Grafſchaft. Von einem gefundenen Schaz zu Klingnau. Von den hohen Gerichten zu Kaiſerſtul, Klingnau, Zurzach, und Tettingen. Vom Jahrmarkt zu Zurzach. Vom Scholder auf dem Zurzacher Markt.

Vom Scholder vor und nach dem Zurzacher Markt. Von der Nonnenweid. Vom Wildbann. Von der Fiſchenz in der Limmat (Lindmag) Von den Fiſchern von Stilli. Das Fahr zu Freudenau. Vom Kelnhof zu Zurzach. Von den Opferſtöken im St. Verenaſtift zu Zurzach. Rechte des Landvogtes von Baden im Amt Lüggeren ennert der Aare. Hier erſehen wir, in was für ein Jahr dieſe Arbeit unſers Tſchudi fällt. „Anno 1523 Vnder wir Gilg Tſchudi von Glarus halt der halb Zechend (zu Rufenach im Luggern-Amt) 31 Stuck, ein Viertel ertragen. Marchen der Grafſchaft Baden im Kirchſpiel Lüggern. Baden, die Stadt. Von Uebelthätern. Von unehelichen. Von Todſchlag. Vom Landtag. Von geſtohlenem Gut. Von Geleit des Vogtes. Juden-Geleit. Buſſen von Fremden. Wer einen Hund in das Bad wirft. Von den Wirthen in den groſſen Bädern Von den Wirthen in den kleinen Bädern Vom Erbrecht an Unehlichen. Wann die Gerichtsſteine geſezt worden. Von der Tanzmatten hinter dem Schinderhof. Wenn ein Bürger auf dem Lande frevelt. Zinſe in den kleinen Bädern. Mellingen. Vom Rechte der Loslaſſung der Uebelthäter daſelbſt. Vom Gut der Uebelthäter, wem es gehöre. Rechte des Landvogts und der Eidgenoſſen über Kirchenſaz und Pfarrer zu Mellingen. Die nämlichen Rechte zu Dieſſenhofen. Von Bremgarten. Rechte. Von gemeinem Pfand in der Grafſchaft. Von nachjagenden eigenen Leuthen, den Rechten und Sazungen. Von freyen Leuthen. Genoßſame der Grafſchaft Badiſchen und Stift Seckingiſchen Leuten. Heurathen zwiſchen den Freyen und den Eigenen. Von den Marchen. Von den Lehen in der Vogtey Baden und im Waggenthal. Des Vogtes Heu in der Matten. Eide des abgetretenen Vogtes. Eide des neuen Vogtes. Eide des Untervogtes. Des Schreibers Eid. Eide der Knechte des Land-

vogtes. Eide der Geleiter zu Baden und Mellingen. Eyde der Dieſſenhofer und Rheinauer. Eide des Vogtes im Waggenthal; Oberland, Thurgau und Rheinthal. Von den Röcken der Untervögte. Vom Markt zu Zurzach. Von der Jahrrechnung, und Aufritt des Landvogtes zu Baden. Ordnung der Knechte des Landvogtes auf dem Schloß, des Landvogtes Gehalt, auch vom Zurzacher Markt. Eyd der Landſaſſen. Eide der Untervögte in den Aemtern. Eide der Steuer-Mayer. Eyde der Unterthanen des Biſchofes von Konſtanz. Der Eydgenoſſen Eyde zu Kaiſerſtul, Klingnau, Zurzach in dahin gehörigen Aemtern. Des Biſchofs Eyd in dieſen Aemtern. Der Lohn eines Vogtes der Aemter im Argau; es waren 30 Pfund Häller. Wie ſich der Vogt im Oberland und im Rheinthal halten ſolle in der Zehrung im Dienſte und in Geſchäfften der Eidgenoſſen. Des Landvogtes Beſoldung im Thurgau, zu Tſchudi's Zeiten waren es 112 Gulden. Jährliche Beſoldung der Beamteten, Diener ꝛc. in der Grafſchaft Baden. Der Landvogt bekam jährlich 255 Pfund Häller; Holz, Heu und alle Zinshüner. Von auswärtiger Gerichtsladung; und Rechtnehmen von Geiſtlichen und Weltlichen. Von Frydung des Harneſch, daß man keinen Harniſch zu Fahl ſoll nehmen. Urtheil über Streitigkeiten derer von Buttwil im Waggenthal. Läutterung wegen der Beholzung des obern Hauſes. Von den Leuthen, die an den Stein gen Baden gehören. Verlehnung der Kapelle zu St. Niklaus auf der Burg. Von Bevogtung der Wittwen und Waiſen. Erkanntniß über Gleitgelder. Von Oeffnung und Ueberfahrt der Nüß in der Grafſchaft Baden und Waggenthal. Erkanntniß über Einziehung der Steuer und Buſſen. Pflicht und Eid der Knechte im Gottshaus Muri. Von Wunn und Weidgenoſſen, Steuren; Bräuchen ꝛc. Von Friedbruch. Von Friedverſagen in der Grafſchaft Baden, und von der Weiber Friede. Von

lauffenden Raißknechten. Lehen im Waggenthal. Wie die Vögte im Thurgau und in Eidgenoſſiſchen Aemtern Reiſſen (ins Feld) ziehen ſollen. Von den Geleitsbüchſen zu Baden. Von Abſtellung der Buſſen. Von Schmiedlohn, Liedlohn und andern Löhnungen, wie ſie bezahlt werden ſollen. Was ein Zwingherr für eine Gerechtigkeit hat in kleinen Gerichten. Von Bevogtung der Wittwen und Waiſen. Wie die Kirchenpfleger einem Vogt zu Baden Rechnung geben ſollen. Von dem Pfand. Erkanntnis eines Streites zwiſchen den Rheinauern und Kobolzern wegen daſigem Brükken-Zoll. Von Beziehung der Steuern und Herrſchafts-Zinſen. Vom Gut-Jahr geben der Vögte. Von der Appellation. Kein Untervogt ſoll für einen Bußfälligen bitten. Von allgemeinen Eydgenöſſiſchen Zinsgütern in der Grafſchaft Baden. Recht des Landvogts einen Landſchreiber zu ſezen. Erkanntnis in Betreff der Fälle der Untervögte.

Der ſieben Orten Gerechtigkeit im obern und niedern Thurgau. Die Gült, ſo ein Vogt im Rheinthal den acht Orten jährlich verrechnen ſoll. Vogt-Zinſe zu Marbach. Rebwachs am Schwärzenberg; am Buchberg; zu Karbach. Die Steuer im Rheinthal. In dieſem Bande, der 302 Seiten enthält, hat Tſchudi zerſtreut noch mehrere Urkunden eingeſchalten; als: Urkunde und Verfügung der Eidgenoſſen über die eroberte Grafſchaft Baden vom Jahre 1450. Seite 13. Eine andre über die eroberte Stadt Mellingen, vom Jahre 1450. Seite 19. Verſchreibung von 14 Stük Geldes auf die mittlere Mühle zu Baden, von Herzog Leopold von Oeſterreich, die er dem Ritter Arnold von Rinsfeld an 14 Mark Silbers ſchuldig war, im Jahre 1315. Seite 25. Herzog Leopold von Oeſterreich erlaubt ſeinen Lehenleuten zu Baden Weinreben auf ſeinen Lehenäkern anzulegen.

im Jahre 1317. Seite 27. Herzogs Leopolds Verſchreibung mehrer Gülten für 800 fl. die er dem Hans Schmidt von Baden ſchuldig war, im Jahre 1386. Marchbrief der Grafſchaft Baden gegen das Zürchergebiet, vom Jahre 1471. Herzog Leopold ernannt den Prieſter Heinrich Wißman zum Schloß-Kaplan zu Baden, im J. 1392. Rudolf von Heven, Domherr, und Cuſtor zu Straßburg, ſtiftet an die Schloß-Kaplaney zu Baden ein Gut zu Kinden bey Baden, im J. 1392. Befreyung eines Schloß-Kaplans von allen Beſchwerden daſiger Pfarre, von Herzog Leopold, im Jahr 1398. Vidimus eines Vertrags zwiſchen Heinrich Biſchofen zu Konſtanz und den Eydgenoſſen wegen ſtreitigen Gerichtsherrlichkeiten zu Kaiſerſtuhl, Klingnau nnd Zurzach vom J. 1450 und 1451 vidimirt hat Johann Schweizer Probſt des Gotzhuſes zu Luzern St. Benedikten Orden. Richtung einiger Streitigkeiten wegen Gerichtsherrlichkeiten im Thurgaü zwiſchen Biſchof Hug von Konſtanz und den Eydgenoſſen. von J. 1509. Eine andre ſolche Richtung in Betref einiger ſtreitigen Appellationen ꝛc. zu Kaiſerſtuhl und Klingnau, vom J. 1520. Der Eydgenoſſen Geſandten Schirmbrief für den Commenthur zu Luggern im Jahr 1467. Vertrag einiger Streitigkeiten der Gemeinde Baden, mit den Untervogten wegen Kriegsgeldern; von Jahr 1503. Eine Richtung zwiſchen den Gotteshäuſer St. Blaſien, Wettingen, und Lüggern einer Seits, und dem Amte Rordorf wegen ſchuldigen Kriegzügen v. J. 1513. Schirmbrief der Eydgenoſſen für das Chorherrn-Stift zu Zurzach vom Jahr 1488. Herzog Friedrich verpfändet dem Hans Schmied mehrere Gulten zu Baden, wegen einer Schuld von 600 fl. vom J. 1412. Rudi Schmids von Baden Verſchreibung eines Lehenguts an Hartmann von Baden von Jahr 1441. Verkauf eben dieſes Lehens von Johann Sulzer an Jakob

Fiſcher, zu Baden, in dem Jahre. 1461. — Richtbrief. der Eydgenoſſen, einiger Streitiger Zinſen zwiſchen der Spital Caplaney zu Bremgarten, und Jakob Fiſcher von Baden von J. 1491. Richtbrief wegen einiger ſtreitigen hohen Gerichten zu Naſſenweil im J. 1443. Marchſtreitigkeit wegen Ober-Nüforn und Andelfingen; im J. 1523. Ulrich von Breitenlandenberg verkauft an die Eydgenoſſen im Namen ſeiner Vogtkinder des Balthaſars von Hohenlandenberg, das Schloß Landenberg zu Frauenfeld ſammt 2 Gärten um 25 Gulden Konſtanzer Währung im J. 1535.

Nro. 73. Ich muß hier noch am Ende von einer andern ganz unbekannten Arbeit des Tſchudi's reden, ungeacht wir ſelbe im Druck haben. Iſelin war irrig der Meinung, wie er ſich in in der Vorrede, zu Tſchudi's, Chronik äuſſerte; Tſchudi habe Ein beſonders Werk von den Geſchichten des Coſtnizer-Concilium geſchrieben; Tſchudi ſelbſt ziehe dieſe Arbeit in den lezten Zeilen der gedrukten Chronik 1 Theil an. Allein, da ich Tſchudi's Text aufſchlug, fand ich, daß ſich Iſelin ſehr geirrt hat, und die Worte des Tſchudi's ganz unächt verſtanden habe. Tſchudi ſchreibt an dieſem Orte: „Am letzten Tag diſſ 1414 Jars „das was am heiligen Abend ze Wienacht *) auch vorhan, „deßglich hernach warend gen Coſtentz kommen, vil Cardinäl „Ertzbiſchöf, Patriarchen, Biſchöf, Aept, Prälaten, Prie„ſter, ouch geiſtlich und weltlich Doctores, deßglich vil welt„lich fürſten, Stett und Ländern, ouch der Künig Sandbot„ten, dero aller inritten und Namen, in einem ſundern „buch vom Concilo gemacht, ſamt den „actis und witlouftigen Handlungen, mit „Huſen und andern vollfürt, eigentlich beſchri-

*) Den 24. Chriſtmond.

ben iſt.“ Alſo vom Concilio gemacht, und nicht vom Tſchudi. Tſchudi hatte aber dieſe Akten bey Handen, und in ſeiner Chronik vortrefflich benuzt. Denn das ganze neunte Buch im 2ten Theile handelt auf 111 Seiten faſt einzig von dieſem Kirchenrath vom Jahr 1415 bis 1418, und niemand wird ſelbes ohne vieles Vergnügen leſen. Seite 100 liefert uns Tſchudi ein vollſtändiges Verzeichniß aller fremden Kardinäle, Patriarchen, Erzbiſchöfen, Biſchöfen und Aebte. Es waren 27 Kardinäle mit 1245 Perſonen. Pabſt Johannes der XIII. der daſelbſt abgeſezt ward, hatte allein 600 Perſonen in ſeinem Gefolge. 6 Patriarchen hatten 172 Perſonen. 39 Erzbiſchöfe hatten 1740 Perſonen; der von Mainz allein 460. Es waren daſelbſt 190 Biſchöfe mit 3267 Perſonen. Prokuratoren der Erzbiſchöfe waren 16, der Biſchöfe 64, mit 400 Perſonen. Der Biſchof von Wirzburg hatte 200 Perſonen. Franzöſiſche Aebte waren 35, mit 219 Perſonen. Alle Aebte, an der Zahl 147, hatten 1223 Perſonen im Gefolge. Prokuratoren der Aebte waren 34 mit 80 Perſonen.*) Man berechne nun noch andre Geiſtliche, als Domherren, Pröbſte, Dekanen, Prioren, Prieſter, Mönche, Doktoren und Magiſter, deren eine groſſe Anzahl war. Auch ohne weltliche Fürſten, Herren, königliche Bottſchafter, Edelleute, weltliche Doktoren, und ſonſt andres Volk aus der ganzen Chriſtenheit; auch ſelbſt aus Griechenland, ſo wird man eine ſehr große Menge herausbringen. Konſtanz war in dieſen Zeiten eine ſehr anſehnliche Stadt: voll der beſten Handelshäuſer.**) Zur Zeit des Kirchenraths mußten ſie ausziehen, um den Vätern und der zulaufenden Menge

*) Alſo weit über 10,000 nur berechnete fremde Gäſte.

**) Siehe des griechiſchen Kaiſers Geſandten an das Concilium Brief an ihren Herrn, den Kaiſer, im Nachtrag.

Plaz zu machen. Sie zogen alſo in die benachbarten Städte St. Gallen, Schafhauſen, Zürich, Lindau u. a. und kamen nach Vollendung des Kirchenraths nicht mehr zurük; und dieſes rechnet man unter die Haupturſachen des Zerfalls, dieſer ehedem ſo berühmten und angeſehenen Stadt. Ueberhaupt iſt dieſer zweyte Theil von Tſchudi's Arbeit äuſſerſt angenehm zu leſen; voll der wichtigſten und nirgend anders anzutreffenden Nachrichten. Auch muß ich hier noch bemerken, daß wir unſerm Tſchudi nicht genug verdanken können, daß er obige Akten des Konſtanzer-Konziliums ſo trefflich benuzt hat, indem nachher das Original im Kloſter Salmensweiler durch eine Brunſt zu Grunde gegangen iſt. Hieher gehört noch, daß Iſelin, in der Vorrede des zweyten Theiles, die Fortſezung der Tſchudiſchen Arbeit, ans Tageslicht zu ſtellen verſprach, bis auf das Jahr 1570, da ihm dieſelbe aus dem Original iſt mitgetheilt worden, aber leider! kam es bisher nie zur Erfüllung. Erſt in ſpätern Jahren wagten die Freunde und Schäzer unſers Tſchudi abermal eine Anſtrengung an das gelehrte Publikum, um eine Subſkription auf die Ausgabe der Fortſezung von Tſchudis Chronik. Ein Aufruf vom Jahre 1772 in den vermiſchten helvetiſchen Nachrichten Nro. 79. geſchah zu dieſem Ende mit allem Feuer und Nachdruk. Ich liefere ihn hier auf den nachſtehenden Seiten.

Allen Patrioten und Freunden unſrer helvetiſchen Geſchichte.

. . . . Lieſſe doch der Himmel uns einſt in einer alten Bibliothek, oder in einem ſtaubichten Archive ein altes Buch finden, von einem Zeitgenoſſen, mit Geiſt und Einſicht, mit ſo viel Unpartheylichkeit, als man aus dem 16ten Sekulo fordern kann, natürlich ohne Künſteleyen und Verdrehungen, aus den öffentlichen Dokumenten zur Belehrung der Nachwelt zuſammengetragen! Hätte dieſer verlegene Author noch dazu an den wichtigſten Begebenheiten Theil genommen, kennten wir ihn aus andern Nachrichten als einen wahrheitsliebenden, kritiſchen Forſcher; hätte er zu den öffentlichen Urkunden Zutritt gehabt — ja dann wäre dieſer unſer Cäſar — Dann könnten wir unſer Vaterland ſegnen.... Meſſieurs! hier iſt dieſes Buch. Ein Zeitgenoß, Staatsmann, ein Kritiker, ein ehrlicher Mann, der größten Gelehrten einer, der Vater unſrer helvetiſchen Geſchichte — der groſſe ehrwürdige Tſchudi! Tſchudi, vor dem wir alle ehrerbietig aufſtehen, Tſchudi hat es geſchrieben, Der hochlöbliche Kanton Zürich hat dieſe Dokumente gekauft. (Die Geſchichtſchreiber müſſen dieſen Kauf verewigen, ſo gut oder mehr als den Ankauf einer Landvogtey) Das Archiv von Zürich, und die Gefälligkeit des Herrn Abtes von Engelberg hat ſie vermehrt. Den erſten Band giebt Herr Pfarrer Fäſi bey Orell, Geßner und Füßlin, auf Oſtern, 1774 heraus. Nun iſts an ihnen, Meſſieurs! für 200 gedrukte Foliobögen izt und beym Empfang jedesmal einen neuen Thaler zu bezahlen. Heraus mit den neuen Thalern! Es gilt die Ehre unſerer Nation, die Jahr

bücher unſerer Heldenthaten, die Geſchichte unſrer Religion! — Nur den wenigen, die Tſchudi noch nicht genug verehren, bezeuge ich aus eigener Erfahrung ſeine Vortreflichkeit . . . . Unter allen unſern alten Geſchichtſchreibern, gar keinen ausgenommen, finde ich am meiſten Wahrheit, am meiſten Licht und Gewißheit — beym Vater Tſchudi. Unter andern enthält die Fortſezung über 130 Abſchiede, die man in einem unſrer reichſten Archive vermißte. Doch ich ſchäme mich patriotiſch für mein Vaterland, Tſchudi zu unſerm größten Geſchichtſchreiber erſt zu demonſtriren . . . Man drukt nicht mehr als tauſend Exemplare ꝛc. Geſchrieben den 26. Sept. 1772.

Profeſſor Müller,
von Schafhauſen.

Allein es macht wahrlich unſrer Nation keine groſſe Ehre, daß auch dieſe ſo rühmlichen Bemühungen ohne Wirkung geblieben ſind.

Nachtrag

zum erſten Theile dieſes Werks.

Zur Seite 27.

CARMEN

des

Heinrich Loriti von Glarus, des Peters und Gilg Tſchudi, Gebrüder, Lehrer zu Glarus und Paris an Peter Tſchudi.

Candide jam dudum cur verſus Petre recuſo?
  Quidni meæ celo plectra jocoſa Lyræ?
Ipſe ego, crede, tuas in his ſitioque camænas,
  Et niſi ſcripſiſſes pene odioſus eras.
Fac, veniant curvis tua carmina Petre Phaſelis,
  Afferat et lepidos multa carina ſonos.
Dilige ſupremum, Deus eſt, quod prædico, numen,
  Sancta Dei genitrix ſit tua cura, velim.
Ille tibi quæcunque voles optata miniſtret,
  Iſta pudicitiam, cætera multa teget.
Sunt aliæ cœli Nymphæ, ſanctique Penates,
  Numina ſunt patriæ ſæpe vocanda tibi.
Hillarion gallus (patronus glaronenſis) Pictonæ gloria gentis,
  Et longum emenſus Dux Fridolinus iter.
Semper eget ſuperum auxiliis homo, quippe ſub umbra
  Repit, et in tenebris vix ſua damna videt.
In tenebris natat omnis homo, lucemque peroſus
  Neſcio quas nebulas et loca cæca ſubit.

Nil bene cum videat, videat tamen omnia bellè,
Tantus ineſt animis error ei âura mali.
Quam ſtultus mundus, quam ſtulta negotia mundi
Me miſeret mei, me miſeretque tui.
Vivere, discendum ſemper, qui vivere neſcit,
Quidquid id eſt, quod ſcit omnia ſtulta puto.
Bellica mundus hic eſt longè truculentior hydrâ,
Vincit in immenſos omnia monſtra modos.
Molliter hunc tractes opus eſt, patiaris oportet,
Da manibus plauſum, ferto ſub ora cibum.
Jus habet in corpus, non in mentemve animumvè,
Eſt via qua potis es perdomuiſſe ferum,
Auxilium á ſuperis petito, tum cede benigne
Temporibus, cave, quæ pænituiſſe potes.
Iracunda fera eſt, placidus tu ſubdola tota;
In curios ſupera ſedulitate precor,
Si male te vexent ſutores atque Bubulci,
Ingenuus placido pectore ferto malos.
Non didicere aliud, tu quivis comis haberi
Eſt operæ pretium talia poſſe pati.
Caetera ſcis, nec eges alieno Petre Magiſtro,
Quod ratio dictat, fac tua muſa velit.
Iam molire animum, Patriæ ſpes altera noſtrae,
A teneris virtus ſit tibi pulchra comes
Pauca quidem ſcribo, præſto eſt mea ſemper imago;
Quae mea ſunt tua ſint, quid mage Petre petis?
Sicut ego te plus docui, ſic plus quoque amavi,
Sed quis verus Amor, parvule ſcire nequis.
Forte ſcies olim, tibi ſi Praeceptor iniquus,
Seu Calcator iners, vix elementa docens.
Tu modo chare vale, Praeceptorisque memento,
Rurſus amor juſſit dicere, Petre vale!

Seite 97 erſter Theil.

Adelsbrief Kaiſer Ferdinand I. womit er den Egi-dius Tſchudi und ſeine Nachkömmlinge mit beſon-dern Freyheiten in den Ritterſtand erhebt. Anno 1559.

Ferdinandus Primus divina favente clementia electus Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ et Sclavoniæ Rex etc. Infans Hispaniarum, archidux auſtriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Styriæ, Corintiæ, Carniolæ, Lucemburgæ, Wirtembergæ ſuper et inferioris Syleſiæ, Princeps Sueviæ, Marchio ſacri Romani Imperii, Burgoniæ, Maſcoviæ, ſuper et inferioris Luſatiæ Princeps, comes habsburgi, tyrolis, feniti, Kyburgi et goritiæ Landgravius Alſatiæ, Dominus Marchiæ Sclavoniæ, Portus Naonis et Salinarum &c. Notum facimus univerſis Tenore præſentium, quod comparuit coram nobis noſter et Imperii fidelis dilectus Aegidius Tſchudi de glarus hoc tempore Landammannus glaronc in helvetiæ et confœderatorum Cantonum Legatus, demiſſe nobis ſupplicans quatenus tanquam electus et confirmatus Imperator ſibi ſuæque familiæ Tſchudi de glarus, præſentibus et futuris Perſonis, quæ eo nomine ac ſtemmate naſcentur, noſtram gratiam impertiremur, quâ nunc et deinceps frui atque gaudere poſſent. Nos attendentes ejus ſupplicationis inſtantiam, necnon paratiſſima ſervitia, quæ ipſe ſuique nobis et ſacro Imperio nunc et in futurum præſtanda offerunt ac preſtare poſſunt, et debent. Quoniam ſpeciali favore præditum *Aegidium Tſchudi de Glarus*, ac ſuos

amplectimur, et nobis per experientiam et clarà documenta conſtat, quod ipſe, et omnes ſui Majores Familiæ *Tſchudi de glarus celebris ac pervetuſtæ propaginis* ſint. et de bona progenie, qui apud noſtros Prædeceſſores Romani Imperii Cæſares, Reges ac alios Principes nominati, atque lauda biles extiterunt, nec non et creditis ſibi honoratis officiis et adminiſtrationibus politicis, pace ac bello, conſilio et facto, atque in præliis non raro laudabiliter ſe geſſerunt, et ab antiquo inſignium ac torneamenti conſortes, omnique nobilium ſtatu, et nomine digni, capacesque fuerunt, ut impoſterum quoque eſſe ac permanere debeant.

Ea propter ex certa noſtra ſcientia, animo bene deliberato, et de Cæſareæ plenitudine poteſtatis, ipſo *Aegidio Tſchudi de glarus* nec non præſentibus et futuris perſonis Nominis et ſtammatis Familiæ *Tſcudi de glarus*, ubicunque locorum naſcerentur, hanc ipſorum laudabilem progeniem, ſicut eam laudabiliter propagarunt, approbavimus, confirmavimus, et ratificavimns. Facientes inſuper ipſis hanc gratiam, utſi ante hac *fæminas nobilitatis exortes ſibi matrimonio copula eſſent, vel deinceps futuris temporibus eſſent copulaturi*, hoc ipſis et eorum poſteris univerſis et ſingulis, quoad inſignium ac armorum geſtationem, Torneamenti exercitium, ac nobilium feudorum exercitium, aliasque nobilitatis prærogativas *nihil obeſſe, præjudicare et imminuere vel etiam aliqua de eo mentio fieri debeat.* Ordinamus, ſtatuimus, et volumus, ut quieti et imperturbati noſtra hac gratia et liberalitate ubique locorum, et quibusque caſibus uti, gaudere, ac frui poſſint. et debeant. Volumus ettam ipſos in his clementer manutenere arque defendere. Mandantes idcirco univerſis et ſingulis Electoribus Principibus Eccleſiaſticis et ſæcularibus, Prælatis, Comitibus,

Baronibus, Dominis, Equitibus, Militibus, Capitaneis, Præfectis, Curatoribus, Vicedominis, Provinciarum Præſidibus, officialibus, Prætoribus, Conſulibus, Judicibus, Magiſtratibus, Civibus, Communitatibus, et omnibus aliis noſtris ſacri Imperii Subditis, et fidelibus, cujuscunque Dignitatis, ſtatus, et conditionis exiſtant. et prædicta Cæſareæ plenitudine Poteſtatis ſerio et firmiter tenore præſentium litterarum, ut videlicet præmemoratum Aegidium Tſchudi de glarus, ac totam ejus familiam unacum poſteris in prætactis ipſorum gratiis et antiqua progenie non impediant. sed quiete perſiſtere, iisque uti, ac frui ſinant, contra ne faciant, nec quemuis alium quovis modo facere patiantur. Quatenus unusquisque noſtram et Imperii graviſſimam indignationem et pœnam decem Marcarum auri puri, totiesquoties contra factum fuerit, omni ſpe veniæ ſublata, et pro ſemiſſe quidem fiſco noſtro, pro reſiduo vero perſonæ læſæ ſupra dictæ familæ pendendam evitare voluerit. In quorum teſtimonium has litteras manu noſtra ſubſcripſimus, et Cæſareæ noſtræ Majeſtatis ſigilllo appenſo communivimus. Datum in noſtra et Imperii urbe Auguſta die 20. Menſis aprilis, Anno domini MDLIX.

Regnorum noſtrorum Romani XXIX. aliorum XXXIII.

Ferdinandus

ad mandatum D, Electi Imperatoris proprium.

L. Kirchſchlager.

Seite 166. zweyter Theil.

Herrn Rathsherr Joſt Meggen von Luzern, und Egidii Tſchudi von Glarus gegenſeitiges Teſtament wie einer des andern Münzen erben ſoll.

Jch Joſt von Meggen, des groſſen Raths zu Luzern, bekenn offentlich mit diſem Brife, für mich vnd all min Erben, die ich veſtenklich harzu verbinden. Alsdann der from veſt, fürſichtig, Eerſam, wyß herr Gilg Tſchudi von Glarus des Rats zu Glarus, als Landuogt der Grafſchaft Baden in Ergöw, min lieber herr vnd Bruoder, mit mir, vnd ouch Jch mit Jme, by guten Sinnen vnd ſinnlicher vorbetrachtung Lutterlich vnd Eigentlich, vnder vns ſelbs fryes gemûets vnd willens vereint, beredt, bedingt vnd angenommen, vnd beſchloſſen, diewil wir beed liebhaber ſind, altter, erlicher, vnd rumwürdiger Dingen, ouch beiderſits vil Numiſmata handt, ſo genempt werden Heydniſch Pfennig, vil vnd mancherley Metal, durch die heydniſchen Keiſer, Künig, vnd Fürſten vor vnd nach der Geburt Chriſti gemüntzt worden.

Die ſigend Gold, Silber, Kupfer, Möſch, genempt Metall, gemünzt, oder goſſen, welcherley ioch die ſigind, Nammlich das vnſer je eiuer von dem Andern, ſölich numinata oder heidniſch pfennig die Meeren, mindern welcherley Metall ſo ſigend oder ſin werden, ſo einer unter uns beyden nach ſinem Tod verlaſſen würdt, ſo wir beyderſyts hand vnd überkommen werden. Der ſo unter vns beyden Jn leben plybt von dem abgeſtorben dieſelben all, von aller-

menklich vngeſumpt, vnd vngeirt zu einem vffrechten Erb erben ſölle, vngeirt des abgeſtorbenen Erben, die dann harwider nütt reden ſöllend, in keinem weg, ſonder min Joſt von Meggens Erben ob ich vor genemptem minem lieben Herrn vnd Bruder Herren Gilgen Tſchudi mit Tod abgan, Imme alle die Numiſmata ſo ich hinder mir verlaſſen würden, von Stund vff ſin anforderen, on alle Widerred, vnd on ſynen Koſten, Sumens, Engelttens und ſchaden zu ſtellen; In antworten und geben, vnd wo er die nit vordrete, Jme die In Monatsfriſt nach minem abſterben by Eignem Botten zuſchiken; vnd ſo erſt dem Statt gethan wirdt; Dann ſoll min lieber Herr und Bruder Gilg Tſchudi, mir ein Eerlich begrebt, ſibenden vnd driſſig und Jarzit als ſich gebürtt began laſſen one vnderlaſſung. Vnd des zu Vrkund vnd gutter Verſicherung, ſo hab ich Joſt von Meggen für mich vnd min Erben, die ich veſtenklich harzu verbunden, Min angiboren Inſigel offentlich getrukt In diſen brief, vnd zu gutter vnd vil meerer Sicherheit, hab ich mit flyß vnd Ernſt erbetten, den Edlen veſten Frommen Fürſichtigen, Erſamen vnd wyſen Junkherren Nicklauſen von Meggen Pannerherren und Schultheiſſen zu Luzern Minen lieben Vettern, das er von Ampts vnd miner pitt wegen, ouch ſyn angeboren Inſigel für mich vnd min Erben, Doch Im vnd ſinen Erben In all weg vnſchädlich offentlich getruckt hett vf diſen Brief, der geben iſt vf Donſtag den Einlifften Tag Brachmonats. Von Criſti Jeſu vnſers lieben Herren geburtt gezelet Tuſendt fünfhundertt viertzig vnd fünf Jare."

Hierauf folgt in eben dem Bande ein Verzeichniß von hundert und zwey und fünfzig theils goldenen, theils ſilbernen kupfernen und meſſingenen Münzen, welche Tſchudi's Eigenthum waren; und die er ſelbſt mit ſeinen kurzen Bemerkun-

gen in gehöriges Licht geſezt hat. In einem andern Band in 8vo mit Nro. 1090 bezeichnet, hat Tſchudi 284 ſehr ſeltene und ſchöne Münzen, worunter vermuthlich auch ſeine von Meggen ererbten, abgezeichnet, und mit ſeinen gelehrten Anmerkungen, auch bisweilen durch beygefügte Inſchriften beleuchtet.

Seite 29. II. Theil.

Arma gentilitia nobilium Helvetiae, abs Aegidio Tſchudi delineata; ein Folioband, 558 Seiten; mit Nro. 1085 bezeichnet.

Die hierin enthaltene Schweizer-Geſchlechter über 4000 an der Zahl hat Tſchudi nicht nur gezeichnet und mit ihren gehörigen Blaſons ſchön gemalet, ſondern mit beſonders gelehrten hiſtoriſchen, genealogiſchen, diplomatiſchen Anmerkungen begleitet, die dieſe unermüdete Arbeit ganz unſchätzbar machen. Auch hat Tſchudi beſonders jedesmal angemerkt, wenn die alten Burgen, Schlöſſer und Edelſitze noch übrig, oder gebrochen waren. Die Geſchlechter will ich hier nach dem Alphabet beyſetzen.

Arburg, Freyherrn. Seite 3
Arberg, Grafen. 3 423
Arwangen, Freyherrn. 7
Aſch 4
Attinghauſen, Freyherrn. 45 426
Affoltern, im Berngebiet. 4
Altwyß, genannt von Bilmeringen. 4
Aſch, Freyherrn. 5
Aren. 5
Alteren. 5
Arnolzdorf oder Arriſtorf im Kanton Solothurn. 6 450
Arſent von Freyburg. 6
Ammey von Freyburg. 6
Altruw. 10
Arbon, Freyherrn. 193
Althauſen. 193
Aych oder Auch. 193
Althauſen. 193
Altſtetten. 196
Andelfingen. 196
Appenzell. 196
Altſtetten. S. 195
Anwyl. 197
Adlikon. 197
Adlſchweil. 197
Altſtetten, Meyer. 197
Altikon. 198
Affoltern, Kanton Zürich. 198
Atall. 198
Altdorf. 189 u. 537
Ab Dorf. 211
Altenvar. 222
Amort von Haſenburg. 53
Adlerkrieg. 64
Am Stad. 315
Aſperg, in der Grafſchaft Werdenberg. 345
Aſpermont. 382
Amſtler. 399
Almenz. 401
Ampringen. 438
Altdorf bey Bruntrut. 450
Alen. 497
zum Anſpen. 510
Arnolt, genannt Segwart. 515

Arx. Seite 531
Altenſperg. 536
Andelachen. 549 429

Bottenſulz oder Buttenſulz. 11
Bloch
Bechburg, Freyherrn. 11 13
528 529
Bernſtein, Freyherrn. 12 204
Biberſtein, Freyherrn. 12
Badenweyler, Freyhrn. 12 423
Brandis, Freyherrn. 13 390
Boßwil. 14
Bürgler, Meyer. 14 428
Beinwiil. 14.
Buchek, Freyherrn. 14 530
Blankenberg oder Blankenburg, Grafen. 15
Böcklin. 15
Beger von Geißſpitzheim. 15
Bremgarten, Schenken v. 16
Bellikon. 16
Bubenberg. 16
Bubendorf. 16
Biſantz Statt. 17
Blauenſtein, am Blauen. 17
Bollwiler, Freyherrn. 17 443
Blankenburg, Freyherrn. 18
427 534
Bernau. 17
Bruchthall. 18
Baden, Grafen. 18
Brunner. 18
Buchs. 18
Balb. 19
Buben. 19
Bernfels. 20
Baſiler. 20
Blauen und Grätz, Freyherrn.
20 208
Buttenheim. 20
Baldeck. 21
Buttikon. 21
Burgiſtein. 21
Balmoß. 21
Brul. S. 22
Blauenſtein, Freyherrn. 22
Blankenſtein. 22
Bruneck. 22
Bezzelinger. 23
Baldingen. 23
Balkwyl. 24
Bottenſtein. 24
Balm, Freyherrn. 24 422
Berenſtorf. 24
Bern, Hofmeiſter. 55
Baſel, Marſchalk. 78 492
427
Buttenſtein 378 533
Baſelpiet. 559
Bußnang oder Bußlingen. 199
204
Bürglen, Freyherrn. 199
Balb 199
Baſſerſtorf. 199
Bonſtetten, Freyherrn. 200
Bruchi. 200
Bäbler von Tegernfeld. 200
Baſel v. Zürich. 201
Beckenhofen. 201
Boſſikon. 202
Baden. 202
Buchberg. 202
Büren. 202
Batzenberg. 203
Bilgerin. 203 205
Bule. 203
Bichelſee. 203
Brachter. 204
Bürſt. 204
Blaßhorn. 205
Bettler von Herdern. 205
Biber. 205
Brunnen. 206
Biberli. 206
Bunishofen 206
Blatten. 206
Brunberger. 207
Beraer. 208
Beſſerer. 208

Balgen, oder Balgach. Seite 208
Buchenſtein. 209
Bußingen. 209
Buch. 209
Berlikon. 209
Ball. 210
Bernegk. 210
Breitſchedel, Freuler. 34
Baden. 79
Berreman. 96
Bernpeck, genannt Peier. 292
Blauenſtein, Freyherrn. 134
Blatzheim. 134
Bocken von Urzickon. 138
Baden, Vögt v. 138
Büich, Zorn v. 356
Bellmont, Freyherrn. 373 425
Buwig. 375
Balkain. 380
Berenburg. 381
Balkun, die Hoch, genannt Karlin. 414
Blatzheim, zum roten Steren 513
Balßhofen. 535
Biegger. 540
Bernpiet. 463
Bregenz, Grafen. 408
Beli von Belfort. 414
Biſſis. 414
Baulcunault, genannt Karlin. 414
Bidarich. 445
Bodmen. 445
Biel. 452
Buttenheim. 489
Baſel, Schenken. 490
Biemelſperg. 493
Baſel, Kuchimeiſter.
Balber ze Winterthur. 502
Berner. 507
Brunn. 509
Brocher v. Trotthofen. 514
Belderſdorf, Meyer v. S. 516
Brächter. 522
Buren. 524
Bremgart, Freyherrn v. 530
Bälin, Freyherrn. 531
Balm, zu der nidern. 537
Berwang. 537
Bergen. 539
Balm, zu der obern. 552

Dießbach. 25
Döringen. 25
Duſis 25
Diepolzſtein. 211
Ab Dorf. 211
Dieß. 211
Durnach. 130
Diersberg, Freyherrn. 131
Dalmenſingen, Freyherrn. 131
Döringen 133
Dießenhofen, Truchſäßen. 325
Diebelndorf. 325
De la porta. 377
Dillingen, Grafen. 322
Dietzel. 522
Dunzeuhein, Zorn v. 523
Durberg. 532

Efringen. 27
Ergöw. 27
Erben. 27
Eichholzheim. 27
Elſaß, Landgrafen. 28
Eicheiberg, Freyherrn. 28 31
Elſaß, Ergöwer v. 29
Ergfingen. 29
Engelſperg. 29
Egolzweil. 29
Erensburg oder Erlisburg. 30
Ertsweil. 31
Enzberg. 31
Emmen. 31 428
Eberſingen. 32
Erzingen. 32
Erlach. 32

Eſinger v. Bruck. Seite 32
Eſchenbach, Freyherrn. 213
End, Freyherrn. 32
Egliſau, Freyherrn. 213
Engelberg. 214
Ellgau oder Allgau. 214
Endikon. 214
Elmer. 214
Eberhartsweiler. 215
Eſcher. 215
Eppenſtein. 215
Ebersperg. 216
Eppenberg 216
Endingen. 216
Eich. 217
Eſchenz. 217 453
Egelſee. 217
Eſchingen. 218
Eppenſtein, Freyherrn. 218
Ernfels, Fröwler. 24
Epplin v. Fellanden. 225
Erenfels Schauenſtein. 384
Emps, die Hochen v. 396 459
Emps, die alten v. 408
Eptingen. 427 496 497
Erenberg. 437
Ergew bey Bruntrut. 443
Emerchingen. 453
Erlach, München v. 436
Erymann. 511
Ebberlin, genannt grünen Zwy. 515
Eſcher. 516
Egloffſtein. 525
Egg. 525
ab Eck. 531
Egger. 531
Eſinger v. Zürich. 535

Fürſtenberg, Grafen. 423
Frießen. 348 35
Froburg, Truchſäßen v. 33
Froburg, Grafen. 33
Fridau. 33
Frieſenberg v. Bern. S. 33
Fruttingen, Freyherrn. 34
Froburg, Grafen v. 34 423
Fröwler. 34
Freyenſtein v. Luzern. 35
Frauenfeld, Grafen. 220 527
Freyenſtein, Freyherrn. 221
Fetzer. 221.
Freudenberg. 221
Fellgen. 222
Frauenfeld, Hofmeiſter. 222
Faar. 222
Flums. 223 412
Fontenaros, jetzt Wartau. 223 388
Freyberg. 223
Firſt. 224
Fillenbach. 224
Freüdenberg — Wildenberg, Freyherrn. 339 412
Flums, Vitztum v. 223 412
Firſt. 536
Flunteren. 472
Fridenegk. 224
Frießenberg, Zürcher. 225
Fluntern. 225
Fronſpurg. 225
Fellanden, Eppli. 225
Fackſperg oder Vogtſperg. 134
Flüningen, Freyherrn. 138
Friſtli von Santviner. 377
Fridberg Tuner, peier. 383
Fontana. 385
Fagonio Veldſperg. 398
Fatzer. 400
Fronberg 401
Fiſtels. 413
Famertu. 440
Froburger von Glyers. 443 444
Frick. 448 503
Fleckenſtein, Freyherrn v. 452
Fürnower zur Sonnen. 512
Fuchs. 517
Frießenberg. 524

Guttenberg, Freyherrn. Seite 13
Geiſpitzheim, die Beger. 15
Grätz vnd Blauen, Freyherrn. 20
Gößikon, Freyherrn. 41 419
Grünenberg, Freyherrn. 41
Gößikon Schenken v. 42 379
Gugelberg, von Moß. 42
Grüyers, Grafen. 42 424
Grimslen. 42
von Gaß. 490
Grymenſtein 43
Gelterkingen. 43
Gryffenſee, Ergi v. 43
Granſon, Freyherrn. 43 419
Gilgenberg, Freyherrn. 8 44
Groſpach. 44
Granwyl. 44
Guttenfels. 44
Graben. 226
Gryffenſtein. 226
Guttenberg, Freyherrn. 226
Gütlingen, Freyherrn. 227
Güldinen. 228
Gyrsperg, von Zürich. 228
Gundiſau. 228
Goldſtein. 228
Gäßler, von Grüningen. 229
Glarus, Meyer. 229 391 472
Gertringen. 229
Gachnaug oder Gächtlingen. 229
Göldlin. 230
Grebel. 230
Grünenſtein. 230
Guttenberg. 230 395
Grimmenſtein 231
Gnepfer. 231
Gfätterlin. 231
Gielſperg. 232
Geylinger. 231
Glattburg. 232
Goldenberg. 232
Griffenſee, im Sarganſerland. S. 232 393
Glattfelden. 233
Griffenſee, Zürcher. 233 264
Grüningen. 233 234 502
Gryffenberg. 233
Gloten. 234
Gurtellen. 61 439
Gorbers. 62
Griffenſee, Schultheis v. 303
Glappach, Grafſchaft v. Werdenberg. 345
Grünenfels. 383
Gaue. 384
Gryffenſtein. 393
Graupund. 409
Gyrsperg. 419 454 532
Geroldsegg, Freyherrn. 425
Glyers, genannt Froburger. 443 444
Glenter, v. Zürich. 460
Gundelzheim. 501
Gündelzdorf. 507
Gryeben. 514
Grünenzwyg. 515
zur Gans. 518
Göwenſtein. 519
Gißenſtein. 521
Guiden, Grafen. 530
Goldſchlager. 535
Graßburg. 538
Geißriem. 540
Golz. 5 40
Glotz. 540
Glyßen. 544
Gilßen. 544
Glarus. 557

Hagendorn. 49 449
Hall. 50
Herrſchen. 50
Habſpurg, Truchſäßen. 50 54
Herdern, Bettler v. 205
Habsburg, Grafen. 51 423
Hofmeiſter, v. Frauenfeld. 222

Haſenburg, Freyherrn. Seite 51 444
Hächlingen. 52
Hegberg. 52
Hegendorf. 52
Herchenſtein. 52
Haſenburg, Ort. 52
Hegenheim. 53
Hornberg. 53
Hornſtein. 58
Hornberg, Freyherrn. 58
Heiligenberg, Werdenberg Grafen. 339 394 424
Hüningen, Mejer. 504
Hunenberg. 54
Hertenſtein. 54
Halten. 54
Hallweil. 55
Hilſikon. 55
Hofmeiſter, v. Bern. 55
Hungerſtein. 55
Hunzikon. 56
Höſchen. 56
Hedingen. 56
Heidegg. 56
Hattlingen. 57
Hunwil. 57 428
Hatſtatt in Schoftland, Freyherrn. 57
Hochenriet. 58
Habſperg. 58 458
Hüningen, Mejer. 59
Homberg, Grafen. 235 423
Heimenhofen. 236
Hunwil. 236
Hadlikon. 236
Hofſtetten. 236
Holzhußen, Keller v. 237
Haggenberg. 237
Hegnau. 237
Huttſperg, Freyherrn. 237
Hetlingen. 241
Hetlingen, Hopler. 238
Holzhauſen. 238
Henkart. 238
Herten. S. 238
Hörgen. 238
Herliberg. 239 240
Hard. 239
Haſlen v. Zürich, v. 239
Helmsdorf. 240
Heidelberg. 240
Horwen. 240
Hegi. 241
Haitnau. 242
Hettingen. 242
Heggezi. 242
Huttenberg. 243
Hußwil. 243
Hönerhuſen. 243
Herrenberg, Grafen v. Werdenberg. 345 408
Hochenberg, Grafen v. 424
Hertenberg. 243
Hirzhorn oder vielleicht Hirzeren. 244
Helſingen. 244
Hugelhofen. 244
Hezel, Lindnach. 73
Hewen, Freyherrn. 383
Haldenſtein. 397
Haldenſtein, Lichtenſtein. 397
Haller von Cortalrin. 439 61
Hohingen. 440
Hunnenwiler. 442
Hennau. 227
von Hus. 452
Herbott. 472
Helbling. 489
Haßle, im Bernpiet. 491
Hertenberg. 444
Hertenberg. 500
Heide von Wiße. 501
Hertenberg. 506
Zum Haupt. 510
Hüningen, Storckler. 515
Hiltprand. 515
Hugli von Sulz. 516
Zum Hirzen. 518
Hiltalingen. 520

Herblingen, Truchſäßen. Seite 533
Hofſtetten, von Baſel. 549
Honwald. 549
Hünerhuſen. 243

Inggwil. 59
Joch, Freyherrn. 59
Jenf, Grafen. 60
Yffenſtein. 60
Jenf, Stadt. 60
Ylzich. 60
Yter. 377
Imer. 572
Ittingen. 274
Jeſtetten. 247
Iberg 247
Yffenthal. 247
Yünach. 248
Yllnau. 248
Im Keller. 254
Jungholz. 66
Ymendingen. 67
Im Wila. 343
Jäklinen. 378
Juvalt. 382
Inburg plantaira. 388
Ilanz, Stadt. 409
Judenberg v. Zürich. 457 536
Im Thurn. 326 493
Yſelin. 512
Yübrunn. 522
Inkenberg. 536 457

Kortalrin.
Cortalrin. 61 439
Kalnach. 61
Kern v. Kerrenriet. 61
vor Kilchen. 61
Keller v. Holzhauſen. 237
Korberg, corbiers. 62
Küßnach v Schwitz. 62
Kaltenbach, Freyherrn. 62
Kien oder Kienenberg. 62
Küßenberg. S. 73
Küngſtein. 64
Kernau, Meyer. 64
Küngſtein. 396
Kriegen zum Adler. 64
Kam oder Cham. 64
Krenkingen, Ergi v. 65
Kaſteln. 65
Kilchberg, alt. 65
Kilchberg, neu. 65
Kiburg, Grafen. 249 424
Kenzingen. 249 453
Keiſerſtul, Freyherrn. 250 253
Klingen, alt, Freyherrn. 250
Klingen, von der hohen. 253
Kempten. 250
Kemnat. 251
Kloten. 251 252
Kemloten. 253
Küßnach v. Zürich. 252 435
Klingnau. 252
Kaſteln, Schenken 253
In dem Keller. 254
Kapfenberg. 254
Kilchmatter. 255 390 391
Kenburg, Freyherrn. 66
Kammermeiſter. 67
Kriechen. 67
Kappeler. 67
Kriegſtetten. 69
Kaiſerſtul, Schenken v. 312
Krenkingen-Wißenburg, Freyherrn. 140 141
Kolben von Wartenberg. 145 149 456
Kaſtelmur von Minuſio. 365 385
Chur, Grafen. 373
Caſtris. 383
Canminada. 386 389
Capal. 388
Caſtelmur, Schuler. 403
Kaſſelberg. 403
Chur, Stadt. 409
Chur, Kloſter. 409

Kaz, Kloſter. Seite 410
Karlin von hohen Balkun. 414
Kronenberg in Pfalz. 459
Kontenat. 492
Columbe. 494
Kraft. 499
Kuchimeiſter von Baſel. 499
zer Kinden. 503
Keller. 520
Kiburg, Truchſäßen. 525
Kaltern, Freyherrn. 527

Lunkhofen, alt. 472
Lenzburg, Grafen. 66
Loubenburg. 68
Laber, Freyherrn. 68
Lierheim. 68
Liebegg. 71
Lozwil. 71
Littau. 71
Lunkhofen. 72 73
Löwenberg, Freyherrn. 71
Luternau. 72
Langenſtein. 73
Laufen. 72
Lindnach. 73
Loo. 73
Liel. 73
Liebenſtein. 74
Landsburg. 74 258
Lochen. 257
Luterburg. 258
Lochen. 258
Lomis. 261
Lupfen. 261 511
Lutterburg. 410
Laufen. 538
Langenhart. 261
Liebenberg im Brand. 261 262
Liebenberg, Schenken. 263
Liebenberg. 262
Legern, alt. 262
Legern, neu. 262
Liebenfels. 263
Lindenberg. S. 263
Lienheim 263
Landenberg. 264 429
Lindiberg 265
Lönberg. 265
Lörach. 63
Linsfeld. 296
Landeck, Schenken. 321
Löwen von Zuckenriet. 117
Lenzburg, Schultheis. 121
Liebenberg, Schenken. 308
Lenzburg, Truchſäßen. 127 132
Lummerins. 376
Lichtenſtein, Haldenſtein 397
Löwenberg, Schlöwis. 397
Luins, oder Almenz. 401
Lumins — Almenz? 401
Losſtatt. 437
Liebenberg, alt. 454
Liechſtall, Marſchalken. 492
Liechſtall, Pfreter. 501
Leymmen. 511
zum Luchs. 517
Landshut. 524
Laupen. 533
Lewenberg, Schlöras. 397

Munzingen. 78
Menzingen. 78
Marſchalken v. Baſel. 78 427 492
Miltenberg, oder Mitelburg. 78
Mowenſee. 79
Makenburg. 79
Mannsberg. 79
Mosheim. 79
Montenach, Freyherrn. 81
Maſchwanden. 81 82
Manek. 81
Manek, alt. 81
Manek, neu. 81
Meriſchwanden. 82
Mattſtetten. 82

Meſſen. Seite 82
Meyer v. Reitnau. 83
Meyer von Altſtetten. 197
Meyer v. Bürglen. 14 421
Meyer v. Glarus. 229
Meyer v. Hüningen. 59
Meyer v. Knonau. 64
Mandach. 83
Mülinen. 83
Manz. 84
Moß von Uri. 84 429
Moß, genannt Engelberg. 42
Muzwill. 84
Malrein. 84
Mazingen, Freyherrn. 266
Margſtetten. 266
Meldegg. 269
Mörsberg, Meyer. 269
Meyer von Mörsberg. 269
Manenbach. 269
Murghart. 269
Moß. 273
Mazingen. 275
Malterer. 446 499
Malrein. 446
Meyer v. Hüningen. 504
Münchwil. 270
Mörglin. 270
Meiſe. 270
Miles. 270
Meggen. 540
Meyer von Rietheim. 271
Maneſſen. 271
Müllner. 271
Montfort von Wallenſtadt. 272 389
Müller v. Zürich.
Moßburg. 273
Multberg. 273
Mure, Meyer.
Meyer v. Mur. 273
Marquart. 274
Menidorf. 274
Müllner. 274
Mannenburg. 274
Mülimatt. S. 275
Maa. 275
Madoltsweil. 275
Moßbrunnen. 276
Meggenheim. 276
Megenheim. 276
Mammerzhofen, Marſchalken. 278
Marſchalten von, Mammertshofen. 278
Mundpraten. 279
Meyer von Silinen, 116 428
Munſingen, Seno von Freyherrn. 123
Maſox, Grafen 302 392
Meyer von Siggingen 31
Meyer von Windeck. 355 39[illegible]
Metſch, Grafen. 373
Montalt, Freyherr. 375
Moren. 376
Meli. 377
Mont. 376
Mager. 379
Meyer von Sarn. 379
Marugg. 380
Montfort, Grafen 394 425
Magelhofen. 386
Mormelswyß. 387
Marmelsſchwarz 387
Minuſio v. Kaſtelnur 365 385
Meyenfeld, Stadt. 409
St. Marienberg, Kloſter. 410
Münch. 427 544 545
Mulhofen, Oſterbach. 438
Marſchalken von Tellsberg. 440 446
Maßmünſter. 449
Meersberg, Freyherrn. 451
Münchs, Erlach. 456
Münch von Lanzkron. 456
Mellingen. 458
Morgen. 492
Marſchalken v. Lichſtall. 492
Mazereller 500
Meyer, Burger zu Baſel, 506

Moßhard Schönkind. Seite 507
Magſtatt. 508
Murer. 511
Münzmeiſter. 511
Murnhart. 513 514
Melſinger. 515.
Meyer von Balterdorf 516
Meyer zum Schlüſſel 518
Meſſen, Freyherrn 531
Matter. 534
Miner. 535
Muxheim 550
Meſſikon. 553

Nißau. 550
Nidau, Grafen 87 423 424
Nüenſtadt, Grafen 87
Nüwenburg, Eberhartsweiler, Zürcher. 215
Nüwenburg aus Burgund, Grafen. 88
Nüwenſtein am Blauen 91
Nennikon 279
Niderburg. 279
Noſſikon. 279
Nußbaumer. 280
Nortenberg. 280
Netſtaller. 280
Netſtall. 280
Nidberg. 282.
Nedern. 103.
Nüwenburg Tummen. 325.
Nitten. 380.
Nenzingen. 396
Nüwenburg, Welſch-Grafen 87 423 441
Nüwenfels. 447
Nüwenfels am Blauen. 449
Nortgaſſen. 489
Nufar. 489
Norrenberg. 525
Nüwenburg, Grafen. 529
Nordholz. 532

Oſpental. 93
Oſtra 93
Oberhofen. Seite 93
Opfi on. 93
Oenz. 94
Ortenfels. 94
Ochſenſtein, Freyherrn. 94 95
Ougsburg, 94
Orſtein 95
Oltingen. 96
Ofringen. 281
Ow 281
Ottikon. 281 283
Oerin. 281
Oetlikon 282
Ottenbach 283
Otelfingen. 283
Oberdorf 283
Oetlahuſen. 284
Omen. 284
Om 284
Obern Neuern. 103
Orſthans 23. 427. 449
Ort von Haſenburg. 53
Ort Schulttheiſſen. 305
Oetingen, Grafen. 421
Oeſterreich, Herzogen. 422
Oberhofen u. Riede 428 526
Oſtzwyl. 437.
Oſterbach v. Mülhofen. 438
Oſtheim. 439
Orben und Tſcharle 462
Offenburger. 512
Oeringer, genannt Altenbach 519
Oberriet, 519

Pfeffikon. 551
Praramont. 96
Pflug. 97
Pfaffnach. 98
Pfunger. 290
Pfungen 290
Pfeffikon. 290
Peyern. 292
Peyer von Bernpeck. 293

Parler v. Wartenſee Seite 292
Pfauen von Rietberg. 297
Port. 375
Von der Porta. 377
Puirſer von St. Viner. 378
Planta. 382
Planteira Jnburg. 380
Prevoſt 395
Puirs. 396
Paſſellen genannt Ringken. 404
Pluw von Luterbach. 410
Phiſiels. 413
Panigadt. 413
Peiern Herzogen. 422
Pfaffen von Baſel 452
Pfirter von Lichſtall. 501
Platzheim ſ. Blatzheim.
Pfaffenheim. 539

Ruchſtein 105.
Ruchenſtein. 99
Rot von Luzern. 99
Rengke. 99
Rimlingen. 99
Rümlingen. 104 112 534 99
Rümlang 297
Rot von Baſel. 448
Rordorf. 109
Rhin. 110 501
Rordorf Grafen. 100
Rinkenberg, Fryh. 100 101 426
Rüſſeck, Freyhrn. 101 426
Roſſeneck, Freyherrn. 101
Raren, Freyherrn. 101
Ringoltingen. 102
Rüſchlingen. 102
Rubiswil. 102
Ruſten. 102
Rud. 103
Richen v. Richenſtein. 103 108
Rußneck. 106
Riederen Ratberg. 103 108 442
Reitnau, Meyer. 83
Reitnau. 110
Rietheim, Meyer. 271
Ramſtein, Frh. S. 41 106 419
Ramſtein. 112 451
Regenbach. 104
Remerſtal. 104 447
Rinach. 104 427
Richenburg. 105
Richenbach. 105 378
Rotenburg, Freyherrn. 105
Rinfelden, Grafen. 106
Rinfelden. 106
Runkel, Freyherrn. 106 430
Remund, Grafen. 107
Riehein. 107
Rotenſtein. 107
Rechberg. 107
Rotberg. 103 108
Ratolsdorf. 109
Rifferſchweil. 109
Richtiſchwil. 109
Rudenz. 109 428
Rudiſchweil. 110
Reſti. 110 428
Roggliſchwil. 111
Roggwil, Thurgauer. 295
Roggwil, Argauer. 111
Ramſtein, Hoch, Freyh. 111
Rüti, Freyherrn 111
Rinau. 111 299
Rhinfelden, Vögt zu Chur. 414
Rhinfelden, Truchſäſſen. 438
Rudern. 103
Rambach. 572
Rotenburg, Freyh. 112 426
Rapperſchweil neu Grafen 293
Regensberg, Freyherrn. 293
Rapperſchweit, alt Grafen 112 435
Reinhartſchweiler. 293
Rüti im Thurgau. 294
Rappenſtein. 295
Rambach. 295
Ringgwil. 295
Ramsberg. 296 298
Ruſtdorf. 296
Romishorn. 296

Rietberg, Pfauen. Seite 297
Randeck. 297.
Roſenberg. 297
Roßſchach. 298.
Rävel. 298
Roßdach 299
Roßberg. 299.
R nglikon. 300
Rubeck. 300
Roſtenburg. 300
Ruſſinger. 300
Rormoß. 126
Ronnes. 126
Ringingen, Truchſeſſ. 128 491
Rucken, von Tanneck. 324
Rapperſchweil, Truchſäſſen. 326 327
Ryffenberg. 350
Ryffen genannt, Welter. 351
Räzüns, Freyherrn. 374 425
Rietberg, Freyherrn. 374 453
Richenſtein. 381
Richenberg. 381
Rhemuß. 381
Rieins, Rein. 397 454
Rinken. 404
Rinken genannt, Paſſellen. 404
Rapoltſtein, Freyherrn. 426
Riede u. Oberhofen. 428 526
Regesheim. 442
Retzhuſen. 451
Remhingen. 474
Renken. 454
Regensberg, Städtlein. 447
Richenburg. 447
Rengunshauſen. 500
Ritterer. 504
Richisheim. 504
Runß. 404
Rutzuns, Freyherrn. 374 425
Zum Roten Stern, Blatzheim 513
Rechli. 518
Rineck — Werdenberg. 538
Rammenſtein. 550
Radeck. Seite 551
Ryßfelden. 552

Schnabelburg, Freyh. 113 422
Strättlingen, Freyherrn. 113
Schenkenberg, Freyherrn 113
Schenken von Schenkenberg. 113 115
Schenken von Bremgarten. 16
Schenken von Gößikon. 42 479
Schenken von Kaſteln. 253
Schenken von Liebenberg. 263
Schenken von Landeck. 321
Schenken von Liebenberg. 308
Schenken von Kaiſerſtuhl. 312
Schenken von Wildeck. 144
Schenken von Baſel. 490
Sewen. 304
Seon zu Arau 114 472
Seon oder Sehen im Thurgau.
Sehein Alt. 307.
Sehein neu. 307
Scherenz. 114
Schlieren. 114
Scharnachthal. 115
Segenzer. 115
Zum Stein. 116
Stören von Straßburg. 14 455
Scheftland, Hatſtatt, Freyh. 57
Solotorn Junker. 57
Silinen Meyer. 116 428
Schweißberg, Freyh. 116 426
Sumplen. 116.
Staufenberg. 117
Sengen. 117
Sengen. 117 405
Schnabel v. Schnabelburg. 118
Spiegelberg im Argau. 118
Spiegelberg im Thurgau. 318
Selenbüren, Freyherrn. 118.
Signau, Freyherrn. 118.
Schwarzenburg, Freyh. 119.
Sterenberg, Grafen. 119
Sedorf, Grafen. 119
Sedorf edle. 119

Staufachen. Seite 120
Schwanau. 120 125
Schönenberg. 120
Schultheſſ von Lenzburg.
Schlierbach. 121
Schwertſchwendi. 121
Straßberg, Grafen. 121 125 423 424
Schenken. 122
Sumiswald. 122
Stettenberg. 122
Sauenwil 122
Senno, Freyherrn zu Munſingen. 123 441 530
Stein. 123
Surſee. 123
Sempach. 123
Seberg. 124
Sarnau. 124
Schaller. 124 427 451 547
Soppenſee 124
Schlierbach. 105
Schauenberg, Freyherrn. 125
Schneitt. 126
Stettenberg. 312
Scharle und Orden. 462
Schwarzenburg. 538
Spechbach. 539
Stühlingen. 150
Schöneck. 132
Schonneck. 126.
Stullingen. 132
Schennis Grafen. 301
Straßberg. 301
Schwarzenberg, Freyh. 301
Schwanden, Freyh. 301 435
Sax Freyh zu Maſox. 302 392
Sax Freyherrn zu Wartenſtein. 302 392
Sax Freyherrn zu Hohenſax. 302 392
Sax, Freyherrn zu Bellenz. 393
Steg. 303
Schultheß v. Greiffenſee. 303
Störi von Zürich. 303
Schauenburg. Seite 304
Schrennen. 304
Schnoden. 304
Stapfer. 305
Schopf, Schultheiſſen. 305
Schultheiſſen unterm Schopf. 305.
Schultheiſſen am Amt. 305
Schalken. 305.
Schaten. 306
Spiſer. 306.
Sigau. 305
Schauenberg oder Schauenſtein. 306
Schwarzmurer. 307
Sunnikon. 308
Stettfart. 308
Schitterberg. 308
Sulz. 309
Stad. 309
Straf. 309
Spielberg. 309
Steineck. 310. 551
Sulzberg. 310
Stuber. 311
Stubawyt. 311
Schwandeck. 311
Sargans, Grafen 311
Steckborn, Freyherrn. 312
Stamheim. 317
Sterneck. 313
Schönberg, Freyherrn. 313
Sendenloch. 313
Schwandorf. 315
Schlatt. 315 315
Schönno, oder Schönau.
Am Stad. 315
Stamheim ober. 503
Sargans — Werdenberg, Grafen. 339 394
Schowlin v. Schauenburg. 539
Sigiſſberg. 552
Schwiz. 557
Schupfer. 316
Schönenwerd. 316

Siggingen. Seite 316
Siggingen Meyer. 316
Schirmenſee. 317
Steinmar. 317
Steinbach. 317
Sidellen. 318
Schollenberg. 318
Sternberg. 318
Schönau 319
Schönenbühl. 319
Sonnenberg 319
Salenſtein. 319
Schwenden. 320
Sal 320
Stüſſin. 320
Steinach. 321
Streiffen. 321
Schönenberg. 321
Schildtach und Urſelingen Herzog. 134
Schuſſenriet. 356
Schorant. 375
Schwende. 376
St. Viner genannt Feiſtli. 377
St. Viner genannt Püirſer. 378
Sant Hains 378
Sadans. 379
Schechten. 379
Selloß. 380
Straßberg. 382
Schauenſtein, Erenfels. 384
Stadion. 387
Subvia, Underwegen. 388
Sigberg. 395
Schlöwis, Löwenberg. 397
Sommerau. 398
Schellenberg. 400
Schwarzenhorn 401
Schuler von Kaſtelmur. 403
Sonnenberg, Grafen. 408
Schlanderberg. 412
Salis. 413
Steininbruck, Vaningada. 413
Saffoien, Grafen. 423
Suſenburg, Grafen. 423
Steinenbrunn. Seite 443
Schönenberg. 445
Spender genannt, Marſchalken von Delſperg. 440 446
Schwaben, Herzogen. 459
Schönſtein. 459.
Stucki von Zürich. 460
Spinis. 460
Schaafflin. 536
Sternenberg. 549
Sant Urſiz. 490
Schorlin. 499
Sigriſtling v. Wintherthur. 502
Sinner. 506
Schaltenbrand.
Schönkind genannt Moſhart. 507
Schupferer zur Sonnen. 508
Stetten. 508
Scheckenbürle. 509
Sinz. 610
Sürlin. 511
Zur Sonnen genannt Fürnauer. 512
Schönkind. 513.
Schlierbach. 513
Schilling. 513
Zum rothen Sternen Blatzheim. 513
Spitzen. 414
Seevogel von Wildenſtein. 515
Storkler von Hüningen. 515
Segwart, Arnolt. 515
Sulz, Hugli. 516
Schliengen. 517
Zum Schlüſſel Meyer. 518
Steg. 521
Schipfen. 523
Siſſach. 524
Spitzenberg, Grafen zu Zoſingen. 526
Sigenthal das obere, Herrn 527
Seftingen. 533
Tierſtein, Grafen.

Torberg, Freyherrn. Seite 127 427
Truchſäſſen v. Lenzburg. 127 132
Truchſäſſen von Froburg. 33
Truchſäſſen v. Habsburg. 50
Truchſäſſen v. Ringingen. 128 491
Truchſäſſen von Wildeck. 130 144 114
Truchſäſſen von Wohlhauſen 132 127
Truchſäſſen von Dieſſenhofen. 325
Truchſäſſen von Rapperſchweil. 326 327
Truchſäſſen von Rinfelden. 438
Truchſäſſen von Kiburg. 525
Truchſäſſen v Herblingen. 533
Tübelndorf. 325
Tußis, Semperfrey. 25
Töringen. 25
Tübelnſtein. 211
Tegernfeld, Bäbler. 200
Täſchli. 128
Teittingen. 128
Tannenfels. 128
Troſtberg. 129
Trüllerey. 129
Turnach. 129
Türler. 130
Zum Thurn, Freyh. 131 428
Tiersberg, Freyherrn. 131
Talmeſſingen, Freyherrn. 131
Tüdingen. 132
Thöringen. 133
Tegernfeld, Freyh. 323 324 429
Tierberg. 323 332
Tüffen Freyherrn. 323
Tüffenſtein, Freyherrn. 323
Tüffen neu. 331
Tüffen. 333
Vom Toß. 324
Tettingen. 324
Tanneck. 327
Tanneck, Rucken. 324
Tumben von Nüenburg im Thurgau. Seite 325 404
Tetuau. 326
Im Thurn.
Tallweil. 326
Tegernau. 327
Trutenburg, Freyherrn. 328
Töſſen. 330
Töſteck. 331
Tobel. 331
Turten. 331
Thurn. 332
Trogen. 332
Tegerſchen. 332
Tſchudi. 333
Thyen. 333
Zum Thor. 333.
Tröſcher von Urburg 112
Tengen, Freyherrn. 140
Tübingen, Grafen von Werdenberg. 345 394
Thurn, Vitztum. 403
Tumerten. 403
Tuner von Friedberg. 383
Truns, die Hohen, Freyherrn von Heven. 384
Toggenburg, Grafen neu. 312 390
Toggenburg alt Grafen. 322
Tillingen, Grafen. 322
Telſperg, Marſchalken. 440 446
Teſſ. 440
Tachfelden. 446
Tummen. 453
Tſcharle und Orden. 462
Trachſelwald. 491
Im Thurn. 491
Zum Thurn. 493
Terwiler. 500
Tegernen. 500
Zum Dracken. 510
Trotthofen genañt Brocher. 514
Thun, Grafen. 530
Turberg. 532
Trimmis. 534

Tachsburg. Seite 537
Tittensheim. 550

Urſelingen und Schiltach Herzogen 134
Valkenſtein, Freyh. 152 424 528 529
Valkenſtein alt. 134 528
Voytberg oder Fatsberg. 134
Veſeneck. 134
Veringen. 135
Urbach 135
Utſenberg, Freyherrn. 136
Valendis, Grafen. 137 87 423
Ufhauſen, Freyherrn. 137
Uzingen, Freyherrn. 137
Urburg, Tröſtter.
Vor Kilchen. 61
Vilmeringen von Altwis. 4
Volkenſchweil. 224
Villenbach. 224
Urſtein. 95
Utzikon, Bock. 138
Ulingen. 138 533
Vögt von Baden. 138
Viſchbach. 152
Ulma. 152
Vilingen. 152
Urikon. 334
Urnen. 334
Venner. 334 389
Uſter. 337
Utliburg. 337
Vaz, Freyherrn. 373 425
Valäiren. 375
Vederſpil. 385
Valentauns. 387
Unterwegen ſub via. 388
Veldkirch, Grafen, Werdb. 395
Veldſperg, Fagonio. 398
Unger. 399
Uiberkaſtel 403
Vögt von Rheinfelden zu Chur 414
Ueberchingen. 440
Veltheim. Seite 457
Valangin, Grafen. 423
Vitzthum von Flums 223 412
Vitzthum von Thurn. 403
Vitzthum. 448 553
Urben und Tſcharle. 462
Vor Gaß. 490
Ufheim. 494
Uttingen. 510
Uttenriedt. 521

Wedensſchwil, Freyherrn. 139
Weſſenberg Freyherrn im Berngebiet, Schänkenbergeramt; ihre Burg ob Mandach iſt gebrochen. 133
Wezikon, Freyherrn. 139
Wartenfels, Tengen Freyherrn. 140
Weiſſenburg von Krenkingen, Freyherrn. 140 141 149 426
Welſchneuenburg, Grafen. 87 423 441
Weiſſenburg, Blankenburg, Freyherrn. 427
Wittnau. 141
Wartenau ehedeſſen Fontnau. 223 388
Winins, Freyherrn von Stättlingen. 113
Wartenſtein, Sax, Freyh. 302
Wildeck Truchſäſſen. 130 144
Wohlhuſen, Truchſäſſen. 127 132
Wartenberg, Freyherrn. 142
Winzlon, Freyherrn. 142
Wietlisbach, Freyherrn. 142
Waldenberg, Freyherrn. 142
Winterberg. 143
Wippingen. 143
Wolen. 143
Wittingen. 143
Wieladingen. 144
Wengi. 144
Wildeck, Schenken. 144

Wartenberg, Kolben. Seite 145 149 456
Wülpisperg. 145
Waltaswile. 145
Wabern. 146
Wil zu Zofingen. 146
Wil aus dem Argau. 148
Wattenwil.
Waltersſchwil. 146
Wolrau. 147
Warney. 147
Wangen. 147 150
Wangen, Grafen. 526
Wildenſtein. 148
Wedisſchwil. 148
Webingen. 149
Wiſſenwegen. 149
Winznau. 150
Wohlhauſen, Freyherrn, 150
Winterthur, Grafen. 338
Werdenberg, Grafen, 338 339 394 395 408 345
Werdenſtein, 456
Wanga, Freyherrrn, 338 348
Wunnenberg, Freyherrn, 338
Wildenberg, Freyherrn, 339 412
Wart, Freyherrn, 340
Wandelbern, v. Rapperſchwyl, Grafen, 340
Wartenſee. 341
Weiſſenkilch 341
Wichter. 341
Wegenberg. 341
Wildenburg. 342
Wißwil. 342
Weineck. 342. 400
Waler. 342
Im Wila. 342
Wittiko. 348
Wülflingen, Freyhern. 343 552
Winkelzen. 344
Wolishofen. 344
Wald. 344.
Windeck bey Weſald. 344
Wißnang. Seite 347
Wyßner. 347
Wezikon. 347
Wulp. 348
Werdegg. 348
Wellwart. 348
Wetzwyl. 348
Welter Ryffen. 351
Wiſſenaug. 351
Wiſſo. 351
Wengen. 351
Winterſtetten. 352
Winfelden.
Wyden. 353
Wylberg. 354
Wellenberg. 354
Wiſendangen. 354
Weſperſpul
Windeck Meyer 355 391
Windeck, ober. 355
Walaſellen. 355
Wolfleibſch. 355 522
Wandelberg. 398
Wolffurt. 400
Wannis 413
Wilisau, Grafen. 423 528
Wolfenſchieß. 428
Wagenſtetten. 437
Wendelsdorf. 445 493
Waggenthal, Aemter. 458
Wiſe, Heide. 501
Waltenheim. 509
Wildenſtein, Seevogel 515
Wallpach. 517
Wulflingen. 521
Windeck zu Weſen 523
Weſperſpil, 528
Wäſchhaus. 540
Wallis, Gebiet. 566

Zum Thurn. 493
Zeringen, Herzogen. 2. 147
Zum Stein. 1 5
Zuckenriet Löwen, v. 117 356.
Zum Thurn. 131

Zum Thor. Seite 333
Züllhart 356
Zorn von Bülach. 356 523 532
Zorn von Dunzenheim. 523
Zwingenſtein. 356
Zollikon. 357
Zwingenhofen. 3 57
Zollner. 357
Zinnikon. 359
Zurzach. 359
Zinnikon. 37
Zwykon. 359
Zwingenſtein. 438
Zeiſſigkon. 433
Zifron. 439
Zürichpiet. 465 467
Zolempen. 490
Zer Kinden. 503
Zur Sonnen, Schupferer. Seite 508
Zeller. 509
Zſcherkabürli. 509
Zum Tracken 509
Zum Haupt. 510
Zum Angen. 51
Zum Tagſternen. 510
Zur Sonne, genannt Für-mauer. 512
Zybel. 512
Zum rothen Stern, Blatz-heim. 513.
Ziegler. 514
Zum Luchs. 517.
Zur Gens 518
Zum Schlüſſel . Meyer 518
Zum Hirzen. 518
Zur Balm. 531

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Zur Seite 120, zweyter Theil.

Was hier von dem ehemaligen Beſitzer der Tſchudiſchen Original-Schriften behauptet wird; nämlich: daß dasjenige in der gedruckten Chronik von 1000 bis 1370 von der Urſchrift des Tſchudi ungemein abweiche; iſt in ſo weit wahrhaft, daß ich wirklich in der Abſchrift, welche ſich auf der Kantons-Bibliothek zu St. Gallen in zwey Bänden befindet, und die Jahre 1000 bis 1200 begreift, ſehr merkliche Abweichungen gefunden. Es ſind nämlich in dieſen Jahren mehrere Aktenſtüke, mehr und minder wichtige, im Gedruckten weggelaſſen, welche ſich in der Handſchrift befinden; und ſo iſt hinwiederum vieles in der Handſchrift mangelnd, was das Gedruckte liefert. Auch liefern dieſe zwey erſten Bände der Abſchrift überhaupt die Aktenſtüke in lateiniſcher Sprache, mit Anzeige der Quellen, wo dieſelben hergenommen wurden, welches im Gedruckten nur in Rükſicht lateiniſcher Urkunden geſchieht. Nach dieſen Jahren aber kömmt das Gedruckte mit der St. Galliſchen Abſchrift ſehr genau überein. Dieſe Abſchrift vom Jahre 1120 bis 1470, geſchah durch Veranſtaltung und unter genauer Aufſicht des gelehrten Bibliothekars P. Honorat Peyer im Jahre 1737, in ſieben Foliobänden. Auch ſind nachher 2 Bände Supplementen dazu gekommen, welche von der von mir rezenſirten Ab-Ybergiſchen Abſchrift nur in ſo weit abweichen, daß das Geſchichtliche auswärtiger Länder hier beybehalten iſt, was bey der Abſchrift des Ab Ybergs der Fall nicht iſt. Die obengedachten zwey Bände enthalten die Jahre 1000 bis 1115 auf 756 ſehr weit geſchriebenen Seiten im erſten Bande; die Jahre 1116 bis 1200 auf 622, oder beyde Bände auf 1378 fortlaufenden Seiten von gleicher Hand.

Zur Seite 191 zweyter Theil.

Antwortſchreiben von zwey griechiſchen Abgeſandten, an ihren Herrn den Kaiſer Emanuel Paleologus, zu Konſtantinopel, 1414.

(Von Tſchudi überſezt.)

Dem Grosmechtigſten, durchlüchtigiſten Fürſten unterwerfen wir uns ſelbſt in allen Dingen. Wüß, daß wir uns jetz zemal ze Coſtenz in Menzer Provinz enthaltend; hörend und ſechend allda alle Fürſten der occidentiſchen Welt Geiſtlich und Weltlich, und ein unzalbare Vile der Chriſtgloübigen, die ſich vorlangſt in dieſelb Statt Coſtenz zeſammen verfügt, durch die Gnad Gottes der Chriſtenheit der Geſpons Chriſti, wider Vergenzerung und Vereinigung ettlicher inngeriſſener Spännen und Irrthümer halt ze ſuchen, und fürzenemmen, welchen Dingen wir nßzeherrn und byzeſin, uns fürgenommen. So hat ouch die langwirig unruhſame des ſehr wyten Wegs, uns und die unſern gar vaſt ermüdet, und hart geſchwecht. Diewil denn uns Gott der Herr geſund durch ſin Gnad bisher geleitet, habend wir uns fürgenommen ze ruwen, und in dieſer mächtigen herrlichen verſammlung aller gehapter Unruw, Beſchwert und übel Ziten vergeſſen, habend gar froüdige Tage, wann diß Cotzenzer Geland ein ſelig Edrich iſt, und fürwahr allda ein gar geſchiktem Statt, mit Ubgängen, Begriff der Muren, Thürnen, Zinnen, und andern Dingen, die wir dick mit aumuthigen wollgefallen umb und durchſchouend; und wiewohl die anzeſehen iſt keinen Begriffs, ſo ligend doch da Künig, vil Fürſten, groſſe Herren, und unzalbare vile Volk, die ſich allda wunderbarlich uß vil Künigrichen und Landen zeſammen verfügt, die man alle mit Behuſungen, und Herbergung erlich, und wol verſorgt, und ob Jro noch mer geweſen, ald noch kämind, werind ſie all beherbergt worden, welti Gott, daß du bi uns weriſt, und in Gegenwirtigkeit ſollichs geſehen hettiſt. Dann diſe Statt thut menklichen Fürſehung mit Schutz und Schirm, als ein Mutter, nit allein den hochgebornen, ſunders ouch den Nidertrachtigſten, jedem Kommenden wird gute Gerechtigkeit und und Ordnung ſtattlicher Sazung geleiſtet, da werdent nit Miet und Gaben angeſehen, wer ſchantlich handelt? oder die Ordnung und gute Gewohnheiten bricht, der wirt nach

der Strenge geſtraft, unverſchonet, der ſig hoch ald nidera Standes, dem meiſten ald dem Minſten, damit wird alle Beſchwerung und unfridliche der Waffen getämpt; da iſt gute Sicherheit, und Ruw, in aller Stille, deß ſich alle, ſo da ſind, fröwend, da iſt kein muthwillige Gewaltſamung noch Widerbellung; Menklich Geiſtlich und Weltlich iſt in williger Gehorſame der Statt leyſchen Ordnung unterworfen. Da iſt das Leben den Guten, der Strick den Böſen bereit; da ringt man nach Tugenden, die Bosheit verſchupft man, aber was verwundernt wir uns deß, ſo es doch von Gott kumpt, der ſi frylich in ſolchem ſanftmüthigen Frieden ſtillet, dann ſo er uß ſo vil Künigrichen und Fürſtenthumben in ſölicher Menge ein merklich Volk in ſolch enge Statt, in Namen die Chriſtenheit ſin Geſpons zu Ruwſammung und Vereinigung ze bringen ze verſamlen verhengt, wolt er ouch die in ſinem frid ruwig bewaren, und obſchon etwa durch Schaffung des Feindts mentſchlichs Geſchlecht ettlich in Zerwürfnuß kond, ſo wird von Stund an durch Mittler in Gütigkeit der Span verricht, oder durch des Richters gerechten Sentenz entſcheiden. Der Herbergen, ouch der nieſſenden Dingen halb, wird gar ordentliche Sazung gehalten, alſo daß kein Kranker, Armer oder Pilgrim von ſinem Bett oder Blatz verſtoſſen; noch ze Bett, noch ze Markt durch die Gewaltigen betrübt wird. Alſo ſind und kommend noch täglich vil Bottſchaften und Kouflüt von allen Endan der Welt, täglich hin und wieder ziechende, deßglich ein merkliche Zal von Adel, Ritter und Knecht, mit mengerley Koſtlichkeit der Welt geziert. Da ſind vil Wechsler, Apotheker, Künſtler, Handwerklüt, Taberner, und andrer mengerley, dero wir unterwegen laſſen Meldung ze thunn, wann allda ein ſolche Herrlichkeit erſchint, als ob alle Welt Jre Schätz und Lieblichkeit dahin zeſammen getragen, über daß, daß wir ouch den durchlüchtigiſten Römiſchen zu Hungarn, Dalmatien und Croatien Künig von Angeſicht ze Angeſicht daſelbs geſehen habend, der noch der Jaren halb vermüglich, friſch Libs und Kräften, wolgeſprecher Red, geſchikt und gerecht im Gericht, den Gott mit menſchlicher Vernunft und Weißheit wol begabet hat, ouch habend wir geſehen ſin gewaltſame Macht, Majeſtät und Kayſerliche Würdigkeit, darin er den Künigen der Welt vorgat, und alle andre mit Gwalt übertrifft, dann er in die Fußſtapfen ſines unüberwindlichen Vaters Kaiſers Karolt ſel. Gedächtniß in Verwaltung des römiſchen Kaiſertumbs getretten, daß er der Welt herrſchte. Vor Jm ſtand vil durchlüchtiger Herzogen, Marggrafen, Fürſten und Herr-

ſcher der Welt, Grafen, Fryen, Ritter und Knecht, welche die Panner Jrer Wohlgeborenheit in ihren Händen tragend, biegend ſich vor Jm uff Jre Knüw, unterwerffend ſich ſiner Majeſtät, und ſinem heiligen römiſchen Rich, empfachend Jre Fürſtenthumb, Herrſchaften und Beſitzungen von Jm ze Lechen.

Jtem des Volks, ſo im Conzilio iſt, Andechtigkeit ze erzelen iſt, Rumwirdig, und mit großer Empſigkeit, wie das in templen und uſſerhalb täglich geſechen wird; die Barmherzigkeit und Handreichung des Allmuſſens in Hunger, Durſt und andern mentſchlichen Mitlidungen und Hilfbewiſungen allen Dürftigen geſchicht gar richlichen, wann die Vile der Mentſchen dero Gemüt zu Gott erhebt, allda ſind, Die Welt umb Coſtenz erklingend von Vile der Vöalen ſang; das Land iſt fruchtbar an Win, Korn und Ops, hat luſtbare See by der Statt, Richtumb der Viſchen ein fryer Ablauf des Waſſers Rhins, vil ſchweibender Schiffen, ſo täglich hin und wider gond. Auch iſt in der Statt vil ſüſſes Getöns von Trummen, Trummeten und Seitenſpil. Deßhalb du unſer frömdſame deß baß glauben maaſt, darum wir din miltſame Begierlichkeit reitzend und bittend, daß du angenz dich fürdereſt, auch har zu kommen, und die erzelten Ding zu beſechen, dann wir in der vorgenannten Satt alſo beliben und verharren wellend, uff din hoffende Zukunft, dann wir allda die zwey Houpter und Liechter der Welt, beyde Kaiſer, ſo bishar durch Stiftung der Bosheiten vil Jahre, als verfinſtert; vernichtet, und zertrennt geweſen, by einandern ſechen möchtend; das verliche uns und allen gloübigen Gott, der da iſt Dryheit und einer. Amen. Datum Coſtenz ꝛc.

Ende des zweyten Theils.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuchs, Ildephons,

Egidius Tschudis von Glarus Leben und Schriften nach dessen eigenen Handschriften

Bd.: 2

St. Gallen (1805)

Biogr. 1177-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10067497-5